



universität
wien

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit
„Community Radio“ -
Orientierung Freier Radios in Österreich
am australischen Vorbild

Verfasserin
Sandra-Maria Kraus, Bakk. phil.

angestrebter akademischer Grad
Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt.
Studienblatt:

A 066 841

Studienrichtung lt.
Studienblatt:

Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Duchkowitsch

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, April 2012

Sandra-Maria Kraus

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	1
I. Einleitung	2
II. Freies Radio - Das etwas andere Medium	8
II.1. AMARC	13
II.2. FERL	15
II.3. CMFE	18
III. Radiosystem in Österreich	19
III.1. Freie Radios in Österreich	20
III.1.A. VFRÖ	28
III.1.B. orange 94.0	32
IV. Radiosystem Australien	36
IV.1. Community Radio	38
IV.1.A. CBAA	44
IV.1.B. CBF	50
IV.1.C Community Broadcasting Vision 2015	50
IV.1.D. 4ZZZ Brisbane 102.1 FM	52
V. Qualitative Untersuchung	58
VI. Methode der Auswertung	61
VII. Hypothesen	62
VIII. Ergebnisse	63
VIII.1. Kategorien	63
VIII.2. Beantwortung der Forschungsfragen und Hypothesen	66
VIII. Schlusswort	81
Literaturverzeichnis	84
Anhang	88
Interviewleitfaden, MitarbeiterInnen freiwillig/bezahlt	88
Interviewleitfaden, Experteninterview Kitty van Vuuren	89
Beobachtungsleitfaden – Programmaufnahme 4ZzZ	89
Beobachtungsleitfaden – Programmaufnahme orange 94.0	89
Beobachtungsleitfaden – teilnehmende Beobachtung	89
Radioprogramm 4ZzZ	91
Interviewtranskription – Experteninterview Kitty van Vuuren	92
Interviewtranskriptionen	100
Auswertung – teilnehmende Beobachtung orange 94.0	205
Auswertung – teilnehmende Beobachtung 4ZzZ	210
Auswertung – Beobachtung Programmaufnahme orange 94.0	216
Auswertung – Beobachtung Programmaufnahme 4ZzZ	220
Lebenslauf	228
Abstract	229

Abkürzungsverzeichnis

ABC	Australian Broadcasting Corporation
ACMA	Australian Communications and Media Authority
ACTA	Australian Community Television Alliance
AGORA	Arbeitsgemeinschaft offenes Radio
AICA	Australian Indigenous Communication Association
AMARC	Association Mondiale des Radiodiffuseurs Communautaires
AMRAP	Australian Music Radio Airplay Project
BSA	Broadcasting Service Act
CBAA	Community Broadcasting Association of Australia
CBF	Community Broadcasting Foundation
CDMC	Steering Committee on the Media and new Communications Services
CMA	Christian Media Australia
CMFE	Community Media Forum Europe
DBCDE	Department of Broadband, Communications and the Digital Economy
DDN	Digital Delivery Network
DRP	Digital Radio Project
EGMR	Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte
FERL	Fédération Européenne des Radio Libres
FRB	Freier Radio Beitrag
FRW	Freies Radio Wien
HGV	HerausgeberInnenverein
IG	Interessengemeinschaft
MAV	MitarbeiterInnenverein
NCNM	Group of Specialists on New Media
NEMBC	National Ethnic and Multicultural Broadcasters Council
NTP	National Training Project
PG	Pressure Group
RAVAG	Radio Verkehrs AG
RPH	Radio for the Print Handicapped
RRG	Regionalradiogesetz
SBS	Special Broadcasting Service
VFRÖ	Verband Freier Radios Österreich
VÖZ	Verband Österreichischer Zeitungsherausgeber

I. Einleitung

„Radio is provided with its cloak of invisibility, like any other medium. It comes to us ostensibly with person-to-person directness that is private and intimate, while in more urgent fact, it is really a subliminal echo chamber of magical power to touch remote and forgotten chords.“
Marshall McLuhan, Understanding Media (2002)

Die kommerziell-privaten und öffentlich-rechtlichen Radiosender senden häufig einen ähnlichen Musikstil, dieselben Nachrichten und Informationen an ihr Publikum. Im Gegensatz dazu bietet die dritte Säule der Rundfunklandschaft die Möglichkeit unabhängig zu informieren, zu gestalten und zu unterhalten. Das Programm der freien Radiostationen ist meist an Randgruppen gerichtet, die sich nicht vom üblichen Radioprogramm angesprochen fühlen. Diese Art der Radiogestaltung zeigt, wie viel man aus einem 'Nebenbeimedia' ohne Werbung herausholen kann.

Das Freie Radio könnte mit dem *Web 2.0* im Internet verglichen werden. Beide Medien versuchen mit den 'UserInnen' zu arbeiten; nicht nur als Empfänger, sondern auch als Sender. Es wird davon ausgegangen, dass die ModeratorInnen der nicht-kommerziellen Radiostationen Freiwillige sind die sich mit dem Thema Radio gerne auseinandersetzen und zur Gestaltung der Radiolandschaft beitragen wollen. In Australien bestehen bereits Überlegungen und Veränderungen darüber mit Hilfe des *Web 2.0*, *Community Broadcasting* auf ein höheres Level zu bringen.¹

Das große Interesse an einer Gegenüberstellung von österreichischem Freiem Radio und australischem 'Community' Radio besteht deshalb, weil obwohl Australien nicht als dichtest besiedelter Kontinent der Welt gilt, weist er deutlich mehr nicht-kommerzielle Radiostationen auf, als Österreich. In Österreich senden 15 freie Radiostationen (Anm.: Stand September 2010) täglich ihr Programm und in Australien sind es ca. 270 Radiostationen.² Mit ca. 84.000 Quadratkilometern ist Österreich deutlich kleiner als Australien mit seinen 7,7 Millionen

1 vgl. Buchanan (2007)

2 vgl. CBA (2009a)

Quadratkilometern. Doch der Großteil dieser Fläche ist nicht bewohnbar und die 22,3 Millionen EinwohnerInnen, die hauptsächlich aus EinwanderInnen bestehen, konnten sich hauptsächlich an den Küsten ansiedeln. Obwohl Österreich, mit ca. 8,4 Millionen Menschen um so vieles kleiner ist, leben hier trotzdem ca. 37 Mal mehr Menschen pro Quadratkilometer als in Australien. Es muss also einen anderen Grund geben, als die räumliche Größe warum es 18 Mal so viele 'Community' Radios in Australien gibt als freie Radiostationen in Österreich.

Ein Grund dafür könnte das geringe Interesse der ÖsterreicherInnen über die bestehenden freien Radiosender und das geringe Wissen über die Bedeutung der Radiokultur im Allgemeinen sein. Dabei stellen sich mir folgende Fragen: Was macht ein Kontinent mit relativ junger Geschichte so anders, als ein Land mit wesentlich größerem historischen Hintergrund und dadurch mehr Erfahrung in der Verbreitung von Informationen? Steht gerade diesem jungen Land kein geschichtlicher Hintergrund im Weg um die alten Medien als neue Möglichkeit der Mediengestaltung darzustellen und damit auch Erfolg zu haben?

Ein ebenfalls sehr plausibler Grund könnte die große Anzahl der EinwanderInnen sein, die sich mit Hilfe der 'Community' Radios mit Menschen die ihnen gleichgesinnt sind verbinden wollen. Genauso wie die EinwanderInnen in Australien hatten auch die Ureinwohner Australiens, die Aborigines, großes Interesse daran, dass 'Community' Radios entstehen. So erhielten sie, in einer ihr fremden Welt die Möglichkeit ihre Stimmen zu verbreiten. Die Aborigines die nicht vom „weißen Mann“ in die Stadt ausgesiedelt wurden, sondern weiterhin ihr Leben im Outback verbringen kommunizieren zum Beispiel mit Hilfe eines Radiotelefon³ über weite Entfernungen. Dies gibt dem uns bekannten Radio eine ganz neue Nutzungsmöglichkeit.

Eine Vermutung meinerseits wäre noch, dass die Menschen 'down under' viel engagierter sind mit Hilfe von alten Medien zu kommunizieren, als die Menschen in Österreich. Sie setzen sich mehr für ihre Interessen ein, weil ihnen klar ist das viel daran hängt. Es ist mit ziemlicher Sicherheit so, dass AusländerInnen die nach Australien kommen freundlicher willkommen geheißen werden als in Österreich und so auch eine ganz andere Herangehensweise an etwas Neues passiert.

3 vgl. Kleinsteuber (1991): S. 16

Aus den bisherigen Überlegungen entwickeln sich folgende Forschungsfragen:

FF_1: Besteht ein Unterschied zwischen bezahlten und freiwilligen MitarbeiterInnen in Hinsicht auf ihre Arbeitsmotivation?

FF_2: Kann beim australischen 'Community Radio', 4ZZZ, mehr Gemeinschaftsgefühl festgestellt werden, als beim österreichischen Freien Radio, orange 94.0?

➤ Gemeinschaftsgefühl: gleich bedeutend mit Sozialinteresse, Kooperations- und Entwicklungsbereitschaft (nach Alfred Adler) „*Das Wesen des Gemeinschaftsgefühls besteht in einem nach außen gerichteten Überschreiten der Grenzen des Ich und der physischen Individualität. Ihm fehlt jede Form von Ich-Bezogenheit oder Ichhaftigkeit.*“⁴

Nach Adler: „*Je mehr Gemeinschaftsgefühl ein Mensch entfalten kann, umso besser wird er die folgenden Fähigkeiten entwickeln können:*

- *Sprache: Sprachfähigkeit und Wortschatz eines Menschen → Spiegel für dessen Gemeinschaftsgefühl;*
- *Dialogfähigkeit: Sprache selbst kann auch gegen den Menschen verwendet werden; gelingende Dialog hingegen stiftet immer zwischenmenschliche Verbundenheit.*
- *Vernunft: Verhalten und eine Ausdrucksform, die auf ein Ziel der Überlegenheit zum Nutzen für die Allgemeinheit gerichtet ist.*
- *Bereitschaft zu lernen und sich zu entwickeln*
- *Weltoffenheit: Gemeinschaftsgefühl geht einher mit starken Interesse an anderen Menschen und der Welt. Ichbezogenheit steht der Weltoffenheit und dem Weltinteresse entgegen.*
- *Fähigkeit zur Identifikation oder zum Verstehen: Fähigkeit mit den Augen eines anderen zu sehen, mit den Ohren eines anderen zu hören und mit dem Herzen eines anderen zu fühlen.*
- *Werterleben: Ein Mensch mit hoch entwickeltem Gemeinschaftsgefühl wird als schön und wertvoll empfinden, was nützlich ist, die Menschheit bildet und Humanität und andere entwicklungsförderliche Werte unterstützt.*
- *gebende Haltung*

4 Kaminski/Mackenthun (1997): S. 70.

- *Bewältigung der drei Lebensaufgaben (Arbeit, Liebe, Sozialkontakte): Um die Lebensanforderungen A.,L.,SK. bewältigen zu können, benötigt ein Mensch etliche soziale Tugenden wie Geduld, Gefühlsfähigkeit, Fleiß, Dankbarkeit, Entspanntheit, Hoffnung, Treue, Mut usw., die nur auf dem Hintergrund eines gut entwickelten Gemeinschaftsgefühl entstehen können.*⁵

Ein weiteres Problem speziell in Wien ist der Empfang des ansässigen freien Radiosenders *orange 94.0*. Er sendet seit 17. August 1998⁶ und trotzdem kann in vielen Bezirken oft nur Rauschen empfangen werden. Das Prinzip des Freien Radios ist Senden. Das bedeutet natürlich auch, dass Kommunikation möglich sein muss und deshalb ist es notwendig, dass es auch wirklich jeder empfangen kann. Dies hängt nicht nur von dem geringen Frequenzangebot, sondern auch von der finanziellen Unterstützung der HörerInnen sowie der SendemacherInnen und der Stadt Wien ab. Es gibt bereits auch eine Vielzahl von EU-Projekten mit deren Hilfe sich *orange 94.0* über Wasser hält, doch es ist trotz alledem sehr schwierig mit den öffentlich-rechtlichen und privaten Radiostationen mitzuhalten.

Doch dieses Problem weist auch der australische Radiosender *4ZzZ* auf und schafft es trotzdem sich in ganz Brisbane und Umgebung Gehör zu verschaffen. In beiden Ländern ist aber die wichtigste Einnahmequelle und Unterstützung die der zahlenden HörerInnen (*Subscriber*).

Einen weiteren Grund würde ich den unterschiedlichen Ansätzen der Radiogestaltung anrechnen. In Österreich werden den Freien Radios keine allzu große Beachtung geschenkt. Die Freien Radios wurden nicht einmal in der ursprünglichen Fassung des Regionalradiogesetzes erwähnt.

Die Interessenvertretung Freier Radios in Österreich übernimmt der *Verband Freier Radios Österreich (VFRÖ)*, der seit 1993 existiert. Er unterstützt die Freien Radios in Fragen zu Gesetzesentwürfen, Lizenzierungsverfahren, Vertretung der medienpolitischen Interessen der Freien Radios auf nationaler und europäischer Ebene⁷, uvm. Der Verband hat eine Charta für Freie Radios Österreich aufgestellt, die die Grundsätze und Forderungen des Verbandes Freier Radios Österreich auflistet.

In Australien werden 'Community' Radios von der *Community Broadcasting*

5 Kaminski/Mackenthun (1997): S. 71f.

6 vgl. Orange 94.0 (o.J.)

7 vgl. VFRÖ (2007a)

Association of Australia (CBAA) vertreten. Dabei werden nicht nur die Freien Radios einbezogen, sondern auch die freien Fernsehsender. Diese Vereinigung vertritt die 'Community' Stationen nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern versucht auch mit Hilfe einer genauen Anleitung bei der Planung der eigenen Freien Radio-/Fernsehstation den neuen Radio-/FernsehmacherInnen unter die Arme zu greifen. Es handelt sich dabei um ein 10 Stufen-Programm, dass dabei helfen soll ohne Umwege eine dauerhafte freie Radiolizenz zu erhalten. Zuerst muss man sich über den *Broadcasting Service Act* aus 1992 informieren und die dazugehörigen *Codes of Practice*, zur Selbstregulierung für jeden Rundfunkbereich in Australien,⁸ verinnerlichen. Im Gegensatz zur österreichischen Charta, die nur zweieinhalb A4 Seiten ausfüllt, sind die *Codes of Practice* ausführlich in 29 Seiten beschrieben. Die *CBAA* ist eine große Unterstützung und eine gut organisierte Institution die für die 'Community' Radiostationen Hilfe und Motivation darstellt. In Österreich sehe ich noch lange nicht so eine überaus hilfreiche Vereinigung wie in Australien. Es scheint als wäre das 'Community' Radio auf einem viel höherem Level als das Freie Radio in Österreich.

Dieses Thema ist für jede Altersgruppe, jede soziale Schicht und einfach jedeN RadiohörerIn interessant. Besonders bestehende Radiostationen und mögliche GründerInnen neuer freier Radiostationen können aus den bisher gemachten Fehlern lernen und haben so die Möglichkeit besseres Freies Radio zu gestalten. Die Radiostationen können sich an einem anderen Land orientieren, dass schon Erfolg mit 'Community' Radios gemacht hat und die Ergebnisse dazu nutzen sich weiterzuentwickeln um ihren HörerInnen neue Perspektiven des Radiomachens aufzuzeigen.

Es soll die bisherigen möglichen Fehler aufzeigen und warum freies unabhängiges Radio bisher nicht zu 100% in Österreich funktioniert. Möglich wäre es, dass das Ergebnis ganz anders ausfällt als erwartet und gar keine Fehler gemacht wurden, sondern dass es einfach nicht funktioniert individuelle Radiosender an die Haushalte in Österreich zu bringen. Australien gilt hier als anschauliches Beispiel für die österreichische freie Medienlandschaft.

8 vgl. CBAA (2009a)

Die Magisterarbeit gliedert sich in drei Abschnitte:

Im ersten Teil der Arbeit, nach der Einleitung, wird es erforderlich sein Grundsätzliches zu beleuchten. Aus diesem Grund soll im ersten Abschnitt dem Leser das Freie Radio im allgemeinen erläutert werden. Dies bedeutet, dass im ersten Kapitel der Begriff der Freien Radios näher beleuchtet wird und drei der weltweiten Organisationen für Freie/'Community' Medien heran gezogen werden. Zudem wird in den Kapiteln zwei und drei speziell auf die Radiosituation in Österreich und Australien eingegangen, und eine genaue Beschreibung der zwei Radiobeispiele in beiden Ländern ausformuliert.

Der zweite Teil der Arbeit stellt den wichtigsten Teil dar und beschäftigt sich mit der qualitativen Untersuchung und Auswertung. Hierbei wird beschrieben wie die Befragungen und Beobachtungen abgelaufen sind und mit Hilfe welcher Methode diese dann ausgewertet werden.

Abschließend erläutert der dritte und letzte Teil der Arbeit die Ergebnisse der Interviews und Beobachtungen welche die Forschungsfrage beantworten soll und somit auch die Hypothesen aufgestellt werden können. Außerdem soll das Schlusswort eine Reflexion der Ergebnisse und bisherigen Erwartungen aufzeigen.

II. Freies Radio - Das etwas andere Medium

Nach Kleinsteuber kann das Radio in fünf Begrifflichkeiten eingeteilt werden:

- Die Radio-Technik: auf der einen Seite ein Mikrofon, auf der anderen der Lautsprecher;
- Das Radio-Medium: es ist ein Massenmedium, genauso wie das Fernsehen; es wird aber hauptsächlich als Nebenbei-Medium angehört;
- Der Radio-Anbieter: ein Produzent gestaltet und wird den HörerInnen zur Verfügung gestellt;
- Das Radio-Programm: bietet eine Vielzahl an Programmmöglichkeiten;
- Der Radio-Empfänger: handelt sich um ein technisches Gerät, durch dies diese Programme gehört werden;⁹

Das Radio wurde bereits bei seiner Gründung für kleine Empfängergruppen gedacht. In den USA wurde es am Beginn als Medium zur Erziehung und Aufklärung gesehen. Es sollte also als *zivilisierende Kraft*¹⁰ genutzt werden; sogar in der Werbebranche war es damals nicht zielführend Werbung im Medium Radio zu schalten.¹¹

Sogar Brecht verstand bereits 1932 worauf es bei guter Radiogestaltung ankam. Brecht war der Meinung, dass *„der Rundfunk aus einem Distributionsapparat in einen Kommunikationsapparat zu verwandeln ist. Der Rundfunk wäre der denkbar großartigste Kommunikationsapparat des öffentlichen Lebens, ein ungeheures Kanalsystem, das heißt, er wäre es, wenn er es verstünde, nicht nur auszusenden, sondern auch zu empfangen, also den Zuhörer nicht nur hören, sondern auch sprechen zu machen und ihn nicht zu isolieren, sondern ihn in Beziehung zu setzen. Der Rundfunk müsste demnach aus dem Lieferantentum herausgehen und den Hörer als Lieferanten organisieren.“*¹²

'Community' Medien, Freie Medien, usw. In jedem Land wird diesen Medien eine andere Bezeichnung gegeben und auch immer wieder unterschiedlich vorgegangen.

9 vgl. Kleinsteuber (1991): S. 15

10 Kleinsteuber (1991): S. 17

11 vgl. Kleinsteuber (1991): S. 17

12 Brecht (2002): S. 6

Jedes Land geht mit diesem Thema so um wie es in der eigenen Gesellschaft nützlich ist. In Deutschland z.B. liegt die Verantwortung des Rundfunkbereichs in Länderebene.

Das nicht-kommerzielle Radio war als internationales Geflecht geplant. Nach heutiger Sicht hat es anscheinend nicht funktioniert diese Überlegung durchzusetzen, weil es in jedem Land häufig eine andere Bezeichnung für diese Art des Radiomachens gibt. Die AMARC hat trotzdem für alle Radiosender die in dieses Schema hinein passen einen Überbegriff bestimmt: 'Community' Radios.

'Community' Radio Definition nach AMARC:

“The historical philosophy of community radio is to use this medium as the voice of the voiceless, the mouthpiece of oppressed people (be it on racial, gender, or class grounds) and generally as a tool for development. (...) Community radio is defined as having three aspects: non-profit making, community ownership and control, community participation. (...) It should be made clear that community radio is not about doing something for the community but about the community doing something for itself, ie. owning and controlling its own means of communication.”¹³

Freie Radios/'Community' Radios sind ein Teil der alternativen Medien. Was versteht man unter alternativen Medien eigentlich? Nach Dorer, Marschik und Glattau sind Alternativmedien, „Medien mit nicht-kommerziellen Inhalten, basisorientierte, autonome Medien, [...] die dem herkömmlichen Medienangebot querliegen.“¹⁴ Im Gegensatz zu den Massenmedien steht bei den alternativen Medien der Mensch im Vordergrund, „der Mensch als aktives tätiges Subjekt, mit seinen Wünschen und Bedürfnissen, in seiner konkreten individuellen und gesellschaftlichen Situation.“¹⁵ Dadurch ergibt sich nach Brunner-Szabo der folgende Kommunikationsbegriff für alternative Medien:

- *„dialogisch und aktivierend: Unter dialogisch versteht man, dass Kommunikation zwischen Sender und Empfänger stattfindet, aber nicht in einer hierarchischen Beziehung. Aktivierend bedeutet, dass Rezipienten aus ihrer passiven Rolle herausgerissen werden und selbst Sendungen machen.*
- *parteilich: Der Kommunikator bezieht eindeutig eine Position, nämlich die*

13 AMARC Africa and Panos Southern Africa (1998)

14 Dorer/Marschik/Glattau (1992): S. 10

15 Brunner-Szabo (1989): S. 288

der Unterdrückten.

- subjektbezogen: Der Mensch steht im Mittelpunkt, und auf dessen Wünsche wird eingegangen.
- dynamisch und prozessual: Unter dynamisch wird verstanden, dass eine ständige Veränderung möglich und auch intendiert ist. Prozessual bedeutet, dass das Endprodukt zwar wichtig ist, der Prozess, wie es zu diesem Endprodukt kommt, also die gemeinsame Aktion, Vorrang hat. Gerade dieser Punkt wirft z.B. für einen funktionierenden Sendebetrieb eines Freien Radios oft schwerwiegende Probleme auf.“¹⁶

Um das Bild der Massenmedien im Vergleich zu den Alternativmedien besser zu veranschaulichen:

	Massenmedien	Alternativmedien (Freies Radio)
Organisation	Professionalisierung, Zentralisierung	Zugänglichkeit, Dezentralisierung, Vernetzung
Technik	Großtechnik	leicht handhabbare Technik
Inhalt	Herrschaftsorientiert Sensationen	Randgruppenthemen betroffenen-orientiert

Tabelle 1: Unterschied Massenmedien – Alternativmedien (Quelle: Brunner-Szabo 1989, S. 290)

„Die 'Community' Medien demonstrierten durch ihr Aufkommen in den 70ern die Unfähigkeit der Massenmedien.“¹⁷ Sie waren nicht daran interessiert eine Masse anzusprechen, sondern es lag ihnen mehr daran Aufmerksamkeit für ihre Sache zu bekommen.

Freie Medien schaffen ein neues Bild der RezipientenIn. Es geht darum die Hörerschaft in das Konzept einzubringen. Wir sprechen dabei von einem aktiven Publikum, dass im sozialen und produktiven Prozess der Freien Medien teilnehmen soll. „Als Ziel des Kommunikationsprozesses wird das Aushandeln sozialer Beziehungen und Positionen gesehen. Die Trennung zwischen ProduzentInnen und RezipientenInnen soll überwunden werden.“¹⁸

16 Brunner-Szabo (1989): S. 288f

17 Hollander/Stappers (1992): S. 19

18 Busch (2006): S. 53

„Die Existenz und Weiterentwicklung Freier nicht-kommerzieller Radios birgt ein beachtliches Chancen-Potential, und zwar in dreifacher Hinsicht: Zum einen die Chance für die Freien Radios, einen demokratie- und kulturpolitisch wertvollen Beitrag zu einer vielfältigen Medienöffentlichkeit zu leisten, zum anderen die Chance für die Gesellschaft, Alternativen zum etablierten kommerziellen und öffentlich-rechtlichen Hörfunk nutzen zu können und, last but not least, die große Chance für Politik und Staat, durch die legitimatorische und finanzielle Förderung Freier Radios ein triales Mediensystem zu konstituieren, das geeignet ist, die Öffentlichkeits-, Informations- und Kulturdefizite des kommerzialisierten Mediensystems zu kompensieren.“¹⁹

Für Freie Radios gilt, in der Theorie, die Unabhängigkeit von Staat, Markt und Kapital. Im Vergleich zu den nicht-kommerziellen Radios sind die öffentlich-rechtlichen Radiosender nur minimal unabhängig vom Staat und nur teilweise von Markt und Kapital. Diese haben auch die Aufgabe einen gesellschaftlichen Auftrag zu erfüllen, doch unterscheiden sich die nicht-kommerziellen Radios darin, dass es hierbei um die Orientierung an der Gemeinschaft, an Minderheiten und einem offenen Zugang geht. Die kommerziellen Radios, die gewinnorientiert handeln, sind zwar teilweise vom Staat unabhängig aber dafür besteht eine sehr geringe Unabhängigkeit von Markt und Kapital.²⁰

Laut Knoche ist es nicht möglich, dass nicht-kommerzielle Radios eine vollkommene Staat-, Markt- und Kapitalunabhängigkeit haben können. Er schlägt eine Überlebensstrategie vor:

- *„Anpassung an die kommerziellen Marktverhältnisse; kritisch anzusehen, weil die Marktmacht der kommerziellen Medien im Weg steht;*
- *Veränderung der Marktverhältnisse durch Vergrößerung der Märkte; nicht erfolgsversprechend;*
- *partielle Marktanpassung an Minderheiten-Märkte; besteht eine Finanzierungs- und Existenzfrage;“²¹*

Die Ziele der Freien Radios beschränken sich hauptsächlich auf Offenheit und

19 Knoche (2000)

20 vgl. Knoche (2003): S. 7

21 Knoche (2003): S. 17f

Partizipation. Besonders der Begriff der Gegenöffentlichkeit prägt diese alternative Art des Radiomachens. Dies bedeutet nicht, dass Freie Radios gegen Öffentlichkeit sind, „sondern gegen die herrschenden Formen der durch privatwirtschaftliche und/oder öffentlich-rechtliche Medien hergestellten Öffentlichkeiten.“²² Besonders die Kommerzialisierung macht den Freien Radios große Probleme ihr Überleben zu sichern. Schwierig stellt sich auch die Erreichung eines großen Publikums.

Nicht-kommerzielle Radios entstehen nicht aufgrund von Gewinnorientierung, sondern um relevante gesellschaftliche Themen anzusprechen. Deshalb haben Freie Radios immer Probleme sich zu finanzieren und am Leben zu bleiben. Es gibt verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten:

1. *„Private Finanzierungsmodelle*

a) *Durch KonsumentInnen*

- *Spenden, HörerInnen-Beiträge, Mitgliedsbeiträge, Solidaritätsveranstaltungen, Radiosteuer*

b) *Durch Kooperation mit Wirtschaftsbetrieben*

- *Quersubventionierung, Gegengeschäfte; bei nicht-kommerziellen Radios so gut wie nicht möglich, weil für die werbende Wirtschaft nicht attraktiv;*

c) *Durch Eigenleistungen*

- *Spenden von Beschäftigten und Eigentümern*

2. *Öffentliche Finanzierungsmodelle*

a) *Gebührensplitting*

- *Umverteilung von Gebühreneinnahmen öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten; in der Schweiz und in deutschen Ländern;*

b) *Fondsmodelle*

- *private und öffentlich-rechtliche Anbieter zahlen einige Prozente ihrer Werbeeinnahmen in einen Fonds ein; in Frankreich, Skandinavien und Ungarn;*

c) *Steuerliche Anreize*

- *für potentielle Investoren stellen indirekte staatliche Förderungen dar, die sich über den Entgang der Einkommenssteuer ergeben. Wird in Deutschland und Irland zur Filmfinanzierung verwendet.*

d) *Kulturpolitische Förderungen*

22 Stamm (1988): S. 134

- *herrscht in Österreich*
- 3. *Kostenreduzierende Maßnahmen*
 - a) *Arbeitsmarktförderungen*
 - *dient als Ausbildungsfunktion;*
 - b) *Steuerliche Erleichterungen*
 - c) *Investitionsförderungen*
 - *in Niedersachsen und Irland;*²³

II.1. AMARC

Association Mondiale des Radiodiffuseurs Communautaires

Die *AMARC* wurde 1983 ins Leben gerufen als sich MitarbeiterInnen nicht-kommerzieller Radios aus aller Welt zusammen setzten. Seit dem finden alle paar Jahre Konferenzen weltweit statt bei denen Erfahrungsberichte ausgetauscht werden. Es geht hierbei darum interne genauso wie externe Schwierigkeiten der anderen kennen zu lernen und seine eigenen Probleme mit ihnen zu teilen. Das bedeutet, dass egal auf welchem Kontinent sich ein nicht-kommerzielles Radio befindet ähnliche Probleme auftauchen:

- Das Training der freiwilligen RadiomacherInnen entspricht nicht einer professionellen Ausbildung.
- Bewusstsein für das Freie Radio muss hergestellt werden. Das heißt auch bei diesem Medientyp ist Öffentlichkeitsarbeit sehr wichtig.
- Der nicht-kommerzielle Sektor steht meist nicht auf der selben Stufe wie die öffentlich-rechtlichen und privat-kommerziellen Sender.
- Die Finanzen sind häufig sehr knapp bemessen, das bedeutet auch Einsparungen beim Equipment und MitarbeiterInnen können nur gering bezahlt werden. z.B. für organisatorische Aufgaben.²⁴

Die *AMARC* vernetzt die einzelnen Radiostationen miteinander und hat in diesem Sinne Arbeitsgruppen ins Leben gerufen um unterschiedliche Ideen auch anderen Freien Radiosendern zukommen zu lassen. Die *AMARC* kümmert sich aber nicht nur um die Koordination ihrer Beteiligten, sondern sorgt auch für ein gemeinsames

²³ Grisold (2003): S. 47ff

²⁴ vgl. Forster (1995): S. 253f

Auftreten und durchsetzen der gemeinsamen Interessen.

„*The Community Radio Charter for Europe*

Recognising that community radio is an ideal means of fostering freedom of expression and information, the development of culture, the freedom of form and confront opinions and active participation in local life; noting that different cultures and traditions lead to diversity of forms of community radio; this Charter identifies objectives which community radio stations share and should strive to achieve.

Community radio stations:

- 1. promote the right to communicate, assist the free flow of information and opinions, encourage creative expression and contribute to the democratic process and a pluralist society;*
- 2. provide access to training, production and distribution facilities; encourage local creative talent and foster local traditions; and provide programmes for the benefit, entertainment, education and development of their listeners;*
- 3. seek to have their ownership representative of local geographically recognisable communities or of communities of common interest;*
- 4. are editorially independent of government, commercial and religious institutions and political parties in determining their programme policy;*
- 5. provide a right of access to minority and marginalised groups and promote and protect cultural and linguistic diversity;*
- 6. seek to honestly inform their listeners on the basis of information drawn from a diversity of sources and provide a right of reply to any person or organisation subject to serious misrepresentation;*
- 7. are established as organisations which are not run with a view to profit and ensure their independence by being financed from a variety of sources;*
- 8. recognise and respect the contribution of volunteers, recognise the right of paid workers to join trade unions and provide satisfactory working conditions for both;*
- 9. operate management, programming and employment practices which oppose discriminations and which are open and accountable to all supporters, staff and volunteers;*
- 10. foster exchange between community radio broadcasters using communications to develop greater understanding in support of peace, tolerance, democracy and development.* ^{“25}

25 AMARC (1994)

Im Jahr 2003 wurde die „*Civil Society Declaration to the World Summit on the Information Society*“ beschlossen. Darin heißt es in Abschnitt 2.3.2.2.:

„Community media würden als jene unabhängigen Medien, die im lokalen Raum und in zivilgesellschaftlichen Bewegungen verankert sind, mit ihrem offenen Zugang und ihrem Partizipationsangebot eine wichtige Rolle in heutigen Informations- und Kommunikationsgesellschaften übernehmen. Sie sind jene Medien, die gesellschaftlichen Dialog ermöglichen und sich für sozial schwache und marginalisierte Gesellschaftsgruppen, für kulturelle und sprachliche Vielfalt, sowie für mehr Gleichberechtigung von Frauen einsetzen würden. Zur Unterstützung ihrer Aktivitäten und Infrastruktur sollte deshalb auch ein community media fund eingerichtet werden. Ferner sollten Regierungen auch einen gerechten Anteil an Frequenzen für nichtkommerziellen Rundfunk bereitstellen.“²⁶

Die *AMARC* war zu einem großen Teil an der Veröffentlichung der *Civil Society Declaration* beteiligt.

II.2. FERL

Fédération Européenne des Radio Libres

Die *FERL* entstand 1986 aufgrund des französischen Regierungswechsels in Richtung rechts. Dabei wurden gesetzliche Bestimmungen und Ausgleichszahlungen für Freie Radios genau begutachtet. Aufgrund dieser negativen Beurteilung schlossen sich französische, spanische, schweizerische, belgische und holländische Radiostationen zusammen und gründeten die *FERL*. Idee dahinter war es nicht der Regierung den dritten Sektors der Rundfunklandschaft zu überlassen, sondern eine solide Verankerung der freien Meinungsäußerung mit diesem Medium in den europäischen Gesetzestexten, Richtlinien zu übernehmen. Vor 1986 war nicht-kommerzielles Radio in Europa nicht bekannt.²⁷

Anfangs bestanden die Aufgaben der *FERL* darin den Gedanken an die drei Rundfunksektoren – öffentlich-rechtlich, privat-kommerziell und gemeinschaftlich-nicht-kommerziell – aufzubauen. Jetzt wird die *FERL* auch in Fragen von

26 WSIS (2003): S. 15f

27 vgl. Hahn (1995): S. 258

Mediengesetzen in Europa zu Rate gezogen. Alle Beteiligten arbeiten ehrenamtlich an der Europäischen Föderation Freier Radios mit.²⁸

Obwohl die *FERL* dazu da ist, dass auch Menschen aus anderen Ländern Kontakt miteinander haben lief dies nicht wie geplant. Besonders die Sprachbarrieren spielten dabei eine große Rolle. Die *FERL* war die erste europäische Verbindung Freier Radiostationen und sollte sich somit auch mit den schwierigen Fragen der Verwendung von Werbung, die Bedeutung Freier Radios für sogenannte Minderheiten, die Behandlung der Frau im Radio und natürlich auch den politischen Problemen beschäftigen. Dies wurde den Mitgliedern zu viel und sie wollten damit auch kein Risiko eingehen, die *FERL* in ein falsches Licht zu rücken. Trotzdem wurde dies zum Problem für einige Radiostationen die sich im Endeffekt von der *FERL* distanzieren.²⁹

Auch in Österreich hatte die *FERL* versucht eine positive Wendung in der Rundfunklandschaft hervorzurufen. Mithilfe von universitären Radioprojekten, Piratenradiobewegungen und Vertretern von sprachlichen Minderheiten hatte die *FERL* versucht ein neues Regionalradiogesetz, mit positiven Einflüssen aus europäischen Gesetzgebungen anderer Länder, einzuführen. Dies war jedoch leider durch die damalige große Koalition nicht möglich durchzusetzen.³⁰

Die *FERL* ist eine Föderation die sich nicht nur mit dem nicht-kommerziellen Radio in Europa beschäftigt, sondern ganz besonders auf die Durchsetzung elementarer Menschenrechte im Bereich der Medien eingeht.³¹

„Declaration of Principle of the Fédération Européenne des Radios Libres (FERL)

The community Radios present at Forcalquier on 2 – 3 August 1986 declare:

1. The practice of community radio broadcasting constitutes an alternative to the established world information order which has often been condemned by organisations such as UNESCO. The recent McBride report demonstrates how the high degree of monopoly and centralisation in the media and information services contributes towards maintaining a situation of exploitation, oppression and social injustice throughout the world.

2. Community Radios are the socio-cultural expression of diverse movements. They

28 vgl. Hahn (1995): S. 258

29 vgl. Hahn (1995): S. 259

30 vgl. Hahn (1995): S. 260

31 vgl. Hahn (1995): S. 261

should foster all initiatives towards friendship between peoples and promote peace, the extension and deepening of democracy and the development of the principles enshrined in the U.N. Declaration of Human Rights.

3. Community radio in Europe is at the moment in a critical situation which varies from country to country. In Greece, for example, there is a state monopoly. In Spain and in Britain community radios are not officially recognized and police repression is common-place. In France this repression has given way since 1981 to legislation allowing commercial forces to suffocate freedom of expression.

4. Faced with this situation, a coordinated response is needed from European community radios. The underlying aim, of setting up a European Federation of Community Radios is therefore to organise and mobilise solidarity wherever the need arises in Europe or further afield. This Federation should become an official representative body at regional, national and international levels. It will be the federation's first and foremost priority to defend those community radios threatened by repressive legislation or by commercial interest.

5. We consider that community radios should not be subject to domination of a political, financial or other kind. Drawing the lessons from Italian and French experience, we recommend that stations be financially self-supporting and should not take advertising. The prime objective of community radios should be to give a voice to the voiceless.

Participants in the drawing up of this declaration:

RADIO LORA (Switzerland)

RADIO ACIDULE (Switzerland)

RADIO THAMESMEAD (GB)

PHOENIX COMMUNICATION (GB)

ALICE'S RESTAURANT (GB)

ARABIC COMMUNITY RADIO (GB)

SPECTRUM RADIO London (GB)

ONDA VERDE (Spain)

CANAL 15 (Greece)

THE PIRATE (Greece)

RADIO KLARA (Spain)

RADIO ZINZINE (France)³²

32 Peissl/Tremetzberger (2008): S. 256

Der Unterschied zwischen *AMARC* und *FERL* besteht darin, dass sich die weltweite Dachorganisation für 'Community' Radios um die bereits bestehenden nicht-kommerziellen Radios kümmert und die *FERL* die Aufgabe hat sich um die Länder zu kümmern wo es entweder noch keine Freien Radios gibt oder sie nur illegal bestehen.

II.3. CMFE

Community Media Forum Europe

Das *CMFE* wurde am 5. November 2004 in Deutschland gegründet mit dem Gedanken die Beteiligung des dritten Mediensektors in der europäischen Diskussion zu verstärken, zu einem Zeitpunkt als die Freiheit auf Meinung und Informationsfreiheit durch die Konsequenzen der Medienkonzentration gefährdet waren.³³

Das *CMFE* ist eine Plattform bei der sich nationale Vereinigungen vernetzen und nationale Projekte innerhalb des Sektors aktiv werden. Einerseits, ermöglicht es Organisationen die Teilnahme auf europäischen und internationalen Niveau und andererseits, können europäische Institutionen ihre Informationen über *CMFE* an dessen Teilnehmer verbreiten.³⁴

Die erste Tätigkeit des *CMFE* war es bei der Anhörung des '*Council of Europe for the Ministerial Conference on Mass Media Policy*' in Kiev 2005 dabei zu sein. Der Antrag des 'Community' Mediensektors wurde von über 50 nationalen Vereinigungen und Medieninitiativen in ganz Europa befürwortet.

2009 wurde das *CMFE* als Beobachter der '*Steering Committee on the Media and new Communications Services*' (*CDMC*) und der '*Group of Specialists on New Media*' (*NCNM*) zugelassen. Hierbei hat es die wichtige Rolle die Interessen des 'Community' Mediensektors auf einem europäischen Level zu vertreten.³⁵

Im Moment hat das *CMFE* 23 Einzelmitglieder, 29 organisatorische Mitglieder davon sind 15 nationale Vereinigungen und 18 Länder.³⁶

33 vgl. *CMFE* (2011)

34 vgl. *CMFE* (2011)

35 vgl. *CMFE* (2011)

36 vgl. *CMFE* (2011)

III. Radiosystem in Österreich

Basisdaten:

Staatsform: Parlamentarisch-demokratische Bundesrepublik

Einwohner 2010: 8,440 Mio

Bevölkerungsdichte: 100,2/km²

In Österreich wird unterschieden zwischen,

- kommerziellen Rundfunk, der gewinnorientiert handelt;
- öffentlich-rechtlicher Rundfunk, der einen gesellschaftlichen Auftrag zu erfüllen hat;
- und nicht-kommerzieller Rundfunk, der gemeinnützig organisiert ist, Minderheiten vertreten soll und einen offenen Zugang ermöglicht.

„Erste, von offiziellen EntscheidungsträgerInnen ernst genommene Veränderungsabsichten hinsichtlich der Monopolstellung des ORF beinhaltete das 'Radio-Print-Modell'. Dieser vom Verband Österreichischer Zeitungsherausgeber (VÖZ) und dem ORF ausgearbeitete Vorschlag sah pro Bundesland jeweils ein von der jeweiligen regionalen Zeitung getragenes Radio vor.“³⁷ Dank diesem Fall kann man gut erkennen, wie Medienpolitik in Österreich stattfindet: „Unter dem weitgehenden Ausschluß der Öffentlichkeit basteln spezifische Interessengruppen an einer ebenso spezifischen Lösung, die auf den aktuellen Fall zugeschnitten ist und prinzipielle Reflexionen zu vermeiden sucht.“³⁸ Aufgrund der gravierenden Verzögerungen über mehrere Jahre, „stand eine Verurteilung der Republik Österreich durch den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) in Straßburg wegen der Konventionswidrigkeit des ORF-Monopols ins Haus.“³⁹ Durch die Aussicht auf eine baldige Verurteilung handelte die Regierung sehr schnell und beschloss ein Regionalradiogesetz, um dem Urteil zu entkommen. Dank dem RRG hatte die Regierung über Umwege doch ihr Ziel erreicht, und das zuvor erwähnte 'Radio-Print-Modell' wurde etwas modifiziert durchgesetzt.

2001 wurde dann endlich ein neues ORF-Gesetz sowie ein neues Privatradiogesetz

37 Danmayr/Schrentewein/Steinert (1995): S. 9

38 Danmayr/Schrentewein/Steinert (1995): S. 10

39 Danmayr/Schrentewein/Steinert (1995): S. 10

verabschiedet.

Die Privatisierung des Rundfunks schadet am ehesten noch den öffentlich-rechtlichen Sendern, weil diesen immer mehr die Erfüllung ihrer öffentlichen Aufgabe entgleitet. Deshalb übernimmt der nicht-kommerzielle Rundfunk immer mehr die Ergänzungsfunktion zum öffentlich-rechtlichen Format um die Meinungsbildung weiterhin zu fördern. Man könnte in diesem Fall sogar annehmen, dass öffentlich-rechtlicher Rundfunk und nicht-kommerzieller Rundfunk einige Ähnlichkeiten aufzeigen. Der größte Unterschied zwischen den beiden Formaten der zu erwähnen ist, ist grundsätzlich der offene Zugang des nicht-kommerziellen Rundfunks. Deshalb ist es um so wichtiger, dass für Freie Radios ein Radiofonds errichtet werden muss, weil sie dem ORF in gewisser Weise helfen ihre Tätigkeit fortzusetzen die er selbst nicht mehr erfüllen kann/will.

Der österreichische Radiosektor umfasst neben den vier Radioprogrammen des ORF noch 60 kommerzielle Sender (davon verfügt nur die Krone-Hit-Radio Kette über die einzige österreichweite Frequenz) und 15 nicht-kommerzielle Radios.

III.1. Freie Radios in Österreich

„Freie Radios sind unabhängige, gemeinnützige Organisationen, die den Offenen Zugang zum Medium Radio ermöglichen und damit zur Demokratisierung der Kommunikation beitragen.“⁴⁰ Freie Radios sind werbefreie Radios und auf einen kommunikativen Mehrwert ausgerichtet. Damit sie sich ihre Unabhängigkeit bewahren, werden sie durch öffentliche Förderungen, Kooperationen, Projekten und mit Hilfe von Spenden unterstützt.⁴¹ „Als dritte Säule der Rundfunklandschaft neben öffentlich-rechtlichen und kommerziell-privaten RundfunkveranstalterInnen erweitern Freie Radios die Meinungsvielfalt.“⁴²

Österreich war ein Land, in dem sehr lange ein Rundfunkmonopol bestand und nur unter großem Druck an Freie Radios Lizenzen vergeben wurden.

40 VFRÖ (2007a)

41 vgl. VFRÖ (2007a)

42 VFRÖ (2007b)

Das Freie Radio in Österreich startete bereits in den 20er und 30er Jahren mit dem Arbeiterradiobund. Danach folgten Ende der 70er Jahre die PiratInnenradios die mit Hilfe des *FALTERs* auch im Pressebereich eine große Zahl an Menschen erreichen konnte.

Johanna Dorer beschreibt die Geschichte der Piratensender in vier Phasen:

- Erste Phase (20er und 30er Jahre): Im März 1924, vor dem Start der Radio Verkehrs AG (*RAVAG*), begannen bereits Widerstände des Arbeiterradiobundes gegen das Sendemonopol der *RAVAG*.⁴³
- Zweite Phase (70er Jahre): „in Europa war eine Diskussion über die Liberalisierung des Rundfunks entfacht. Doch diese Phase dauerte in Österreich nur kurz und blieb ohne Konsequenzen, weil Österreich damals noch weit entfernt war von der Einführung eines dualen bzw. trialen Rundfunksystems.“⁴⁴
- Dritte Phase (1987 – 1991): 15 Jahre zu spät begann auch in Österreich eine Diskussion über die Privatisierung des Rundfunks. Anlass für einen erneuten PiratInnenstart waren die sozialen Missstände im Land und die erneut ansteigenden Privatisierungen. Am 21. November 1991 war es dann endlich soweit als die Grünen ihren Gesetzesentwurf präsentierten, der die Dreiteilung der Frequenzen inne hatte.⁴⁵
- Vierte Phase (1991 – 1993): Die meisten PiratInnenradios sendeten bis Ende 1993. Danach war es nicht mehr möglich die Radios zu finanzieren, weil die Postbehörde bis dahin 34 Sendeanlagen sichergestellt hatte.⁴⁶

In den 90er Jahren hat die PiratInnenbewegung die neue Radioszene in Österreich eingeläutet. Nach dem 1994 zehn Frequenzen für den lokalen Hörfunk ausgeschrieben und diese ungerecht verteilt wurden, entschied nach Beschwerde beim Verfassungsgerichtshof die Aufschiebung der Vergabe von Sendelizenzen. Erst 1997 wurden acht der zwölf Freien Radios, die sich um eine Frequenz beworben hatten mit Lizenzen versorgt und konnten so zwischen Sommer 98 und Frühjahr 99 auf Sendung gehen.

43 vgl. Dorer (2004): S. 5

44 Dorer (2004): S. 5

45 vgl. Dorer (2004): S. 5ff

46 vgl. Dorer (2004): S. 8

Warum wird überhaupt der dritte Sektor der Rundfunklandschaft benötigt?

- Nach dem der Printsektor sein kommerzielles Programm abzog und so gut wie keine „Minderheitenthemen“ angesprochen wurden und der ORF durch die Kommerzialisierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks die Aufgabe auch nicht mehr erfüllen konnte, blieb nur mehr die Wiederauflebung des alt bewehrten Mediums Radio um sogenannte „Minderheitenthemen“ zu behandeln.⁴⁷ *„Die Wiederentdeckung des Hörfunks als billiges, effizientes, reichweitenstarkes und schnelles Medium war die Wiederentdeckung eines Artikulationskanals, den man längst ausschließlich in staatlichen und kommerziellen Nutzungszusammenhängen wähnte.“*⁴⁸
- Das alte Medium im neuen Mantel brachte die Möglichkeit, das Radio ohne irgendwelchen Zwänge der Politikbindung neu zu erfinden. Es konnte ein Modell geschaffen werden, dass offen Zugang garantierte. Es war nun möglich von Emanzipation der kommerziellen, privatisierenden Medienlandschaft zu sprechen.⁴⁹
- Durch die Neuerschaffung des alten Mediums Radio, wurden gleichzeitig neue Theorien entwickelt. Besonders in Österreich sind die Alternativradioentwürfe durch die Theorie entstanden. In anderen Ländern konnte dies durch soziokulturelle Hintergründe geschaffen werden. In Österreich wurden verschiedene Entwürfe dargelegt um die verschiedenen theoretischen/praktischen Ansätze in das Freie-Radio-System umzulegen (Offener Kanal, Minderheitenmedium, Komplementärmedium, Gegenmedium). Diese Forschung und damit aufgestellte Theorien sind den RadiomacherInnen eine große Hilfe im Argumentationsprozess für das System der Freien Radios.⁵⁰
- Viele Organisationen des Jugendbereichs versuchten in den öffentlich-rechtlichen und/oder privat-kommerziellen Radiostationen einen Platz zu finden. So gut wie nie konnte dies erreicht werden. Deshalb sind die Freien Radios, in dem gerade diese Gruppen ihre pädagogischen Projekte durchführen können, genau das richtige Medium dafür geworden. Weiterbildung ist in diesem Sektor ein tragender Faktor geworden. Aufgrund

47 vgl. Thurner (1995): S. 269

48 Thurner (1995): S. 269

49 vgl. Thurner (1995): S. 270

50 vgl. Thurner (1995): S. 270

der hohen Nachfrage an Projekten in diesem Bereich zeigt sich, dass es offensichtlich ein Bedarf der Öffentlichkeit sein muss.⁵¹

- Der ORF bietet den Kunst- und Kulturinteressierten so gut wie keine Möglichkeit sich auszudrücken. Obwohl dies doch eigentlich auch zu seinen Aufgaben gehören sollte. Deshalb hat sich das nicht-kommerzielle Radiosystem auch diesen Bereich vorgenommen und bereits seit den PiratInnenradios zu seinem erklärt.⁵²

Zusammengefasst bedeutet dass Freie Radios die Aufgabe haben Bildung in jeglicher Hinsicht zu kommunizieren, im pädagogischen, kulturellen genauso wie im politischen Bereich. Ebenfalls sollten sie das Artikulationsbedürfnis für jede ethnische Bevölkerungsschicht garantieren.

Wofür steht Freies Radio eigentlich?

- Das Programm eines Freien Radios ist sehr breit gefächert und basiert auf einem offenen System.
- Es wird darauf geachtet, dass jede Art von Publikum angesprochen wird, besonders diejenigen die sich nicht mit dem Programm der öffentlich-rechtlichen und privat-kommerziellen Sendern identifizieren können.
- *„Freies Radio fördert Dialog und Diskurs, Solidarität und Gegnerschaft, indem es nicht Empfangen, sondern Senden zum Prinzip macht.“*⁵³ Bei dieser Art des Radiomachens handelt es sich um Kommunikation und die findet in diesem Fall in beide Richtungen statt.
- Das Programm des Freien Radios ist offen und die Zuhörerschaft dadurch undefinierbar. Dies macht es für Werbende unattraktiv in diesem Bereich tätig zu werden. Ein weiterer Grund für die Werbefreiheit in Freien Radios ist dass Werbung überhaupt nicht in das Konzept und den Idealismus des Freien-Radio-Systems hinein passt.
- Das Freie Radio hat sich zur Aufgabe gemacht Meinungsvielfalt und Objektivität im Hörfunk zu bewahren.

Nach Purkarthofer, Pfisterer und Busch werden den Freien Radios, mit all seinen

51 vgl. Thurner (1995): S. 270

52 vgl. Thurner (1995): S. 271

53 Thurner (1995): S. 271

positiven Absichten, auch schwerwiegende Hindernisse in den Weg gelegt:

„Zugangsbarrieren für 'Randgruppen':

- *Bauliche Hindernisse und ungenügende Infrastruktur*
- *Sprachliche Barrieren*
- *Ressourcenknappheit berufstätiger, (allein)erziehender, prekär/mehrfach beschäftigter oder arbeitsloser Menschen*

Hindernisse, die durch die Organisationsstruktur des jeweiligen Radios bedingt sind:

- *Kosten von Workshops und Mitgliedschaften im Trägerverein*
- *Beschaffenheit der Gremien/Beiräte*
- *Organisationsstrukturen und Diversität*

Schwierigkeiten, die in der besonderen Form der Regelung und Finanzierung Freier Radios liegen:

- *Normen und Vorschriften*
- *Anforderungen: Regelmäßigkeit und Charta*
- *Betreuungskapazität*
- *Sendequalität und Reichweite*
- *Rückmeldungen von HörerInnen*⁵⁴

Im Gegensatz zu den öffentlich-rechtlichen und privaten Hörfunkanbietern, versuchen die Freien Radios Gruppen anzusprechen die von der Gesellschaft oder durch ihre Fremdsprache im österreichischen Rundfunk ausgeschlossen werden. So haben nicht-kommerzielle Radios einen Weg gefunden, besonders benachteiligten Gruppen eine Stimme zu geben. Damit jedem der offene Zugang gewährt sein kann, müssen bestimmte Workshops von Freien Radios angeboten werden. Dabei handelt es sich um medienrechtliche, technische und journalistische Einschulungen. So ermöglichen sie wirklich jedem Menschen eine Stimme zu bekommen und sich mit bisher unbekannt Themen auseinander zu setzen. Bei einigen Freien Radios wird auch sehr darauf geachtet, dass sich die freiwilligen RadiomacherInnen auch persönlich kennen lernen. Dies wird durch verpflichtende Treffen beim Radiosender durchgeführt. Leider ist dies nicht bei jedem Freien Radiosender möglich, weil es oft zu viele RadiomacherInnen gibt um diese alle an einem bestimmten Tag zusammen

54 Purkarthofer/Pfisterer/Busch (2008): S. 56ff

zu bekommen und die Motivation bei solchen Treffen zu erscheinen ist auch nicht immer vorhanden (z.B. arbeiten bei *orange 94.0* ca. 500 Freiwillige).⁵⁵

Laut einer Studie von Wagner haben die RadiomacherInnen der Freien Radios in Österreich ein hohes Bildungsniveau. *„Knapp dreiviertel aller weiblichen Befragten haben entweder Matura, einen universitären Abschluss bzw. einen Fachhochschulabschluss. Bei den männlichen Befragten sind dies etwas über zweidrittel.“*⁵⁶ Sie hat ebenfalls die Motivation an der freiwilligen Arbeit beim Radio untersucht und ist zu dem Ergebnis gekommen, dass *„Frauen die Motive der Dimension Politik/Öffentlichkeit/Engagement höher bewerten, während die männlichen Befragten Motive der Dimensionen Weiterbildung sowie Unterhaltung/Freizeitgestaltung höher einschätzen.“*⁵⁷

Ihre Ergebnisse zeigen, dass *„Freie Radios in der kurzen Zeit ihrer Etablierung bereits zur fixen Größe im lokalen Bereich geworden sind, die als wichtige Anlaufstationen ihre Sprachrohrfunktion für verschiedene gesellschaftliche Bereiche, z.B. Kultur und Politik, verwirklichen. Die Vielfalt an Projekten, die im Umkreis Freier Radios bestehen, und die Vernetzungsarbeit, die – trotz der knappen finanziellen Ressourcen, über die sie verfügen – dabei geleistet wird, machen sie zum wichtigen Standbein einer emanzipatorischen Öffentlichkeit innerhalb des österreichischen Mediensystems.“*⁵⁸

Hauptsächliche Finanzierung nicht-kommerzieller Radios in Österreich erfolgt über Einnahmen durch Subventionen. *„Weitere 7 Prozent der Einnahmen kommen aus dem Verkauf von Gütern oder Dienstleistungen, weitere 3 Prozent aus privater Hand, und 5 Prozent entfallen auf sonstige Einnahmen wie z.B. eigene Veranstaltungen oder Übertragungen.“*⁵⁹ Die meisten Ausgaben fallen bei den Arbeitskräften an, mit 43% ist das der größte Topf an Kosten der wegfällt. Mögliche Verbesserung der Finanzierung wäre nur durch private Finanzierungsmodelle möglich, z.B. Sponsoring und mehr HörerInnenbeiträge.⁶⁰

Die Funktion der Freien Radios beschränkt sich darauf, eine kleine Gruppe von Menschen zu erreichen und diese mit alternativen Themen zu versorgen. Weiters

55 vgl. Wagner (2003): S. 32ff

56 Wagner (2003): S. 35

57 Wagner (2003): S. 37

58 Wanger (2003): S. 42

59 Grisold (2003): S. 51

60 vgl. Grisold (2003): S. 51f

stellen Freie Radios Gegenöffentlichkeit her und sind grundsätzlich kein Gewinn orientiertes Medium, sondern arbeiten nach dem Kostendeckungsprinzip.⁶¹

Grisold beschreibt „die Funktionen nicht-kommerzieller Medien aus alternativ-ökonomischer Sicht:

- *Inhaltliche Gestaltung der Programme nicht nach Waren-Logik,*
- *die Befriedigung immaterieller, ökonomischer Bedürfnisse,*
- *Access – der Zugang zur Medienproduktion für prinzipiell alle.*“⁶²

Seit 2006 setzt sich besonders das Freie Radio in Salzburg, *radiofabrik*, für die Themen Medien und Zivilgesellschaft ein und hat eine Tagung namens *Civilmedia* ins Leben gerufen. Bei dieser Konferenz handelt es sich um eine offene und partizipative Vorgehensweise. Die TeilnehmerInnen entscheiden selbst über die Vorbereitung ihrer Themen, die Veranstaltung der Workshops und die Verbreitung der Ergebnisse. Es geht dabei um eine aktive Teilnahme aller Anwesenden in welcher Form auch immer.

2011 hat die *Civilmedia II* von 14. bis 16. April auf der Universität in Salzburg stattgefunden. Das Thema lautete: „*Community Media for Social Change: Low Threshold – High Impact*“. Die folgenden Themenschwerpunkte wurden angesprochen:

- Beschaffenheit und Auswirkung,
- öffentlicher Wert und 'Community' Medien,
- feministische Medienproduktion in Europa,
- alternative Finanzierungsmethoden und das
- *CMFE*.⁶³

AGORA

Arbeitsgemeinschaft offenes Radio / autonomno gibanje odprtega radia

In Kärnten herrschen die großen Printmedien sowie das Meinungsmonopol der drei großen Kärntner Landtagsparteien. Obwohl Kärnten geographisch gesehen Slowenien und Italien näher ist als der Hauptstadt Österreichs wird so gut wie kein

61 vgl. Lindner (2003): S. 57

62 Grisold (2003): S. 54

63 vgl. Civilmedia 11 (2011)

Kontakt und auch keine Annäherung an diese Länder oder deren Sprache gesucht. Aufgrund solcher Probleme hat sich die Arbeitsgemeinschaft, *AGORA*, die Umsetzung eines mehrsprachigen interkulturellen Radios zur Aufgabe gemacht. 1989 reichte der Verein einen Antrag auf Erteilung einer Sendelizenz ein. Dadurch dass dieser realistisch gesehen keinen Erfolg haben wird, reichten sie gleichzeitig eine Beschwerde gegen den ORF bei der Europäischen Menschenrechtskommission ein. 1991 veranstaltete die *AGORA* den 3. Kongress der *FERL* in Wien und St. Primus in Südkärnten. Der ORF boykottierte dies in dem er auf keinem seiner Kanäle Berichterstattung über diese Veranstaltung zuließ. 1993 erging schließlich das Urteil vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte die Aufhebung des Rundfunkmonopols und die Verhinderung der Entstehung privater Monopole. Ebenfalls wurde erlassen, dass die Rechte und Bedürfnisse sogenannter Minderheiten bei der Lizenzvergabe berücksichtigt werden müsse. 1994 wurde dann endlich das neue Regionalradiogesetz in Kraft gesetzt und zehn regionale Lizenzen ausgeschrieben. Es bewarben sich natürlich auch kommerzielle Konzepte um diese Regionallizenzen und 1995 wurde *Antenne Kärnten* der Zuschlag für Kärnten erteilt. Bei dem Programm der *AGORA* geht es in aller erster Linie um eine Art Zusammenführung vom städtischen und ländlichen Bereich, Alters- und Sozialgruppen, sowie Kärnten und seinen Nachbarregionen. Dies bedeutet natürlich auch die Sprachbarrieren zu überwinden und als Dolmetscherfunktion aufzutreten. Bei Schwierigkeiten wie zum Beispiel Finanzierung von technischen Geräten, konnte die *AGORA* immer auf die Erfahrungen und die Hilfe der *FERL* zurückgreifen.⁶⁴

„Eine der größten Herausforderungen bei der künftigen Arbeit der Freien Radios bezieht sich dabei auf die Frage, wie weit es gelingt, sie konsequent als Lernorte der Selbstbefähigung zu gestalten und auszubauen, die besonders dem interkulturellen Brückenschlag zwischen den Communities dienen.“⁶⁵

64 vgl. Peissl (1995): S. 277ff

65 Peissl (2006): S. 78

III.1.A. VFRÖ

Verband Freier Radios Österreich

Der Verband Freier Radios Österreich (*VFRÖ*) entwickelte sich 1993 aus der Pressure Group Freies Radio (*PG*) und *IG* (Interessengemeinschaft) Freies Radio.

Die *PG* entstand zur Zeit der Piratenradios. Damals wollten sie eine Reform durchsetzen um Piratenradios die Chance zu geben legal auf Sendung zu gehen. Gemeinsam mit rechtlichen Vertretern arbeiteten sie ein Privatradiogesetz aus. Die *PG* sah sich als Vertretung der Freien Radios. Aus der *PG* entstand die *IG* Freies Radio, die bis 1995 mit Vorsitz beim Freien Radio in Wien und Freien Radio Steiermark bestand.

Aus diesen Vorläufern entwickelte sich der *VFRÖ*, als Interessenvertretung der Freien Radios. Der Verband kümmert sich um die Erreichung der gesetzlichen Verankerung Freier Radios, sowie die Finanzierung aus Gebührensplitting. Der *VFRÖ* ist außerdem Ansprechpartner in Gesetzesfragen und vertritt Freie Radios in Urheberrechtsfragen, sowie ihr medienpolitisches Interesse auf nationaler und europäischer Ebene. Der *VFRÖ* unterstützt die Freien Radios bei der Zusammenarbeit untereinander und koordiniert Ausbildungsangebote, sowie Veranstaltungen von medien- und kulturpolitischen Themen.⁶⁶

„Der Verband Freier Radios Österreich fordert explizit die gesetzliche Verankerung Freier Radios als dritte Säule im Rundfunk. Die Public Service-Funktion die diese Radios in Hinblick auf Mehrsprachigkeit, Medienpädagogik, Meinungsvielfalt und vielen anderen Bereichen erfüllen, bedarf einer öffentlichen Anerkennung.“⁶⁷

66 vgl. VFRÖ (2007a)

67 Peissl (2003): S. 74

Laut VFRÖ gibt es 15 Freie Radios in Österreich, die wie folgt lauten:

Name und Frequenz	Ort	Webseite
<i>Aufdraht</i>	Langenlois	www.aufdraht.org
<i>Campusradio 94.4</i>	St. Pölten	www.campusradio.at
<i>FR 107.1 – Freies Radio Freistadt</i>	Freistadt	www.frf.at
<i>FREIRAD 105.9 Mhz</i>	Innsbruck	www.freirad.at
<i>FRS – Freies Radio Salzkammergut, 100.2/107.3/104.2/107.5/105.9/106.0</i>	Bad Ischl	www.freiesradio.at
<i>ORANGE 94.0</i>	Wien	www.o94.at
<i>Proton 104.6/95.9</i>	Dornbirn	www.radioproton.at
<i>Radio Agora, 105.5</i>	Klagenfurt/Celovec	www.agora.at
<i>Radio B138, 90.4 Mhz</i>	Kirchdorf	www.radio-b138.at
<i>Radio Freequenns</i>	Liezen	www.freequenns.at
<i>Radio FRO 105.0</i>	Linz	www.fro.at
<i>Radio Helsinki 92.6</i>	Graz	www.helsinki.at
<i>Radio OP, 98.8</i>	Oberpullendorf	www.radioop.at
<i>Radio Y – Hollabrunn, 94.5/102.2</i>	Hollabrunn	www.radioYpsilon.at
<i>Radiofabrik 107.5</i>	Salzburg	www.radiofabrik.at

Tabelle 2: Freie Radios in Österreich (Quelle: VFRÖ (2006))

Charta der Freien Radios Österreich

Die Charta wurde am 23. Mai 2007 erneuert und vom VFRÖ eingeführt.

1. „Grundsätze des Verbandes Freier Radios Österreich“

Freie Radios sind unabhängige, gemeinnützige, nicht-kommerzielle und auf kommunikativen Mehrwert ausgerichtete Organisationen, die einen allgemeinen und freien Zugang zu Sende Flächen für Rundfunkveranstaltungen bereitstellen, um die freie Meinungsäußerung zu fördern. Als dritte Säule der

Rundfunklandschaft neben öffentlich-rechtlichen und kommerziell-privaten RundfunkveranstalterInnen erweitern Freie Radios die Meinungsvielfalt.

Offener Zugang / Public Access

Freie Radios geben allen Personen und Gruppen innerhalb des gesetzlichen Rahmens die Möglichkeit zur unzensurierten Meinungsäußerung und Informationsvermittlung. Vorrang haben dabei soziale, kulturelle und ethnische Minderheiten sowie solche Personen und Gruppen, die wegen ihrer gesellschaftlichen Marginalisierung oder sexistischen oder rassistischen Diskriminierung in den Medien kaum oder nicht zu Wort kommen.

Partizipation

Freie Radios stellen Trainings-, Produktions- und Verteilungsmöglichkeiten zur Verfügung. Sie bilden Plattformen lokaler und (über-)regionaler Musik-, Kunst- und Kulturproduktion für gesellschaftspolitische Initiativen und für gesellschaftlich oder medial marginalisierte Communities. Sie laden ihre HörerInnen zur aktiven Beteiligung ein, spiegeln die gesellschaftliche, kulturelle und sprachliche Vielfalt ihrer Ausstrahlungsgebiete wider und fördern den interkulturellen Dialog.

Gemeinnützigkeit / Nichtkommerzialität

Freie Radios sind kein Privateigentum eines/r Einzelnen, sondern sind gemeinsam von ihren NutzerInnen getragene Organisationsformen, die vor allem dem Prinzip der Gemeinnützigkeit unterliegen. Ihre Tätigkeit ist nicht auf Gewinn ausgerichtet und verfolgt das Prinzip eines werbefreien Radios ohne kommerzielle Produktwerbung. Um die Existenz und Unabhängigkeit gewährleisten zu können, braucht es eine Diversifizierung der Einnahmequellen. Die Finanzierung erfolgt durch Eigenleistungen wie Projekte oder Kooperationen, öffentliche Förderungen, Mitgliedsbeiträge und Spenden oder auch Sponsoring.

Transparenz / Organisation

In Freien Radios sind die Organisation und die Auswahlkriterien für Sendeinhalte durchschaubar und nachprüfbar zu halten. Die TrägerInnen

Freier Radios handhaben ihr Management, ihre Programmgestaltung und ihre Beschäftigungspraxis so, dass sie jede Form der Diskriminierung ausschließt; sie sind dabei gegenüber allen UnterstützerInnen, dem Personal und den ehrenamtlichen MitarbeiterInnen offen und verantwortlich. [...]

Lokalbezug / Regionale Entwicklung

Freie Radios verstehen sich als Kommunikationsmittel im lokalen und regionalen Raum und unterstützen die regionale Entwicklung. Damit fungieren Freie Radios auch als fördernde Plattformen für regionalbezogene Kunst- und Kulturschaffende, in denen es für KünstlerInnen Auftritts- und Verbreitungsmöglichkeiten gibt. Darüber hinaus findet eine Auseinandersetzung mit überregionalen und internationalen Themen statt. Freie Radios arbeiten aktiv zusammen, z.B. durch Programmaustausch oder die gemeinsame Realisierung von medialen, kulturellen, künstlerischen oder gesellschaftspolitischen Projekten.

Unabhängigkeit

Freie Radios sind im Besitz, in der Organisationsform, in der Herausgabe und in der Programmgestaltung unabhängig von staatlichen, kommerziellen und religiösen Institutionen und politischen Parteien.

Anspruch

Freie Radios fördern eine selbstbestimmte, solidarische und emanzipatorische Gesellschaft. [...]

2. *Forderungen des Verbandes Freier Radios Österreich*

Gesetzliche Anerkennung

Aufgrund ihrer Leistungen im öffentlichen Interesse müssen Freie Radios im Privatradiogesetz und KommAustria-Gesetz als eigene Kategorie anerkannt werden. [...]

Freie-Radios-Fonds

Die Leistungen im öffentlichen Interesse, die die Freien Radios erfüllen, müssen öffentlich gefördert werden. Die Freien Radios fordern die

Einrichtung eines "Freie-Radios-Fonds", der aus jenem Teil der Rundfunkgebühren gespeist wird, der nicht dem ORF zufließt ("Gebührensplitting"). [...]

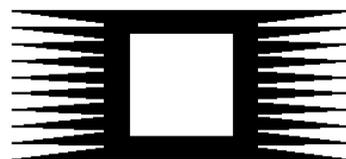
Triales Rundfunksystem und BeauftragteR für Freie Medien
Die Dreiteilung des Rundfunksystems in öffentlich-rechtliche, privat-kommerzielle und gemeinnützige Freie Rundfunkveranstalter (triales Rundfunksystem) muss sich (strukturell in der Konstruktion) in der Struktur der Medienbehörde sowie bei der Lizenzvergabe widerspiegeln. In Sendegebietern, wo Bedarf vorhanden ist, muss die Versorgung mit Freiem Radio durch Vorrang bei der Lizenzvergabe gewährleistet sein. Als AnsprechpartnerIn für Forschung und Entwicklung im Dritten Rundfunksektor muss in der Medienbehörde einE BeauftragteR für Freie Medien installiert werden. [...]

Journalistische Gleichberechtigung MitarbeiterInnen Freier Radios sind frei in ihrer Recherche und sind JournalistInnen anderer Medien gleichgestellt.

Mitbestimmung und Stellungnahme

*Bei Erarbeitung von Gesetzen, Gesetzesänderungen und internationalen Verträgen, die das Medien- und Fernmeldewesen betreffen, haben die VertreterInnen der Freien Radios das Recht auf Mitbestimmung und Stellungnahme.*⁶⁸

III.1.B. orange 94.0



ORANGE94.0

Der freie Radiosender *orange 94.0* gründete sich aus dem Verein zur Förderung und Unterstützung von freien, lokalen und nicht kommerziellen Radioprojekten (Freies

68 VFRÖ (2007b)

Radio in Wien - *FRW*). Der Sendestart des nicht-kommerziellen Radiosenders fand am 17. August 1998 statt, und er hatte bereits von Beginn an 15 Stunden nicht-deutschsprachige Sendungen im Programm.

Bei *orange 94.0* handelt es sich um ein nicht-kommerzielles Privatrado. Vom Donauturm wird mit 300 Watt versucht ganz Wien zu versorgen. Doch leider ist dies so gut wie nicht möglich, weil im Vergleich kommerzielle Privatrados mit 10.000 Watt senden.

Das Büro und die Studio-/Aufnahmeräume befinden sich in der Klosterneuburger Straße 1, im 20. Bezirk in Wien.

Orange 94.0 ist ein werbefreies Radio und ist nicht von Einschaltquoten abhängig. Bei *orange 94.0* gilt das Prinzip des offenen Zugangs. Solang sich die RadiomacherInnen an die Richtlinien des Radios halten, kann jedeR unbezahlt und kostenlos dabei sein. Einzige Kosten die man übernehmen sollte ist der Freie Radio Beitrag (*FRB*). Wenn dieser bezahlt ist können auch der Grundkurs und alle weiteren Fortbildungen kostenlos absolviert werden. Doch nach Gesprächen mit der Geschäftsleitung besteht wenig Interesse, auf Seiten der RadiomacherInnen die Bezahlung des *FRB* jedes Jahr zu übernehmen und weiters auch Beschwerden darüber, dass für den Grundkurs Geld bezahlt werden muss, falls kein *FRB* bezahlt wurde. Bei der Ansammlung so vieler verschiedener Menschen kann es sehr schnell passieren, dass nicht alle einer Meinung sind und auch zu Konflikten innerhalb eines Freien Radios kommen. Obwohl eigentlich gerade dieser Ort Einigkeit hervorrufen sollte.

Bei *orange 94.0* gilt eine Nulltoleranzgrenze in Bezug auf Rassismus, Faschismus, Sexismus, Homophobie, Transphobie und alle Menschenunwürdigen Themen. Besonders Gruppen die in den elektronischen Medien unterrepräsentiert sind, wird mehr Platz bei *orange 94.0* eingeräumt.

Der Radiosender ist Mitglied beim 'Verband Freier Radios Österreich (*VFRÖ*)', bei der *IG Kultur* und arbeitet mit der *AMARC*, wie viele andere freie Radiosender auf der ganzen Welt, zusammen.

Orange 94.0 ist wie jedes andere nicht-kommerzielle Radio an Werbefreiheit gebunden. Dabei handelt es sich um das Verständnis, dass Werbefreiheit „offener Zugang“ bedeutet und keine speziellen Schichten angesprochen werden, sondern Gruppen die in der restlichen Radiolandschaft keinen Platz eingeräumt bekommen.

Die RadiomacherInnen müssen vor ihrem ersten Live-Auftritt im Radio den

Infoabend absolvieren, ein Sendungskonzept inklusive Null-Nummer abgeben und medienrechtliche sowie technische Schulungen durchlaufen. Sobald dies bewilligt und erledigt ist, gehen die ehrenamtlichen RadiomacherInnen mit Leidenschaft und Freude ans Werk.

Programmgestaltung

Die Programmschienen bei *orange 94.0* sehen wie folgt aus (Stand: Dezember 2010):

Programmname	Zeiten
<i>Sunrise</i>	Mo – Fr von 6.30 Uhr – 9 Uhr
<i>Afrika</i>	Täglich von 9 – 10 Uhr
<i>Magazine</i>	Mo – Fr von 10 – 11 Uhr und 12 – 13 Uhr sowie 15 – 16 Uhr
<i>Politik und Gesellschaft</i>	Mo – Fr von 11 – 12 Uhr und 13 – 14 Uhr; Mo – Sam von 16.30 – 17.30 Uhr; Mo – So von 20 – 21 Uhr
<i>Musik</i>	Mo von 1 – 3 Uhr; Mo – Fr von 14 – 15 Uhr und 23.55 – 2 Uhr; Sam von 21 – 3 Uhr
<i>Jugend</i>	Mo – Fr von 16 – 16.30 Uhr
<i>Kultur</i>	Die – Sam von 17.30 – 18 Uhr; Sam von 13 – 15 Uhr
<i>Frauen- und Lesben</i>	Mo – Fr von 18 – 19 Uhr
<i>Musik und Magazine am Abend</i>	Mo – Fr von 21 – 23 Uhr
<i>Satire</i>	Mo – Mit von 23 – 00 Uhr; 1., 2., und 3. Do im Monat von 23 – 00 Uhr; Fr von 23 – 00 Uhr

Tabelle 3: Programmschema orange 94.0 (Quelle: Orange 94.0 (o.J.))

In jeder Programmschiene befinden sich Sendung die in das Schema der Schiene hinein passt, wie zum Beispiel die folgenden Sendungen (Stand: Juli 2010):

Radio Afrika, Radio im besten Alter – Swingtime, Radio Augustin, WUK Radio, ZIP-FM, Dynamo Effekt, radio%attac, Unique Radio, Radio Polonia Wieden, Radio Äthiopien, female:pressure, Bauch Bein Po, Radio Risotto, Pink Voice, Weibertalk, Immobilien-Talk, Radio Positiv, Radio Bruno, Anatolien Radio, PolySunrise, Tierrechtsradio, Panda Radio, Wake up, Balkan-Radio, uvm.

Es kann vorkommen, dass hin und wieder Programmschienen abweichen von ihrem gewöhnlichen Schema, bei zum Beispiel Sondersendungen oder Schwerpunktwochen.

Aufgrund der großen Vielfalt bei *orange 94.0* ist es nicht verwunderlich, dass einige der Sendereihen bereits Preise gewonnen haben: Die Sendereihe 'Globale Dialoge' der Sendung 'Women on Air' wurde bereits drei Mal (2006, 2007, 2008) mit dem *Radiopreis der Erwachsenenbildung Österreich* ausgezeichnet. Ebenfalls erfolgreich ausgezeichnet wurde die Sendung 'Radio Stimme' im Jahr 2007 und die Wiener Radiobande mit der Sendereihe 'Jüdische Städte - Jüdische Geschichte' im Jahr 2010.⁶⁹

Finanzierung

Orange 94.0 ist als Freies Radio eine Non-Profit-Organisation und deshalb besonders auf Geld von der Hörerschaft und der Stadt Wien angewiesen. Seit 2004 erhält das Freie Radio in Wien eine Basisförderung der Stadt Wien. Dieser deckt aber nur den notwendigsten Teil des Senders ab. Noch wichtiger als die Förderung durch die Behörden ist die Unterstützung der HörerInnen (durch den *FRB*), die im Endeffekt auch die Unabhängigkeit von *orange 94.0* ausmacht.

Außerdem unterstützt *orange 94.0* weiters die Vielfältigkeit in Europa und beteiligt sich an EU-Projekten, wodurch es weitere finanzielle Unterstützung erhält.

Der Finanzierungsmix hält *orange 94.0* am Leben, doch sie wollen nicht nur gerade so über die Runden kommen, deshalb bietet der Radiosender professionelle Radioschulungen an, übertragen Veranstaltungen und bieten InteressentInnen Werbeflächen an.⁷⁰

„Orange 94.0 wurde von zwei gemeinnützigen Vereinen organisiert: dem HerausgeberInnenverein (HGV) und dem MitarbeiterInnenverein (MAV). Der HGV hat folgende Punkte in seinem Aufgabenbereich: Lizenzinhaber, finanzielle Haftung, Personalhoheit, sichert Infrastruktur, Programmschema. Die Aufgaben des MAV sehen wie folgt aus: Programmschöpfung, entscheidet über Aufnahme und Absetzung von Sendungen.“⁷¹ Ohne dem Zusammenschluss der beiden Vereine hätte der Sendestart von *orange 94.0* nie statt gefunden.

69 vgl. Orange 94.0 (o.J.)

70 vgl. Orange 94.0 (o.J.)

71 Egger (2004): S. 15f

IV. Radiosystem Australien

Basisdaten:

Staatsform: Parlamentarische Monarchie

Einwohner 2010: 22,328 Mio

Bevölkerungsdichte: 2,7/km²

Den US-amerikanischen Rundfunk als Vorbild genommen, startete auch der australische Rundfunk als privates Modell. Es dauerte nicht lange, lehnten sich die Australier an dem britischen Modell an und es entstanden neben den privaten auch öffentliche Anbieter. *„Anders als in Großbritannien existieren jedoch für die privaten Anbieter keine Bestimmungen, die diese verpflichten würden, öffentliche Anforderungen zu erfüllen. Mit nur einigen grundlegenden gesetzlichen Regelungen sind die privaten Anbieter insgesamt relativ frei darin, ihre kommerziellen Ziele zu verfolgen. [...] Des Weiteren nimmt der öffentliche Rundfunk in Australien nicht dieselbe Zentrale Rolle wie der Public Service in Großbritannien ein.“*⁷²

*„Der Hörfunkbetrieb wurde Anfang der 20er Jahre des 20. Jahrhunderts aufgenommen. Es entwickelte sich ein duales System aus kommerziellen, privaten Sendern und einem öffentlichen Netz, der Australian Broadcasting Corporation (ABC).“*⁷³ Die ABC ist teilweise mit der britischen BBC zu vergleichen. Die ABC schaffte es sogar eine Zeit lang den Status der BBC zu übertreffen. Die ABC ist genauso wie die BBC werbefrei und die Finanzierung erfolgt seit 1974, als die Rundfunkgebühren abgeschafft wurden, ausschließlich durch die australische Regierung. Deshalb konnte die Regierung die ABC beeinflussen und so brachte zum Beispiel die Labour-Regierung unter Hawke der ABC enorme Geldprobleme.⁷⁴ Die ABC startete 1929 nur mit dem Bereich des Hörfunks, 1956 begann das Fernsehen, 1995 wurden die Online-Medien hinzugefügt, 2001 das digitale Fernsehen und 2009 das digitale Radio. Sie sind jetzt in allen Bereichen vertreten und arbeiten im digitalen Bereich mit der SBS, den kommerziellen- und 'Community'-Medien zusammen. Die ABC betreibt neun Radio-Netzwerke und vier Fernsehsender, darunter jeweils ein 24-Stunden News Sender.⁷⁵

72 Hitchens (2009): S. 791

73 Hitchens (2009): S. 797

74 vgl. Kleinstüber (1991): S. 255

75 vgl. ABC (2010)

„Die Hörfunkangebote waren frei empfangbare Programme und wurden drahtlos übertragen. Der Community-Hörfunk nahm 1973 auf UKW-Frequenzen den Betrieb auf. Diese sind heute in ganz Australien zu empfangen, während Community-Fernsehen lediglich in den großstädtischen Ballungsräumen zu empfangen sind.“⁷⁶

Australien war das erste westliche Land, dass 'Community' Radio als reguläres Format in ihr Rundfunksystem aufgenommen hat.

„Die Regulierung des Rundfunksektors wird durch folgende Gesetze gewährleistet: Der Broadcasting Service Act (BSA) von 1992 ist das grundlegende Rundfunkgesetz und regelt die technische Planung, die Lizenzierung, Besitzverhältnisse und -kontrolle sowie die Programmrichtlinien. Es schafft auch Regeln für Internet-Inhalte. Für die Einhaltung des Gesetzes sorgt die Australian Communications and Media Authority (ACMA).“⁷⁷ Die ACMA beschreibt sich selbst in drei Worten 'communicating, facilitating, regulating'. Die ACMA ist eine gesetzlich verankerte Instanz innerhalb der Bundesregierung die sich um die Regulierung des Rundfunks, dem Internet, der Telekommunikation und der Funkverbindungen kümmert. Zu ihren Aufgaben gehören auch Vergabe und Erneuerung von Lizenzen.⁷⁸ Die ACMA untersteht dem Department of Broadband, Communications and the Digital Economy (DBCDE). Diese entscheidet als erste Instanz über die Sendefrequenzen und erst dann kann die ACMA ihre Ausschreibungen starten. „Der Australian Broadcasting Corporation Act (1983) regelt die Arbeit der Australian Broadcasting Corporation (ABC). Der Special Broadcasting Service Act (1991) steuert den Special Broadcasting Service (SBS).“⁷⁹

Laut Kleinsteuber besteht Australien aus einer „eindrucksvollen Dichte von nicht-kommerziellen Stationen“⁸⁰. Seiner Meinung nach ist dies deshalb erwähnenswert, weil Australien zum Großteil als kommerzielles Medienland angesehen wird. In Australien herrschen sogenannte 'Tycoone' – Privatpersonen beherrschen den Markt indem sie mittelgroße Medienagglomerate in ihrem Besitz haben. Die öffentlichen Akteure wurden in den Hintergrund gedrängt und so entstand eine „Verödung der Medienlandschaft“⁸¹. So gewann das nicht-kommerzielle Radio an Aufschwung und Australien entwickelte sich zu einem Land mit einer nicht vergleichbaren Dynamik

76 Hitchens (2009): S. 797

77 Hitchens (2009): S. 798

78 vgl. ACMA (2010)

79 Hitchens (2009): S. 798

80 Kleinsteuber (1991): S. 254

81 Kleinsteuber (1991): S. 254

in Sachen 'Community' Radio.⁸²

Zusammengefasst besteht Australien aus vier verschiedenen Rundfunksektoren:

- nationale Anbieter *ABC* und *SBS*
- kommerzielle Anbieter
- 'Subscription' und
- 'Community' Anbieter

„Kein anderes vergleichbares Mediensystem der westlichen Welt zeigt eine derartige Abwesenheit verlegerischer Vielfalt und eine so offensichtliche Hegemonie großwirtschaftlicher Interessen wie das Australiens. Es trägt Züge einer kommerziellen 'Gleichschaltung'.“⁸³

IV.1. Community Radio

Kitty van Vuuren, Lektorin am Institut für Journalismus und Kommunikation an der Universität von Queensland, definiert 'Community' Medien in Australien wie folgt:

„Under Australian legislation, alternative broadcasting is identified as 'community' media and licences are granted to not-for-profit companies and incorporated associations that represent a community interest. The term 'community' is sufficiently neutral, compared with 'access', 'radical' or 'citizens' media.“⁸⁴

Die *ACMA* sieht den australischen 'Community' Rundfunk als *„provided by and for the community on a non-profit basis. Community radio and community television play an important role in meeting the objectives of the Broadcasting Services Act, which include:*

- *promoting the diversity of broadcasting services available to the Australian public*
- *developing and reflecting Australian identity, character and cultural diversity*

82 vgl. Kleinsteuber (1991): S. 254

83 Kleinsteuber (1991): S. 255

84 Vuuren (2008): S. 5

- *providing programming material that is locally significant.*”⁸⁵

Der 'Community' Rundfunk spielt eine große Rolle in Australien. Er ist einzigartig in seiner Entstehung und Verbreitung. „*By the late 1960's Music Broadcasting Societies formed in Sydney and Melbourne, were seeking permission to broadcast as independent FM services, funded by listener subscriptions (taken from the US public radio model).*“⁸⁶ Der Begriff 'Public' Rundfunk wurde eingeführt, nach einer offiziellen Erhebung zwischen 1970 und '72 um eine mögliche neue Form des Rundfunks zu beschreiben. Der Anstoß zur Veränderung ergab sich aufgrund dieser Erhebung, die durch die Regierung durchgeführt wurde. Die Vorreiter auf diesem Gebiet hatten folgende Gründe um 'Public' Rundfunk zu verbreiten:⁸⁷

- *„to make broadcasting accessible to individuals and sections of the community seeking access, particularly those who did not obtain access to other media*
- *to expand meaningful programming choice to satisfy a wide diversity of needs and interests of listeners, whether numerous or not; and*
- *to enable community organisations to own, operate and control their own independent broadcasting services, thereby diversifying control of the media.*”⁸⁸

„1972 wurden die ersten Lizenzen für nicht-gewinnorientierte Organisationen eingeführt um alternative und ergänzende Rundfunkdienste bereitzustellen.“⁸⁹ Der 'Community' Rundfunk arbeitet mit kommerziellen und nationalen Sendern zusammen, wie z.B. *ABC* und *SBS*. Der Sektor ist bekannt für seinen offenen Zugang und eröffnet Freiwilligen die Chance in jedem Bereich mitzuwirken. Die Radiostationen haben ZuhörerInnen aus dem ländlichen und städtischen Bereich, ebenso wie 'Communities' bestehend aus Eingeborenen und ethnischen Gruppen sowie Religiösen und Sehbehinderten.

Nachdem 'Community' Radiosender etabliert waren, entstanden auch 'Specialist Interest' Radiostationen, die von nationalen Organisationen gegründet wurden. Dabei

85 ACMA (2010)

86 Thornley/Langdon/Martin (o.J.): S. 1

87 vgl. Thornley/Langdon/Martin (o.J.): S. 2

88 Thornley/Langdon/Martin (o.J.): S. 2

89 CBAA (2008a): S. 3 übersetzt aus dem Englischen

handelt es sich um das „*Australian Christian Radio, National Ethnic and Multicultural Broadcasters Council, National Indigenous Media Association of Australia and Radio for Print Handicapped Australia.*“⁹⁰

Im Jahr 1988 gab es bereits 79 Lizenzen für australische 'Community' Radios.⁹¹

Nach dem Gesetz sind die Radiostationen am *Broadcasting Service Act 1992* verankert und werden von den *Codes of Practice* (s. IV.1.A) geleitet.

„*The Broadcasting Service Act of 1992 provided for a new deregulated media environment; three new sectors were introduced (subscriptions broadcasting, open narrowcasting and subscription narrowcasting); the Australian Broadcasting Tribunal was replaced by the Australian Broadcasting Authority; the term 'public' was replaced with 'community'; [...]*“⁹²

Nach den Bestimmungen des *BSA* sind alle Vergaben und Erneuerungen von Langzeit 'Community' Radiolizenzen unter der Verantwortung der *ACMA*. Langzeit 'Community' Radiolizenzen werden für einen Zeitraum von fünf Jahren zugewiesen. Bevor eine Langzeitlizenz ausgegeben wird, dürfen vorläufige 'Community' Radiolizenzen erstellt werden um die Förderungswürdigkeit zu überprüfen. Diese vorläufigen Lizenzen sind für zwölf Monate gültig und können nicht erneuert werden, im Gegensatz zu den Langzeitlizenzen. Lizenzinhaber dürfen für eine weitere Lizenz ansuchen, bevor ihre eigene Lizenz verfällt. Wenn es mehr als einen Antragsteller gibt, müssen sich diese die Bandbreite teilen.⁹³

Nach dem Stand der *ACMA* vom 30. Juni 2010 gibt es 356 Langzeit und 100 vorläufige 'Community' Radiolizenzen. Im Vergleich dazu beträgt die Anzahl der kommerziellen Radiolizenzen, vom 29. Mai 2009, 274.

Das Personal der 'Community' Radiosender ist zum Großteil mit freiwilligen MitarbeiterInnen besetzt. Nur ein geringer Prozentsatz der HelferInnen bei 'Community' Radios werden bezahlt. Im Geschlechterkampf gibt es keine großen Differenzen. Es sind durchschnittlich gleich viele Männer wie Frauen bei 'Community' Radios beschäftigt. In Bezug auf das Alter der unbezahlten MitarbeiterInnen hat Kleinsteuber festgestellt, dass mehr als die Hälfte unter dreißig Jahre alt ist.⁹⁴ Den freiwilligen MitarbeiterInnen werden Kurse angeboten die von

90 Thornley/Langdon/Martin (o.J.): S. 3

91 vgl. Thornley/Langdon/Martin (o.J.): S. 3

92 Thornley/Langdon/Martin (o.J.): S. 3

93 vgl. DBCDE (2010)

94 vgl. Kleinsteuber (1991): S. 260

bereits länger ansässigen HelferInnen geleitet werden um so den Neuankömmlingen die technischen und organisatorischen Details des Senders zu erklären. Es werden Kurse in Medienfachkunde (z.B. mit den Panels im Studio arbeiten, Onlineproduktionen, usw.) gegeben sowie Management Training (z.B. Finanzen, Projektmanagement, die Fertigkeit mit Menschen zu arbeiten, usw.). *„'Community' Rundfunk reflektiert das Engagement von Zugang und Anteilnahme, Training und Relevanz von lokalen Gemeinschaften und spezifischen Interessengruppen. Die gesamte nationale 'Community' Rundfunkhörerschaft beträgt über 9 Millionen Menschen.*“⁹⁵

Je nach Größe des Radiosenders gibt es ein bis vier Produktionsstudios und ein *on air*-Studio. Die technischen Geräte sind oftmals gebraucht und werden meist nach den Wünschen der Stationen umgebaut.⁹⁶

Bei der Finanzierung sind sich die 'Community' Sender auch sehr ähnlich. Sie dürfen rechtlich keine Werbung senden und sind deshalb auf die Mitgliedsbeiträge, Sponsoren und staatliche Institutionen angewiesen. Laut der CBAAs sieht die Finanzierung der 'Community' Radiostationen wie folgt aus: *„41% der Gelder stammt aus Sponsorship, 13% von der CBF und Government Grants, 13% aus Donations, 11% aus dem DEWHA Indigenous Broadcasting Programm, 10% Subscriptions und Fundraising, 7% Other und 5% Education und Access.*“⁹⁷

Je nach Radiostation werden unterschiedliche Programminhalte gestaltet:

- Musik: größter Anteil des Programms
- News, aktuelle Nachrichten, Sport
- 'Ethnic'-Rundfunk: in 'Ethnic' Radiostationen werden verschiedene Sprachen gesprochen; hauptsächlich in ländlicherer Gegend; insgesamt 6 'Ethnic' Stationen; weiters gibt es noch 131 'Community' Sender die 'Ethnic'-Programm spielen; 95 Sprachen werden gesprochen;
- Bildungsrundfunk: meistens sind das Radiostationen die mit Schulen zusammenarbeiten; insgesamt 8 Radiosender die Bildungsrundfunk betreiben;
- religiöser Rundfunk: 72% aller 'Community' Radios senden religiösen Inhalt; insgesamt 35 religiöse Stationen; weiters gibt es noch 163 'Community'

95 CBAAs (2008a): S. 3 übersetzt aus dem Englischen

96 vgl. Kleinstüber (1991): S. 261

97 CBAAs (2010b)

Sender die religiöses Programm spielen;

- *RPH* (Radio for the Print Handicapped) Australia: unabhängiges Leseradio-Service; Radio für Menschen die aus irgend einem Grund keine Zeitung lesen können; insgesamt 17 Radiostationen; 18 'Community' Radios die *RPH* Programm spielen;
- Jugendrundfunk⁹⁸

Die 'Community' Radios sind ganz besonders wichtig für 'Communities' außerhalb einer Metropole, weil sie oft das einzige Medium sind die lokales Programm spielen. 'Community' Radiostationen helfen auch in Zeiten von Notsituationen und informieren die 'Community' beim Neuaufbau. Ein gutes Beispiel für Hilfe von 'Community' Radios an ihre 'Community' ist im Moment die Flut in Queensland. Der Radiosender *4ZzZ* veranstaltet am Samstag, den 29. Jänner 2011 einen 'Zed Community Relief Day' für die Flutopfer indem sie Kleidung, Spielzeug und Hausartikel sammeln.

Nach dem 'Community Radio National Listener Survey' hören im Monat 9,3 Millionen AustralierInnen 'Community' Radio.⁹⁹ Demnach ist die größte Unterstützung die 'Community'. Aufgrund der Not-for-Profit Situation der 'Community' Radios sind die meisten Stationen auf das einmalige Event des 'Radiothons' angewiesen, bei dem ZuhörerInnen zu Mitgliedern werden und spenden können. Bei diesem Event hilft die bereits teilnehmende 'Community' mit um so viel Geld und Menschen wie möglich zu erreichen. Unter dem Jahr helfen auch Live-Events und kleine Feste dabei die 'Community' außerhalb des Studios zu erreichen.

Der Schlüssel zum Erfolg von 'Community' Rundfunk ist „*dedication and commitment of thousands of people working together, guided by principles of democracy, access and equity.*“¹⁰⁰ Was 'Community' Radio noch ausmacht ist Eigenständigkeit der 'Community' und die freiwillige Anteilnahme am Geschehen sowie die demokratischen Entscheidungsfindungen. Trotzdem gibt es immer öfter Stimmen die nicht nur eine positive Meinung zu 'Community' Medien haben, wie zum Beispiel Mike Thompson (ehemaliger Geschäftsführer der *CBAA*): „[...] *Well it's always been very hard to get a commercial licence, and if we look at the price of them in the capital cities, the lowest one in Sydney going for \$155-million, there's*

98 vgl. *CBAA* (2010b): S. 10f

99 vgl. *CBAA* (2010b): S. 12

100 *CBAA* (2010b): S. 6

*got to be a lot of people out there who'd love to do it, but certainly can't afford it. And I think there's the potential for people who, if it really came down to it, would like a commercial licence where they could do what they wanted, and make money, who see the community sector as one way of getting onto the air, but by doing so of course they have to abide by the community rules and they're much stricter.*¹⁰¹

Und auch Kitty van Vuuren argumentiert in ihrer Dissertation, dass 'Community' Medien in zwei Kriteriengruppen eingeteilt werden können: Diejenigen die als Ersatz für die Massenmedien angesehen werden und andere die eine Ergänzungsfunktion erfüllen.¹⁰² Das bedeutet natürlich nicht, dass es nicht auch 'Community' Medien gibt die beide Punkte vereinen.

Aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung mit 'Community' Radios sieht sie die Entwicklung dieser Mediengruppe auch aus einem anderen Gesichtspunkt. Ihrer Meinung nach entwickelt sich das australische 'Community' Radio in Richtung 'Mainstream':

*„[...] I have found that it is becoming increasingly mainstream, that it's not used as extensively as a place where society can be questioned and critic challenge. There are obvious places where it still happens, like 4ZZZ, 3CR in Melbourne, 3AAA in Melbourne, but these are radio stations where they have traditional taking on that role and it is part of their constitution, their organisation constitution to do that. Most of the radio stations now, today. It is a hobby for a lot of people and it is an important hobby for people, but often it doesn't really challenge, or take on issues that have concerned people. So their focus is music, and often it is very mainstream music and it might be, you know the good things that's going on in communities. And it act as a bit of a bulletin board for communities what's on, what's going on, who's dog is lost. And that is not really the interest that I have in that sector.*¹⁰³

Ein weiterer Punkt den Kitty van Vuuren kritisch erläutert sind die 'Sponsorships' im australischen 'Community' Radio:

„[...] What is happening in a lot of radio stations, a lot of people from commercial radio that retire, find their way into community radio. They bring these commercial radio ideas with them. You don't see as much people

101 The Media Report (2000)

102 vgl. Vuuren (2008): S. 6

103 Kitty van Vuuren Interview (2010)

*coming from public broadcasting, making their way to community broadcasting in bringing their public service idea with them. But you do see quite a lot commercial ideas strongly promoted with in community radio. And that's been there for long time. And particularly in these country radio stations that's pretty clear. So those stations attend to bring their commercial ideas about what sponsorship is for with them. So it is a form of advertising and it is understood as a form of advertising. And you find that a lot of people in these radio stations don't like that they can't advertise, they would love to be able to see a loosing of the regulations and be allowed to advertise. I think it is a good thing that there are restrictions. And I think that should be, because if they aren't there then you soon find most of these radio stations would become very commercial in the nature and no longer community radio.*¹⁰⁴

Solange sich der 'Community' Radiosender seinen Grundsätzen treu bleibt, gibt es kein Problem mit 'Sponsorships'. Es geht dabei um die richtige Wahl des Sponsors und wie gut dieser in die Philosophie des Radiosenders hineinpasst.

IV.1.A. CBAA

The Community Broadcasting Association of Australia

Die *CBAA* (vormals *PBAA*), nationale Organisation für 'Community' Radio- und Fernsehstationen, wurde 1974 gegründet. Sie unterstützt die Arbeit der MitarbeiterInnen der alternativen Rundfunkdienste und hilft den lokalen 'Communities' sich zu organisieren. Die *CBAA* strebt es an eine flexible, vielfältige, dynamische und repräsentative Organisation zu sein, die sich auf die Entwicklung der lokalen Bevölkerung in Richtung eines gut zugänglichen Rundfunk spezialisiert.

„Die *CBAA* beschäftigt sich mit folgenden Tätigkeiten:

- *Mitgliederservice und -beratung*
- *Richtliniengestaltung*
- *Regierungs- und Behördenzusammenarbeit*
- *Publikums- und Branchenforschung*
- *Programm- und Musikverteilung*

104 Kitty van Vuuren Interview (2010)

- *Audioproduktion*
- *Branchentraining*
- *CBX Magazin und E-Newsletter*¹⁰⁵

Als nationale repräsentative Organisation für 'Community' Stationen, ist es das Ziel der *CBAA* darauf zu achten qualitatives Mitgliederservice anzubieten und eine starke Kommunikation mit und zwischen den vielfältigen Angehörigen und Interessenvertretern beizubehalten.

Zu den *CBAA* Mitgliedern gehören voll lizenzierte Stationen genauso wie Gruppen die sich für eine permanente Rundfunklizenz bemühen. Im Moment hat die *CBAA* über 270 Mitgliedsstationen die aktiv landesweit senden. Die *CBAA* Mitgliedschaft ist nicht nur auf Stationen limitiert; andere Organisationen und Individuen die die Entwicklung des 'Community' Rundfunks unterstützen wollen, können ebenfalls dem *CBAA* beitreten.

„CBAA Strategischer Plan 2008 - 2011 aktualisiert Mai 2010

Visionen

Ein 'Community' Rundfunksektor beröhmt für seine Kreativität, Energie und Professionalität. 'Community' Rundfunkstationen werden ermutigt sich aktiv an der Gemeinschaft zu beteiligen und engagieren. Die CBAA wird den Sektor in eine digitale Zukunft führen, durch Anhäufung von neuem Inhalt, Zusammenarbeit und Verteilung neuer Mechanismen.

Werte

Innovation, Integrität, Beratung, Entgegenkommen, kulturelle Vielfalt, soziale Gerechtigkeit und demokratischer Prozess. Sie wollen den Code of Practice beibehalten und weiterentwickeln.

Mission

Den 'Community' Rundfunksektor leiten und repräsentieren. CBAA wird angetrieben von der laufenden Hingabe und Begeisterung ihrer Mitglieder, der gewählten Verwaltungsbehörde, den MitarbeiterInnen und den TeilhaberInnen.

Strategische Angriffsziele

1. *Voranbringen der Werte des 'Community' Rundfunksektors durch praxisnahe Tätigkeiten.*

105 *CBAA* (2009a) übersetzt aus dem Englischen

2. *Das Leistungsvermögen der Stationen aufzubauen, indem qualitative Ratschläge, Unterstützungen und Dienste bereitgestellt werden.*
3. *Die Interessen des Sektors fördern durch politische Führung und öffentliche Kampagnen.*
4. *Verbessern unserer Kommunikationsstrategien um das Bewusstsein und das Wissen des Sektors zu steigern.*
5. *Die organisatorische Leistung erhöhen um die beste Praxis und kontinuierliche Entwicklung widerzuspiegeln.*¹⁰⁶

Codes of Practice

Im November 2008 wurden die verbesserten 'Community Radio Codes of Practice', veröffentlicht. Dieser wurde im Namen des Sektors von der CBAA koordiniert.

„The Community Radio Codes of Practice (the Codes) set out the guiding principles and policies for programming on community broadcasting stations. They also outline the operational standards for stations that hold a community broadcasting licence. The Codes do not replace the licence conditions in the Act; they are complementary and we are legally obliged to follow both the licence conditions and the Codes.“¹⁰⁷

Die 'Community' Radiomacher müssen sich nicht nur an die *Codes of Practice* halten sondern auch an die dazugehörigen Prinzipien (*guiding principles*):

- Harmonie, Vielfalt und sozialer Zusammenhalt
- Prinzipien von Demokratie, Zugang und Gleichheit nachgehen
- denen die in anderen Medien unterrepräsentiert werden eine Stimme geben
- Lokalität
- redaktionelle Eigenständigkeit
- Unterstützung australischer Kunst, Musik und Kultur¹⁰⁸

„Each community broadcasting station has legal obligations that relate to programming and station operations. The Broadcasting Services Act 1992

106 CBAA (2010a) übersetzt aus dem Englischen

107 CBAA (2008b): S. 1

108 vgl. CBAA (2008b): S. 1

(the Act) outlines a number of licence conditions and some program standards that apply to all stations. ¹⁰⁹

The Act leitet 'Community' Rundfunkmacher dazu an folgende vier Punkte zu erfüllen:

- Sorge dafür zu leisten, dass nur zum Wohle der 'Community' gehandelt wird und nicht Profit orientiert;
- das 'Community' Interesse nach der vergebenen Lizenz ordnungsgemäß vertreten, oder wenn nötig eine neue Lizenz durch das ändern des 'Community' Interesses beantragen;
- zu offenem Zugang und Beteiligung in allen Bereichen des 'Community' Rundfunksektors motivieren;
- es dürfen nur Sponsoring Ankündigungen gemacht werden die nicht mehr als fünf Minuten in einer Stunde beanspruchen;¹¹⁰

Code 1: *Unsere Verantwortung liegt darin die Interessen der 'Community' zu gewährleisten*

Aufgabe: Dafür sorgen, dass die *guiding principles* eingehalten werden.

Unter anderem wird in diesem Code darauf hingewiesen, dass die Radiostationen mindestens einmal pro Woche Informationen über *the Codes on Air* bringen müssen.

Code 2: *Grundsätze nach Vielfalt und Unabhängigkeit*

Aufgabe: Dafür sorgen, dass Strategien und Abläufe vorhanden sind, um Vielfalt voran zu bringen und Teilnahme an der 'Community' zu fördern.

Bei diesem Code geht es auch darum, Vorurteilen gegenüber Rasse, Sprache, Geschlecht, Sexualität, usw. entgegenzutreten.

Code 3: *allgemeine Programmgestaltung*

Aufgabe: Das Programm so gestalten, dass die Interessen der 'Community' und die *guiding principles* erfüllt sind.

Hierbei wird auch versucht Zensur zu vermeiden. Mit dem Hintergrund, dass keine anderen Gruppen diskriminiert werden.

109 CBAA (2008b): S. 2

110 vgl. CBAA (2008b): S. 2

Code 4: Programm und Berichterstattung von und für Ureinwohner

Aufgabe: Die Anerkennung des einzigartigen Status der Ureinwohner von Australien und den Respekt für sie und ihre Kultur.

Code 5: australische Musik

Aufgabe: Die 'Community' Radiostationen setzten sich für Musik Made in Australia ein.

Code 6: Sponsorship

Aufgabe: Als Ergänzung zu den Bedingungen im *the Act*.

Code 7: Beschwerden

Aufgabe: Einen Überblick über unsere legalen Bestimmungen hinsichtlich der Handhabung von Beschwerden.

Code 8: Codes of Practice Überblick

Aufgabe: Um zu garantieren, dass *the Codes* Veränderung hervorruft und diese in der derzeitigen Medienlandschaft bestehen bleiben.¹¹¹

Die *CBAA* wird von der Regierung finanziell bei verschiedenen Projekten unterstützt. Die vier Schlüsselprojekte handeln von australischer Musik (*AMRAP*), Training (*NTP*), Sektor Informationen (*CBOnline*) und digitales Radio.¹¹²

AMRAP

The Australian Music Radio Airplay Project ist eine 'Community' Radio Initiative die direkt mit der Musikindustrie, mit australischen Musikern und 'Community' Rundfunkbehörden zusammenarbeitet um gute moderne australische Musik nationale schneller zu senden. Dieses Projekt bietet allen australischen Artisten, Plattenfirmen und 'Community' Radiostationen in Australien seine Hilfe an.¹¹³

NTP

The National Training Project unterstützt die Entwicklung der zukünftigen

111 vgl. *CBAA* (2008b): S. 4ff

112 vgl. *CBAA* (2009a)

113 vgl. *CBAA* (2010b): S. 7

australischen 'Community' Rundfunkbetreiber im Hinblick auf ihre Medien- und Managementfähigkeiten. Dieses Service wird allen 'Community' MitarbeiterInnen im städtischen sowie im ländlichen Raum, genauso wie Ureinwohnern, ethnischen Gruppen und Menschen mit Sehbehinderung ermöglicht.¹¹⁴

CBOonline

CBOonline organisiert Online-, Technische- und Forschungsprojekte für den 'Community' Sektor, „including the Digital Delivery Network (DDN), National Listener Survey and National Station Census (formerly the Community Broadcasting Database).“¹¹⁵

Digitales Radio

2007 wurde das Gesetz für 'Digital Radio' in Australien verabschiedet. Was eine jahrelange Arbeit der CBAA und anderen Organisationen des Sektors zur Folge hatte. Bevor diese Möglichkeit Realität wird muss noch ein anderer wichtiger Punkt erfüllt sein, nämlich die Finanzierung besonders für die Betriebskosten und das Kapital.¹¹⁶

*„Die Finanzierung für die Übertragung werden übernommen, doch die Kosten zur Erarbeitung neuer Dienste liegt bei jedem Sender alleine. Ihr Erfolg bei dieser Arbeit wird ein kritisches Model und Pfad für die anderen Stationen in die Welt der digitalen Plattform.“*¹¹⁷

Nach einer unerwarteten Verzögerung im Mai 2009 ist das 'Digital Radio Project' (DRP) seit Juli 2009 im Gange. „2009 konnte noch nicht genau voraus gesagt werden ob digitales Radio Erfolg haben wird oder nicht. Trotzdem haben alle Sektoren der Industrie in dieses Segment investiert und sind engagiert zu dessen Erfolg. Der CBAA Grundsatz ist, dass Medien im Gemeinschaftsbesitz ein gleichwertiger Mitspieler auf allen Medienplattformen ist. Mit unserer schnell veränderten technologischen Landschaft, besonders mit der Behauptung unseres Platzes und verteidigen unseres Falles in vielen Arenas.“¹¹⁸

“The Digital Radio Project has been established to provide digital transmission and content delivery infrastructure for metro-wide community radio stations in the first stage of digital radio in mainland capital cities, as well as supporting the

114 vgl. CBAA (2010b): S. 15

115 CBAA (2010b): S. 13

116 vgl. CBAA (2008a): S. 7

117 CBAA (2008a): S. 7 übersetzt aus dem Englischen

118 CBAA (2008a): S. 7 übersetzt aus dem Englischen

establishment of community digital radio services. The project will be working with all 37 metro-wide community stations nationally to establish services in 2010.”¹¹⁹

IV.1.B. CBF

Community Broadcasting Foundation

Die *CBF* wurde 1984 gegründet um als finanzielle Vermittlungsstelle, für die Entwicklung von 'Community' Rundfunk in Australien, zu fungieren.¹²⁰

Die *CBF* kümmert sich darum, dass die Grundsätze, Zugang, Vielfalt, Unabhängigkeit, Innovation und Lokalität und die Zugehörigkeit zu sozialer Gerechtigkeit eingehalten werden und so die Philosophie des 'Community' Sektors bestehen bleiben. Ein großer Teil ihrer Arbeit besteht darin dem 'Community' Rundfunk so zu unterstützen damit dieser sein volles Potential entwickeln kann.

*“CBF funding provides a small but vital element of the community broadcasting sector's operational and development costs. Funding is provided for local Ethnic, Indigenous, and RPH program production; national program production, distribution and exchange; station infrastructure and operational support; training; national infrastructure development projects; sector coordination and research. The CBF promotes an open dialogue with stakeholders within the sector and with government whilst maintaining the independence that is an essential requirement of providing a fair, equitable and transparent grants process. The Foundation works closely with peak sector organisations, through the Funding Strategy Group, to inform and influence key decision-makers to support the further development of community broadcasting.”*¹²¹

IV.1.C Community Broadcasting Vision 2015

Hierbei handelt es sich um einen 5-Jahresplan um den australischen 'Community' Rundfunksektor zu erneuern und das innovativste, zugänglichste 'Community' Medium der Welt zu erschaffen.

119 CBAA (2009a)

120 vgl. Thornley/Langdon/Martin (o.J.): S. 3

121 CBF (2011)

Diese Kampagne wurde von den sieben Hauptorganisationen des australischen 'Community' Rundfunks gestartet:

- Australian Indigenous Communications Association (*AICA*)
- Australian Community Television Alliance (*ACTA*)
- Community Broadcasting Association of Australia (*CBAA*)
- Community Broadcasting Foundation (*CBF*)
- Christian Media Australia (*CMA*)
- National Ethnic and Multicultural Broadcasters Council (*NEMBC*)
- *RPH* Australia¹²²

Die vier Hauptpunkte dieses Vorhabens heißen:

- Content: die 'Communities' sollen unterstützt werden um ihre eigenen Inhalte zu erzeugen;
- Infrastructure: es wird in die Infrastruktur investiert um digitale Kontenpunkte zu erschaffen;
- Co-ordination: Menschen aus unterschiedlichsten kulturellen und sozialen Gruppen werden unterstützt sich zu beteiligen und ihre Stimme in ihren 'Communities' zu verbreiten;
- Training: Menschen können Verantwortung übernehmen, indem sie neue Kenntnisse erlangen und so besser arbeiten und Verbindungen zu knüpfen;¹²³

Die finanzielle Unterstützung erfolgt nicht nur durch die 'Community' und Organisationen des 'Community' Rundfunksektors, sondern auch durch die Regierung. Im Jahr 1 (2010/11) entsprach die finanzielle Anforderung \$ 25 Millionen AUD. Im Jahr 2 (2011/12) handelte es sich dann schon um \$ 35 Millionen AUD und im Jahr 3 (2012/13), Jahr 4 (2013/14) und Jahr 5 (2014/15) sind es jeweils \$ 45 Millionen AUD die benötigt werden.¹²⁴

„By 2015, the world will be talking about Australia's unique, diverse and innovative community media. Build on the strengths of our communities.“¹²⁵

122 vgl. CBAA (2009b): S. 4

123 vgl. CBAA (2009b): S. 4

124 vgl. CBAA (2009b): S. 4

125 CBAA (2009b): S. 3

IV.1.D. 4ZZZ Brisbane 102.1 FM



„You’re listening to 4ZZ-FM Brisbane bringing you stereo FM rock on a frequency of 105.7 megahertz’, John Woods 12 noon December 8 1975. “¹²⁶

Mit seiner ersten Ausstrahlung am 8. Dezember 1975 löste der Radiosender 4ZzZ eine Revolution in der australischen Radiolandschaft aus. 4ZzZ war der erste 'Community'-Sender in Australien und ebnete den Weg für zeitgenössische, australische Musik an den Küsten.

Obwohl sie bereits 1975 live zu hören waren, starteten sie bereits viel früher mit ihren Tätigkeiten an der Gestaltung für einen 'Community'-Sender. Das erste Meeting fand am 14. Juli 1971 statt.

Der Radiosender hat ebenfalls als Piratenradio begonnen und wurde mit Hilfe von Studenten der Universität von Queensland und durch politische Aktivisten zu dem was es heute ist.

Zu der Zeit als 4ZzZ entstanden ist, hatte Australien die zweit größte Konzentration an Medienbesitzern in der westlichen Welt und das Medium Radio war eine leicht zugängliche Form für jedermann/-frau und konnte die Vielfalt fördern die so dringend gebraucht wurde.

Im Februar 1974 hieß 4ZzZ noch 4ZZ. Erst als die Rundfunk Aufsichtsbehörde verlangte, dass alle FM-Stationen drei Buchstaben bekommen sollen, bekam 4ZzZ seinen heutigen Namen.

Ein Beispiel für die Wichtigkeit von 4ZzZ seit Beginn an:

„In 1976, Queensland police launched a military style raid on a hippie encampment at Cedar Bay north of Cairns. Using a helicopter, a naval patrol boat and four wheel drives they rounded up the members of the isolated community. Finding only a small quantity of marijuana, the police burned down the hippie's houses before they left. ZZZ broke what would become an international story. Reports were sent from Cairns to ZZZ and the issue was consequently adopted by the ABC which initiated an

126 4ZZZ (2010)

*Australia-wide 'campaign for justice', giving ZZZ a nation-wide reputation, and credence to their news service. For the first time other media in Australia were coming to ZZZ for information and using contacts established by the station. By the end of 1976, four police were indicted on criminal charges arising from the raid as a consequence of the media campaign initiated by ZZZ and its role as central organiser of the various groups involved in the campaign.*¹²⁷

Von dieser Zeit an bis heute wurde der Sender von einer Handvoll Freiwilligen am Laufen gehalten.

4ZzZ ist in ganz Süd Queensland zu hören und kann über den live webstream auf der Webseite www.4zzzfm.org.au auch auf der ganzen Welt gehört werden.

4ZzZ ist bekannt dafür hauptsächlich lokale Musik zu spielen, größere Feste zu veranstalten, Nachrichten und Meinungen zu präsentieren die man sonst in keinem Mainstream Medium findet mit großer Unterstützung der lokalen Gemeinschaft.

Wenn man *102.1 FM* aufdreht, dann hört man unterschiedlichste Musikrichtungen von Rock bis Hip Hop, Indie und Punk sowie Reggae und elektronische Musik.

4ZzZ ist einzigartig, weil die freiwilligen RadiomacherInnen selbst auswählen was gespielt wird. Trotz allem müssen die RadiomacherInnen eine bestimmte Quote erfüllen für australische/ neuseeländische Musik, lokale Musik, Neuerscheinungen und Musik mit weiblichen Inhalt. Der Großteil der Musik die auf 4ZzZ gespielt wird kommt aus ihrer enorm großen Musikbibliothek, welche wöchentlich (hauptsächlich mit lokaler und australischer Musik) ergänzt wird.

Ein weiterer Weg den 4ZzZ geht um die Gemeinschaft zu erreichen ist ihren 'Subscribers' die Chance zu ermöglichen jeden Tag On Air Preise zu gewinnen. Dies ermöglicht natürlich auch eine engere Verbundenheit mit ihren ZuhörerInnen. Die Gewinner holen dann meistens ihre Preise direkt in der Radiostation ab, was die Nähe zwischen RadiomacherInnen und HörerInnen sehr fördert.

In den frühen 90ern, wechselte 4ZzZ seinen Standort von 621 Coronaton Drive in Toowong nach 291 St Paul's Terrace in Fortitude Valley. Nach dem großen Erfolg des „Market Day“ 1992 und viel Arbeit der MitarbeiterInnen war es 4ZzZ möglich \$30,000 Kautions zu hinterlegen und so das Grundstück ihr Eigen zu nennen.¹²⁸

Bei 4ZzZ handelt es sich zwar um ein 'Community' Radio in der Stadt Brisbane, aber

127 Knight (2001): S. 10f

128 vgl. 4ZzZ (2010)

es sendet weit über die Grenzen Brisbanes hinaus. Die Frequenz reicht in den Norden bis Noosa an der Sunshine Coast (erstreckt sich ca. 100 Kilometer nördlich von Brisbane), in den Süden bis nach Tweed Heads an der Gold Coast (nördlichste Stadt New South Wales und liegt etwa 100 Kilometer südlich von Brisbane) und in den Westen bis nach Toowoomba (ca. 107 Kilometer westlich von Brisbane).

Finanzierung

Die Kosten um eine Radiostation am Laufen zu halten sind immens. Der Großteil der Kosten werden durch Abonnements, Verkaufsaktionen und 4ZzZ Events eingeholt. Aber die 'Subscribers' sind diejenigen die die Station am laufen halten. In diesen Zeiten der Medienezusammenschlüsse versteht es sich von selbst, dass man nur ein unabhängiges, offenes und demokratisches Medium führen kann wenn es von den Leuten selbst geführt wird.¹²⁹

Philosophie

Das Motto von 4ZzZ ist AUFRÜHREN, AUSBILDEN, ORGANISIEREN. Es geht nicht nur darum gutes Radio zu produzieren, sondern auch den Gemeinschaftsmitgliedern freien Zugang zum Radio zu ermöglichen. Dieser Zugang wird meist von den Mainstream-Medien nicht ermöglicht.

Radio 4ZzZ unterstützt lokale Bands, Künstler und Initiativen, und sie bringen unabhängige, aktuelle Nachrichten während die Freiwilligen trainiert werden. Also das Prinzip 'learning by doing'. Das Engagement der 'Subscribers' in der Station ist sehr wichtig.

4ZzZ hat für seine 'Subscribers' und jene die es noch werden wollen von Montag bis Freitag von zehn Uhr Vormittags bis vier Uhr Nachmittags geöffnet und Samstags von zwölf zu Mittag bis drei Uhr Nachmittags. So entsteht ein viel engerer Kontakt zu den HörerInnen als bei normalen Radiostationen und es sind immer Menschen da mit denen man reden kann. Es kommt auch sehr häufig vor, dass Bands Live-Interviews geben, das heißt vor Ort im Studio sitzen und mit den RadiomacherInnen sprechen. Meistens präsentieren die Künstler dann auch On Air ein bis zwei ihrer Songs.¹³⁰

129 vgl. 4ZzZ (2010)

130 vgl. 4ZzZ (2010)

Programmgestaltung

Das Programm von 4ZzZ wird aufgeteilt in 'strip' und 'block' Sendungen. 'Strip'-Sendungen sind mit großer Vielfalt von Musikgeschmack und Interessen versehen. Die 'Strip'-Sendungen sind meist unter der Woche zwischen sechs in der Früh und sechs am Abend und an unterschiedlichen Zeiten am Wochenende zu hören. 'Block'-Sendungen vertreten eine spezielle Musikrichtung oder Interessengruppe. Die 'Block'-Sendungen auf 4ZzZ sind z.B.: The Anarchy Show, Jazz Show, Locked In - Prisoners' Show, Nothing But The Blues, Rock 'n Roll Show, Punk Rock Show, Eco Radio, Queer Radio, Dykes on Mikes, SkaTrek, The Movie Show, New Zealand Show, Aussie Bar-B-Que, The Youth Show, Electronic Goodness, Dark Essence (Dark wave), The Funk, Subterranea (Garage Rock), Mirador, The Yard, Brisbane Line, Art to Lunch, World-beat, Megaherzzz, Hell Metal and The Method.¹³¹

Auf 4ZzZ wird alles live gespielt, das heißt die RadiomacherInnen kommen auch wirklich jede Woche zur selben Zeit ins Studio und gestalten die gesamte Sendung live. Mit Ausnahme von bereits aufgenommen Interviews oder dergleichen.

Das Programm wird alle sechs Monate abgeändert und neue Sendungen hinzugefügt.

Dieses Jahr (Anm. 2010) wird der Radiosender 4ZzZ 35 Jahre alt. Es ist das große Thema, das sich durch das ganze Jahr ziehen wird. Sie werden ihre Vergangenheit aufrollen und große Schritte in die Zukunft unternehmen. Zu allererst wird dem Gebäude der Radiostation mit dem Projekt *'Paint The Town Zed'* neuer Wind eingehaucht. Ihr äußerliches Erscheinungsbild wird mittels eines kreativen Wettbewerbs, von Teilnehmern aus der ganzen Welt, verändert. Jeder Künstler hat die Chance seine bildnerischen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen und das beste Motiv wird dann auf das Gebäude übertragen.

Sie haben auch vor das Innenleben des Senders zu verbessern, das heißt die Studios, der Newsroom und die gesamte Büroeinrichtung werden auf den, ihr Budget entsprechend, neuesten Stand gebracht.

Im Jahr 2009 haben sie schon einen großen Schritt in Richtung Zukunft gemacht. Es wurde endlich ein webstream auf ihrer Homepage eingerichtet, sodass 4ZzZ jetzt auf der ganzen Welt gehört werden kann. Die Zukunft des Radiosenders soll in Richtung digital Radio gehen und eine Auseinandersetzung mit den Wünschen der jungen ZuhörerInnen.

131 vgl. 4ZzZ (2010)

Um bei 4ZzZ arbeiten zu können, muss man zu allererst 'Subscriber' des Radiosenders sein. Auch wenn man einen der Preise On Air gewinnen will, muss man 'Subscriber' des Senders sein. Dies ermöglicht 4ZzZ natürlich eine relativ große Anhängerschaft, weil es nicht allzu viel kostet um Mitglied dieser Gemeinschaft zu werden.

Sobald man selbst eine Sendung gestalten darf, muss man die vorbereiteten 'Werbespots' der Sponsoren während seiner Zeit On Air auf jeden Fall einmal abgespielt haben.

Ab neun Uhr Morgens werden jeden Tag bis um zwölf zu Mittag die Nachrichten vorgelesen. Was in diesen Nachrichten-Block kommt entscheiden die Freiwilligen selbst und es wird auch darauf geachtet, dass keine Mainstream-Nachrichten vorgetragen werden, sondern spezielle Themen die für die ZuhörerInnen interessant ist.

Nachrichten-Programm Richtlinien:

„News and current affairs programs should:

- *provide access to views under-represented by the mainstream media;*
- *present factual material accurately and ensure that reasonable efforts are made to correct substantial errors of fact at the earliest possible opportunity;*
- *clearly distinguish factual material from commentary and analysis;*
- *not present news in such a way as to create public panic or unnecessary distress to listeners;*
- *not misrepresent a viewpoint by giving misleading emphasis, editing out of context or withholding relevant available facts;*
- *respect each person's legitimate right to protection from unjustified use of material which is obtained without an individual's consent or other unwarranted and intrusive invasions of privacy;*
- *not broadcast the words of an identifiable person unless;*
 - *that person has been informed in advance that the words may be transmitted; or*
 - *in the case of words which have been recorded without the knowledge of the person, the person has subsequently, but prior to the transmission, indicated consent to the transmission of the words; or*

- *the manner of the recording has made it manifestly clear that the material may be broadcast.* ¹³²

V. Qualitative Untersuchung

In dieser Arbeit wird qualitativ vorgegangen und die Methoden der Befragung sowie der Beobachtung werden angewendet um die Forschungsfragen beantworten zu können.

Bei der empirischen Beobachtung geht es um soziale Verhaltensabläufe die sich während des Beobachtens ständig verändern. Der Beobachter orientiert sich an bestimmten Handlungen, Gesten oder Verhaltenssequenzen. Eine Schwierigkeit bei der Beobachtung könnte auftreten falls der Handelnde und der Beobachtende in unterschiedlichen kulturellen Handlungskontexten leben und der Beobachtende falsch interpretiert. Eine weitere Schwierigkeit besteht, wie bereits erwähnt, bei der sich ständig veränderbaren Beobachtungssituation. Einmal verpasste Beobachtungen können nicht nachgeholt werden. Das Kategorienschema der Beobachtung muss eindeutig und präzise definiert sein und so strukturiert werden, dass alle Beobachtungselemente leicht identifizierbar sind, ohne dass der Sinnzusammenhang der Handlung zerrissen wird.¹³³

Die Beobachtung wurde teilnehmend und in einer natürlichen Beobachtungssituation abgehalten. Es wurde der normale Alltag des Radiosenders beobachtet. Es soll eine gewisse Systematik vorhanden sein, während der Beobachtung, doch falls dem Beobachter noch zusätzlich etwas auffällt wird dies aufgenommen. Das Kategorienschema kann auf zwei Arten erstellt werden, entweder durch empirisches Vorgehen oder durch Ableitung von Hypothesen. In diesem Fall werden die Hypothesen erst nach der Empirie aufgestellt.

In Australien wurden einige Personen darauf hingewiesen, dass mitgeschrieben wird was sie tun und sagen. Dies hielt den Großteil nicht davon ab sich normal zu verhalten. Ganz anders in Wien, da merkte man, dass einige Personen verhalten reagierten.

Beim australischen 'Community Radio' *4ZzZ* wurden insgesamt 18 Tage beobachtet, von Mitte April 2010 bis Mitte Mai 2010. Beim Freien Radio *orange* war dies leider nicht auf so einen langen Zeitraum ausgedehnt, weil es von der Geschäftsleitung nicht erwünscht war, dass ich so lange anwesend bin. Deshalb wurden zuerst drei Tage im März 2010 beobachtet und zusätzlich noch fünf Tage im Juli 2010.

¹³³ vgl. Kromrey (2002): S. 336ff

Durch die Möglichkeit am Geschehen teilzunehmen wurde ich viel mehr in die Gruppe integriert und mögliche Unsicherheiten der zu Beobachtenden konnten eliminiert werden. Aufgrund der Mitarbeit beim australischen 'Community Radio' konnte ich mich frei bewegen und in allen Bereichen des Radiosenders beobachten. Diese Möglichkeit hatte ich bei *orange 94.0* leider nicht, weil ich mich nur im Empfangsbereich aufhalten und kurze Zeit auch im Studio sein durfte.

Zur Beobachtung gehört nicht nur die teilnehmende Beobachtung, sondern auch sieben Tage Radioprogramm jedes Radiosenders, dadurch soll erläutert werden ob Bezug zur lokalen Bevölkerung aufgenommen wird und ob ein Gemeinschaftsgefühl besteht.

Bei der Befragung handelt es sich um das Verfahren, das am weitesten entwickelt ist. Es können trotzdem Abweichungen bei einem mündlichen Interview auftreten, weil nicht die interessierenden Merkmale erhoben werden können, sondern Kenntnisse oder Vermutungen der Befragten über den Sachverhalt zum Zeitpunkt der Befragung. Diese Vermutungen können fehlerhaft und ungenau sein. Den Befragten als Fehlerquelle darzustellen ist problematisch. Der Befragte bemüht sich auf die Fragen so angemessen wie möglich zu antworten wie es in so einer künstlichen Situation möglich ist. Schwierig wird es wenn der Befragte einen schlechten Tag hat oder die Fragen so unangenehm für ihn sind, dass er die Antwort darauf verweigert. Viele Faktoren spielen bei der Befragung eine Rolle, die sie zum Verhängnis werden lassen. Der Befragte ist kein Computer von dem man einfach Daten abfragen kann. Das Interview ist eine Interaktion die unnatürlich und künstlich abläuft. Es wurde ein Leitfaden erstellt, aber trotzdem wurde darauf eingegangen was die Interviewten zu sagen haben. Das heißt auch Abweichungen vom Leitfaden wurden berücksichtigt.¹³⁴ Die Befragungen waren face-to-face Interviews. Die Interviews werden in Deutsch und Englisch geführt und erfolgen anonym. Aus diesem Grund bekommt jedeR InterviewpartnerIn eine Identifikationsnummer zugeordnet. Diese Nummerierung wird folgendermaßen vorgenommen: alle bezahlten MitarbeiterInnen bei Radio *orange 94.0* haben die Anfangsziffer 1; alle Freiwilligen bei Radio *orange 94.0* haben die Anfangsziffer 2; alle bezahlten MitarbeiterInnen bei *4ZZZ* haben die Anfangsziffer 3; alle Freiwilligen bei *4ZZZ* haben die Anfangsziffer 4.

Neben den Befragungen mit den Freiwilligen und MitarbeiterInnen wurde auch ein

134 vgl. Kromrey (2002): S. 348ff

Experteninterview mit Dr. Kitty van Vuuren aus Australien durchgeführt. Es handelte sich dabei um mündliche, teilstandardisierte Interviews die mittels professionellem Aufnahmegerät aufgezeichnet wurden. Dr. Kitty van Vuuren wurde zur Situation des 'Community' Radios in Australien befragt und ihre Einschätzung dazu, sowie ihre Meinung zu dem 'Community' Sender 4ZZZ.

VI. Methode der Auswertung

Bei dieser Arbeit wird die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring angewendet. Zuerst wird festgelegt, was das Ziel der Analyse ist. Dies wurde mit der Aufstellung der Forschungsfragen bereits ermittelt. Das Material – in diesem Fall die Interviews, Beobachtungen und Programmaufnahmen – wird mittels induktiver Kategorienbildung bearbeitet (s. Abbildung1). Bei dieser Methode werden die Kategorien ausschließlich aus dem Datenmaterial generiert. Hierbei wird nach dem grundlegenden Modell der zusammenfassenden qualitativen Inhaltsanalyse vorgegangen. Das vorliegende Datenmaterial wird auf das Wesentliche reduziert. Dabei stehen folgende Möglichkeiten offen, welche in entsprechender Reihenfolge durchzuführen sind:

1. Paraphrasierung (Streichung von unbedeutenden Passagen)
2. Generalisierung auf Abstraktionsniveau (Paraphrase verallgemeinern)
3. Erste Reduktion (Verallgemeinerung reduzieren)
4. Zweite Reduktion (Bündelung von Umschreibungen)

Nachdem das Datenmaterial erfolgreich auf das Wesentliche reduziert wurde kann das ganze Kategoriensystem im Sinne der Fragestellungen interpretiert werden.

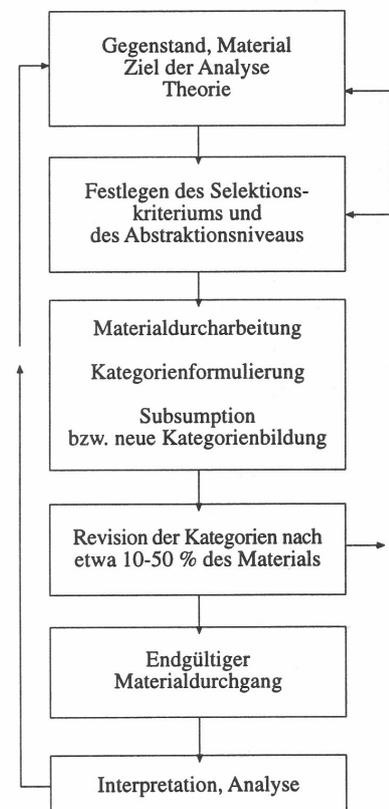


Abbildung 1: Prozessmodell induktiver Kategorienbildung, (Quelle: Mayring 2010 S. 84)

VII. Hypothesen

Aus dem Datenmaterial – in diesem Fall handelt es sich um die Befragungen mit Freiwilligen und bezahlten MitarbeiterInnen – haben sich folgende Hypothesen entwickelt:

Hypothese 1: Auch wenn zu geringes oder negatives Feedback gegeben wird, ändert sich die Loyalität zum Sender nicht.

Hypothese 2: Die Grundidee des Freien Radios/'Community Radios' lässt bei den Freiwilligen/'Volunteers' den Gedanken an Geld völlig beiseite.

Hypothese 3: Je öfter der Radiosender von den Freiwilligen/'Volunteers' selbst gehört wird, desto mehr 'Community'-Charakter kann entstehen.

Hypothese 4: Je öfter Events vom Radiosender für die 'Community' veranstaltet werden, desto eher kann eine 'Community' entstehen.

Hypothese 5: Je mehr Zeitaufwand die 'Volunteers' bei 4ZzZ aufbringen, desto mehr Erfahrungen bekommen sie, die sie dem Sender wieder zurück geben können und der Community-Charakter wird gestärkt.

VIII. Ergebnisse

VIII.1. Kategorien

Die hier gebildeten Kategorien haben sich durch die Auswertung des Datenmaterials, mit einer induktiven Kategorienbildung nach Mayring, entwickelt. Die dazugehörige Entwicklung der Kategorien befindet sich im Anhang der Arbeit.

1. Motivation bei der Arbeit

- Was machst du beruflich? / Hast du nebenbei noch einen anderen Job?; What are you doing for living? / Do you have another job?
- Wie lange bist du bei *orange* tätig?; How long have you worked at *4ZzZ* now?
- Warum bist du auf die Idee gekommen bei *orange* zu arbeiten?; Why did you start working at *4ZzZ*?
- Wie viel Zeit investierst du für die Arbeit bei *orange*?; How much time do you invest in your work at *4ZzZ*?
- Würdest du für deine Arbeit bei *orange* gerne entschädigt werden? / Ist die Bezahlung für die Arbeit die du hier leistest in deinen Augen gerechtfertigt?; Do you want something in exchange for your work at *4ZzZ*? / Is the payment for your efforts acceptable?
 - / Würdest du die Arbeit auch unentgeltlich machen?; Would you do the work for free as well?
- Empfindest du die Arbeit bei *orange* als stressig oder wie würdest du deine Tätigkeiten beschreiben?; Do you see the work at *4ZzZ* as stressful or how would you describe your working?
- Mit dem Wissenstand den du jetzt hast, würdest du noch einmal bei *orange* zu arbeiten anfangen?; With the knowledge you have now, would you start working at *4ZzZ* again?
- Siehst du dich in den nächsten 5 Jahren noch immer bei *orange*? Wieso?; Do you see yourself at *4ZzZ* in the next 5 years? Why?
- Hattest du schon einmal den Gedanken aufzuhören? Wenn ja, warum?; Did you ever thought about leaving *4ZzZ*? If yes, why?

- Was treibt dich an um weiter bei *orange* zu arbeiten?; Why is it that you still like working at 4ZzZ?
- Wolltest du schon immer beim Radio arbeiten? / Ist dieser Job dein Traumberuf?; Did you always want to work at a radio station? / Is this your dream job?

2. **Community-Charakter**

- Wie würdest du deine Beziehung zu den anderen MitarbeiterInnen beschreiben?; How would you describe your relationship to the other employees and volunteers?
 - Besteht ein freundschaftliches Verhältnis zwischen dir und anderen MitarbeiterInnen?; Do you see them as friends?
- Siehst du deine Arbeit als besonderen Beitrag für die Gemeinschaft an? Wenn ja, woher weißt du das? Hast du schon Feedback von dieser Gemeinschaft bekommen?; Do you think you are doing something special for the community? If yes, how do you know that? Did you get any feedback from the community?

3. **Gemeinschaftsgefühl**

- Wie oft wird Bezug auf die Radiostation genommen? (z.B. 4ZzZ, 4ZzZ FM 102.1., orange, orange 94.0, das freie Radio in Wien, Telefonnummer, ...)
- Wird während einer Sendung die Verbindung zur eigenen Stadt hergestellt? (z.B. Erwähnung von lokalen Aktivitäten, Wetter, Uhrzeit, ...)
- Werden Empfehlungen für andere Sendungen, während der eigenen Sendung gemacht?
- Wird der Radiosender im Zusammenhang mit einem Wir-Gefühl ausgesprochen? (z.B. Events des Senders erwähnt, ...)
- Steht das Ich im Vordergrund? (z.B. Häufigkeit der Erwähnung der eigenen Sendung und Namen ohne 4ZzZ/orange zu erwähnen, ...)
- Finden Dialoge beim Radiosender statt? (d.h. Mehr als nur die Frage „Wie geht's?“, interessierte Fragen über die Sendung und die Person, ...)
- Wird beim Radiosender überhaupt miteinander gesprochen? (hier ist auch nur grüßen gemeint)

- Ist eine gebende Haltung sichtbar, oder wird die Hand aufgehalten? Steht das Wohl anderer im Vordergrund? (z.B. CDs zu verlosen und die freiwilligen RadiomacherInnen stecken es sich selbst ein, bevor sie es während der Sendung verlosen; bekommt eine CD und eine andere Person hätte sie sehr gerne,)
- Hört man sich gegenseitig zu, oder werden während des Gesprächs auch andere Tätigkeiten gemacht?
- Treffen sich die freiwilligen RadiomacherInnen, die nicht zusammen eine Sendung machen, oder MitarbeiterInnen auch außerhalb der Radiostation?
- Wenn Fragen aufkommen sollten wird den Fragenden geholfen?
- Helfen die RadiomacherInnen oder MitarbeiterInnen einander ohne gefragt zu werden? (z.B. sieht man, dass jemand Hilfe braucht ohne dass dieser gefragt hat und es wird ihm/ihr geholfen)
- Gibt es Körperkontakt zwischen den Anwesenden? (d.h. Hände schütteln, Umarmungen)

VIII.2. Beantwortung der Forschungsfragen und Hypothesen

FF_1: Besteht ein Unterschied zwischen bezahlten und freiwilligen MitarbeiterInnen in Hinsicht auf ihre Arbeitsmotivation?

Die Ergebnisse der befragten Angestellten bei *orange* gliedert sich wie folgt:

Häufigkeit	Verhältnis-/Prozentangabe
Einziges Job	5:2 (71,45%)
Davon leisten mehr als ihre Anstellung vorschreibt	3:2 (60%)
Gut bezahlt	4:3 (57,16%)
Besonderer Beitrag	5:2 (71,45%)
Aufstiegschance	4:3 (57,16%)
Vorwissen über Medien (besonders Radio)	5:2 (71,45%)
Gute Arbeitssituation	6:1 (85,74%)
Lange angestellt	5:2 (71,45%)
Gute Beziehungen zu den KollegInnen	5:2 (71,45%)
Keine langfristige Zukunftsaussichten mit orange	4:3 (57,16%)
Kein Community-Charakter	4:3 (57,16%)

Tabelle 4: Häufigkeiten Angestellte orange

Die befragten Angestellten haben zum Großteil keine weiteren Jobs neben *orange*. Dies liegt bestimmt daran, dass sie sich gut bezahlt fühlen und selbst sagen ihre Arbeitssituation gefällt ihnen. Also in Zahlen bedeutet das 57,16% der befragten MitarbeiterInnen ihre Tätigkeit bei *orange* als gut bezahlt empfinden und 85,74% sehen ihre Arbeitssituation als gut an und würden immer wieder bei *orange* anfangen. Trotzdem gibt es immer noch ein paar die die Ressourcenknappheit des Radiosenders als Problem ansehen. Darunter kann oftmals die Motivation der Angestellten leiden. Dadurch sind die 57,16% der Angestellten, die keine langfristigen Zukunftsplanung mit *orange* sehen, leichter nachzuvollziehen. Gute Bezahlung ist im Endeffekt nicht alles. Es muss aber in diesem Fall noch ein weiterer Faktor berücksichtigt werden, nämlich das 71,45% bereits schon lange beim Freien Radio *orange* angestellt sind, im Durchschnitt 6 Jahre. Ein weiterer Punkt der

dabei erwähnt gehört ist, dass die Angestellten im Durchschnitt 25 Stunden die Woche offiziell arbeiten, aber 60% derjenigen die *orange* als einzigen Job haben auch noch mehr Stunden in ihrer Freizeit opfern.

Es ist bei *orange*, für die Angestellten, auch möglich sich hochzuarbeiten und 4 von 7 Befragten haben dies auch bereits geschafft. Das liegt wohl auch daran, dass 71,45% der befragten MitarbeiterInnen bereits vor der Arbeit bei *orange*, Vorwissen zu Medien hatten und besonders über das Thema Radio Bescheid wussten.

Neben der guten Arbeitssituation haben auch noch 71,45% eine gute Beziehung zum Angestelltenteam und sehen ihre Arbeit als besonderen Beitrag an. Trotzdem sieht der Großteil keine Community bei *orange* und hat auch nicht explizit ausgesprochen, dass er/sie es sich wünschen würde.

Die Ergebnisse der befragten freiwilligen RadiomacherInnen bei *orange* gliedert sich wie folgt:

Häufigkeit	Verhältnis-/Prozentangabe
Job haben	9:1 (90%)
Live-Sendung	6:4 (60%)
Spaß	6:4 (60%)
Teamarbeit	7:3 (70%)
Besonderer Beitrag	7:3 (70%)
Erfahrung einbringen kann, Medieninteresse	7:3 (70%)
Gute Arbeitssituation	6:4 (60%)
Lange dabei	9:1 (90%)
Gute Beziehungen zu den MitarbeiterInnen	6:4 (60%)
Gute Beziehungen zu den RadiomacherInnen	3:7 (30%)
Langfristige Zukunftsaussichten mit <i>orange</i>	6:4 (60%)
Andere Tätigkeiten machen (Aufstiegschance)	3:7 (30%)
Kein Community-Charakter	7:3 (70%)
Ressourcenknappheit	2:8 (20%)
Keine Demokratie/Meinungsfreiheit	4:6 (40%)
Geld spielt keine Rolle	8:2 (80%)

Tabelle 5: Häufigkeiten freiwilligen RadiomacherInnen orange

Obwohl 70% der befragten RadiomacherInnen in einem Team eine Sendung gestalten und die Arbeit die sie bei *orange* leisten als besonderen Beitrag ansehen, finden trotzdem 70% der Freiwilligen das es keine 'Community' gibt und würden sich eine wünschen. Durch die neue Technik ist es schwer die Leute zusammen zu bringen, weil sie nicht mehr zum Radiosender kommen müssen um ihre Sendungen ins System zu laden. Die Neuerung der Technik nimmt dem Radiosender die Identifikationsfunktion, meinten 30% der Befragten. Bei *orange* gibt es prinzipiell schon sehr viel mehr vor produzierte Sendungen als Live-Sendungen, aber unter den befragten RadiomacherInnen machen 60% eine Live-Sendungen, aber nicht durchgehend. Das heißt, dass auch zum Beispiel im Sommer vor produzierte oder sogar Sendungen aus den letzten Jahren gespielt werden, genauso kann es vorkommen das nur ein Musikprogramm abgespielt wird.

Was in diesem Zusammenhang nicht wirklich verwundert ist, dass die RadiomacherInnen untereinander nicht sehr viel Kontakt haben. Nur 30% der befragten Freiwilligen haben angegeben sie hätten eine gute Beziehung mit anderen RadiomacherInnen, aber dafür doppelt soviel Kontakt zu den Angestellten. Das ist deshalb etwas verwunderlich, weil auch 40% der Freiwilligen gemeint haben es herrsche keine Demokratie beim Radiosender, das bedeutet das die RadiomacherInnen sehr wenig Mitspracherecht haben und die Meinungsfreiheit darunter leidet.

70% der Befragten bringen eigene Erfahrungen und Interessen bei ihrer Sendung mit ein und darum versteht man auch das der Großteil Spaß beim dem hat was sie tun.

Der Zeitaufwand der Freiwilligen beträgt im Durchschnitt 12 Stunden die Woche. Obwohl dies sehr wenig klingt muss man bedenken, dass sie es freiwillig machen und 90% auch einen Job haben und auch schon sehr lange dabei sind. Dabei sollte aber nicht vergessen werden, dass sie sich bei einem Freien Radio auch dazu verpflichtet haben sich einer Gemeinschaft anzuschließen. Damit ist gemeint, dass die Freiwilligen auch dabei sein sollten wenn es ein Fest zu veranstalten gibt und nicht nur als Gäste dort auftauchen, wie es zum Beispiel bei dem Geburtstagsfest von *orange* jedes Jahr der Fall ist.

90% der Freiwilligen sind schon sehr lange bei *orange* dabei, im Durchschnitt 10 Jahre und der Großteil sieht sich auch in Zukunft noch langfristig an der Seite von *orange*. Könnte auch daran liegen, dass sie es zu 60% als gutes Arbeitsumfeld

ansehen.

Die freiwilligen RadiomacherInnen bei *orange* haben einen Job neben ihrer Tätigkeit als ModeratorInnen und so auch nicht das Verlangen mehr Zeit in den Radiosender zu stecken. Im Gegensatz dazu ist der Großteil der Angestellten nur bei *orange* beschäftigt und hat so auch die Möglichkeit unbezahlt zu arbeiten, wie z.B. eine eigene Sendung zu gestalten. Trotzdem hätten die Freiwilligen natürlich die Möglichkeit auch noch mehr Zeit in den Freien Radiosender ihrer Wahl zu stecken. Dies fällt allerdings sehr schwer wenn eine undemokratische Führung herrscht und die Meinungen des unbezahlten Personals nicht ernst genommen werden. Außerdem scheint es als würde dem MitarbeiterInnen mehr Möglichkeiten offen stehen als den Freiwilligen, wie die Tabellen 4 und 5 zeigen haben die Angestellten höhere Aufstiegschancen als die RadiomacherInnen. Trotz dieser unterschiedlichen Behandlung des Personals ist es interessant zu sehen, dass obwohl beide Gruppen schon sehr lange dabei sind, trotzdem nur die freiwilligen RadiomacherInnen eine langfristige Zukunft beim Freien Radio *orange* sehen. Es kann wohl nicht daran liegen, dass sie ihren Beitrag an die Gemeinschaft als besonders ansehen, weil dies auch die MitarbeiterInnen so sehen. Es liegt auch nicht an der Arbeitssituation, weil diese wird auch von beiden Gruppierungen sehr geschätzt. Einziger großer Schwachpunkt auf beiden Seiten ist, dass die befragten RadiomacherInnen genauso wie die befragten Angestellten hauptsächlich eine gute Beziehung mit dem Angestelltenteam sehen. Dies führt dann natürlich auch zu der auf beiden Seiten angesprochene nicht vorkommende 'Community'.

Um die Forschungsfrage hiermit zu beantworten, ist die Arbeitsmotivation auf beiden Seiten groß. Die Angestellten bekommen natürlich Geld für ihre Arbeit, das heißt die Motivation wird dadurch natürlich gefördert und es ist noch Kraft dahinter beim Radiosender unentgeltlich zu arbeiten. Die Freiwilligen hingegen wollen gar kein Geld für ihre Arbeit erhalten, weil es dem Grundgedanken des Freien Radios widersprechen würde. Es sieht so aus als würde die undemokratische Führung und dadurch die Nichteinbindung der freiwilligen RadiomacherInnen in die internen Geschäfte des Radiosenders eine große Kluft zwischen den ModeratorInnen und dem eigentlichen Radiosender reißen. Es wäre wichtig, auch wenn vielleicht anfangs der Wille nicht da ist, den Freiwilligen eine Chance zu geben sich einzubinden um dem Freien Radio *orange* auch ihre Note zu geben.

Dadurch das beim 'Community Radio' 4ZzZ nur zwei Menschen, neben den Managerinnen, Geld bekommen ist es nicht möglich eine Analyse zwischen Bezahlten und Freiwilligen durchzuführen. Dafür wurden in den fünf folgenden Hypothesen die freiwilligen RadiomacherInnen von *orange* mit den 'Volunteers' von 4ZzZ gegenübergestellt und Unterschiede aufgezeigt.

Hypothese 1: Auch wenn zu geringes oder negatives Feedback gegeben wird, ändert sich die Loyalität zum Sender nicht.

Die Freiwilligen beim Freien Radio *orange* bekommen nur sehr geringes Feedback, trotzdem sind sie dem Radiosender gegenüber loyal. Im Vergleich dazu wird den 'Volunteers' beim 'Community Radio' 4ZzZ viel positives Feedback gegeben und die Loyalität dem Radiosender gegenüber besteht ebenfalls sehr konstant. 80% der befragten 'Volunteers' bei 4ZzZ haben bestätigt, „*viel positives Feedback zu bekommen*“. Im Gegensatz dazu hat nur die Hälfte der befragten Freiwilligen bei *orange* überhaupt eine Antwort dazu geben können und meinten, „*es ist eher negatives Feedback*“, dass sie bekommen. Das heißt, dass die Verbundenheit zum Radio nicht geschmälert wird nur weil die RadiomacherInnen nicht wissen ob ihnen jemand zuhört oder nicht.

Hypothese 2: Die Grundidee des Freien Radios/'Community Radios' lässt bei den Freiwilligen/'Volunteers' den Gedanken an Geld völlig beiseite.

Eine freiwillige Moderatorin bei *orange* meinte, dass es „*nicht ums Geld geht, sondern um Menschen die zusammen arbeiten. Außerdem würde die Unabhängigkeit darunter leiden, wenn man für die Arbeit als Radiomacherin bezahlt werden würde.*“ 70% der freiwilligen RadiomacherInnen bei *orange* würden kein Geld für die Arbeit haben wollen. 80% der 'Volunteers' bei 4ZzZ möchten auch kein Geld für ihre Arbeit erhalten, weil sie durch die Erfahrungen die sie machen so viel mehr zurück bekommen.

Hypothese 3: Je öfter der Radiosender von den Freiwilligen/'Volunteers' selbst gehört wird, desto mehr 'Community'-Charakter kann entstehen.

60% der 'Volunteers' hören auch aktiv 4ZzZ. Dem Großteil geht es auch darum die anderen RadiomacherInnen zu hören und die Gesichter zu den Lieblingssendungen auch mal kennen zu lernen. Die Freiwilligen bei *orange* haben angegeben, dass sie nicht viel Zeit haben Radio zu hören und meistens nur für ihre eigene Sendung zum Sender kommen. Dabei ist es fraglich wie die Loyalität bei den Freiwilligen von *orange* in Hypothese 1 überhaupt zu verstehen ist und ob dies nicht nur bedeutet, dass sie ihrer Sendung gegenüber loyal sind.

Hypothese 4: Je öfter Events vom Radiosender für die 'Community' veranstaltet werden, desto eher kann eine 'Community' entstehen.

Ein 'Volunteer' meinte, „*I don't spend a lot of time with outside of the station itself, but whenever we get together for a little party or fundraiser, it is always a nice social thing.*“ Das macht ein 'Community Radio' aus, dass die Leute zusammen kommen und Spaß haben. Bei diesen Events helfen die 'Volunteers' von 4ZzZ auch immer aktiv mit. Es ist auch ein Unterschied ob einmal im Jahr ein Geburtstagsfest veranstaltet wird und die freiwilligen RadiomacherInnen nur als Gäste vorbei kommen und sich nicht aktiv dran beteiligen oder wenn mindestens einmal im Jahr der für 'Community Radios' in Australien bekannte 'Radiothon' stattfindet und im Laufe des Jahres noch einige andere Feste organisiert werden. Zum Beispiel 'Rumble Rock Wrestling', Garagenverkauf in der Einfahrt des Radiosenders für die Flutopfer in Brisbane, etc.

Die in Hypothese 1 erwähnte Loyalität fällt bei solchen Möglichkeiten, sich aktiv einzubringen, völlig beiseite. Es scheint als würden die Freiwilligen bei Radio *orange* die Loyalität nicht dem Radiosender, sondern eher ihrer eigenen Sendung entgegenbringen.

Hypothese 5: Je mehr Zeitaufwand die 'Volunteers' bei 4ZzZ aufbringen, desto mehr Erfahrungen bekommen sie, die sie dem Sender wieder zurück geben können und der Community-Charakter wird gestärkt.

Für die 'Volunteers' steckt viel Arbeit hinter ihren Tätigkeiten bei 4ZzZ. Dieser große Zeitaufwand der für die Arbeit aufgebracht wird, hat auch viel damit zu tun dass sie Spaß bei der Sache haben und in der 'Community' arbeiten können. Es geht hierbei auch darum, dass die 'Volunteers' direkt beim Radiosender ihre Zeit verbringen und nicht alleine zu Hause arbeiten. Im Durchschnitt arbeiten die befragten 'Volunteers' 17 Stunden die Woche, aber auch direkt im Radiosender. Die Freiwilligen bei *orange* haben auch Spaß bei der Arbeit, nur verbringen sie viel weniger Zeit direkt beim Radiosender. Der Aufwand der befragten freiwilligen RadiomacherInnen bei *orange* beträgt im Durchschnitt 12 Stunden pro Woche. Dies hat wohl auch den Grund, dass ein neues Radiosystem (neue Technik um die eigenen Sendung hochzuladen) eingeführt wurde und so die RadiomacherInnen nicht mehr ins Studio kommen müssen um ihre Sendung zu machen, sondern der Großteil der vor produzierten Sendungen auch einfach von zu Hause aus ins System geladen werden können. Das heißt, dass es bei *orange* hauptsächlich vor produzierte Sendungen abgespielt werden und so sehr schwer ein 'Community-Charakter' aufgebaut werden kann wenn die Mehrheit zu Hause vor dem Computer sitzt um die eigene Sendung zu gestalten. Im Gegensatz dazu sind bei 4ZzZ 100% der Sendungen live und deshalb auch ein um einiges regeres Treiben im Radiosender zu beobachtet und die 'Volunteers' untereinander haben die Möglichkeit zu reden, Spaß zu haben oder sich sogar erst einmal kennenzulernen.

FF_2: Kann beim australischen 'Community Radio', 4ZzZ, mehr Gemeinschaftsgefühl festgestellt werden, als beim österreichischen Freien Radio, orange 94.0?

Die Ergebnisse der Beobachtung bei *orange* und *4ZzZ* gliedert sich wie folgt:

Häufigkeit	Verhältnis-/ Prozentangabe orange	Verhältnis-/ Prozentangabe 4ZzZ
Sprache	5:3 (62,5%)	11:7 (61,1%)
Dialogfähigkeit	8:0 (100%)	16:2 (88,9%)
Vernunft	3:5 (37,5%)	4:14 (22,2%)
Bereitschaft zu lernen und sich zu entwickeln	7:1 (87,5%)	1:17 (5,6%)
Weltoffenheit	8:0 (100%)	11:7 (61,1%)
Fähigkeit zur Identifikation oder zum Verstehen	6:2 (75%)	7:11 (38,9%)
Werterleben	5:3 (62,5%)	3:15 (16,7%)
Gebende Haltung	4:4 (50%)	12:6 (66,7%)
Bewältigung der 3 Lebensaufgaben	8:0 (100%)	16:2 (88,9%)

Tabelle 6: Häufigkeit Gemeinschaftsgefühl orange/4ZzZ

Die MitarbeiterInnen (freiwillig und bezahlt) zeigten in beiden Radiostationen, dass Sie die Fähigkeit der „Sprache“ nach Adler beherrschen. An über 60% der beobachtenden Tage haben sich die MitarbeiterInnen bei *orange*, sowie bei *4ZzZ* freundlich begrüßt und sich verabschiedet.

Die Fähigkeit der „Dialogfähigkeit“ wurde auch auf beiden Seiten positiv durchgeführt. Die Anwesenden haben sich bei *4ZzZ* fast 90% der beobachtenden Zeit unterhalten und bei *orange* an den nur acht Tagen sogar zu 100% Gespräche geführt. Die beobachteten Personen haben im Hinblick auf die Fähigkeit der „Vernunft“ in beiden Ländern eher schlecht abgeschnitten. Nur an 3 von 7 Tagen bei *orange* und 4 von 18 Tagen bei *4ZzZ* gab es in diese Richtung ein Anzeichen. Bei dieser Fähigkeit handelt es sich auch um ein Verhalten, das auf ein Ziel der Überlegenheit zum Nutzen für die Allgemeinheit ausgerichtet ist, welches etwas schwierig zu definieren war. Es ist möglich, dass bei der Beobachtung diese Fähigkeit öfter vorgekommen ist, doch konnte sie von der Beobachterin sehr schwer erkannt werden.

Die Fähigkeit der „Bereitschaft zu lernen und sich zu entwickeln“ wurde bei *orange* sehr stark eingesetzt, aber bei *4ZzZ* nur an einem einzigen Tag beobachtet. Bei

orange wurden deutlich öfter Fragen gestellt die dann natürlich beantwortet wurden. Bei *4ZzZ* gab es von Haus aus nicht so häufig Fragestellungen, aber dafür wurde sehr häufig ohne Fragen zu müssen geholfen.

Besonders Außenstehende wurden auf beiden Seiten mit offenen Armen empfangen. Dies entspricht der Fähigkeit „Weltoffenheit“ nach Adler. Obwohl nur an 61% der beobachteten Tage diese Fähigkeit bei *4ZzZ* zu sehen war, lag es nur daran, dass nur an diesen Tagen auch Fremde oder nicht dem Radio Zugehörige anwesend waren oder beobachtet werden konnten. Untereinander bestand häufig ein Interesse an Anderen und deren Interessen. Bei *orange* konnte zu 100% diese Fähigkeit beobachtet werden.

Die Fähigkeit zur „Identifikation oder zum Verstehen“ war Anfangs sehr schwierig zu erkennen. Trotzdem war es bei *orange* zu 75% sichtbar und bei *4ZzZ* nur zu ungefähr 39% der Tage.

Im Hinblick auf die Fähigkeit des „Werterlebens“ hat auch diesmal die beobachteten Personen bei *orange* mehr Verständnis und Hilfsbereitschaft gezeigt als bei *4ZzZ*.

Deshalb könnte man jetzt auch sehr verwundert sein wenn man sich die nächste Fähigkeit vor Augen führt. Bei dieser handelt es sich nämlich um die „gebende Haltung“ der beobachteten Personen und diesmal hat es bei *4ZzZ* an 12 von 18 Tagen diese Fähigkeit zu beobachten gegeben und bei *orange* nur zu 50% der Tage. Dies zeigt, dass es nicht einfach war alle Fähigkeiten gleichzeitig zu erkennen und es ist sehr gut möglich, dass aufgrund der räumlichen Größe des australischen Radiosender einige Fähigkeiten nicht täglich aufgenommen werden konnten.

Die „Bewältigung der drei Lebensaufgaben (Arbeit, Liebe, Sozialkontakte)“ hat gezeigt, dass diese in beiden Ländern vorhanden sind. Aufgrund der kurzen Beobachtungszeit in Wien, ist es auch schwer zu sagen, ob nach über 2 Wochen nicht auch hin und wieder diese Fähigkeit ausgeblieben wäre. Deshalb kann nur zu den 8 beobachteten Tagen gesagt werden, dass bei *orange* die drei Lebensaufgaben zu 100% erfüllt wurden. Bei *4ZzZ* konnte dies zu fast 90% erkannt werden.

Die Auswertung könnte so interpretiert werden, dass bei *orange* hauptsächlich von einer Perspektive beobachtet werden konnte und bei *4ZzZ* in drei Stockwerken Beobachtungen durchgeführt wurden und so natürlich nicht das gesamte Umfeld zur gleichen Zeit wahrgenommen werden konnte. Obwohl die Beobachtungszeit über einen längeren Zeitraum durchgeführt wurde konnten trotzdem einige Fähigkeiten

nicht zu 100% beobachtet werden, weil es nur eine Beobachterin gab und so nicht das ganze Spektrum aufgenommen werden konnte. Die Beobachterin wurde außerdem direkt in die Arbeit von 4ZzZ integriert, das heißt sie durfte täglich beim Radiosender mithelfen und war so in der Lage ein Teil der 'Community' selbst zu werden. Der Vorteil daran, es wurde nicht mehr darauf geachtet was gesagt wurde oder das möglicherweise jemand mitschreiben könnte und die Normalität des Radiosenders konnte besser aufgenommen werden. Einziger Nachteil daran: Es konnten dadurch nicht alle Situation beobachtet und so auch nicht genau auf alle Fähigkeiten nach Adler eingegangen werden.

Bei *orange* wurde die Beobachterin eher mit Distanz konfrontiert. Sie durfte sich nur im „Vorzimmer“ des Radiosenders aufhalten und wurde so auch oft als Störfaktor wahrgenommen. Aufgrund dessen, dass sie nicht integriert wurde agierte man in ihrem Beisein mit Vorsicht und Zurückhaltung.

So kann sich das Ergebnis der teilnehmenden Beobachtung in Hinblick auf 4ZzZ gut erklärt werden. Dank der Programmaufnahmen beider Radiosender kann das Gemeinschaftsgefühl noch durch einen andern Gesichtspunkt beleuchtet werden.

Die Ergebnisse der Programmaufnahmen bei *orange* und *4ZzZ* gliedert sich wie folgt:

Häufigkeit	Verhältnis-/ Prozentangabe orange	Verhältnis-/ Prozentangabe 4ZzZ
Bezug zur Radiostation durch:		
• Sendername	6:1 (85,74%)	7:0 (100%)
• Telefonnummer	3:4 (42,85%)	6:1 (85,74%)
• Mantelprogramm/Eigenwerbung	7:0 (100%)	7:0 (100%)
• Website des Senders	1:6 (14,29%)	7:0 (100%)
• Subscriberpreise		5:2 (71,45%)
• eigene Events des Senders		6:1 (85,74%)
• Whiteboard		5:2 (71,45%)
• E-Mail		3:4 (42,85%)
• Postadresse		2:5 (28,55%)
Verbindung mit der lokalen Umgebung:		
• Lokale Bands/Künstler	3:4 (42,85%)	6:1 (85,74%)
• Lokale Uhrzeit	5:2 (71,45%)	7:0 (100%)
• Lokales Geschehen	4:3 (57,16%)	5:2 (71,45%)
• Lokale Interessengruppen/ MusikSzene	6:1 (85,74%)	7:0 (100%)
• Lokale ZuhörerInnen/ Bevölkerung	2:5 (28,55%)	7:0 (100%)
• Lokales Wetter		7:0 (100%)
• eigene Events des Senders		6:1 (85,74%)
• Wochentag/Datum/ Feiertag		4:3 (57,16%)
• Whiteboard		5:2 (71,45%)
Wir-Gefühl:		
• Empfehlung einer anderen Sendung		7:0 (100%)
• bedanken bei der vorigen Sendung		5:2 (71,45%)
• eigene Events des Senders		6:1 (85,74%)
• Sendungen werden von anderen übernommen		5:2 (71,45%)

• Einbinden andere RadiomacherInnen in eigene Sendung		5:2 (71,45%)
ICH im Vordergrund:		
• Eigene Sendung ohne Sender	7:0 (100%)	7:0 (100%)
• Geringe Verantwortung/ Professionalität	5:2 (71,45%)	
• Eigenes Leben einbinden		3:4 (42,85%)

Tabelle 7: Programmaufnahmen orange/4ZzZ

Wie in Tabelle 7 sofort zu erkennen ist, konnte beim 'Community Radio' 4ZzZ ein ausführliches Ergebnis der Programmaufnahmen dargestellt werden. Dies liegt daran, dass bei 4ZzZ das Programm durchgehend live gelaufen ist und sehr selten innerhalb einer Stunde nur Musik abgespielt wurde und kein einziges Mal Programme ausgefallen sind. Ganz im Gegenteil, an den 5 von 7 Tagen als einE RadiomacherIn ausgefallen ist wurde die Sendung von einem anderen oder dem/der nachfolgenden RadiomacherIn übernommen. Beim Freien Radio *orange* war dies genau umgekehrt der Fall. An 5 von 7 Tagen fiel eine Sendung aus ohne das der/die RadiomacherIn Bescheid gab oder er/sie kam zu spät und es war 1 Minute lang kein Ton zu hören. Dies ist im Medium Radio das Schlechteste was passieren kann, weil sobald der/die ZuhörerIn nur für einige Sekunden keinen Ton vernimmt wird der Sender gewechselt und es hinterlässt ein negatives Bild. Und im schlimmsten Fall ist das Ergebnis der Verlust der ZuhörerIn für immer/eine lange Zeit. Es ist sehr wenig Professionalität und die Verantwortung im Hinblick auf die RadiomacherInnen bei *orange* zu beobachten und dies obwohl sie vor Antritt ihrer Radiotätigkeit geschult werden. Außerdem kann man das mangelnde Interesse der Anwesenheit beim Radiosender *orange* auf die neue Technik zurückführen. Seitdem die RadiomacherInnen ihre Sendungen von zu Hause aus ins System spielen können und nicht mehr vor Ort sein müssen wird anscheinend auch vergessen rechtzeitig anzurufen falls wirklich einmal etwas Wichtigeres dazwischen kommen sollte. Es liegt natürlich in der Verantwortung jedes Einzelnen, doch wenn das Freie Radio als Gemeinschaft angesehen werden soll dann ist es das Mindeste sich dementsprechend erwachsen zu verhalten. Nicht nur der Gemeinschaft des Radios gegenüber, sondern auch der Gemeinschaft der ZuhörerInnen.

Dadurch ergibt sich die folgende Frage: Wird Bezug während der Sendungen auf die Radiostation genommen? Bei beiden Radiosendern trifft dies vollkommen zu, doch der einzige Unterschied ist das Ausmaß der Erwähnungen an einem Tag. Bei *orange* wird an 85,74% und bei *4ZzZ* an 100% der Tage der Name des Senders erwähnt. Jedoch ist hier nicht die Häufigkeit an den einzelnen Tagen gemeint, sondern sobald an einem Tag der Name des Senders in einer beliebigen Variation ausgesprochen wird, wurde es gezählt. Es zählen bei dieser Kategorie nur der wirklich ausgesprochene Sendername aus dem Mund eines/R Radiomachers/In. Als Beispiel: Am Dienstag, 13.7.2010 wurde bei *orange 94.0* insgesamt 10 Mal der Name des Senders ausgesprochen. Am Donnerstag, 29.4.2010 wurde bei *4ZzZ* ca. 80 Mal der Sendername erwähnt. Hierbei zählen auch die ausgesprochenen Sendernamen in Kombination mit dem Namen der Sendung. Dies darf man nicht verwechseln mit der Erwähnung während des Mantelprogramms bei *orange* oder den Eigenwerbungen bei *4ZzZ* die beide von Band abgespielt werden und deshalb nicht zu dieser Kategorie dazu zählen. Es ist deshalb wichtig, dass auch der Name der Radiostation während der eigenen Sendung vom RadiomacherIn genannt wird, damit der/die ZuhörerIn auch die Verknüpfung zur Radiostation nicht vergisst, die die Übertragung der Sendung die er/sie gerne hören überhaupt erst möglich macht.

Daraus ergibt sich folgende Frage: Steht das ICH im Vordergrund? Hier wurde das ICH so definiert, dass sobald der Sendungsname nicht in Kombination mit dem Namen der Radiostation genannt wird bereits ein klarer Selbstbezug stattfindet, weil so keine Identifikation mit dem Radiosender besteht. Besonders beim Freien Radio *orange* wird dies noch extra „unterstützt“ indem einige Sendungen auch z.B. *Radio Afrika*, usw. heißen und der/die ZuhörerIn gar keinen Zusammenhang mehr mit der Radiostation *orange 94.0* erkennt. Bei beiden Radiostationen wurde an 7 von 7 Tagen der Sendungsname alleine ausgesprochen. Auch bei dieser Kategorie wird bereits eine einmalige Erwähnung an einem Tag gezählt. Als Beispiel: Am Montag, 12.7.2010 wurde bei Radio *orange* 24 Mal in einer halben Stunde die eigene Sendung, ohne den Namen der Radiostation zu erwähnen, genannt. Am Donnerstag, 29.4.2010 wurde bei *4ZzZ* 21 Mal an einem Tag der Sendungsnamen ohne dem Stationsnamen ausgesprochen. Der Bezug der RadiomacherInnen zur eigenen Sendung ist bei Radio *orange* eindeutig größer als die Zugehörigkeit zur Radiostation und auch in den anderen Kategorien sichtbar.

Die Verbindung zur lokalen Umgebung ist bei beiden Radiostationen vorhanden,

jedoch wie man in Tabelle 7 gut erkennen kann sind die RadiomacherInnen bei 4ZzZ mehr darauf fokussiert die lokale Bevölkerung anzusprechen. Was besonders darauf zurückzuführen ist, dass sie auch tatsächlich mit ihren ZuhörerInnen auf eigenen Veranstaltungen des Senders oder direkt im Sender während der Öffnungszeiten in Kontakt treten und dort auch mithelfen. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass diese Veranstaltungen auch während der eigenen Sendungen an 85,74% der Tage meistens mehrmals erwähnt werden.

Ein weiteres Indiz für das fehlende Gemeinschaftsgefühl beim Freien Radio *orange 94.0* ist das nicht vorhanden sein, der Kategorie des Wir-Gefühls. Innerhalb der SendungsmacherInnen besteht dies zwar, weil wie bereits bei den Ergebnissen zuvor erwähnt wurde arbeiten die RadiomacherInnen auch in Teams zusammen, aber innerhalb der Radiostation zwischen den Freiwilligen ist eine Gemeinschaft weit entfernt. Es wurde innerhalb von 7 Tagen nur in insgesamt 5 Sendungen eine Fremdsendung erwähnt. Dies könnte nur bedeuten das der Großteil der RadiomacherInnen bei Radio *orange* sich für andere Sendungen, außer der Eigenen, nicht interessieren oder die kostbare Sendezeit für ihre eigenen Themen verwenden wollen. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, dass es bei den Ergebnissen der Programmaufnahmen kein verwertbares Material in Bezug auf die Empfehlung für andere Sendungen oder jegliche Anteilnahme an einer Gemeinschaft zu hören war.

Beim Radiosender 4ZzZ wurde dies zur Gänze erfüllt. Nicht nur das an 100% der Tage eine Empfehlung für eine andere Sendung statt gefunden hat, außerdem bedankten sich die RadiomacherInnen bei den SendungsmacherInnen der vorigen Sendung und sobald die RadiomacherInnen Bescheid bekamen das eine Sendung ausfallen wird, war sofort ein RadiomacherIn bereit die Sendezeit zu übernehmen. Es ist nicht ganz klar ob es daran liegt, dass es bei 4ZzZ alles live gespielt wird und sie es sich nicht erlauben können Sendezeit nur mit Musik zu bespielen oder bei *orange* niemand dahinter ist und die Organisation der Sendungen im Auge behält damit die ZuhörerInnen ein umfangreiches durchgehendes Radioprogramm erhalten.

Nach der Beobachtung der Programmaufnahmen hat das Mantelprogramm beim Freien Radio *orange* einige Fragen aufgeworfen: Warum wird dieses 3 Minuten vor jeder vollendeten Stunde automatisch eingespielt und so auch Musik oder noch sprechende RadiomacherInnen abgedreht? Liegt es am fehlenden Vertrauen des Radiosenders an die eigenen SendungsmacherInnen? Es kann einerseits so erklärt

werden, dass dadurch die RadiomacherInnen mehr Zeit für die eigene Sendung bekommen und die für die Radiostation wichtigen Informationen von diesem Band abgespielt werden. Doch andererseits werden die RadiomacherInnen einfach abgedreht obwohl sie noch sprechen. Sollte man den RadiomacherInnen nicht so viel Vertrauen entgegen bringen, dass diese das Mantelprogramm selbst einschalten sobald ihre Sendung beendet ist oder haben sich die SendungsmacherInnen bereits durch ihre Verantwortungslosigkeit Sendungen ausfallen zu lassen diese Chance verspielt? In anderen Worten: Die Selbstständigkeit der RadiomacherInnen und der Bezug zur Radiostation bleibt aufgrund der Kontrolle auf der Strecke.

VIII. Schlusswort

Das Medium Radio wurde gegründet um eine Empfängergruppe zu erziehen und aufzuklären. Dies war bereits Bertold Brecht im Jahre 1932 klar und sah im Rundfunk ein großes Potential. Nämlich nicht nur zu Senden, sondern auch zu Empfangen. Mit diesem Hintergedanken entstand das nicht-kommerzielle Radio/'Community Radio'. Dank verschiedenster Organisationen ist das nicht-kommerzielle Radiosystem weltweit auf einem Niveau, dass man sich bei seiner Entstehung kaum vorstellen konnte. Besonders die *AMARC* hat einen großen Teil dazu beigetragen und hat deshalb dieses Jahr die Entscheidung der UNESCO zu einem großen Teil unterstützt damit am 13. Februar 2012 der erste „World Radio Day“ ins Leben gerufen werden konnte.

Außerdem ist es besonders in Österreich wichtig, neben dem ORF, eine ideale Lösung gefunden zu haben auch den Gesellschaftsgruppen eine Stimme zu geben, die sich in den anderen Sendungsformaten der kommerziell-privaten und öffentlich-rechtlichen Radiosendern nicht angesprochen gefühlt haben. Umso wichtiger ist es das die Freien Radios in Österreich eine Gemeinschaft darstellen und dies war auch der Hintergrund um diese Arbeit ins Leben zu rufen.

Das nicht-kommerzielle Mediensystem in Australien ist dem österreichischen bereits weit voraus. Dies hat natürlich auch etwas damit zu tun, dass anfangs Privatpersonen die Medienlandschaft in der Hand hatten und aufgrund der Unzufriedenheit der Bevölkerung die nicht-kommerziellen Radios an Aufschwung gewannen und so die Medienlandschaft mit einer davor nicht vergleichbaren Dynamik wieder aufleben lies. Um es in den Worten von Thornley, Langdon und Martin zu sagen: „*The Australian community broadcasting sector can claim to be world leader. Nowhere else has such a strong independent sector arisen where established state and commercially operated systems were already in existence.*”¹³⁵

In Österreich ist diese Art der Revolution anscheinend nie so gravierend aufgetreten, dass von einen auf den anderen Moment so viele 'Community Radios' entstehen mussten um der Bevölkerung Gehör zu verschaffen. Man könnte es auch so erklären, dass die Österreicher eher ein genügsames Volk sind und sich mit ihrer Situation abfinden.

135 Thornley/Langdon/Martin (o.J.): S. 4

Die beiden Radiostationen in Österreich und Australien haben im Großen und Ganzen gut abgeschnitten. Sie erfüllen beide die Anforderungen die in der Charta der *AMARC* festgehalten sind. Sie sind sehr unterschiedlich aufgebaut und es ist schwer zu sagen, ob der australische Radiosender wirklich als Vorbild anzusehen ist. Doch es ist nicht zu übersehen, dass in Australien das nicht-kommerzielle Radio nicht umsonst 'Community Radio' heißt und bei uns die Gemeinschaft nicht so recht entstehen will. Obwohl bei den Ergebnissen des Gemeinschaftsgefühls nach Adler der Freie Radiosender *orange 94.0* besser abgeschnitten hat kann durch die Eindrücke während der Beobachtung gesagt werden, dass *orange 94.0* noch weit entfernt ist von einer gefestigten Radiogemeinschaft. Dies bedeutet nicht, dass *4ZzZ* eine gefestigte Radiogemeinschaft hat, jedoch zeigt sich deutlich mehr Potential in dieser australischen 'Community' als beim Wiener Radiosender. Das hat natürlich auch den Grund, dass es bei *orange 94.0* an die 500 freiwillige RadiomacherInnen gibt und bei *4ZzZ* ca. 200 Freiwillige. Genau deshalb ist es einfacher eine Gemeinschaft mit einer geringeren Menge an Menschen zu organisieren, jedoch leidet anscheinend die Qualität des Radiosenders aufgrund der sehr großen Gruppe deutlich mehr. Der australische 'Community' Sender kann in einer Hinsicht auf jeden Fall als Vorbildfunktion angesehen werden, nämlich darin das die Mitarbeit und Zugehörigkeit der RadiomacherInnen zum Radiosender deutlich stärker zu erkennen ist. Und dies ist ein großer Schritt in Richtung Gemeinschaftsgefühl.

Aufgrund der distanzierten Rolle der Geschäftsleitung bei *orange 94.0* konnten nicht alle erwünschten Ergebnisse erbracht werden und es entstand eine völlig andere Beobachtungssituation als beim 'Community Radio' *4ZzZ*, bei dem sich die Beobachterin in jedem Bereich der Radiostation bewegen durfte. Dies könnte auch auf die australische Offenheit zurückzuführen sein.

Als weitere Maßnahme zur Erweiterung der Ergebnisse wäre noch interessant mittels Befragung herauszufinden ob die Wiener Bevölkerung weiß, dass der Freie Radiosender *orange 94.0* existiert und wofür Freies Radio überhaupt steht. Wahrscheinlich würde man dann herausfinden, dass durch aktive Öffentlichkeitsarbeit mehr Bewusstsein für den dritten Mediensektor entwickelt werden kann.

Genauso interessant wäre es in Australien die ansässige Bevölkerung zu befragen wie *4ZzZ* eigentlich von außen angesehen wird und ob diese Gemeinschaft auch

anerkannt ist. Weil in diesem Schritt sind sie dem österreichischen Freien Radio eines voraus, die Bekanntheit ist bereits vorhanden nur die Frage die sich dabei stellt ob der Radiosender mit positiven oder negativen Gedanken behaftet ist. Die Bekanntheit lässt sich erstens durch gute Öffentlichkeitsarbeit erklären und zweitens ist die Reichweite des 'Community Radios' 4ZzZ um weiten besser ausgebaut als beim Freien Radio *orange 94.0*. Dies könnte durch eine flächendeckende Ausstrahlung erreicht werden, welche aber durch die österreichische Bürokratie und fehlende Einsicht der Politik verhindert wird. Aufgrund dessen und der Tatsache, dass nicht-kommerzielles Radio in Australien bereits länger existiert und einen höheren Stellenwert hat, kann 4ZzZ als Vorbildfunktion angesehen werden.

Literaturverzeichnis

4ZZZ (2010): 4ZzZ Brisbane 102.1FM, The station you are part of, URL: www.4zzzfm.org.au, Stand: 20. April 2010.

ABC (2010): Australian Broadcasting Corporation, URL: <http://www.abc.org.au>, Stand: 5. Oktober 2010.

AMARC (1994): The Community Radio Charter for Europe, URL: http://www.amarc.org/index.php?p=Community_Radio_Charter_for_Europe, Stand: 31. Juli 2010.

AMARC Africa and Panos Southern Africa (1998): What is Community Radio? A resource guide, URL: http://asiapacific.amarc.org/index.php?p=What_is_Community_radio?&l=EN, Stand: 11. Oktober 2009.

ACMA (2010): Australian Communications and Media Authority, URL: http://www.acma.gov.au/WEB/LANDING/pc=BROADCASTING_MAIN, Stand: 5. Oktober 2010.

Brecht, Bertolt (2002): Radiotheorie 1927 – 1932, in: Haas, Hannes / Langenbacher, Wolfgang R. (Hrsg.), Medien- und Kommunikationspolitik, Wien 2002, S. 1 – 9.

Brunner-Szabo, Eva (1989): Medien im Widerstand, Vom Arbeiter-Radiobund in der 1. Republik bis zu den Freien Radios und Piratensendern heute oder Möglichkeiten eines demokratischen Gebrauchs von Massenmedien, Diss.-Arb., Wien 1989.

Buchanan, Stuart (2007): Community 2.0, Melbourne 2007.

Busch, Brigitta (2006): Freie Radios in urbanen Räumen: Vom Multilingualismus zur Heteroglossie, in: Steiner, Fiona / Peissl, Helmut / Weiss, Katja (Hrsg.), Wer spricht, interkulturelle Arbeit und Mehrsprachigkeit im Kontext Freier Medien, Klagenfurt 2006, S. 51 – 55.

CBAA (2008a): 2008 – 2009 Annual Report, Alexandria 2008.

CBAA (2008b): Community Radio Broadcasting, Codes of Practice, 2008.

CBAA (2009a): Community Broadcasting Association of Australia, URL: <http://www.cbaa.org.au/>, Stand: 6. September 2010

CBAA (2009b): Vision 2015 Brochure, 2009.

CBAA (2010a): Strategic Plan 2008 – 2011, 2010.

CBAA (2010b): Voices and Vision, Community Broadcasting in Australia, 2010.

- CBF (2011):** Community Broadcasting Foundation, URL: <http://www.cbf.com.au/>, Stand: 20. Jänner 2011.
- Civilmedia 11 (2011):** Civilmedia 11, Community Media for Social Change: Low Threshold – High Impact, URL: <http://blog.radiofabrik.at/civilmedia/>, Stand: 23. Jänner 2011.
- CMFE (2011):** Community Media Forum Europe, URL: <http://www.cmfe.eu/>, Stand: 22. Jänner 2011.
- Danmayr, Andrea / Schrentewein, Brigit / Steinert, Fiona (1995):** Vom ORF-Monopol zur Aufhebung des Regionalgesetzes. Forderungen zu einer Neugestaltung österreichischer Radiopolitik, in: Danmayr, Andrea (Hrsg.): Lokalradio, Meinungen – Materialien, Wien 1995, S. 9 – 13.
- DBCDE (2010):** Department of Broadband Communications and the Digital Economy, URL: http://www.dbcde.gov.au/radio/community_radio, Stand: 6. Oktober 2010.
- Dorer, Johanna/ Marschik, Matthias/ Glattau, Robert (1992):** Medienverzeichnis 1992/93. Gegenöffentlichkeit und Medieninitiativen in Österreich, Wien 1992.
- Dorer, Johanna (2004):** Another Communication is Possible, Triales Rundfunksystem und die Geschichte der Freien Radios in Österreich, in: medien&zeit 3/2004, Kommunikation in Vergangenheit und Gegenwart, Wien 2004, S. 4 – 15.
- Egger, Markus (2004):** Jugendliche RadiomacherInnen auf Orange 94.0, dem freien Radio in Wien, Motivation, Themenfindung und Selbstbildnis, eine qualitative Studie, Dipl.-Arb., Wien 2004.
- Forster, Felix (1995):** Internationalisierung und Vernetzung: AMARC – Die Weltdachorganisation Freier, gemeinnütziger Radios, in: Dorer, Johanna / Baratsits, Alexander (Hrsg.), Radiokultur von morgen, Ansichten, Aussichten, Alternativen, Wien 1995, S. 253 – 257.
- Grisold, Andrea (2003):** Finanzierungsmodelle und -praxis nichtkommerzieller Radios, in: MedienJournal, Freie Radios als Alternative, Innsbruck Nr.4/2003, S. 44 – 55.
- Hahn, Kathi (1995):** Nichtkommerzielles Lobbying zwischen Repräsentanz und Effizienz, Die Europäische Föderation Freier Radios FERL, in: Dorer, Johanna / Baratsits, Alexander (Hrsg.), Radiokultur von morgen, Ansichten, Aussichten, Alternativen, Wien 1995, S. 258 – 261.

- Hitchens, Lesley** (2009): Das Mediensystem Australiens, in: Hans-Bredow-Institut für Medienforschung an der Universität Hamburg (Hrsg.), Internationales Handbuch Medien, 28. Auflage, Hamburg 2009, S. 791 – 810.
- Hollander, Ed / Stappers, James** (1992): Community media and community communications, in: Jankowski, Nick / Pren, Ole / Stappers, James (Hrsg.), The People's voice, Local Radio and Television in Europe, London 1992, S. 16 – 26.
- Kaminski, Katharina / Mackenthun, Gerald** (1997): Individualpsychologie auf neuen Wegen, Würzburg 1997.
- Kleinsteuber, Hans J.** (1991): Radio – Das unterschätzte Medium, Erfahrungen mit nicht- kommerziellen Lokalstationen in 15 Staaten, Berlin 1991.
- Knight, Alan** (2001): Won't get fooled again: Radio journalism and the birth of community radio, Rockhampton 2001.
- Knoche, Manfred** (2000): Chancen der Freien Radios, Argumente für das nicht-kommerzielle Privatrado, in: multiMedia – Zeitschrift für Medien – Film – Kommission, URL: <http://www.sbg.ac.at/ipk/abteilungen/medoek/texte/publknoche/publ-multimedia2000.htm>, Stand: 17. 10. 2009.
- Knoche, Manfred** (2003): Freie Radios – frei von Staat, Markt und Kapital(ismus)?, in: MedienJournal, Freie Radios als Alternative, Innsbruck Nr.4/2003, S. 4 – 19.
- Kromrey, Helmut** (2002): Empirische Sozialforschung, 10. Auflage, Stuttgart 2002.
- Lindner, Livia** (2003): Wirtschaftliche Situation Freier Radios in Österreich 1999/2002, in: MedienJournal, Freie Radios als Alternative, Innsbruck Nr.4/2003, S. 56 – 65.
- Mayring, Philipp** (2010): Qualitative Inhaltsanalyse, Grundlagen und Techniken, 11. Auflage, Weinheim/Basel 2010.
- The Media Report** (2000): Community and Internet Radio, URL: <http://www.abc.net.au/rn/talks/8.30/mediarpt/stories/s167138.htm> , Stand: 11. Jänner 2011
- Orange 94.0** (o.J.): ORANGE 94.0 – das Freie Radio in Wien, URL: <http://o94.at/>, Stand: 10. Oktober 2010
- Peissl, Helmut** (1995): AGORA – Arbeitsgemeinschaft offenes Radio / avtonomno gibanje odprtega radia, in: Dorer, Johanna / Baratsits, Alexander (Hrsg.), Radiokultur von morgen, Ansichten, Aussichten, Alternativen, Wien 1995, S. 277 – 284.
- Peissl, Helmut** (2003): Freie Radios und Mehrsprachigkeit, in: MedienJournal, Freie Radios als Alternative, Innsbruck Nr.4/2003, S. 66 - 74.

- Peissl, Helmut (2006):** Sprechen sie Babelingo? Ausbildungspraxis der Freien Radios in Österreich, in: Steiner, Fiona / Peissl, Helmut / Weiss, Katja (Hrsg.), Wer spricht, interkulturelle Arbeit und Mehrsprachigkeit im Kontext Freier Medien, Klagenfurt 2006, S. 78 – 81.
- Peissl, Helmut / Tremetzberger, Otto (2008):** Community Medien in Europa, Rechtliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen des dritten Rundfunksektors in 5 Ländern, in: Schriftenreihe der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH, Wien 2008, S. 115 – 258.
- Purkarthofer, Judith / Pfisterer, Petra / Busch, Brigitta (2008):** 10 Jahre Freies Radio in Österreich, Offener Zugang, Meinungsvielfalt und soziale Kohäsion – Eine explorative Studie, in: Schriftenreihe der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH, Wien 2008, S. 9 – 113.
- Stamm, Karl-Heinz (1988):** Alternative Öffentlichkeit. Die Erfahrungsproduktion neuer sozialer Bewegungen, Frankfurt am Main/New York 1988.
- Thornley, Phoebe / Langdon, Jeff / Martin, John (o.J.):** A Short History of Community Radio in Australia, in: CBAA (o.J.): The CBAA Handbook, history of radio, Sydney, S. 1 – 4.
- Thurner, Thomas (1995):** Konzeption Freier Radios in Österreich – die ersten Jahre, in: Dorer, Johanna / Baratsits, Alexander (Hrsg.), Radiokultur von morgen, Ansichten, Aussichten, Alternativen, Wien 1995, S. 269 – 276.
- VFRÖ (2006):** Mitglieder des Verbandes Freier Radios, URL: http://www.freie-radios.at/article.php?id=57&ordner_id=29, Stand: 24. Jänner 2011.
- VFRÖ (2007a):** Verband Freier Radios Österreich, URL: <http://www.freie-radios.at/>, Stand: 10. Oktober 2010
- VFRÖ (2007b):** Charta der Freien Radios Österreich, URL: http://www.freie-radios.at/article.php?ordner_id=27&id=194, Stand: 11. Oktober 2010
- Vuuren, Kitty van (2008):** Participation in Australian Community Broadcasting, A Comparions of Rural, Regional and Remote Radio, Saarbrücken 2008.
- Wagner, Ulrike (2003):** Freiräume im Äther: Freie Radios und die Umsetzung von Public Access, in: MedienJournal, Freie Radios als Alternative, Innsbruck Nr.4/2003, S. 32 – 43.
- WSIS Civil Society Organisations (2003):** Shaping Information Societies for Human Needs. Civil Society Declaration to the World Summit on the Information Society, Genua 2003.

Anhang

Interviewleitfaden, MitarbeiterInnen freiwillig/bezahlt

Deutsch:

- Was machst du beruflich? / Hast du nebenbei noch einen anderen Job? Wenn ja, welchen?
- Wie lange bist du bei *orange* bereits tätig?
- Warum bist du auf die Idee gekommen bei *orange* zu arbeiten?
- Wie viel Zeit investierst du für die Arbeit bei *orange*?
- Würdest du für deine Arbeit bei *orange* gerne entschädigt werden? / Ist die Bezahlung für die Arbeit die du hier leistest in deinen Augen gerechtfertigt?
 - / Würdest du die Arbeit auch unentgeltlich machen?
- Empfindest du die Arbeit bei *orange* als stressig oder wie würdest du deine Tätigkeiten beschreiben?
- Wie würdest du deine Beziehung zu den anderen MitarbeiterInnen beschreiben?
 - Besteht ein freundschaftliches Verhältnis zwischen dir und anderen MitarbeiterInnen?
- Siehst du deine Arbeit als besonderen Beitrag für die Gemeinschaft an? Wenn ja, woher weißt du das? Hast du schon Feedback von dieser Gemeinschaft bekommen?
- Mit dem Wissenstand den du jetzt hast, würdest du noch einmal bei *orange* zu arbeiten anfangen?
- Siehst du dich in den nächsten 5 Jahren noch immer bei *orange*? Wieso?
- Hattest du schon einmal den Gedanken aufzuhören? Wenn ja, warum?
- Was treibt dich an um weiter bei *orange* zu arbeiten?
- Wolltest du schon immer beim Radio arbeiten? / Ist dieser Job dein Traumberuf?
- Möchtest du noch etwas hinzufügen?

Englisch:

- What are you doing for living? / Do you have another job? If yes, what are you doing?
- How long have you worked at 4ZzZ now?
- Why did you start working at 4ZzZ?
- How much time do you invest in your work at 4ZzZ?
- Do you want something in exchange for your work at 4ZzZ? / Is the payment for your efforts acceptable?
 - / Would you do the work for free as well?
- Do you see the work at 4ZzZ as stressful or how would you describe your working?
- How would you describe your relationship to the other employees and volunteers?
 - Do you see them as friends?
- Do you think you are doing something special for the community? If yes, how do you know that? Did you get any feedback from the community?

- With the knowledge you have now, would you start working at 4Zzz again?
- Do you see yourself at 4Zzz in the next 5 years? Why?
- Did you ever thought about leaving 4Zzz? If yes, why?
- Why is it that you still like working at 4Zzz?
- Did you always want to work at a radio station? / Is this your dream job?
- Would you like to add something else?

Interviewleitfaden, Experteninterview Kitty van Vuuren

- How would you describe the situation of community radio in Australia?
- How do you see the change from the beginning of community radio till now?
- Do you see any problems or would you change something in the community broadcasting system?
- Do you think that community radio is important for the community? Why?
- What is your opinion about 4Zzz? Are they a role model in community broadcasting?
- Why did you decide to write your book „Participation in Australian Community Broadcasting“?

Beobachtungsleitfaden – Programmaufnahme 4Zzz

1. Wird Bezug auf die Radiostation genommen? (z.B. 4Zzz, 4Zzz FM 102.1., Telefonnummer, ...)
2. Wird während einer Sendung die Verbindung zur lokalen Umgebung hergestellt? (z.B. Erwähnung von lokalen Aktivitäten, Wetter, Uhrzeit, ...)
3. Werden Empfehlungen für andere Sendungen, während der eigenen Sendung gemacht?
4. Wird der Radiosender im Zusammenhang mit einem Wir-Gefühl ausgesprochen? (z.B. Events des Senders erwähnt, ...)
5. Steht das Ich im Vordergrund?

Beobachtungsleitfaden – Programmaufnahme orange 94.0

1. Wird Bezug auf die Radiostation genommen? (z.B. orange, orange 94.0, das freie Radio in Wien, Telefonnummer, ...)
2. Wird während einer Sendung die Verbindung zur lokalen Umgebung hergestellt? (z.B. Erwähnung von lokalen Aktivitäten, Wetter, Uhrzeit, ...)
3. Werden Empfehlungen für andere Sendungen, während der eigenen Sendung gemacht?
4. Wird der Radiosender im Zusammenhang mit einem Wir-Gefühl ausgesprochen? (z.B. Events des Senders erwähnt, ...)
5. Steht das Ich im Vordergrund?

Beobachtungsleitfaden – teilnehmende Beobachtung

- Finden Dialoge beim Radiosender statt? (d.h. Mehr als nur die Frage „Wie geht's?“, interessierte Fragen über die Sendung und die Person, ...)
- Wird beim Radiosender überhaupt miteinander gesprochen? (hier ist auch nur grüßen gemeint)
- Ist eine gebende Haltung sichtbar, oder wird die Hand aufgehoben? Steht das Wohl anderer im Vordergrund? (z.B. CDs zu verlosen und die freiwilligen RadiomacherInnen stecken es sich selbst ein, bevor sie es während der

Sendung verlosen; bekommt eine CD und eine andere Person hätte sie sehr gerne,)

- Hört man sich gegenseitig zu, oder werden während des Gesprächs auch andere Tätigkeiten gemacht?
- Treffen sich die freiwilligen RadiomacherInnen, die nicht zusammen eine Sendung machen, oder MitarbeiterInnen auch außerhalb der Radiostation?
- Wenn Fragen aufkommen sollten wird den Fragenden geholfen?
- Helfen die RadiomacherInnen oder MitarbeiterInnen einander ohne gefragt zu werden? (z.B. sieht man, dass jemand Hilfe braucht ohne dass dieser gefragt hat und es wird ihm/ihr geholfen)
- Gibt es Körperkontakt zwischen den Anwesenden? (d.h. Hände schütteln, Umarmungen, ...)

Radioprogramm 4ZzZ

4ZzZ's Program Guide Feb - June 2010

Time	Monday	Tuesday	Wednesday	Thursday	Friday	Saturday	Sunday
12. am	Metal Fish	Airship Babylon	War is Peace	Midnight Flight	Death Metal Show	HeadGear	Silver Record
1. am							
2. am		The Graveyard Mash	Here comes Mars	Gravy	Moloch Horridus	Prattlestar Eclectica	Kickin' On
3. am	Dead Ringers						
4. am							Fishing Show
6. am	Breakfast Will Tear Us Apart	Yesterday's Hedgehog	The Inconvenience Party	Paper Scizzors Glue	Porridge	Carousel	
7. am							
8. am							
9. am	Brunch for Beginners	A Touch of Frost	Space Cadet	XYZed	Divers a Tea & Talk	Balls in the Air	The Jazz Show
10. am						Kids With Class	
11. am						Kicking Arse	Megaherzzz
12. noon	Anarchy Show	Brisbane Line	Eco Radio	Brisbane Line	The Paradigm Shift	Saturday Brisline	Artifact
1. pm	Best Show Ever	Trash Talkin	Under the Covers	Kickstart my Heart	Tall Stories	At the Local	
2. pm						The Yard	Thunder Storms & Neon Signs
3. pm	Shiver Me Timbers	Zed Poets	Lair of the Jukebox	The Brown couch	The Frog and Peach	Aussie Live and Local	World Beat
4. pm							
5. pm		The Youth Show	Zed Games	Film Club	Subterrannea	Saturday Night Fever	Carman SanDiego
6. pm	Locked In			Televised Revolution			
7. pm		The NZ Show	Dykes on Mykes	Brisbane Music Show	Phat Tape	Transponder	Rusted Satellites
8. pm	Punk Show	Funk Show	Queer Radio				
9. pm		Nothing but the Blues					
10. pm	Dark Essence	Rock n Roll Show	Burning Ears Radio	Ska Trek	Baron One Way	Mirador	Epic Trax
11. pm							

www.4zzzfm.org.au

Transkription
Interview Kitty van Vuuren

Interviewer: How would you describe the situation of community radio in Australia?

Kitty van Vuuren: That is very open. I don't really know where to start. I don't really do much with community radio anymore. And I suppose I can explain why that is, because I have found that it is becoming increasingly mainstream, that it's not used as extensively as a place where society can be questioned and critic challenge. There are obvious places where it still happens, like 4ZZZ, 3CR in Melbourne, 3AAA in Melbourne, but these are radio stations where they have traditional taking on that role and it is part of their constitution, their organization constitution to do that. Most of the radio stations now, today. It is a hobby for a lot of people and it is an important hobby for people, but often it doesn't really challenge, or take on issues that have concerned people. So their focus is music, and often it is very mainstream music and it might be, you know the good things that's going on in communities. And it act as a bit of a bulletin board for communities what's on, what's going on, who's dog is lost. And that is not really the interest that I have in that sector.

Interviewer: So what was the idea to write the book about participation in Australian community broadcasting?

KvV: Well, like you I was involved with community radio and had been for twenty years and as part of that I have traveled to South Africa and worked in helping setup radio, community radio there. And so I saw how important it is to poor communities, black communities in putting it in to apartheid in South Africa. So it was very exciting there. So when I came back I thought I need to write ... When I came back to Australia, this was in 1995, there had been very little written about Australian community radio. The things that had been written they were very disjointed, there wasn't a coherent story of what was going on in community radio in Australia. So it seemed like a good idea at the time to have a look at exactly what's going on. And from that to do my Phd, which is basicly what the book is, it's my Phd thesis. Since

then there is being a lot more research done on community broadcasting, specially radio in Australia. More thesis have been published, (unverständlich) has been come out, she lives now in Victoria, but she has a QUT to do her thesis. And there are other people now that are also doing research on community broadcasting, including Michael Meadows and Susan Forde at Griffith University who would given large research grades to do more (unverständlich) study of this section in Australia.

Interviewer: How do you see community radio now? Has your opinion changed since 1995?

KvV: It is changed. I wouldn't say that it is not good, cause it is not for me to judge that. It is just that my interest in it has changed, my personal focus, my interests have shifted from (unverständlich) I guess I have changed and that I'm more interested in how media is used to further political agendas. I can't find that strongly enough in community media. I'm not totally dismissing it. I think there is defiantly still alternative political views are being promoted at some community radio stations, largely urban community radio stations. But for the fast majority of community radio stations, they don't do that. So it is not that I think the sector is bad, it is just that it is not full filling my interest and my concerns with media. So it is me that's changed.

Interviewer: How do you think about the sponsorships at community radio stations?

KvV: I've written an article about that problem, and it is published in a journal. I think there is a problem of sponsorship. I think a lot of the ... What is happening in a lot of radio stations, a lot of people from commercial radio that retire, find their way into community radio. They bring these commercial radio ideas with them. You don't see as much people coming from public broadcasting, making their way to community broadcasting in bringing their public service idea with them. But you do see quite a lot commercial ideas strongly promoted with in community radio. And that's been there for long time. And particularly in these country radio stations that's pretty clear. So those stations attend to bring their commercial ideas about what sponsorship is for with them. So it is a form of advertising and it is understood as a form of advertising. And you find that a lot of people in these radio stations don't like that they can't advertise, they would love to be able to see a loosing of the regulations and be allowed to advertise. I think it is a good thing that there are restrictions. And I think that should be, because if they aren't there then you soon

find most of these radio stations would become very commercial in the nature and no longer community radio.

Interviewer: What is your opinion about 4ZZZ? You already said that 4ZZZ is one of the few who do it right.

KvV: I was involved with 4ZZZ and it's always had an alternative few point. And it was very important during the time when we had a police state in Queensland under (unverständlich) which is part of 4ZZZs history.

Interviewer: Would you see it as a role model in community broadcasting?

KvV: No, I wouldn't. Yes and No, because no two stations are the same. 4ZZZ is very much promotes alternative music, it does promote alternative points of view and alternative politics, but it's mainly ... it is not very politicly motivated. And there is (unverständlich) some people say there is politics behind of choice of music, choice of fashion (unverständlich). But it doesn't provide a challenge to the status quo. But it is an (unverständlich) for people they have alternative opinions and alternative views. But it is not a challenge, it is playing a central role that is going bring down the government. Where it is in one point it did have that role and it is part of its history and it is part of its culture. I don't know how things have changed there, cause obviously it is been a while since I've been there. At the time when I was there, a lot of the power, a lot of the decision making was done in a collective and it was called the collective and there were collective meetings every week. I don't know if that is still a case?

Interviewer: There are now three manager and they are meeting every week.

KvV: So the managers meet?

Interviewer: Yes.

KvV: What about the announcers? Do they come to those meetings?

Interviewer: I think there are too many announcers, that they all can come. But some of them, those who are working every week, are there and they are sitting together. So there is maybe a handful who are there every week, every day and working with the managers together. The others are only coming in and doing there shows.

KvV: Right. When I was there, there were no paid managers. There was under the legislation, you have to have a in cooperated association, has to have a president or a chair person (unverständlich) and they usually brought volunteers. So we had that

structure, cause we had to had ...

Interviewer: No one got money?

KvV: No. It depended on how well the station was doing. But there were many times when no one got paid. So decisions were made ... for a long time they were made at a weekly meeting called the collective and anyone could go to that meeting. And there were no clear decision making structures, so what that meant was that one week all the people who went to collective they might make a decision about something to do with programming. People who didn't come to the meeting would come the following meeting and undo the decision. So there were real problems with making decisions. So all the difficult things were ignored and the decisions were taken outside of that meeting by people who were there every day and therefore sort of controlling the place, very informal kind of control. That led to a lot of problems. I mean it suited a lot of people a lot, it was (unverständlich). The decision making structure was promoted on the grounds that they considered very democratic. But in reality it wasn't, because it meant that only a small group of people are making the real decisions and everyone else sort of, you know, "Yeah, I sure I can come along, but the following week the decision would be undone." And you can't run a radio station or any large organization in that way. You can do it with a small group, a small community, say 15 people. Ones you get into a larger organization it becomes very difficult to run it like that. So there were problems with that. So the number of us felt (unverständlich) going to get him to trouble if something goes wrong, those they were on the management comity, which ... and there is suppose to be voted on to that comity. And that is under the law, that is how it suppose to be run. So the people that were then on the comity including myself said "right, collective is fine, it is good for making (unverständlich) for people to have for say to express their opinion, and to make decisions. But someone has to say, ok if that is the decision that's the one we stick with, we can't go changing it every time someone else gets upset." There were a lot of problems internally between the people that wanted more structure in decision making and those that were happy to keep the collective way of making decisions, which basicly meant there were a group of people who were not elected but who are happens to just be there a lot (unverständlich) that the ones who in control who are making the decisions. Not a very democratic way of making decisions. So we wanted more democracy and wanted more accountable democracy. And it was above boards that everyone knew what's going on. That let us split and

that was around the time when I left. I felt it was very (unverständlich) to the radio station that this circle collective way of running it was dominant and the most popular. I didn't think it was good for the station. It meant that there were never any processes in place. History was constantly being reinvented, processes were constantly having to be reinvented and meanwhile the building is (unverständlich), the equipment is (unverständlich) and no one is in the position to (unverständlich) to make any decisions about that.

Interviewer: So do you think it is better that there are three managers now? In 2006 there was only one manager and she was very stressed out and now there are three and they are like ...

KvV: ... everyone has his responsibility. I think it is. But how do they become a manager?

Interviewer: When I wrote them 5 weeks ago, that I will come, there was a different manager. When I arrived they had three manager. And the manager from 5 weeks ago is not even working there anymore. So I was very surprised.

KvV: So do you have any idea of how these actually ... how they got into these positions?

Interviewer: No.

KvV: Well, see that's a problem. Ideally what you have is, you have your management comity. They are elected by people who are members of the organization. And then they are in a position where they can appoint people, they can employ people into those positions. But a manager would then be (unverständlich) to the management comity who intern accountable to all the membership, people who paid to be member at annual meetings. So that is normally how those structures work. So if you have a manager there, then they need to be accountable to someone. And people need to know what there responsibilities are and where their responsibilities stop when it becomes someone elses responsibility. And the fact that they are calling them managers is interesting, because in the past you would never called someone in this position a manager, you would have called them a coordinator. For me to say whether it is a good thing or not at the moment I don't know, because I don't know how they are pointed. But I would have concerns if they are somewhere come out of the blue and there is no indication of how they are pointed and who they are responsible to.

Interviewer: I didn't know that there were meetings, like you said, cause no one mentioned it.

KvV: Well, that's a problem too. Someone who comes new to the station, needs to know exactly what they are allowed to do and how they get involved in decision making and that should be given to everyone who comes in. You can just put that on a little sheet of paper "Hello. Welcome to the station. This what we are about. By the way if you wanna get involved with decision making, these are the meetings. And this is how you get involved."

Interviewer: I don't think that there are any meetings where all volunteers can come in.

KvV: Usually they are once a year, sometimes they are more regularly, like some of the stations ... I went to radio stations in Melbourne as well and they might have a meeting like that every month, every two month. So they are not just once a year, they might be every two month or every month some places. They also then have separate meetings for example for volunteers. I think to find a little bit what is a good structure, you should go to the website of community radio 3CR in Melbourne. Because I think they are very clearly set out what the decision making process is in the station. So what we are talking about here is the decision making process, right? The book that I wrote talks about the value and the purpose of community radio and it's those kinds of things that I think are really important. And they are just not important to community radio, they are important to other organization as well. Cause people come in to community radio cause I think they think it might be fun to do a radio show, but at the same time if they learn about this ... it is collective form of decision making. If they learn about these democratic ways of making decision and stuff, and that's a really important thing to learn. Yeah, have a look at 3CR they should have a lot material on their website. "How do you get involved? What are your responsibilities? What meetings can you attend? What voting rights do you have?" All sorts of things. (unverständlich) When you get more involved in a organization like that, they do become important. Cause most people go beyond wanting to just do a radio show, they want to do a bit more then that when they get (unverständlich) to a radio station.

Interviewer: I think it is very interesting, because in Vienna our radio station called orange, they had meetings. But now they don't have it anymore so everyone is doing

their show and most of them are recorded. So no one really go to the station.

KvV: So there is no community?

Interviewer: No. They don't know each other. But we don't call it community radio, we call it free radio. We have sponsorships as well.

KvV: Sponsorship is there not just because ... Sponsorship is there because you do need to raise money and it is a way to do that. Sponsorship in itself is not necessarily a problem. If you have a policy about what kind of sponsors you approach. It comes the problem if you accept sponsorship from anyone and everybody. If you start accepting sponsorship from the nuclear (unverständlich) down the road, I guess that could be a problem. But if you accepting sponsorship from, you know, the coffee shop that sells fair trade coffee, then that mind be the kind of sponsor that you would accept. So it is about the choice of sponsors and how they fit in to your philosophy, in to your world view. Sponsorship in such, is not really a problem. But the other reason why we have restriction on sponsorship here in Australia, is to protect commercial media. Is to protect the income of commercial media. The other thing is I wanna say about sponsorship it is a really good way to show that you have wide support from community. And if you just choose to represent a particular part of the community, like the alternative community then obviously you seek out sponsors that represent that view. So that's what becomes a problem. So one way to figure out what kind of radio station is did this or that or to find out what they are on about, is to look at this sponsorship and the kind of people who are sponsor the radio station. (unverständlich) So in your free radio, they have sponsors, what sort of people sponsor the station?

Interviewer: I asked them in Vienna if they know how many people are listening. But they can't effort survey for the ratings. So they are not really have so many sponsorships then 4ZZZ. Cause 4ZZZ knows how many people are listening.

KvV: That's because we've done survey here. That is only because of the CBAA. The different stations pool their resources and they pay someone to do it.

Interviewer: And in Vienna it is also that we have different languages and here they only speak English. The program changes very often.

KvV: It is like ethnic broadcasting here in Brisbane.

Interviewer: I can listen to 4ZZZ every time, cause they have a lots of mainstream music, but in Austria it is most of the time I can't understand. I don't know if that's

the right thing to do.

KvV: It is a common structure. And a lot of radio stations that have to (unverständlich) that use this perspective, that approach. It is quite a common way to do it.

Interviewer: But isn't it better to make a community radio and then maybe only similar things including in one community radio. Like all turkish speaking people are doing one community radio station.

KvV: You can do that if your population is big enough. A lot of the ethnic stations have ... they have a different language every hour. And there is no way they can't effort to run the station unless they do that. Yes. In Sydney you have an italian station there, that is only one language. But they have a large community (unverständlich). They do rely on sponsorship. But if you have all these different communities, ethnic communities, communities of interest they are very small. There is no way that they can run their own radio stations. It is just too expensive. So it makes sense (unverständlich) they are sharing that frequency. It is a former frequency sharing. If you have small groups ... (unverständlich) and that is the way they organise it. And also the other thing is, there is a limited amount of space on the spectrum (unverständlich), so they have to share. That is one way of sharing their air time.

Transkription
Interview Nr. 101

Interviewerin: Hast du nebenbei noch einen anderen Job?

BefragteR: Nein.

Interviewerin: Wie lange bist du schon bei orange tätig?

BefragteR: Seit 2003.

Interviewerin: Warum bist du auf die Idee gekommen bei orange zu arbeiten?

BefragteR: Als ich damals Kommunikationswissenschaften studiert habe, habe ich einen Praktikumsplatz gesucht und bin dann hier gelandet.

Interviewerin: Und dann bist du sozusagen weiter aufgenommen worden?

BefragteR: Ja, genau. Dann bin ich nach dem Praktikum wieder zurück. Ich komme aus Deutschland ursprünglich, hab einen Teil zu Ende studiert und bin dann wieder her gekommen und habe dann angefangen hier zu arbeiten.

Interviewerin: Und wieso Finanzen?

BefragteR: Das hat sich entwickelt. Also zuerst habe ich diesen Praktikumsplatz gemacht, dann habe ich die Büroadministration lange gemacht und jetzt bin ich nach meiner Karenz wieder in die Finanzen eingestiegen.

Interviewerin: Ok. Und wie viel Zeit investierst du für die Arbeit bei orange?

BefragteR: Ich bin 20 Stunden in der Woche angestellt.

Interviewerin: Und überschreitest du die auch, oder geht sich das genau aus?

BefragteR: Ich versuchs, dass es passt. Also wenns mal mehr wird dann habe ich Zeitausgleich.

Interviewerin: Ist die Bezahlung für die Arbeit die du hier leistest in deinen Augen gerechtfertigt?

BefragteR: Ja, es ist ein Freies Radio und für ein Freies Radio ist es sehr gut bezahlt, denk ich. Wenn man sich andere Freie Radios anschaut. Aber in dem Bereich den ich

jetzt mache, denke ich könnte man in anderen Bereichen mehr verdienen.

Interviewerin: Empfindest du die Arbeit bei orange als stressig?

BefragteR: Es ist herausfordernd auf jeden Fall. Aber es ist ein guter Stress, weil es kein ... es ist schwer zu sagen, man hat ja nicht den psychischen Stress den man in anderen Jobs hat. Es ist eine andere Art einfach, und es fühlt sich als sehr angenehm an. Das sich auch einfach viel verändert. Du hast nicht das Gefühl du fällst in eine Routine rein, weils immer wieder anders ist. Das Radio an sich verändert sich einfach so stark.

Interviewerin: Wie würdest du deine Beziehung zu den anderen Mitarbeitern beschreiben?

BefragteR: Gut.

Interviewerin: Gibts da auch freundschaftliche Verhältnisse?

BefragteR: Also ich trenne schon zwischen Arbeit und Privat. Also so bin ich. Ich finde das schwierig wenn man das so verknüpft, aber ansonsten kann man das schon als freundschaftlich bezeichnen.

Interviewerin: Siehst du deine Arbeit als besonderen Beitrag für die Gemeinschaft an? Also für die Radiogemeinschaft, für die Community hier.

BefragteR: Ja irgendwo schon, weil ich glaube sonst würde man hier nicht arbeiten.

Interviewerin: Und mit dem Wissenstand den du jetzt hast würdest du immer wieder anfangen bei orange zu arbeiten?

BefragteR: Ja, schon.

Interviewerin: Siehst du dich in den nächsten 5 Jahren immer noch bei orange?

BefragteR: In den nächsten 5 Jahren? In den nächsten 2 bis 3 Jahren schon. In den nächsten 5 Jahren, keine Ahnung was sich entwickelt. Ich denke schon das ich nicht mein gesamtes berufliches Leben hier verbringen will. Also irgendwann muss ich dann schon mal raus in die Welt. Aber so geht es mir gut da.

Interviewerin: Hast du außerhalb, außer das du in Karenz warst, auch noch mal darüber nachgedacht aufzuhören?

BefragteR: Nein.

Interviewerin: Was treibt dich an weiter bei orange zu arbeiten?

BefragteR: In erster Linie das gute Arbeitsumfeld. Das was ich tue. Und ich lerne so viel hier und solange es immer noch was Neues gibt zum Lernen.

Interviewerin: Würdest du sagen es ist so was wie dein Traumberuf im Moment?

BefragteR: Traumberuf weiß ich nicht, aber so von der Arbeitssituation her ist es auf jeden Fall sehr ideal, denk ich schon.

Interviewerin: Möchtest du noch etwas hinzufügen?

BefragteR: Nein, passt.

Transkription **Interview Nr. 102**

Interviewerin: Hast du nebenbei noch einen anderen Job?

BefragteR: Nein. Seit meiner Diplomarbeit versuch ich nebenbei, aber ...

Interviewerin: Aso, du bist Studentin. In welchem Gebiet?

BefragteR: Theater-, Film- und Medienwissenschaft. Und ich schreibe über the L-Word und (unverständlich) mit Figurenanalyse und so.

Interviewerin: Ok. Und wie lange bist du bei orange bereits tätig?

BefragteR: Seit Mitte Mai 2010.

Interviewerin: Warum bist du auf die Idee gekommen bei orange zu arbeiten?

BefragteR: Weil mir das Umfeld sehr taugt. Mit den Leuten, die sind super und das Radioprogramm finde ich toll, eben weil es so vielfältig ist und das alle communities vertreten sind, wenn sie das wollen und das auch (unverständlich) Sendungen gibt und einfach auch so marginalisierte Gruppen Radio machen können und ihre Themen vertreten können so fern es innerhalb der Richtlinien ist natürlich. Aber das gefällt mir sehr gut als Konzept.

Interviewerin: Und wie viel Zeit investierst du bei der Arbeit bei orange?

BefragteR: Also ich bin 30 Stunden die Woche da. Meistens ist es ein bisschen länger, aber je nach dem was auch zu tun ist. Also wenn viel zu tun ist bleibe ich länger da und als ich zum Beispiel jetzt die Ursula vertreten habe da war ich immer am Tag zwei Stunden länger da. Aber so sind es 30 Stunden die Woche.

Interviewerin: Und ist die Bezahlung für die Arbeit die du hier leistest, in deinen Augen, gerechtfertigt?

BefragteR: Na ja es ist ein Praktikum, da finde ich es gut dass es überhaupt bezahlt wird weil normalerweise sind Praktika ... also oft sind Praktika auch bei renommierten Unternehmen habe ich die Erfahrung gemacht, dass sie nicht bezahlt sind. Weil man kann es sich ja eh in den Lebenslauf schreiben. Also ich finds voll OK was für das Praktikum bezahlt wird.

Interviewerin: Würdest du es auch unentgeltlich machen?

BefragteR: Ich würds wahrscheinlich auch unentgeltlich machen. Ja. Also für einen abgesteckten Zeitraum, wie es für ein Praktikum üblich ist. Eben auch weil es sich gut macht im Lebenslauf. Wenn ich da rein schreiben kann man war bei Radio orange, ist das sicher nicht schlecht. Vor allem ist Radio orange immer mehr Leuten ein Begriff, es ist schon eine Institution eigentlich in bestimmten Bereichen.

Interviewerin: Empfindest du die Arbeit bei orange als stressig?

BefragteR: Na ja ich bin ja im admin Bereich, also Administration, und da kommt es halt immer drauf an, manchmal ist viel los manchmal ist nicht so viel los. Grundsätzlich ist für mich im admin Bereich, also rein admin Bereich, nicht so viel los weil ich teile mir das ja auch mit dem Pawel. Und es kommt dann immer darauf an was es sonst noch zu tun gibt. Wenn dann Radiomachende da sind die irgendwelche Probleme haben im Studio oder wie ich die Ursula vertreten habe, da hab ich auch jeden (unverständlich) sprechen müssen. Da ist das alles dichter geworden, natürlich. Oder wenn ich halt so andere Arbeiten, für Leute die da arbeiten die so Kleinigkeiten dann abgeben das geht dann schon. Aber so wahnsinnig stressig würde ichs jetzt nicht bezeichnen.

Interviewerin: Wie würdest du deine Beziehung zu den MitarbeiterInnen beschreiben?

BefragteR: Aus meiner Sicht gut. Wie sie es beurteilen weiß ich nicht, aber so

eigentlich schon gut. Also wir haben ein relativ gutes Arbeitsklima. Es ist ganz anders als irgendwie auch ... es kommen ganz andere Themen auch auf, durch das Arbeitsumfeld. Durch die Arbeit bei orange und auch mit ... ja also ich finds super.

Interviewerin: Besteht da ein freundschaftliches Verhältnis?

BefragteR: Freundschaftlich schon teilweise. Also mit Leuten mit denen man mehr Kontakt hat geht schon eher so ins freundschaftlich, aber so lange bin ich jetzt noch nicht da, dass ich das so beurteile, also wirklich sagen kann ... außer die Ursula, aber die habe ich schon vorher gekannt.

Interviewerin: Siehst du deine Arbeit als besonderen Beitrag für die Gemeinschaft an? Hast du da schon Feedback bekommen in der kurzen Zeit?

BefragteR: Für die Gemeinschaft bei orange oder die ganze ...?

Interviewerin: Die Radiogemeinschaft.

BefragteR: Da bin ich zu kurz dabei, glaube ich. Und vor allem habe ich jetzt nicht so viel mit den Radiomachenden zu tun. Nur halt wenn irgendwelche Probleme auftreten, dass ich ihnen Abhilfe schaffe sozusagen, aber sonst bin ich jetzt nicht so in der Radio-Community drin. Vor allem auch weil weniger Radiomachende kommen, durch dieses neue System das es da gibt. Es kommen eigentlich immer die gleichen Leute und da interagiert man natürlich schon, mit denen die kommen und so. Das sind echt immer nette Gespräche. Aber das ist halt immer nur zeitlich limitiert, kurz vor der Sendung und kurz nach der Sendung.

Interviewerin: Und mit dem Wissenstand den du jetzt hast würdest du immer wieder anfangen bei orange zu arbeiten?

BefragteR: Ja.

Interviewerin: Siehst du dich in den nächsten 5 Jahren immer noch bei orange?

BefragteR: Das weiß ich nicht. Ich werde ab September höchstwahrscheinlich, sobald mein Praktikum ausläuft kann ich trotzdem noch da bleiben, in einer anderen Position dann, voraussichtlich. Aber wie lang das dann auch geht, dass ... ich könnt's mir schon vorstellen, dass ich auch in 5 Jahren noch da bin. Aber ob ich wirklich noch da bin, dass weiß ich nicht.

Interviewerin: Und was treibt dich an, dass du bei orange weiter machst?

BefragteR: Eben das ich schon gesagt habe, dass das Team ... das man da wirklich gut zusammen arbeiten kann, dass man gut diskutiert wenn es Probleme gibt. Und auch einfach die Themen und die ganze Community von Radio orange und die Themenbereiche die abgedeckt werden. Also ich finde das ist einfach einzigartig bei uns in Wien, dass wird sonst von niemanden abgedeckt, also von den öffentlich-rechtlichen Sendern. Das taugt mir einfach total.

Interviewerin: Würdest du sagen es ist so was wie dein Traumberuf?

BefragteR: Traumberuf? Das ist immer schwierig. Ich glaub ich hab gar nicht so einen Traumberuf in dem Sinn. Wenn es mir gefällt wo, dann gefällt's mir und dann kann ich jedes mal wenn es mir gefällt sagen: "Ja das ist super!" als so eine Art Traumberuf, oder wie auch immer. Das muss ich dann auch entwickeln. Weil ich eben auch noch nicht so lange da bin. Ich meine ich finds total toll. Aber Traumberuf ... ich habe keinen Traumberuf.

Transkription

Interview Nr. 103

Interviewerin: Hast du nebenbei noch einen anderen Job?

BefragteR: Gerade nicht. Habe ich gerade aufgehört, aber ich hatte einen. Immer wieder.

Interviewerin: Du machst immer nebenbei noch etwas anderes?

BefragteR: Ja.

Interviewerin: In welche Richtung geht es dann?

BefragteR: Medienpädagogik mit Jugendlichen.

Interviewerin: Wie lange bist du bei orange bereits tätig?

BefragteR: bezahlt oder unbezahlt?

Interviewerin: egal.

BefragteR: Mit drei größeren Unterbrechungen seit 1995.

Interviewerin: Ok. Warum bist du auf die Idee gekommen bei orange zu arbeiten?

BefragteR: Ich wollte eine Sendung mache und habe schon, als es noch gar kein Freies Radio gab, bin ich schon auf der Uni so verschieden Sachen gemacht. Zum

Beispiel Streikradiogeschichten. Also Radiomachen ... bin da irgendwie hängen geblieben. Und auf die Idee zu arbeiten gekommen bin ich gar nicht, die haben mich gefragt.

Interviewerin: Wie viel Zeit investierst du für die Arbeit bei orange?

BefragteR: Ich bin jetzt hier für 20 Stunden.

Interviewerin: Ist die Bezahlung für dich gerechtfertigt, für die Arbeit die du tätigst?

BefragteR: Passt.

Interviewerin: Würdest du die Arbeit auch unentgeltlich machen?

BefragteR: Das habe ich schon hinter mir.

Interviewerin: Genau. Aber die selbe Arbeit war das?

BefragteR: Nicht komplett unentgeltlich aber zu noch ganz ganz anderen Konditionen, die nicht so gut waren.

Interviewerin: Empfindest du die Arbeit bei orange als stressig?

BefragteR: Das wechselt. Im Sommer ist es zum Beispiel relaxt. Es gibt bei allen Medien so Hochs und Runters und oft muss es halt schnell gehen. Und dann gibt es wieder Zeiten, da ist dann Zeit für konzeptionelles.

Interviewerin: Wie würdest du deine Beziehung zu den anderen MitarbeiterInnen beschreiben? Besteht ein freundschaftliches Verhältnis?

BefragteR: Gut. Es hat sich gerade ziemlich viel verändert, weil ich war gerade eineinhalb Jahre in Karenz und dadurch verändert sich vieles. Es sind auch neue Leute.

Interviewerin: Siehst du deine Arbeit als besonderen Beitrag für die Gemeinschaft an?

BefragteR: Eigentlich nicht. Es heißt zwar NGO und alles und ding, aber als besonderen Beitrag ...

Interviewerin: Mit dem Wissenstand den du jetzt hast würdest du noch mal bei orange anfangen?

BefragteR: Ja. Habe ich sogar gemacht.

Interviewerin: Auch bezahlt? Aber du bist ja auch jetzt gerade wieder zurück gekommen ...

BefragteR: Ja.

Interviewerin: Siehst du dich in den nächsten 5 Jahren noch immer bei orange?

BefragteR: Weiß ich noch nicht.

Interviewerin: Was treibt dich an um weiter bei orange zu arbeiten?

BefragteR: Am meisten bei dem was ich mache, dass man so wahnsinnig viele unterschiedliche Leute trifft mit sehr vielen unterschiedlichen Ideen. Das coole ist ja das es generell Leute sind die was machen wollen. Das heißt man muss nicht irgendwie den Motivationskasperl raushängen, außer bei Schulprojekten vielleicht.

Interviewerin: Würdest du das als deinen Traumberuf beschreiben?

BefragteR: Als Beruf find ichs schon sehr gut, aber Traumberuf weiß ich nicht.

Interviewerin: Ok. Möchtest du noch etwas hinzufügen?

BefragteR: Gute Frage.

Interviewerin: Liegt dir noch etwas am Herzen?

BefragteR: Vielleicht ... das es halt auch, wenn die Präsenz, durch die ganzen Techniktools, etwas abnimmt, also von den Leuten die nicht ganz regelmäßig her kommen und dadurch ein bisschen weniger Austausch ist, bleibt das Prinzip doch gleich, weil die Leute müssen zumindest am Anfang oder es ist ja ein ziemlich längerer Prozess von der ersten Idee quasi bis wirklich zum Sendungsmachen oder auch bei unterschiedlichen Events, die bei uns sehr klein sind, ist es dann doch immer so, dass da doch schon sehr viel Austausch und man sehr viel mitkriegt wie die Leute Sachen angehen, durchdenken ... was Leute interessiert, was Leute antreibt und das ist schon sehr spannend find ich. Das Beste wäre halt wenn man das im Programm dann auch hat.

Transkription

Interview Nr. 104

Interviewerin: Hast du nebenbei noch einen anderen Job?

BefragteR: Ja, durchaus. Kleine Freelancer Geschichten.

Interviewerin: Arbeitest du für Silver Server?

BefragteR: Ich arbeite nicht für Silver Server, aber mit Silver Server. Auch unsere Anbindung hier bei orange ist eine Sil-Leitung. Der Sil ist zu uns sehr freundlich und hat uns ein sehr gutes Sponsoring angeboten. Und wir betreiben auch zwei Streamingserver Instanzen.

Interviewerin: Wie lange bist du schon bei orange tätig?

BefragteR: Seit Februar, März 2004.

Interviewerin: Warum bist du auf die Idee gekommen bei orange zu arbeiten?

BefragteR: Einerseits, gabs schon lange ein gewisses Naheverhältnis zu orange, ich war früher mal bei Public Netbase und da gabs vereinzelt sogar Co-Produktionen. Also wir kannten einander und ich habe orange durchaus geschätzt und 2004 war bei orange ein sehr tiefgehender Umbruch und da bin ich gefragt worden ob ich es übernehmen würde, die IT.

Interviewerin: Wie viel Zeit investierst du für die Arbeit bei orange?

BefragteR: Offiziell 30 Stunden.

Interviewerin: Ist die Bezahlung für die Arbeit die du hier leistest, in deinen Augen gerechtfertigt?

BefragteR: Das ist eine schwierige Frage. Also verglichen mit anderen Freien Radios und NGOs und das ist ungefähr die Liga in der ich orange jetzt so generell in vielerlei Hinsicht ansiedeln würde, zahlt orange schon ganz gut, doch. Ich mein es sind keine tollen Gehälter, reich wird man nicht es könnte durchaus besser sein und natürlich kriegt man für die selbe Arbeit in einem anderen Umfeld weit mehr bezahlt. Aber das Umfeld macht halt irgendwo auch einen Teil der Lebensqualität und Arbeitsqualität aus, also insofern müsste man jetzt generell über Einkommensstrukturen reden, dass ist ein weites Feld. Ich weiß nicht wie viel Platz du noch hast auf deinem MP3-Rekorder?

Interviewerin: Würdest du die Arbeit auch unentgeltlich machen?

BefragteR: In dem Umfang könnte ich mir das nicht leisten, nein. Also unentgeltlich ist meine Tätigkeit als Radiomacher, ich betreue zwei Sendereihen. Auf dem Mitschnitt von letzter Woche hast du sogar 2 Sendungen von mir drauf. Das frisst schon ziemlich Zeit, wenn Live-Sendungen sind relativ leicht und schnell gemacht, wenn sie halt etwas Vorbereitung brauchen je nach dem wenn du eingearbeitet bist auf das Thema, auch nicht unter Umständen. Vorproduzierte Sendungen, das ist die zweite Sendereihe, das braucht dann doch Zeit, da steckt in jeder Sendung mit Gäste einladen, Schnitt und Produktion und so weiter, also unter 8 Stunden (unverständlich).

Interviewerin: Empfindest du die Arbeit bei orange als stressig, oder wie würdest du deine Tätigkeiten beschreiben?

BefragteR: Unterschiedlich, manchmal ja.

Interviewerin: Wie würdest du deine Beziehung zu den anderen MitarbeiterInnen beschreiben?

BefragteR: Im Team, eigentlich sehr gut. Und mit den anderen RadiomacherInnen auch gut.

Interviewerin: Besteht ein freundschaftliches Verhältnis?

BefragteR: Zum Teil schon.

Interviewerin: Siehst du die Arbeit als besonderen Beitrag für die Gemeinschaft an?

BefragteR: Ja, eigentlich schon.

Interviewerin: Woher weißt du das? Hast du bereits Feedback bekommen?

BefragteR: Ja sicher. Es ist auch irgendwie einfach die Tatsache die orange schon ganz gut erfüllt. Ich mein es gibt immer wieder Verbesserungspotenzial, aber an sich ist der klare Sendeauftrag von orange eine Plattform zu bieten von Meinungen die in den Mainstream-Medien entweder gar nicht oder unterrepräsentiert sind. Und das tut orange. Da lässt sich natürlich drüber diskutieren ob im ausreichenden Maße oder wie auch immer, da kann man natürlich unterschiedlicher Meinung sein, aber grundsätzlich wird das schon recht gut erfüllt. Wir haben auch über 20 Sprachen im Sender, allein das spiegelt das schon zu einem gewissen Grad.

Interviewerin: Mit dem Wissen, dass du jetzt hast über orange würdest du nochmal

anfangen zu arbeiten?

BefragteR: Oh, ja. Doch!

Interviewerin: Siehst du dich in den nächsten 5 Jahren immer noch bei orange?

BefragteR: Hhhmm, das ist schwer zu sagen. So langfristig plan ich nicht.

Interviewerin: Hattest du schon mal daran gedacht aufzuhören?

BefragteR: Ja, natürlich.

Interviewerin: Warum?

BefragteR: Weil es einfach Situationen gibt, wo dir alles bis dahin steht und wo du dir denkst: Warum tue ich mir das an? Aber das ist immer und überall so, in jedem Job und ich glaub wichtig ist das unterm Strich irgendwo eine positive Bilanz, wie immer sich die ergibt, heraus kommt und das ist schon gut.

Interviewerin: Was treibt dich an weiter bei orange zu arbeiten?

BefragteR: Eben, genau das. Mich interessiert schon die inhaltliche Ebene von orange, mehr als die technische. Also die technischen Möglichkeiten hier sind aufgrund der finanziellen Budgetsituation karg.

Interviewerin: Wäre es dein Traumberuf?

BefragteR: Traumberuf...Indianerhäuptling habe ich irgendwann mal begraben. So kommt man um die Realität nicht mehr herum ab einem gewissen Alter. Traumberuf? Mir macht der Job Spaß, durchaus, von vielen Aspekten. Für mich ist es auch wichtig, dass ich Radio mache, und das nicht Teil des Jobs ist, aber doch etwas damit zu tun hat. Ich bin halt die eine Person die beides tut und insofern hat es schon etwas miteinander zu tun. Und ich habe mim Radio machen erst angefangen wie ich die IT begonnen habe zu machen. Ich habe mich davor schon mit Medien beschäftigt, mein ganzes Erwachsenenleben irgendwie. Aber das ist ein ganz wichtiger Aspekt. Das ist aber in der anderen Richtung ganz gut, weil ich finde es eigentlich immer gut, was in der Realität selten der Fall ist, wenn Sys-admins, also Leute die EDV-, IT-Systeme bauen und betreuen die Systeme auch selbst verwenden, als User. Das ist für alle Seiten hilfreich. Einfach einen anderen Blickpunkt hast und den selben Problemen ausgesetzt bist wie andere User und Userinnen.

Transkription
Interview Nr. 105

Interviewerin: Hast du nebenbei noch einen anderen Job?

BefragteR: Nein, habe ich nicht, aber hin und wieder bin ich bei OKTO, bei dem Wiener Community Fernsehen, und leite Workshops.

Interviewerin: Wie lange bist du bei orange bereits tätig?

BefragteR: Seit 8. Juni 2009.

Interviewerin: Warum bist du auf die Idee gekommen bei orange zu arbeiten?

BefragteR: Zum Einen, weil es die Ausschreibung gegeben hat, dass sie eine Programmchefin suchen und weil ich mit meinem Job beim Privatfernsehen sehr unzufrieden war. Und das im Grunde genommen nicht meine Interessen beziehungsweise meine Einstellung getroffen und Radio orange trifft halt schon, dass was ich auch ... meine Identität verkörpere, das ist Queer, das ist feministisch, das ist Anti-Rassistisch, das ist gegen Antisemitismus gerichtet und alles das die Würde des Menschen verletzt und das ist genau das ... Sexismus hat bei uns keinen Platz und das ist halt beim Privatfernsehen ein großes Problem gewesen, weil da war immer die Vorgabe "Titten, Titten, Titten". Und hier, da haben wir kein Bild - es ist Radio - aber da haben Wortmeldungen in diese Richtung keinen Platz. Das war einfach für mich von dem Konzept des Radiosenders her einfach ein Beweggrund, dass ich mir hier bewerbe und ich wollte den Job auch unbedingt haben und fühle mich extrem wohl.

Interviewerin: Wie viel Zeit investierst du für die Arbeit bei orange?

BefragteR: Ich bin mit 30 Stunden angemeldet. Mein Überstundenpensum, sag ich jetzt mal, schwankt. Im Sommer ist es eher niedrig. Ab Herbst bis Anfang des Sommers, ist es doch sehr hoch. Wir haben jetzt Momentan auch einen (unverständlich) laufen. Wir haben eine Programmreform, d.h. 30 Stunden sind es offiziell, aber ich hab noch ein paar Stunden.

Interviewerin: Werden die bezahlt?

BefragteR: Zeitausgleich.

Interviewerin: Ist die Bezahlung für die Arbeit die du hier leistest, in deinen Augen, gerechtfertigt?

BefragteR: Das ist eine Frage. Ich war sehr überrascht als ich von der Bezahlung erfahren habe, weil es ja eigentlich ein Verein ist und ich eigentlich mit weniger gerechnet habe, also hat es so meine Erwartungen übertroffen. Weil ich einfach die Zahl die ich in meinem Kopf gehabt habe war niedriger, weil es einfach ein Verein ist. Aber natürlich kann es mehr auch sein.

Interviewerin: Würdest du die Arbeit auch unentgeltlich machen?

BefragteR: Nein. 30 Stunden unbezahlt, auf keinen Fall.

Interviewerin: Empfindest du die Arbeit bei orange als stressig?

BefragteR: Meine Tätigkeit, da ich ja doch Verantwortung habe über das Programmgeschehen, über 160 Sendungen, 500 RadiomacherInnen, kann es teilweise schon sehr stressig werden, vor allem wenn Probleme auftreten ob das jetzt technische Probleme sind, weil das Studio mal wieder nicht freigeschaltet ist, weil Radiomacher sich in der Zeit vertan haben oder wegen sehr grenzwärtigen Aussagen im Programm, wo dann Beschwerden reinkommen. Es kann schon sehr stressig werden, also es gibt eben die Stoßzeiten, das ist eben Herbst und Winter, wo es auch sehr viele Programmbeiratssitzungen gibt. Wo eben neue Sendungen besprochen werden, die eingereicht werden. Und da ist eben klassischer Weise Herbst und Winter wo das Wetter jetzt nicht so schön ist und die Leute viel Zeit drinnen verbringen, da bekommen wir sehr viele solche Dinge. Und das heißt da werden auch sehr große Entscheidungen gefällt, sag ich jetzt mal, von mir und dann auch vom Programmbeirat. Und natürlich läuft dann die ganze Workshop (unverständlich), sprich ich muss den Infoabend einmal im Monat leiten und habe dann auch noch nebenbei die Betreuung neuer Sendungen. Wie läuft ein klassischer Tag ab? Ein klassischer Tag läuft so ab, dass ich um 8 Uhr Früh komme, teilweise früher und mal schaue was ist in der alternativen Szene los? Gibt es Protestaktionen? Wie sieht die politische Lage in Ö aus? Sprich Themen die für uns interessant sind, wo man z.B. Arigona, wir haben da gerade eine Kampagne am Laufen: "Ja, zum Asyl". Die ist gerade in Produktion, 4000 Buttons wo das drauf steht, die wir dann auch wirklich versenden, an Leute die das wollen und verteilen. Das heißt wir sind auch dabei das wir uns politisch positionieren, natürlich unabhängig von jeglicher

Partei die es in Österreich gibt. Das heißt in der Früh schaue ich, was los ist und wie könnte sich orange positionieren und schaue dann auch was es im Programm interessantes gibt. Und muss dann in der Früh ein editorial produzieren, das ist ein 1-Minütiger Clip mit Programmankündigung oder Veranstaltungsankündigung. Wobei jetzt Veranstaltungsankündigung nicht ist "Bitte gehts in den Volksgarten zur RnB-Night", sondern das sind schon Sachen die sag ich jetzt mal uns wichtig erscheinen, also wir haben auch sehr viele Kooperationen. Momentan nicht, weil Sommerpausen sind. Zum Beispiel mit der Viennale oder mit dem identity queerfestival, wo wir dann eben auch solche Filme ankündigen oder bestimmte Theaterproduktionen, z.B. Immigrantinnen-Theater bzw. Asylwerberinnen-Theater hat es gegeben in Traiskirchen, das haben wir sehr interessant gefunden, das haben wir angekündigt. Dazu gab es dann auch eine Sondersendung. Sprich ich muss dann immer einen Text verfassen, muss es einsprechen, schneiden und in das Programm stellen und das wird dann zu jeder Stunde, nach einer Sendung gespielt. Das ist meine erste Aufgabe. Danach werden klassischer Weise einmal die e-Mails gecheckt und wird das laufende Programm mitgehört. Ich habe neben mir das Radio stehen und sollte mir etwas auffallen, das heißt ich muss immer ein offenes Ohr haben, sprich ist eine Sendung zu leise produziert, läuft das Notfallsystem, sprich dem muss ich entgegenwirken, muss es stoppen und die Lautstärke höher regeln, wenn es möglich ist. Sprich ich bin auch sehr oft im Studio unter Tags, bin natürlich auch im ständigen Kontakt mit den Radiomachern, die rein kommen, die Live-Sendungen produzieren. Bin mit denen auch ständig im Gespräch, ob alles gut passt, obs läuft, welche Probleme sie haben. Weil teilweise werden Probleme nicht von selbst kommuniziert, man muss auf die Leute zugehen, sprich meine Aufgabe ist eigentlich ... ich telefoniere auch sehr viel nach und frag obs Probleme gegeben hat, ob alles passt, wenn ich Leute eine längere Zeit nicht sehe telefoniere ich nach, könnte ja etwas passiert sein. Wir haben das schon einige Male gehabt und bin natürlich, was die PR angeht im ständigen Kontakt mit der PR, (unverständlich), sprich wir arbeiten bei Projekten zusammen. Ich unterstütze sie, sie unterstützt mich. Ich sende ihr Informationen weiter, wir treffen uns dann mindestens einmal in der Woche und besprechen etwaige Projekte die wir angehen. Die mir im Programm wichtig sind, sprich Sondersendung zu der Viennale zum Beispiel haben wir ein Sonderprogramm, sie macht die PR dafür. Und natürlich auch Ankündigungen, die mach ich. Da ist eine ganz eine enge Zusammenarbeit mit der PR. Mit der Projektstelle gibt es auch

eine enge Zusammenarbeit. Wenn zum Beispiel Ausschreibungen sind von der EU (unverständlich) werde ich teilweise heran gezogen um ganz einfach meine Expertise zu feministisch und queer-Sachen zu geben oder es war mal eine Ausschreibung wo Israel dabei war und da war ich halt auch irgendwie mit am Boot und da wird eben teilweise ... ich komm eben aus einer anderen Richtung als ... ich habe eben was anderes studiert als die Meisten hier, von dem her werde ich dann eben dazu heran gezogen. Das finde ich schon sehr gut. Mein weiterer Tagesablauf neben telefonieren, Programm planen, ... ist natürlich, das ist mein persönliches Steckenpferd, das ich junge Musikerinnen, Musiker hauptsächlich aus Österreich, aber auch Großraum Europa fördere. Das hat sich herum gesprochen ... ich kriege eben sehr viele Mails und sehr viel Zusendungen von CDs die eben kein Label haben, Gruppen die kein Label haben. Die eben das wirklich selber im Homestudio aufnehmen und horch mir das an und schau obs den Richtlinien entspricht ... und erstelle dann auch Musikmixes die dann bei uns gespielt werden. Habe jetzt einen neuen erstellt, der heißt "New Europe" und teile das dann auch immer den jungen MusikerInnen mit ob sie gespielt werden oder nicht. Wenn sie mir wirklich gut gefallen, empfehle ich sie weiter an Sendungen, wie "Was gibt es Neues?", die sich eben auf österreichische Musik spezialisiert hat. Sprich jetzt nicht nur Dialektmusik, sondern die in Österreich produziert wird, weil die halt auf Konkurrenzsendern zu kurz kommen. Und das funktioniert sehr gut, also diese Gruppen oder Solokünstlerinnen sind in sehr vielen Sendungen bei uns. Bei sehr großem Gefallen biete ich ihnen auch an eigene Sendung zu produzieren. Stelle ihnen entweder das Studio zur Verfügung, für eine Stunde oder eine halbe, oder sag ihnen "produzierts eine Sendung vor". Die Meisten haben Studioerfahrungen und wissen wie ein Mischpult zu bedienen ist, bei solchen Live-Sendungen habe dann aber ich die Verantwortung und auch bei vorproduzierten Sendungen. Sprich da muss ich meinen Kopf hin halten, und das hat auch immer funktioniert, weil ich bin bei den Live-Sendungen, wann auch immer, dabei. Ich habe auch schon Sendungen gehabt, von einer queer/feministischen-Band "Transgenderfronted" also wirklich etwas das im Mainstream-Markt kaum Beachtung findet. Die kennen sich im Studio super aus, ich war trotzdem da, es war 11 Uhr Abends, ich war trotzdem da. Weil mir das einfach unheimlich wichtig ist, dass es dann super läuft und das die auch gut dargestellt werden. Die Sendung ist auch super gelaufen. Die waren jetzt mittlerweile 2 Mal da und das ist mir auch einfach ein Anliegen und man sieht auch den Erfolg. Ich habe

auch einer Berliner Künstlerin angeboten das zu machen, die hat eine Sendung vorproduziert und die hat mir dann eben geschrieben, ihre Single wurde nach dieser Sendung über 700 Mal downgeloaded und sie hatte noch nie so einen Erfolg. Und das freut mich dann auch unheimlich, weil das für mich eine Förderung ist von junger Musik und das Musikbusiness ist eh ein sehr hartes in Österreich und ... auch in Deutschland. Ich kriege auch ungarische Einsendungen, georgische Einsendungen habe ich schon bekommen. Finde ich toll, dass man das nirgends anders hört außer bei uns.

Interviewerin: Wie würdest du deine Beziehung zu den anderen MitarbeiterInnen beschreiben?

BefragteR: Sehr gut.

Interviewerin: Besteht ein freundschaftliches Verhältnis?

BefragteR: Ja. Also ich war am Anfang etwas ... jeder hat schon mal schlechte Erfahrungen gemacht mit Arbeitsstätten, aber hier ist ein sehr offenes Klima, sehr freundschaftliches, aber schon sehr respektvolles Klima. Auch der Geschäftsführung gegenüber, mit der ich mich sehr gut verstehe. Man kann mit jedem Scherze führen, es ist einfach ein sehr lockeres Klima und man kann auch sehr gut mit jedem zusammenarbeiten. Natürlich hat es schon Sitzungen gegeben, Staffmeetings, wo wirklich geschrien wurde ist und die Emotionen hoch gegangen sind, aber das ist wirklich ... das kommt überall vor, ich hab das noch nie irgendwie anders erlebt. Und das sind so Einzelfälle die ganz schnell wieder behoben werden. Wir haben so ein-, zweimal im Jahr eine Team (unverständlich) wo wir uns auch wirklich mit einer Person, mit einem Coach treffen, außerhalb von orange und alles auskotzen. (unverständlich) Da war ich bisher einmal dabei, das ist wirklich sehr emotional, aber ich finde das wirklich gut, dass das angeboten wird. Das würden mehrere Firmen brauchen, weil danach ist wieder alles so gereinigt. Ich finde das ganz toll, dass es hier angeboten wird.

Interviewerin: Siehst du deine Arbeit als besonderen Beitrag für die Gemeinschaft an?

BefragteR: Für die österreichische Gemeinschaft oder die Radiogemeinschaft?

Interviewerin: Die Radiogemeinschaft.

BefragteR: Ich denke schon, weil wenn auf meinem Platz niemand sitzen würde,

dann würde alles aus dem Ruder laufen bzw. man muss in diesem Job ... ich bin ja eher eine Frohnatur muss ich dazu sagen, aber man muss bei diesem Job ganz einfach die Zügel schon sehr straff halten. Vor allem wenn man als neue Person rein kommt und die Leute eben, die RadiomacherInnen, die schon lange da sind, denken sich auch "ah, neue Person da können wir machen was wir wollen." Man muss die Zügel sehr straff halten und die Peitsche sehr hoch schwingen. Und schon eine bestimmte Position klar machen, die ich hier vertrete und das ich schon im Grunde genommen, dass letzte Wort habe. Wenn man das erste Mal in so einer Position ist dann muss man sich daran gewöhnen und wird aber akzeptiert. Ich sehe das schon als besonderen Beitrag, weil wenn das Programm niemand planen würde und wenn niemand diese persönlichen Gespräche führen würde mit den RadiomacherInnen. Also ich bin schon diejenige die am nächsten an den Radiomachern dran ist. Weil back office kriegt im Grunde genommen nichts mit und ich sitze halt vorne und muss mit denen reden und ich tu auch gerne und ja das sehe ich auf alle Fälle.

Interviewerin: Bekommst du da auch Feedback von den Leuten?

BefragteR: E-Mails, ja das kommt. Also das kommt jetzt nicht teilweise direkt an mich, schon auch, teilweise auch an die Büroadministration. Es kommen e-Mails, es kommen Telefonanrufe, es kommen sogar Briefe mit meistens Lob. Also wir haben schon wirklich ... ziemlich cool war, dass wir einen Brief aus Japan bekommen haben, ein japanischer Tourist der hier war, in Wien, mit seiner Frau und Radio orange gehört hat und so ein Kurzwellenfreak ist. ... Die hören Community-Radios und sammeln Informationen, für was auch immer. Und der hat uns eben einen 2-Seiten-Brief geschrieben wie super er das gefunden hat, wie er in Wien war. Für mich hat es den Eindruck gemacht, als hätte er nichts anderes gemacht, als Radio gehört. Von Peru, von Israel, von Australien, aus der ganzen Welt bekommen wir das Feedback. Wenn wir Beschwerden bekommen dann hauptsächlich telefonisch, während einer Sendung. Entweder bekommt das die Live-Sendung direkt im Studio oder sie landen bei uns in der Büroadministration oder bei mir. Das ist dann meistens so "Was läuft denn da für ein Scheiße?". ... Jede Sendung hat ihre Berechtigung. Weil halt häufig solche Sendung in den Mainstream-Medien zu kurz kommen. Wir haben eben den Vorteil das wir über webstream auf der ganzen Welt zu hören sind. Ich will jetzt nicht als Konkurrenz nehmen, aber nur deutschsprachiges Radio wird natürlich nicht in Peru gehört oder in Schweden. Weil das ist unsere große Stärke, weil wir so vielsprachig sind. Wir haben von äthiopischen Dialekten bis Fasi, türkisch, englisch,

französisch, wirklich alles. Sprich wir decken wirklich so viele Länder ab und werden dort auch wirklich gehört und ich krieg dann auch immer Feedback, das wirklich Sendungen erreicht ... und ich sag dann auch immer "Bitte sagts mir das!". Und ich krieg das dann schon sehr oft mitgeteilt. ... Es gibt Sendungen bei uns z.B. die Latin-Launch, die wird jetzt so weit ich weiß in Peru, Venezuela auch gespielt und das ist einfach super.

Interviewerin: Mit dem Wissenstand den du jetzt hast würdest du noch mal bei orange zu arbeiten anfangen?

BefragteR: Auf alle Fälle. Es ist momentan ... ich habe sehr viel gearbeitet in meinem Leben, immer. Das ist der beste Job bis jetzt. Das Team ist ein Wahnsinn. Ich bin wirklich sehr glücklich hier.

Interviewerin: Siehst du dich in den nächsten Jahren noch immer bei orange?

BefragteR: Das kann ich nicht sagen. Weil ich komme eigentlich vom Fernsehen und vom Film und ich muss jetzt erst mal schauen wie das ist wenn ich meine Doktorarbeit fertig geschrieben habe. Aber mein Vertrag läuft aus nächsten April, also mal schauen. Also natürlich wäre ich sehr traurig aber ich muss damit rechnen, dass ich dann gehe. Aber ich würde schon gerne noch ein bisschen bleiben. Also in 5 Jahren weiß ich nicht ob ich noch da bin.

Interviewerin: Hattest du schon einmal vorher Gedanken aufzuhören?

BefragteR: Nein.

Interviewerin: Was treibt dich an weiter bei orange zu arbeiten?

BefragteR: Ich sehe ganz einfach das man etwas verändern kann und das konnte ich z.B. beim Fernsehen, da hatte ich nicht das Gefühl das ich eine Handhabe habe zu entscheiden welches Thema oder das ich meine Einstellung ... natürlich muss ich das journalistisch behandeln, jedes Thema, aber ich habe auch nicht wirklich das Gefühl gehabt das ich da agieren kann und eben gegen meine Einstellung etwas machen muss. Das Gefühl habe ich da nicht. Ich habe hier einfach das Gefühl ich kann etwas verändern und das sind eben kleine Erfolgserlebnisse wenn sich der (unverständlich). Der Erfolg liegt im Kleinen. Eine Gruppe die ich am Anfang gefördert habe, die ist jetzt für den Amadeus nominiert und das ist einfach wunderbar. Und in

Migrationsbereich ist es unheimlich schön zu sehen, dass so Sendungen wie Radio Biss, die sich eben in die 3., 4. Generation türkischer Jugendlicher wenden, dass das wirklich ... die geben soziale Infos. Wir haben auch eine ganz tolle chinesische Sendung. Die eben auch so Themen wie Gesundheitssystem in Österreich anspricht usw. und auch die chinesische Community motivieren möchte, mehr am Leben außerhalb dieser schon fast Ghettoisierten Community teil zu nehmen. Man sieht bereits erste Erfolge und das man als Programmkoordinator mit einbezogen wird. Ich finde der Erfolg liegt im Kleinen. ... Ich finde ich kann hier mehr verändern, als wie ich es bei einem privaten Fernsehsender machen kann. In einer Position wo ich doch Sendungsverantwortlicher war. Das ist hier viel besser.

Interviewerin: Würdest du sagen das ist dein Traumberuf?

BefragteR: Momentan bin ich sehr glücklich, aber wie gesagt ich komme nun mal vom Fernsehen und Filmbereich. Ich brauche die bildliche Ebene. Das wird auch sicher meine Zukunft sein, dass ich wieder was mit bewegtem Bild mache. Ich habe auch selber Projekte geplant. Aber ich bin hier wirklich sehr glücklich, und ich kann das nur jedem empfehlen. Der Job ist extremst stressig teilweise und es gibt Tage an denen man 14 Stunden arbeitet. Das ist dann die Schattenseite, wenn jetzt wirklich zig Kurse sind. ... Das Team gibt Rückhalt.

Transkription

Interview Nr. 106

Interviewerin: Hast du nebenbei noch einen anderen Job?

BefragteR: Nein, aber ich bin auf der Suche.

Interviewerin: Wonach suchst du?

BefragteR: Ich muss realistisch bleiben, also erst einmal etwas das Geld bringt und was ich als Pole in Österreich machen kann/darf. (unverständlich) Mein Hintergrund ist akademisch und medienwissenschaftlich, aber ohne exzellente Deutschsprachkenntnisse ist in diesem Bereich für mich eher begrenzt.

Interviewerin: Wie lange bist du bei orange bereits tätig?

BefragteR: Seit ... also ich bin hier her gekommen, ziemlich genau vor 3 Jahren als Voluntär. Und ich war ein halbes Jahr als Voluntär im Rahmen von EFD, europäischer Freiwilligen Dienst. Und dann nach einem halben Jahr, war ein 1

Monat Pause und dann habe ich eine Stelle bekommen als Karenzvertretung, im Administrationsbereich. Das war eine Pause dazwischen, die war auch notwendig um alle möglichen Genehmigungen für mich zu bekommen. Da muss der Arbeitgeber ansuchen um einen Ausländern, aus bestimmten Ländern einstellen zu dürfen. Und das hat dann 6 Wochen gedauert.

Interviewerin: Warum bist du auf die Idee gekommen bei orange zu arbeiten?

BefragteR: Das war mein Ziel, mein Traum. Ich habe gesagt ich habe den Hintergrund Medienwissenschaft bzw. Journalismus und ich habe auch Radiohintergrund. Ich habe auch bei Radios in Deutschland gearbeitet, weil ich teilweise auch als Praktikant oder als Trainee war. Es hat mich schon seit ich 21 war sehr interessiert und dann ist das durch den Zufall bzw. meine persönliche Situation so geworden, dass Österreich in meinem Interessenbereich gekommen ist, also durch eine Beziehung. Und ich habe geschaut wie wäre das möglich etwas Sinnvolles hier zu machen. Radio orange war eines der wenigen Sachen die ich von Österreich wusste. Und war gleichzeitig mein Traum, weil orange hat seinen Prestige als größtes Freies Radio im deutschsprachigen Raum und ich kannte es schon zum Teil. Auch in Polen lebend oder in Deutschland lebend, ich wusste das sowas gibt. Ich habe dann recherchiert nach Möglichkeiten nach Österreich, nach Wien zu Radio orange zu kommen. Ich habe mehrere Stipendienmöglichkeiten gefunden unter anderem der EFD und dann habe ich kontaktiert Helga hier um zu fragen ob es überhaupt möglich ist. Ich habe eben diese ganzen Möglichkeiten gezeigt und sie hat gemeint "Ja, wir sind eigentlich EFD-Partner und das könnten wir ansuchen." So bin ich hier gekommen, ohne einen Ausblick zu haben, dass ich hier mal angestellt werde. Es war erstmal die Perspektive überhaupt für diese 6 Monate wichtig.

Interviewerin: Wurdest du da bezahlt?

BefragteR: Von dem Programm ist es so, dass du deine Wohnung und deine Lebenshaltungskosten bezahlt bekommst und du bist versichert. Und so ein Taschengeld, was auch ok ist. Das war jetzt je nach dem aus welchem Land du kommst und in welches du gehst, aber das in Österreich OK. Also nichts zu verdienen aber halt ...

Interviewerin: Das heißt wenn du bereits eine Wohnung gehabt hättest, hättest du die Zeit hier auch unentgeltlich verbracht?

BefragteR: Schwer zu beantworten. Weil es ist notwendig ...

Interviewerin: Also wenn du nebenbei noch einen anderen Job gehabt hättest?

BefragteR: Ja schon. Aber erstmal es wäre wichtig eine Existenz aufzubauen. Ich würde mir das nicht leisten können hier, bei orange, großartig zu beteiligen, wenn ich kein Einkommen habe. Das wäre nicht möglich.

Interviewerin: Wie viel Zeit investierst du für die Arbeit bei orange?

BefragteR: Angestellt bin ich für 15 Stunden in der Woche. Wobei eben für mich bedeutet es mehr als nur eine Arbeitsstelle. Ich muss dazu sagen, ich arbeite in der Administration und das ist OK, weil das eben das Radio ist, aber ich würde nie in Administration im Immobilienkanzlei arbeiten wollen. Das würde mich nicht interessieren. Ich bin eben da diese 15 Stunden beschäftigt, aber ich mache dann einiges mehr. Sprich irgendwelche Sendungen, was ich auch als Arbeit verstehe, aber eben auf freiwilliger Basis.

Interviewerin: Ist die Bezahlung für die Arbeit die du leistest, in den Augen, gerechtfertigt?

BefragteR: Wie verstehst du die Frage?

Interviewerin: Bekommst du genügend Geld für deine administrative Zeit, oder ist es dir zu wenig?

BefragteR: Ob die Bezahlung OK ist?

Interviewerin: Ja genau.

BefragteR: Ja es ist OK. Die Stundensätze, aber ich weiß nicht genau, in diesem Teilzeitverhältnis das ich bin, ist dass sehr OK für eine NGO. Es ist natürlich 15 Stunden, dass ist nicht so wahnsinnig viel Geld um großartig sich bereichern zu können, aber jetzt vergleiche ich habe auch etwas Einblick in andere Branchen in Österreich und das ist schon OK.

Interviewerin: Empfindest du die Arbeit bei orange als stressig?

BefragteR: Es kann stressig sein. Ich finde es gibt gewisse Sachen mit denen man stressig umgehen kann oder auch nicht. Es kommt darauf an wie du dich anstellst. Ich empfinde die Sachen nicht so stressig, aber manchmal in der Teamdynamik ergibt sich das schon so. Es hat zu tun mit dieser Menschenmenge die bei orange aktiv ist. Und das heißt das da oft persönliche Sachen, so menschliche Faktoren. Das sich gewisse Leute nicht gut verstehen. Und sicherlich als Stressfaktor würde ich beschreiben die Ressourcenknappheit. Das wir alle Teilzeit arbeiten und dadurch ist unsere Kommunikation im Angestelltenteam sehr erschwert. Wir sehen uns sehr oft nur selten und das ist wie ein Stressfaktor für mich auch. Weil es wird einfach gewisse Aufgabe werden verschoben. Es gibt wenig Absprachmöglichkeiten und wenig Beziehungen im Team, aus meiner Sicht. Und ich würde das schon sehr begrüßen wenn wir auch mehr Möglichkeiten hätten über so Dynamik reflektieren zu können. Also auch was im Radio passiert, also im Radioprogramm.

Interviewerin: Wie beschreibst du die Beziehung zu den anderen Mitarbeitern? Gibt es freundschaftliche Verhältnisse?

BefragteR: Ich finde nicht wirklich ... und das ist komisch, weil jede Person einzeln miteinander, oder meiste Personen untereinander verstehen sich total gut und das sind keine Konflikte, aber die Struktur insgesamt gibt die Situation, dass sich doch sehr wenig über private oder sonstige Sachen unterhalten. Also meiner Meinung nach sehr begrenzt auf wesentliche Geschäftsanliegen und -aufgaben konzentriert. Aber jetzt Freizeit oder Zwischenmenschlichen Beziehungen, finde ich könnte es besser funktionieren. Auch gerade in so einem Bereichschnittstelle so medienpolitischer Aktivismus. Es könnte viel mehr passieren.

Interviewerin: Also würdest du sagen ihr solltet mehr etwas außerhalb des Büros machen?

BefragteR: Genau. Und mir ist es schwer zu sagen wie das funktionieren sollte. Ob das etwas von oben vorgegeben sein müsste, sprich soziale Abende wo soziale Events und Integrationsausflüge. Da gibts Strategien die so funktionieren, es könnte sicherlich auch gehen das von unten, dass wir uns einzeln absprechen und sagen naja gehen wir hin oder her und treffen uns im Freizeit. Es sind durchaus gute Kontakte zwischen einzelnen Personen. Und wenn ich nachdenke, dann treffe ich immer wieder privat einzelne Menschen, aber es hat sehr begrenzten Ausmaß trotzdem. Und ich finde es schon das es an der von mir zuvor genannten Ressourcenknappheit trägt dazu bei, dass viele Leute angefressen nach Hause gehen und sich denken "Hier ist so viel zu tun und irgendwie noch in der Freizeit die gleichen Gesichter zu sehen, wäre halt zu stressig."

Interviewerin: Siehst du deine Arbeit als besonderen Beitrag für die Gemeinschaft an? Für die Radiogemeinschaft.

BefragteR: Radiogemeinschaft im Sinne von Radio orange?

Interviewerin: Ja.

BefragteR: Ich finde schon. Jetzt will ich mich nicht selbst überschätzen, es geht auch um die Stelle die ich habe und zwar (unverständlich) erste Ansprechperson. Ich bin am Telefon (unverständlich) und sitze auch im Büro vorne. Wir haben diese ziemlich spürbare Aufteilung im Büro, Büro vorne und Büro hinten. Und im Büro vorne bekommt man viel mehr was im Radio passiert, welche Leute kommen, was im Programm läuft usw. Und das ist auch das Wissen das sich bei mir in den 3 Jahren schon gesammelt hat. Insofern meine Arbeit besteht zum Großteil aus Kommunikation mit meinen Kollegen und Kolleginnen wo ich sehr oft auch etwas zum Ausrichten habe. Das jemand angerufen hat, jemand gekommen ist, da ist etwas im Studio kaputt. Ich bin sehr oft die Person die das dann weiter verarbeitet mit anderen Leuten im Team. Wiederum mit Radiomachenden, ich bin sehr oft das Gesicht das sie kennen von ins Radio kommen und bei Anfragen. Das ist auch deshalb gerade so wichtig, weil in der letzten Zeit bei uns im Team eine relativ starke

Rotation gab. Es sind viele neue Leute hinzu gekommen, andere haben gekündigt, auch in Karenz waren einige zur gleichen Zeit. Und das war letztes Jahr eine Situation das ich innerhalb von 3 Jahren zweit ältester von der Erfahrung her hier geworden bin. Das war kurzfristig, jetzt ist es nicht mehr so aber es war irgendwie kann man das gut abbilden diese Situation, dass ich nicht einmal 3 Jahre da bin und zweit längste Erfahrung als Angestellter habe. Daher finde ich dieses Wissen und die Rolle von der Person da wichtig für die Gemeinschaft.

Interviewerin: Mit dem Wissenstand den du jetzt hast würdest du noch einmal bei orange anfangen?

BefragteR: Auf jeden Fall. Es ist im Alltag diese Anfangsvorstellung etwas verdrängt von den Alltagsereignisse, aber sobald ich mit jemanden spreche von draußen, also ich bin in Polen und erzähle was ich mache trifft es auf so viel Begeisterung, dass es mich immer wieder neu sehr stark begeistert und ich würde es auf jeden Fall auch machen. Also ich betrachte diese Arbeit auch als sehr reflektiert. Also trotzdem was ich gesagt habe, dass es wenig Platz dafür gibt immerhin vergleichbar mit anderen Einrichtungen potenzielle Arbeitsumfeld da passiert schon sehr viel. Es wird sehr viel hinterfragt. Auch so Arbeitsverhältnisse werden sehr oft thematisiert und es ist sehr ok.

Interviewerin: Siehst du dich in den nächsten 5 Jahren immer noch bei orange?

BefragteR: Wenn das von mir aus geht schon. Wobei aufgrund von sich veränderten familiären Situationen, weil ich bin vor einigen Wochen Vater geworden. Da müsste ich schauen wie ich einfach mehr finanziell beitragen kann. Muss ich mich einfach umschauen, und ich bin dabei. Es wäre mein Wunsch hier bleiben zu können um das irgendwie zu verbinden mit anderen Sachen, aber es kann auch kompliziert sein.

Interviewerin: Hast du in dieser Zeit schon einmal nachgedacht aufzuhören?

BefragteR: Ja ich glaube es gab schon solche arbeits extrem intensive Zeiten und das hat auch zu tun mit dieser Rotation, dass neue Personen dazu gekommen sind und jetzt hat sich meine Stelle etwas geändert, früher hatte ich auch zum Teil mit Buchhaltung und Finanzen zu tun gehabt. Jetzt wurde ein getrenntes Finanzbereich geschaffen, seit Oktober. Und früher war das für mich schon überfordernd, dass ich da vorne empfang und laufende Sachen machen musste und gleichzeitig die ganze Rechnungswesen. Das war zeitweise schon, ich war sehr nah am Burnout. Das waren schon solche Momente. Aber die hab ich überstanden und derzeit ist es ... ich bin sehr fern davon.

Interviewerin: Was treibt dich an das du hier weiter machst? Gehts hier um das was

du tust, dass du siehst das es was bringt, oder auch die Leute?

BefragteR: Also auf jeden Fall die ... es macht einfach Sinn dass es so ein Radio gibt und was das Radio macht in Wien und ich habe mein Publizistikstudium angefangen ich will ein Journalist werden und im Medienumfeld arbeiten. Mein Vater ist auch ein Journalist und ich hatte gewisse Vorstellungen von diesem Beruf. Nach den ersten Jahren und mit ersten Erfahrungen habe ich gesehen, dass dieses Berufsbild Journalist gibt es so nicht mehr, die Arbeitsverhältnisse in diesem Bereich, die Medienausrichtung usw. ist soviel weiter entfernt von was man glauben will und welche Bedeutung man diesem Beruf zuschreibt. Es wird immer mehr kommerzialisiert, es wird verzichtet auf qualitative Arbeit und ich habe das eben bei den Freien Medien wieder gefunden. Es ist eine andere Arbeit von Professionalität, oder eine neue Art, weil da hat man auch nicht den Anspruch neutral zu sein, sondern eher sich beteiligen. Was ich aber auch sinnvoller finde. Und wenn ich weiter im Medienbereich bleiben will, dann kann ich mir das kaum vorstellen in einem kommerziellen Umfeld zu arbeiten. Und was ich aus Polen weiß, beispielsweise in öffentlich-rechtlichen Medien will ich auch jetzt nicht mehr arbeiten. Wie es aussieht wird umgestiegen und immer mehr Arbeitsplätze werden gekündigt, statt dessen läuft Playliste und es bleibt nur irgendwie Administration. Aber es werden News übernommen von irgendwelchen Agenturen und das ist nur mehr pure Unterhaltung. Das möchte ich auch nicht mehr machen. Für mich ist es die Überlegung Freie Medien, Community Medien oder was ganz anderes, Landwirtschaft.

Interviewerin: Würdest du sagen es ist dein Traumberuf im Moment?

BefragteR: Hmm teilweise würde ich das abtrennen, weil es ist Traum-Arbeitsumfeld was Beruf an geht wie gesagt in beispielsweise Immobilienkanzlei würde ich nicht als Administrator arbeiten wollen. Es kommt schon sehr stark von der Begeisterung, ich bin bei einem Freien Radio. Ich kann so mein Brot verdienen und habe gleichzeitig den Zugang on air zu gehen usw. Aber diese Berufs als Büromanager wäre nicht meine Sache. Ich war sehr glücklich und froh darüber das ich es gefunden habe. Ich hab sehr viel dazu gelernt. Jetzt mache ich diesen Finanzbereich nicht mehr, aber einige Zeit habe ich wirklich diese ganzen Buchhaltungsgeschichten betreut und das war für mich ganz neu. Vorher ganz unattraktiv, aber ich habe es dann gelernt und ich fand ok. Es ist nicht etwas womit ich mein Leben verbringen will, aber erst mal schon auch eine interessante Geschichte, zeitlang.

Transkription

Interview Nr. 107

Interviewerin: Was machst du beruflich?

BefragteR: Ich bin beim Augustin. Bin da Radioredakteurin. Und bin Mitglied im Verein, also Vorstandsmitglied.

Interviewerin: Das heißt du bekommst von Augustin bezahlt, dass du bei orange die Sendung machst?

BefragteR: Genau. Ich bin verantwortlich, dass zwei Mal die Woche, eine Stunde Sendung bei orange ... auf Sendung geht.

Interviewerin: Machst du sie auch?

BefragteR: Teilweise mach ich sie, teilweise habe ich freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Interviewerin: Und die werden auch vom Augustin bezahlt?

BefragteR: Ja.

Interviewerin: Wie lange bist du schon bei orange?

BefragteR: Seit Anfang. Seit August 98. Also genau 12 Jahre.

Interviewerin: Warum bist du auf die Idee gekommen bei orange zu arbeiten?

BefragteR: Der Redakteur vom Augustin, der Robert Sommer, einer der Mitbegründer ist auf die Idee gekommen, dass wenn es ein Freies Radio gibt dann muss der Augustin da auch vertreten sein. Weil der Augustin ist eine Lobby für Menschen die am Rand leben, die sonst keine Lobby haben. Wir haben uns kennen gelernt bei ... ich hab vorher Radio Schöpfwerk gemacht, so ein Gemeindebau-Radio. Da wurde gesendet auf Mittelwelle, dass hat der ORF injiziert. Und da war die Idee schon vom Robert Sommer, dass da Augustin da mit mischen könnte. Aber das hat dann nicht so gut funktioniert. Und da haben wir uns kennen gelernt und dann hat er mich und eine Freundin gefragt ob wir das auf die Beine stellen würden für den Augustin, ein Radioprogramm.

Interviewerin: Wie viel Zeit investierst du für eure Sendung?

BefragteR: Es ist schwer zu sagen. Ich bin für 30 Stunden angestellt und davon geht ein Großteil für die Sendung drauf, für die Organisation und Koordinierung und ein Teil für Vereinsangelegenheiten.

Interviewerin: Würdest du es auch machen wenn es unbezahlt wäre? Also wenn du jetzt nicht beim Augustin wärst und eine Sendung machen könntest?

BefragteR: Ich würds machen, aber natürlich nicht so oft und regelmäßig. Ich habe es ja am Anfang, für Mittelwelle, auch freiwillig gemacht.

Interviewerin: Ist die Arbeit stressig für dich?

BefragteR: Nicht mehr.

Interviewerin: Weil du schon so drinnen bist?

BefragteR: Ja. Also am Anfang war es sicher sehr stressig, aber jetzt ... wir sind ein gut eingespieltes Team. Ich habe gute Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und jetzt ist es nicht mehr so stressig.

Interviewerin: Hast du irgendetwas in diese Richtung gelernt, studiert?

BefragteR: Ich habe Radiojournalismus einen Kurs gemacht auf der Volkshochschule. Ich habe davor andere Geschichten gemacht, aber das war so ein Kindheitstraum, Radio zu machen. Und hab das dann in höherem Alter endlich verwirklichen können.

Interviewerin: Wie würdest du deine Beziehung zu den anderen MitarbeiterInnen bei orange beschreiben? Hast du mit denen Kontakt?

BefragteR: Wenig. Ich hab Kontakte mit Leuten, mit Einzelnen die vorher und nachher Sendung haben, da trifft man sich. Da sind ja so viele.

Interviewerin: Und die Angestellten?

BefragteR: Mit denen hab ich einen guten Kontakt.

Interviewerin: Gibt es da auch freundschaftliche Verhältnisse?

BefragteR: Eher nicht. Gute Kontakte aber keine freundschaftlichen.

Interviewerin: Siehst du deine Arbeit als besonderen Beitrag für die Gemeinschaft an?

BefragteR: Sehr schwierige Frage. Ich finds fast anmaßend das zu sagen, aber ich denke schon das es ein Beitrag ist. Der Augustin an sich Informationen aufbereitet die sonst nirgends zu lesen sind und da gehört das Radioprogramm sicher dazu.

Interviewerin: Würdest du immer wieder bei orange anfangen, mit dem Wissenstand

den du jetzt hast? Siehst du Probleme?

BefragteR: Ich würds auf jeden Fall wieder machen. Am Anfang gabs halt schon so Probleme technischer Art. Aber inzwischen, finde ich, läuft das Werkel sehr gut.

Interviewerin: Siehst du dich in den nächsten 5 Jahren immer noch bei orange?

BefragteR: Ja.

Interviewerin: Hast du jemals daran gedacht aufzuhören?

BefragteR: Ganz selten.

Interviewerin: Woran lag das? Hatte es was mit Sender zu tun?

BefragteR: Mit dem Sender hat es nichts zu tun.

Interviewerin: Was treibt dich an weiter bei orange zu arbeiten?

BefragteR: Die Freude an der Arbeit, der Spaß daran. Das Gefühl da eine Nische gefunden zu haben.

Interviewerin: Würdest du an dem Programm etwas ändern wollen?

BefragteR: Insgesamt bei orange?

Interviewerin: Ja.

BefragteR: Ich kenne natürlich nicht alle Sendungen, aber ich denk es deckt eine große bunte Palette ab von Gruppen und Informationen. Ich würde nichts ändern.

Interviewerin: Möchtest du noch etwas hinzufügen?

BefragteR: Das ging aber schnell.

Transkription
Interview Nr. 201

Interviewerin: Was machst du beruflich?

BefragteR: Ich bin VHS Lehrerin und Sonderschullehrerin, aber als VHS Lehrerin tätig.

Interviewerin: Und das ist beides in der selben Schule?

BefragteR: Wir haben eine Klasse mit Integrationskindern.

Interviewerin: Aha. Und wie lange bist du schon bei Orange tätig?

BefragteR: Seit 10 Jahren. Im August machen wir eine Feier zu 10 Jahre Radio Wiederhall, das ist unserer Politik-Schienen-Sendung.

Interviewerin: Und du machst neben der Politik- auch eine Kindersendung?

BefragteR: Und in der Schule mache ich bei der Radio-Bande mit.

Interviewerin: Achso. Ok.

BefragteR: Das ist eben mit SchülerInnen ein Projekt, das läuft jetzt auch schon über 10 Jahre läuft. Da gibt's verschiedene Schulen die Radio machen. Und wir machen ungefähr 3-4 Sendungen im Jahr.

Interviewerin: Hast du das irgendwie gelernt mit dem Radiomachen, oder bist du da reingewachsen?

BefragteR: Ich hab einmal ein Seminar gemacht für die Radio-Bande. Weil wir vor – weiß ich nicht - vor 12 oder 13 Jahren hat die Stadt Wien verschiedene Schulen ausgestattet mit Radio Equipment und da bin ich an eine Schule gekommen wo es das eben gegeben hat und ich habe mir gedacht das würde sich anbieten. Und dann habe ich das einmal gelernt und hab ein paar Medienseminare gemacht über das Pädagogische Institut, und da bin ich so reingewachsen.

Interviewerin: OK. Und warum bist du auf die Idee gekommen bei orange zu arbeiten?

BefragteR: Das war eigentlich gar nicht die Radio-Bande jetzt ausschlaggebend, sondern das war die 2000er Bewegung gegen Schwarz-Blau und wir waren damals am Ballhausplatz bei diesen Containern bei der Botschaft besorgter Bürgerinnen und haben Dauerprotest gemacht, da sind wir 2 ½ Jahre am Ballhausplatz gestanden. Und da war dann eben von dort die Idee es wäre auch gut diese Ideen und die Gruppen die da aktiv sind ins Radio zu bringen.

Interviewerin: Und wie viel Zeit investierst du für die Arbeit bei Radio Orange?

BefragteR: Ui das ist unterschiedlich, aber eigentlich nicht viel. Also wir machen jetzt 1 mal in der Woche Radio-Wiederhall, die Politiksendung. Da sind wir 3 Frauen und da treffen wir uns 3 oder 4 mal im Jahr, da machen wir dann mal einen Plan für eine längere Zeit, was wir spannend finden, und teilen uns einfach die Sendetermine auf und wer sich worum kümmert.

Interviewerin: Und die aktuellen Themen kommen dann sozusagen auch rein?

BefragteR: Und die aktuellen..das geht sich meistens aus, weil wir planen nicht wirklich weit voraus, sondern es ist meistens so Brainstorming, was wer alles interessant und dann schreiben wir uns eine Liste..

Interviewerin: Sprecht ihr da Live?

BefragteR: Wir machen meistens Live-Sendungen, eigentlich fast alles live außer jemand von uns ist nicht da oder wenn was wichtiges ist – was weiß ich - jetzt ist im September Volksstimme fest, da haben wir gesagt wir machen vorher was darüber, damit wir einfach dort bleiben können, am Samstag Abend dann.

Interviewerin: Also Sendezeit ist Samstag Abend?

BefragteR: Ja genau. Aber sonst machen wir live und meistens schauen wir dass wir wen einladen, das gelingt nicht immer aber doch meistens. Und wir laden Menschen ein die irgendwo aktiv sind, in irgendeinem Bereich bei dem wir uns denken das interessiert uns, weil wir davon einfach mehr wissen.

Interviewerin: OK. Und würdest du für die Arbeit bei orange gerne entschädigt werden, oder machst du das gerne?

BefragteR: Nein eigentlich nicht. Ich habe eh ein Grundeinkommen, und das ist eigentlich ein Hobby. Und es ist natürlich auch eine Sache der Unabhängigkeit, somit ist die Unabhängigkeit gewährleistet. Aber es redet sich natürlich leicht wenn man als Beamter darüber spricht, ich glaub das ist für andere Leute anders.

Interviewerin: Empfindest du die Arbeit bei orange als stressig?

BefragteR: Nein eigentlich nicht. Das machen wir einfach weil wir es gerne machen. Was stressig ist oder stressig war ist dieses drum herum. Es hat vor 6 Jahren einen großen Bruch gegeben mit dem HGV und der Belegschaft, und damals gabs auch noch den MitarbeiterInnenverein, wo wirklich was war und monatliche Plenas, und da ist schon viel diskutiert und gestritten worden. Und wie dieser Umbruch war, war es eigentlich schon stressig.

Interviewerin: Vermisst du diese Zusammentreffen oder würdest du dir wünschen das die da wieder...

BefragteR: Eigentlich waren die wichtig, also das finde ich schon dass das wichtig war. Einfach.. man muss nicht über das Klopapier diskutieren und welche Farbe das Klopapier hat, aber es ist wichtig die anderen zu sehen und zu kennen einfach auch.

Für diese Identität Radio.

Interviewerin: Wie würdest du deine Beziehung zu den anderen Mitarbeitern beschreiben?

BefragteR: Also..wir treffen eigentlich- dadurch, dass wir Samstag Abend sind- relativ wenig Menschen. Also in unserem Team sind wir Freundinnen, das haben wir uns so ausgesucht. Es ist uns nicht gelungen diesen Kreis zu erweitern, von da her geht's uns einfach gut. Weil wir uns auch so einfach gut vertragen.

Interviewerin: Aber mit deinen 2 Anderen...

BefragteR: mit meinen Anderen

Interviewerin: ..ist das ein freundschaftliches Verhältnis

BefragteR: .. ist eigentlich ein freundschaftliches Verhältnis. Sonst treffen wir nur die die vor uns sind und die die nach uns sind. Mit denen kommen wir auch gut aus.

Interviewerin: Aber die die angestellt sind kennt ihr nicht so gut?

BefragteR: Nein relativ wenig, weil Samstag Abend ist nicht so oft wer da, wir kommen unter der Woche wenig und jetzt haben viele von denen die wir kennen aufgehört. Also der Gerhard Kettler ist ein guter Freund von uns

Interviewerin: Ja er sitzt eh noch ständig dort obwohl er eigentlich in Karenz ist.

BefragteR: Ja das stimmt der sitzt noch ständig. Ja der Sven ist gegangen worden, der hat die Technik gemacht, der war auch ein Freund von uns, einfach auch aus den politischen Zusammenhängen und politischen Aktivitäten wo man sich trifft. Jetzt eigentlich nur der Herbert Gnauer den wir besser kennen, die Anderen kennen wir dann weniger- weil wir auch nicht viel miteinander zu tun haben.

Interviewerin: Siehst du die Arbeit als besonderen Beitrag für die Gemeinschaft an, oder eure Sendung?

BefragteR: Unsere Sendung? Wie, als Arbeit für die Gemeinschaft von Orange?

Interviewerin: Ja genau, und die Zuhörer. Das ihr sozusagen denen Informationen gebts die normaler Weise...

BefragteR: Ja, ich denke mir eigentlich immer umgekehrt. Wenn wir Menschen einladen die in irgendwelchen Randbereichen tätig sind und eigentlich Forschungen machen, dass das eigentlich für die eine Chance ist ihre Sachen vorzustellen. Es kommen auch manchmal Menschen die waren schon bei FM4 oder beim ORF und haben da einen „Futzi“- Beitrag von 4 oder 5 Minuten gemacht. Und da sag ich dann

immer „Schaus jetzt haben wir eine Stunde Zeit“. Es ist einfach diese Sache Zeit zu haben, das ist so schön. Das man Projekte in einer Stunde vorstellen kann und nicht in 4 oder 5 Minuten abhandeln muss. Ich sehe es mehr von der Warte derer die eben kommen das die eben Zeit habe ihre Sachen vorzustellen.

Interviewerin: Habts ihr da auch schon Feedback bekommen, das eure Sendung gut ankommt- von außen jetzt?

BefragteR: Ja wenig aber doch immer wieder. Es gibt schon Stammhörer, Publikum auch.

Interviewerin: Mit dem Wissensstand den du jetzt hast, würdest du immer wieder bei Orange anfangen?

BefragteR: Ja sicher.

Interviewerin: Siehst du dich in den nächsten 5 Jahren auch noch bei Orange?

BefragteR: Ich glaub schon. Ja.

Interviewerin: Hast du schon mal daran gedacht aufzuhören?

BefragteR: Ja schon, weil manchmal ist es doch viel was wir insgesamt machen. Also so lang wir unserem Radioteam die Besatzung sind die wir sind kann man es auch fortführen. Ich denk mir nur wenn eine aufhört dann muss man sich was überlegen.

Interviewerin: Was treibt dich weiter an bei Orange zu arbeiten?

BefragteR: Weil uns einfach Spaß macht.

Interviewerin: Und würdest du etwas ändern wollen bei orange also eben die Zusammentreffen die du erwähnt hast..oder gibt's noch andere Sachen?

BefragteR: Ja also das mit der Demokratie und der Basisdemokratie würd ich schon.. ich weiß nicht wie man es macht. Wir haben viele Anläufe gemacht das zu probieren aber es kommen einfach wenig Menschen wenn man einladet. Aber das hat sich schon ein bisschen..also seit es die Geschäftsführung gibt und diese ... Also im Vergleich von vor 10 Jahren hat es sich schon ein bisschen auseinander gelebt. So diese RadiomacherInnen Basis und die die im HGV sitzen und die die im Staff sind.

Also es ist ein bisschen auseinander getriftet. Wobei es jetzt für die angestellten Mitarbeiter wahrscheinlich einfacher ist- die haben jetzt ein fixes Gehalt und das rennt- früher war das eher sehr wackelig.

Interviewerin: Wie siehst du das eigentlich: die meisten Sendungen sind ja nicht mehr live auf Grund dieses Programmes, das man es von überall starten kann? Siehst du das als positiv oder negativ an?

BefragteR: Also einerseits ist es natürlich praktisch, wenn du einmal nicht kannst weil du einfach von daheim vom Computer aus was steuern kannst. Für mich ist es eine wichtige Sache auch der Identifikation, dass man dort hin kommt. Ja wenn man nicht grad Samstag oder Sonntag ist dann trifft man dort Menschen- das ist eigentlich schon das was es ausmacht: Das Menschen zusammen etwas machen.

Interviewerin: Ok., Dankeschön!

Transkription

Interview Nr. 202

Interviewerin: Was machst du beruflich?

BefragteR: Ich bin freischaffender Künstler.

Interviewerin: Wie lange bist du bei orange bereits tätig?

BefragteR: Seit 98.

Interviewerin: Warum bist du auf die Idee gekommen bei orange zu arbeiten?

BefragteR: Weil ich schon seit 1980 bei Piratenradios arbeite und (unverständlich) von meinem künstlerischen Anliegen her, mir gehts um Kommunikation. Nicht funktionierende Kommunikation führt zu Krieg. Ich will was für den Frieden tun.

Interviewerin: Wie viel Zeit investierst du für die Arbeit bei orange?

BefragteR: Naja, so 50 bis 60 Stunden in der Woche.

Interviewerin: Ok, das ist ganz schön viel. Würdest du für deine Arbeit bei orange gerne entschädigt werden?

BefragteR: Das hängt nicht mit der Arbeit bei orange zusammen. Also ich denke mir bei Freien Radios sollte Arbeit auch etwas wert sein.

Interviewerin: Empfindest du die Arbeit als stressig?

BefragteR: Teilweise ja, teilweise nein.

Interviewerin: Aber es hängt von dir ab, weil du niemanden hast der dir vorschreibt was zu machen ist?

BefragteR: So stimmt das nicht, weil in unserer Redaktion bin ich nicht alleine.

Interviewerin: Wie viele seids ihr?

BefragteR: Das ist eine Gruppe von ungefähr 10 Menschen.

Interviewerin: Wie würdest du deine Beziehung zu anderen MitarbeiterInnen bei orange beschreiben?

BefragteR: Unterschiedlich.

Interviewerin: Gibt es auch freundschaftliche Verhältnisse?

BefragteR: Ja. Aber es gibt auch feindschaftliche Verhältnisse.

Interviewerin: Es steht einem ja nicht jeder zum Gesicht.

BefragteR: Das hat nichts mit zum Gesicht stehen zu tun, das hat damit zu tun das der HGV einfach in weiten Bereichen sehr undemokratisch gegenüber den RadiomacherInnen funktioniert.

Interviewerin: Zum Beispiel?

BefragteR: Das zum Beispiel Radio orange so organisiert ist, dass es 2 Vereine gibt, die HerausgeberInnen- und den MitarbeiterInnen-Verein. Da gibts einen Vertrag zwischen den Vereinen. Die Mitgliedsbeiträge die beim MAV einbezahlt wurden sind direkt an das Konto von orange gegangen also an den HGV. Das war durch den Vertrag geregelt so, und dafür hätte der MAV zum Beispiel jedes Jahr eine Kontrolle über die finanzielle Bewegungen im Radio haben sollen. Solang der MAV so organisiert war das der Vorstand des HGVs besetzt war, haben wir nicht gewusst wie das funktioniert und ob das funktioniert. Und von dem Moment an wo wir das selbständig übernommen haben, also wo wirklich RadiomacherInnen in dem Vorstand waren haben die HerausgeberInnen den Vertrag gekündigt. Obwohl in dem Vertrag drinnen steht, Änderungen sind nur im beiderseitigem Einverständnis möglich. Also das war gar nicht möglich. Wir könnten jetzt durchsetzen, dass der Verein blabla, aber das können wir nur über Gericht durchsetzen, das würde das Ende vom Freien Radio bedeuten. Weil das würde bedeuten, dass diese Rundfunkvergabe-Kommission auch offiziell von diesen Schwierigkeiten, inoffiziell

wissen sie, aber offiziell wenn sie von diesen Schwierigkeiten erfahren dann entspricht das nicht mehr dem Radio, dass angesucht hat, weil da steht der MAV eindeutig drinnen. Und das würde bedeuten die Frequenz wird zurück gezogen und neu ausgeschrieben. Da bin ich ziemlich sicher gäbe es keine Chance mehr das Radio weiter zu führen. Und auf das setzen sie. Aber auch bei internen Schwierigkeiten wird, bei Wahlen zumindest, wird sehr undemokratisch vorgegangen etc.

Interviewerin: Was wird da gewählt? Der Geschäftsführer?

BefragteR: Nein. Also was jetzt den HGV betrifft, da kann niemand mitreden. Wir wissen nicht einmal wer Mitglied im HGV ist. Wir wissen nur die Mitglieder die im Vorstand sind, weil die sind bei der Vereinspolizei aushebbar. Alle anderen wissen wir nicht, was da passiert wissen wir nicht. Wir kriegen auch von vielen Sachen nur sehr peripher Informationen.

Interviewerin: Da gehts um die freien Radiomachern in diesem Fall?

BefragteR: Ja.

Interviewerin: Interessant.

BefragteR: Wir haben eigentlich im Radio kein Mitspracherecht. Das einzige was wir haben innerhalb unserer Sendung, da haben sie keine Chance. Da zwingen sie uns einen Vertrag auf das wir überhaupt senden können, der uns dazu zwingt sämtliche Verantwortungen der HerausgeberInnen zu übernehmen. Und sie klagen für alle Schäden die entstehen. Normalerweise müsste der Herausgeber, wenn irgendwer einen Blödsinn macht im Medium, haftet der Herausgeber. (unverständlich) Ich kann mit einem Vertrag nicht die Gesetze auflösen. Wir können keinen Vertrag schließen (unverständlich) das geht einfach nicht, auch wenn wir es schriftlich machen. Das ist gesetzlich verboten und es darf nicht sein. Also insofern ist der Vertrag eh lächerlich, aber man wird dazu gezwungen diesen zu unterschreiben. Jedes Jahr wieder, jedes Jahr mit mehr Verschärfungen.

Interviewerin: Und worum gehts bei eurer Sendung?

BefragteR: Wir machen ein politisches Wochenjournal.

Interviewerin: Also es hat nichts mit deiner Kunst zu tun?

BefragteR: Na ja, schon. Wie gesagt die Kunst ... das Thema meiner Kunst ist Kommunikation und politische Kommunikation ist ein sehr entscheidener Teil.

Interviewerin: In welche Richtung geht deine Kommunikation?

BefragteR: Ich bin Multimedialist. Ich male, ich schreibe, ich zeichne, ich fotografiere, ...

Interviewerin: Siehst du deine Arbeit als besonderen Beitrag für die Gemeinschaft an?

BefragteR: Ja.

Interviewerin: Mit dem Wissenstand den du jetzt hast, würdest du wieder bei orange anfangen?

BefragteR: Ja, weil es kein anderes Freies Radio in Wien gibt.

Interviewerin: Siehst du dich in den nächsten 5 Jahren immer noch bei orange?

BefragteR: Das kommt darauf an. Wenn es einen Versuch geben würde, ein anderes Freies Radio, eine zweite Frequenz in Wien, würde ich sicherlich einmal dort probieren.

Interviewerin: Hast du schon einmal daran gedacht aufzuhören, auch ohne dann woanders weiter zu machen?

BefragteR: Ja.

Interviewerin: Was treibt dich denn an noch weiter bei orange zu arbeiten?

BefragteR: Weils nichts anderes gibt. Ich hatte so eine Phase vor 2, 3 Jahren wo ich wirklich den Hut drauf hauen wollte und da haben mich viele RadiomacherInnen, aber auch Leute außerhalb des Radios ziemlich massiv gedrängt weiter zu machen. Weil sie gemeint haben die Sendung sei wichtig und ja.

Interviewerin: Würdest du sagen, dass beim Radio zu arbeiten sowas wie dein Traum? Oder das wolltest du schon immer mal machen?

BefragteR: hhhmm jein. Medienarbeit grundsätzlich ist mir immer schon seit der Schule ein Anliegen. Wir haben die erste Schülerzeitung gemacht in Österreich. Lag daran, dass es bis dahin verboten war und dann kam ein Gesetz das es erlaubt ist und wir haben die erste gemacht. Also so Alternativzeitung habe ich eigentlich die ganze Zeit hindurch gemacht. Ich glaube es ist ... Ich finde es im politischen Bereich sehr schwer sich jetzt vor einer Wahl zu entscheiden, was soll ich wählen? Wenn ich nur

die Infos habe die über die kommerziellen Medien kommen. Das sind sehr einseitige Informationen, die sind eher manipulativ. Und nicht sozusagen Entscheidungshelfend.

Interviewerin: Möchtest du noch etwas hinzufügen?

BefragteR: Nein.

Interviewerin: Danke!

Anmerkung der Interviewerin: Nach dem Interview (ohne Aufnahmegerät) hat der/die BefragteR dann die spannenden Geschichten über orange zu erzählen begonnen. Aufgrund dessen, dass es nicht auf dieser Aufnahme ist, kann ich es nicht für diese Arbeit verwenden, aber bei weiteren Nachforschungen ist es möglich hier noch mal nachzuhaken.

Transkription

Interview Nr. 203

Interviewerin: Was machst du beruflich?

BefragteR: Beruflich würde ich mich jetzt als Kinderpädagogin bezeichnen, weil das ist was ich das letzte Jahrzehnt mache. Und es gefällt mir auch, ich habe selber sehr viel daraus gelernt. Und gebe es auch weiter. Was ich journalistisch mache? Es ist heute auch ein bisschen schwieriger. Man bekommt heute auch nicht mehr so viel Aufträge um Berichte zu schreiben, aber das kommt immer wieder vor.

Interviewerin: Wie lange bist du bei orange tätig?

BefragteR: Gleich von Anfang an.

Interviewerin: Wie hast du von orange erfahren?

BefragteR: Von orange habe ich über Freunde erfahren, weil wir waren damals ein Trio. Wir haben uns mal beworben beim ORF weil wir über die Radiosendungen in der Nacht nicht zufrieden waren. Und da haben wir gesagt, bitte schreiben wir einen Brief dort hin, vielleicht lassen sie uns eine oder zwei Stunden andere Musik spielen. So ist das Projekt Radio in Wien entstanden. Aber wir haben nicht einmal eine Antwort auf unseren Brief zurück bekommen. Es war uns auch bewusst, dass es

nicht möglich sein wird. Aber im Laufe dieser Zeit haben sie mir gesagt es kommt ein Projekt nach Wien. Man könnte Freies Radio machen wie du es schon von andere Länder kennst. So habe ich mich weiter erkundigt. Zufällig kam eine Einladung um eine Sendung mit mir zu machen. Und über diese Einladung habe ich noch mehr erfahren und von diesem Tag bin ich bei orange geblieben.

Interviewerin: Wie viel Zeit investierst du für die Arbeit bei orange?

BefragteR: Es kann schon viel Zeit kosten. Es kommt darauf an wie viel man macht und wie gut man es machen will. Und wo die Informationen geholt werden. Man darf nicht vergessen, dass wir in einem Zeit begonnen haben wo das Netz noch nicht sehr expandiert war. Nicht jeder hatte einen Zugang zum Internet. Ich bin jemand der auch sehr viel Live Sachen macht. Das heißt Festival besuchen, Künstlerinnen treffen, über sie sprechen, ihre Biografie oder Berichte was ich gesehen oder erlebt habe. Ich bin auch jemand der gerne reist und immer wenn ich unterwegs bin, habe ich ein drittes Auge was ich in meiner Radiosendung verwenden kann.

Interviewerin: Worum geht es in deiner Sendung?

BefragteR: Ich bin jetzt auf Kultur und Musik (unverständlich) Musik ist Musik wenn es gut klingt, dann sollte man es spielen. Wenn es nicht gut ankommt, dann lassen wir es. Ich würde jetzt die Musik die ich da mache, einen Namen geben. Wir haben politische Sachen gemacht, wir haben uns über soziale Projekte auch konzentriert. Wir haben versucht das Beste daraus zu machen. Wir sind in einem Team von drei oder vier angefangen und dann haben wir es reduziert. Jeder hatte seine eigene Stunde. Wir haben uns einmal alle zwei Wochen getroffen wo wir gemeinsam eine Sendung gemacht haben. Wie gesagt die ganze Vorbereitungen sind nicht zu unterschätzen.

Interviewerin: Würdest du für die Arbeit bei orange gerne entschädigt werden?

BefragteR: In so eine Richtung würde ich denken, wenn orange wirklich so stark subventioniert, dass es genügend für alle da wäre. Aber wir haben unser Konzept bei orange das wir nicht verkäuflich sein wollen. Dieser Linie bleibe ich treu, aber muss auch sagen wenn ich die Möglichkeit habe, wenn jemand mich sponsorn will, dann sage ich schon zu. Aber solange ich Meister meiner Meinung bleiben kann.

Interviewerin: Empfindest du die Arbeit bei orange als stressig?

BefragteR: Stressig? Stressig würde ich es nicht bezeichnen. Sicher andere würden es als Stress bezeichnen, aber wenn ich etwas mit Leidenschaft mache, dann ... ich kenne grundsätzlich keinen Stress. Wenn ich etwas mache dann mache ich es. Wenn ich weiß es fordert mich dann nehme ich diese Forderung an. Wenn es mir gelingt dann ist es gut und wenn nicht dann muss man bei Null wieder anfangen.

Interviewerin: Wie würdest du deine Beziehung zu den anderen Mitarbeitern beschreiben?

BefragteR: Ich habe eine sehr sehr sehr gute Kommunikationsumfeld bei orange. Sei es mit dem Personal, auch mit anderen Radiomachern. Also das ist sehr gut.

Interviewerin: Also du hast mit den RadiomacherInnen auch Kontakt?

BefragteR: Ja ja. Ich habe mit den Radiomacherinnen und Radiomachern. Ich bin grundsätzlich jemand (unverständlich) Das liegt nicht daran, dass ich Streitscheu bin, aber wer vernünftig ist und ein Ohr für die anderen hat dann hat keine Probleme.

Interviewerin: Gibt es auch freundschaftliche Verhältnisse?

BefragteR: Freundschaftliche Verhältnisse gibt es auch.

Interviewerin: Siehst du diese Arbeit als besonderen Beitrag für die Gemeinschaft an?

BefragteR: Besondern Beitrag würde ich nicht sagen, aber ich ... es ist eine Bereicherung.

Interviewerin: Glaubst du du hilfst Menschen mit deinen Beiträgen?

BefragteR: Die die interessiert sind und versuchen dort anzukommen wo ich die Sendung hinführe, dann glaube ich schon. Es gibt Radiosendungen ... entweder jemand schaltet seinen Rezeptor an dann es kommt ein Lied das gut klingt, oder der Mensch kennt, dann hört er diese Sendung bis zum Schluss und fand es war eine schöne Sendung. Und notiert sich diese Wellen und es ist Donnerstag oder Samstag, nächstes Mal werde ich es wieder hören. Es gibt Leute die es hören aber es scheiße finden, weil sie nicht aktiv hören sondern sie schalten ihren Rezeptor an, oder die Sendung davor hat der-, diejenigen Person nicht gut gefallen und er hat es

ausgeschaltet. Es ist verschieden.

Interviewerin: Mit dem Wissenstand den du jetzt hast würdest du immer wieder bei orange anfangen?

BefragteR: Ja.

Interviewerin: Siehst du dich in den nächsten 5 Jahren immer noch bei orange?

BefragteR: Solange ich Spaß habe daran werde ich weiter bei orange bleiben. Das Umfeld gefällt mir einfach wie es ist. Und wenn ich auch die Möglichkeit haben sollte etwas anderes zu machen, Radio mäßig, Moderations mäßig, bei einem anderen Sender der vielleicht reicher ist als orange. Würde ich meine Beziehung zu orange nicht beenden.

Interviewerin: Das heißt du hast auch noch nie daran gedacht aufzuhören?

BefragteR: Aufzuhören habe ich nicht daran gedacht. Natürlich gibt es Momente wo man viel zu tun, wo die Konzentration nicht auf 100% ist. Dann denkt man eine Pause zu machen. Jetzt im August mache ich eine Pause. Es wird immer eine Musik-Programm rennen die reflektieren an meinem Konzept, aber aufhören glaube ich nicht. Aber wenn ich beschäftigt bin dann bin ich glücklich.

Interviewerin: Was treibt dich an weiter bei orange zu sein?

BefragteR: Erstmal das was ich bei orange mache. Das ist für mich das Wichtigste. Das was ich bei orange mache, macht mir Spaß. Das gibt mir die Kraft weiter zu machen. Vor allem die Leute die dort sind, die dort arbeiten. Mit denen ist ein sehr guter Kontakt. Bringen auch ihre Beiträge dazu.

Interviewerin: Wolltest du immer schon beim Radio arbeiten?

BefragteR: Ja.

Interviewerin: Würdest du etwas ändern wollen bei orange?

BefragteR: Ich glaube wenn du die Möglichkeit hast, etwas zu führen, egal ob es ein Radiosender ist oder eine Fabrik. Glaube ich jeder der neu kommt, und jeder der die Möglichkeit hat etwas zu ändern bringt etwas

Neues dazu. Aber radikal ändern ist nicht positiv, weil du nimmst etwas weg, und bist du sicher dass das was du da hin bringst dann besser ist? Man muss erst schauen und betrachten wo Änderungen passen. Natürlich wenn ich die Möglichkeit habe etwas zu ändern dann würde ich schon etwas ändern. Aber ich werde jetzt nicht sagen das ich das und das änder. Aber wenn ich jetzt das gesamte Konzept in der Hand habe wenn ich das ganze analysiert habe wo die Vorteile und Nachteile sind dann werde ich eine Änderung bringen. Aber es wird sicher nicht so sein wie die Manager es machen wenn eine Firma nicht gut geht, dann schicken sie die mit den geringsten Gehälter nach Hause und verlangen selber mehr Geld. Also so würde ich es nicht ändern. Die Qualität muss in erster Linie dazu gewinnen.

Transkription

Interview Nr. 204

Interviewerin: Was machst du beruflich?

BefragteR: Verkäufer.

Interviewerin: Wie lange bist du schon bei orange?

BefragteR: Bei orange bin ich jetzt seit 2000/2001.

Interviewerin: Warum bist du auf die Idee gekommen bei orange zu arbeiten?

BefragteR: Um ... Die Grundidee war (unverständlich) um vom Mainstream weg zu kommen, den man bei vielen privaten Stationen hört und eben in dieser Sendeuhr sich alles wiederholt. Da hörst alle Stunde immer das gleiche und das ist sehr langweilig und nicht wirklich sinnig. Weil Radio orange eben ein buntes Programm bietet und das jedem einen Zugang bietet Programm zu machen. Auf der anderen Seite eben um mit der Geschichte Blind Date eine neue Sparte zu öffnen.

Interviewerin: Wie viel Zeit investierst du für die Arbeit bei orange?

BefragteR: Nach dem ich 2 Mal im Monat die Sendung habe, bereite ich das

meistens 2 bis 3 Stunden vor jeder Sendung. Das hängt aber immer vom Thema ab. Das heißt wenn natürlich recherchiert werden muss dann gehen schon oft 1, 2, 3 Tage drauf.

Interviewerin: Machst du das immer alleine?

BefragteR: Jetzt mache ich es alleine. Früher habe ich es mit einem 4-köpfigen Team gemacht. Die sind jetzt alle verheiratet, glücklich und die sind eben andere Wege gegangen. Und jetzt mache ich es alleine.

Interviewerin: Würdest du für die Arbeit bei orange gerne entschädigt werden?

BefragteR: Ja da wird wahrscheinlich jeder JA sagen. Müsste natürlich sich so einpendeln das man sagt es müsste Sinn machen aber erst ab einer gewissen Arbeitszeit die man fix im Studio verbringt. Jetzt natürlich was die Grundidee von orange angeht ist wahrscheinlich unsinnig zu sagen, selbstverständlich möchte ich. Es gibt über 500 Radiomacher die das machen und schon durch den freien Zugang zum Radio, wäre das bei einem Radio wie Radio orange, dass eben unkommerziell ist, wäre glaube ich falsch zu sagen und zu erwarten Geld zu bekommen. Nach dem hier kein Mainstream passiert. Würde Mainstream passieren dass man Werbung fährt und es ist hier werbefrei. In einer gewissen Hinsicht ist auch die Einschaltung im eigenen Sinne, damit man auch das Programm leben lassen kann. In dem Sinn macht es keinen Sinn Geld zu verlangen. Nur wäre das ein Mainstream-Radio, hätte dieser Sender Mitarbeiter fix 10 und es wäre (unverständlich)

Interviewerin: Siehst du deine Arbeit hier manchmal als stressig?

BefragteR: Spaß muss es auf jeden Fall machen, das tut es auch, Gelassenheit sicher, stressig nein. Stressig nur dann wenn man irgendwo mitkriegt die Bahn fährt nicht und ich hab nur mehr 10 Minuten bis ich in den Sender komme. Stressig trifft dann mehr zu wenn man sich mit der Technik nicht großartig auseinandersetzen möchte. Traumvorstellung ist immer in den Sender zu kommen, seinen Sachen anzuschließen, sei es Laptop oder Aufnahmegerät, wo die Sachen schon drauf sind und los zu starten. Meistens kein Stress.

Interviewerin: Wie würdest du deine Beziehung zu den anderen RadiomacherInnen und MitarbeiterInnen beschreiben?

BefragteR: Beziehung muss man halt unterscheiden. Was das Redaktionsteam betrifft bzw. die Administration im Sender ist die Beziehung sehr gut zu den Leuten. Schon aus dem Grund, ich kann hier rein kommen als Sendermacher, kann mich an jemanden wenden (unverständlich)

Interviewerin: Ist da auch ein freundschaftliches Verhältnis entstanden?

BefragteR: Freundschaftlich? Es ist jetzt nicht so das ich mit jedem auf ein Bier gehen würde, oder gegangen wäre. Oh Ja, natürlich mit Herbert, aber das hat immer so im Laufe der Sendung dass man sich zusammen setzt und dann sagt wir gehen was trinken.

Interviewerin: Siehst du deine Arbeit als besonderen Beitrag für die Gemeinschaft an?

BefragteR: orange-Gemeinschaft?

Interviewerin: Auch die Radiohörer.

BefragteR: Auf jeden Fall. Dem Hörer das geben, was er eigentlich nicht bekommt von einem Mainstream-Sender. Also offenes Programm, offenes Ohr für die Anrufer und keine Scheu davor jemanden ins Studio mitzunehmen. Selbstverständlich wenn es um Parteipolitische Themen geht erfordert das schon briefing. Das man sagt, sehr wohl muss man sich mit orange zusammen reden, damit es nachher keine Probleme gibt. Aber sonst ja.

Interviewerin: Mit dem Wissenstand den du jetzt hast, würdest du noch einmal bei orange anfangen?

BefragteR: Wie meinst du?

Interviewerin: Na ja wenn es Probleme gegeben hätte, weils zu stressig gewesen wäre und du aufgehört hättest und dann noch mal beginnen würdest und die ganzen Probleme kennen würdest.

BefragteR: Würde ich schon.

Interviewerin: Würdest du dann gleich alleine anfangen oder wieder mit Anderen?

BefragteR: Nein. Also da würde ich mir auf jeden Fall in erster Linie ein Team suchen, dass zu mir passt und ich zu dem Team. Das ist immer gut abzuwägen. Da würde ich mir schauen, das ich mir ein Team suche.

Interviewerin: Siehst du dich in den nächsten 5 Jahren immer noch bei orange?

BefragteR: So wies aussieht, ja.

Interviewerin: Hattest du schon den Gedanken daran, aufzuhören?

BefragteR: Den Gedanken hatte ich immer dann wenn ich Unistress gehabt habe. Wenn die Leute gesagt haben, jetzt Sendung und ich, nein jetzt Prüfung. Dann hat die Sendung auch funktioniert.

Interviewerin: Wolltest du immer schon beim Radio arbeiten?

BefragteR: Eigentlich schon. Grundsätzlich immer. Nur es ist so man hat auch einen komplett anderen Beruf wenn man wirklich bezahlt werden möchte beim Radio. Das heißt da steckst du natürlich mit deiner Privatzeit drinnen, wirst aber entsprechend schlecht entschädigt bei den kommerziellen, weil da kannst du wirklich Geld bekommen und dafür bin ich nicht wirklich offen, dass ich meine Privatzeit dafür schenke, was ich mit 19, 20 gemacht habe für (unverständlich) damit die anderen davon profitieren können. Und das ist halt dann auch nicht gut, wenn man nichts zurück bekommt. Diese einseitige Nimm-Wegnim-Gesellschaft ist nicht mein Ding. Da bin ich ein Gegner und ein sehr großer Vertreter was Gerechtigkeit betrifft.

Transkription

Interview Nr. 205

Interviewerin: Was machst du beruflich?

BefragteR: Ich lebe gerade von der Notstandshilfe. Also ich schreibe gerade an meiner Dissertation und sehe das schon so als vom Staat bezahlte Arbeit, aber das darf man offiziell nicht sagen. (unverständlich) Also davor war ich Lehrbeauftragte am Institut für Politikwissenschaften.

Interviewerin: Wie lange bist du bei orange bereits tätig?

BefragteR: Als Radiomacherin bin ich seit 10 Jahren tätig. Ich habe im Mai 2000 die erste Sendung gemacht. Und im Programmbeirat bin ich auch seit Anfang 2010. Ich habe außerdem an einem Projekt mitgearbeitet, oder ich arbeite mit. Es ist noch nicht ganz ausgelaufen. Ein EU Projekt das heißt "cross talk moving stories and gender", wo ich gemeinsam mit einem Kollegen ein Radiotraining entworfen habe.

Interviewerin: Warum bist du auf die Idee gekommen bei orange zu arbeiten?

BefragteR: Also ich habe schon einige Jahre davor, 1994 habe ich bei damals noch ZickZack eine Lehrredaktion gemacht, dass ist dann 95 zu FM4 geworden. So Radio hat mich schon länger interessiert, aber da hab ich auch zum Studieren begonnen und dann hab ich irgendwie ... es ist sich einfach nicht ausgegangen, Ressourcen mäßig. Dann hab ichs gelassen und habe halt dann orange ein bisschen mitbekommen und eine Freundin von mir hatte eine Sendung und der war das zu viel. Sie war wöchentlich dran und dann hat sie gefragt ob ich das nicht mit ihr teilen will und alle 2 Wochen Sendung machen. Dann habe ich noch ein paar andere Leute gefragt, weil ich es nicht alleine machen wollte. Dann hab ich mir gedacht, dass geht ganz gut. Und ich wollte in erster Linie Musik die mir gefällt im Radio hören und auch anderen Leuten zugänglich machen.

Interviewerin: Was ist das für Musik?

BefragteR: Also so queer feministische Sachen. Also wir haben so bei Bauch Bein Po, der Sendung die ich mache, so ein ungeschriebenes Gesetz klingt hart, aber wir spielen nur Musik von Frauen und auch queer Leute nicht nur als Sängerinnen sondern maßgeblich beteiligt sind bei der Herstellung. Da achten wir sehr darauf bei der Musikauswahl.

Interviewerin: Wie viel Zeit investierst du für die Arbeit bei orange?

BefragteR: Also du meinst jetzt als Sendungsmacherin?

Interviewerin: Genau.

Interviewerin: Also leider muss ich sagen nicht wahnsinnig viel. Ich habe 2 Mal pro Monat eine Sendung, die mache ich meistens live. Vorbereitungszeit ist maximal eine halbe Stunde meistens, weil ...

Interviewerin: Aber du weißt schon welche Musik jetzt rein passt und welcher Künstler, weil sonst bräuchtest du doch wahrscheinlich länger?

BefragteR: Ja es ist unterschiedlich, wir haben ... wir sind gerade zu Dritt im Kollektiv und wir machen es unterschiedlich. Manchmal planen wir schon genauer welche Sendung wir machen wollen, vor allem wenn wir Leute einladen. Da übernimmt dann eine von uns die Arbeit und lädt die halt ein und schickt so Infos herum. Sonst wenn uns nichts einfällt und wir auch keine Zeit zur Vorbereitung haben dann machen wir so Themenparks. Dann spielen wir Musik zu irgendeinem Thema und dann brauch ich halt die halbe Stunde, Stunde für die Musikauswahl.

Dann geh ich halt meine Sachen durch und recherchiere auch ein bisschen im Internet, also vielleicht ist eine halbe Stunde zu wenig, aber mit Sendezeit im Schnitt 4 Stunden pro Monat.

Interviewerin: Wirst du als Programmbeirat bezahlt oder ist das freiwillig?

BefragteR: Unbezahlt.

Interviewerin: Was musst du dort machen?

BefragteR: Das ist schon ganz schön aufwendig. Es gab erst zwei Sitzungen. Ich glaub es gibt sonst 4-5 Sitzungen im Jahr und da kommen die neu eingereichten Sendungskonzepte zum Einen mit Nullnummern. Du musst halt wenn du eine Sendung machen willst eine einstündige oder halbstündige Sendung vorproduzieren und ein Konzept schreiben. Ich muss mir halt die Sachen durchhören und Anmerkungen. Die Sitzung selber dauert dann halt auch so zwischen 2 und 4 Stunden. Aber das braucht viel mehr Vorbereitungszeit. Ich tu mir die Sachen meist auf den iPod und höre sie mir an wenn ich unterwegs bin oder so. Und dann gibts halt noch so Sachen wo man zwischendrin ziemlich viel arbeiten muss wenn Leute zum Beispiel, einige Sendungen abgesetzt oder Sendungskonzepte nicht angenommen und dann musst du halt das noch begründen. Das ist zum Teil der langwierig und anstrengend. Das habe ich nicht gedacht. Ich hab gehofft, dass es sich auf diese Zeit beschränkt. Aber im Moment ist es sehr ruhig.

Interviewerin: Würdest du auch wieder aufhören wenn es dir zu viel wird?

BefragteR: Jetzt gerade ist es eben ganz ruhig und ich möchte die Diss gerne im Herbst abgeben. Und danach wenn ich keinen ganz super argen Job oder 5 habe dann würde ich das schon weiter machen. Ich finde es schon wichtig und spannend. Ich habe auch mehr Einblick bekommen in die ganze Arbeit, also die dahinter steckt, in die Strukturen von orange und so.

Interviewerin: Würdest du für deine Arbeit bei orange gerne entschädigt werden?

BefragteR: Also das wäre nicht schlecht. Ich glaube das ist schon ein langes und ewiges Thema, gerade bei Freien Medien und so das diese Arbeit unbezahlt ist und wer es sich überhaupt leisten kann diese Arbeit zu machen. Muss man schon relativ privilegiert sein um überhaupt die Zeit zu finden, dass neben dem ganzen anderen Zeug zu machen. Und ich finde das recht zwiespältig. Auf der einen Seite bietet das eine Form von Freiheit wenn du nicht bezahlt wirst, du bist niemandem eine

Rechenschaft schuldig. Du bist frei in der Gestaltung, es ist schwierig diese Arbeit zu werten und auch den Zeitaufwand. Und gleichzeitig ist es ein weiterer Schritt in der Selbstausbeutung. Und gerade dadurch werden viele Leute vom Radio machen ausgeschlossen die sich das eben nicht leisten können die keine Zeit und Ressourcen haben um regelmäßig Sendungen zu machen. Aber ich würde das schon so als ... nach dem ich einigermaßen privilegiert bin und von der Notstandshilfe lebe gerade, obwohl das nicht viel Geld ist sehe ich das auch als notwendige Arbeit. Es wäre natürlich toll wenn es bezahlt wird, ansonsten könnte ich sagen der Staat zahlt das. Und das ist Arbeit die geschätzt gehört. Gute Frage.

Interviewerin: Wie würdest du deine Beziehung zu den anderen MitarbeiterInnen beschreiben?

BefragteR: Meinst du jetzt zu den Leuten von orange die angestellt sind oder zu den SendungsmacherInnen?

Interviewerin: Beiden.

BefragteR: Ja von den 500 RadiomacherInnen kenne ich schon einige die auch schon lange dabei sind. Weil es gab früher von der Frauenschiene, also meine Sendung ist in der Frauenschiene, gabs früher regelmäßig Treffen. Was ich eigentlich sehr nett fand.

Interviewerin: Die gibt es jetzt nicht mehr?

BefragteR: Nein.

Interviewerin: Wieso hört sich sowas auf?

BefragteR: Weil die Sendungsmacherinnen die aktiv dahinter waren aufgehört haben. Und es ist auch eine Zeit und Ressourcen Frage ob das geht oder so. Aber ich fands toll zu sehen wer was macht und überhaupt.

Interviewerin: Würdest du dir wünschen das es die wieder gibt?

BefragteR: Also ich fänds schon fein, wenn RadiomacherInnen untereinander vernetzter wären, weil ich finds schon ein bisschen schade. Ich habe oft das Gefühl das ganz wenig Leute zuhören. Ich würde auch viel gezielter orange hören wenn ich mehr von den Leuten kennen würde die was machen und ich fänds schon ganz spannend wenn es mehr Zusammenhalt oder halt eine Community wäre. Es ist ja Community Radio und wenn dann jede Person nur für die drei, vier Leute oder wahrscheinlich haben andere Sendungen mehr ZuhörerInnen oder so. Also ich fänds prinzipiell schon spannend, aber ich seh halt auch wie schwierig es ist das hin zu

kriegen. Einige Leute die politisch aktiv sind kenne ich auch aus anderen Zusammenhängen. Die fix Angestellten im Radio die kenne ich jetzt mittlerweile auch schon alle so ein bisschen. Manche besser, manche weniger, weil ich halt auch schon so lange Sendung mache und weil meine Sendung am Mittwoch ist. Mittwochabend und da ist Pawel nur mehr dort. Außerdem habe ich bei diesem Projekt mitgearbeitet und war halt dann auch bei so Teamsitzungen da. Ich habe mich beworben um den Job der Öffentlichkeitsarbeit.

Interviewerin: Gibt es ein freundschaftliches Verhältnis?

BefragteR: Ja auf jeden Fall. Vor allem auch die Leute die ich auch außerhalb des Senders immer wieder sehe, das sind doch einige. Pawel z.B. ich werde wahrscheinlich ins selbe Haus ziehen wie er. Und die Ursula sehe ich auch oft beim Ausgehen und die Helga auch immer wieder.

Interviewerin: Siehst du deine Arbeit als besonderen Beitrag für die Gemeinschaft an?

BefragteR: Da ist die Frage welche Gemeinschaft gemeint ist?

Interviewerin: Für die Radiogemeinschaft orange und die Zuhörer.

BefragteR: Doch, eigentlich schon. Ich finde Freies Radio ein sehr wichtiges Medium und auch wenns etwas frustrierend ist, dass es so wenig Feedback gibt. Weder von anderen RadiomacherInnen noch vom Publikum. Also zum Teil werden wir schon angerufen und angesprochen, und ich wundere mich immer wieder, dass jemand sagt 'Hey, ich hab deine Sendung gehört.' Manchmal glaube ich ich mach das ganze für mich alleine, aber dann immer wieder gibt es Momente in denen ich weiß es ist doch nicht so. Ich kann nur von mir ausgehen, für mich ist das extremst wichtig gewesen und immer noch wichtig. An Infos ran zu kommen die ich sonst nicht ran komm oder Musik zu hören die es bei FM4 oder so nicht gibt.

Interviewerin: Würdest du sagen orange ist eine Konkurrenz zu FM4?

BefragteR: Das ist schwer zu sagen. Jetzt von der ZuhörerInnenschaft sicher nicht von den Zahlen her. Ich find halt das auf orange einiges möglich ist, dass auf FM4 nicht möglich ist. Jetzt allein von (unverständlich) her oder auch von Inhalten. Obwohl ich finde das FM4 schon durch einige Leute die von orange zu FM4 gekommen sind, recht dazu gewonnen hat und zum Teil auch recht politisch ist. Ich kenne auch ganz viele von FM4 und da bin ich auch so .. Also Konkurrenz würde ich

es nicht sondern eher als Ergänzung. Also wenn ich mehr Hintergrundinfos über Demos haben will dann höre ich mir orange an, oder ich weiß es gibt bestimmte Musiksendungen oder so dann höre ich gezielter orange und FM4 läuft dann halt öfter im Hintergrund.

Interviewerin: Mit dem Wissenstand den du jetzt hast, würdest du immer wieder bei orange anfangen?

BefragteR: Ja.

Interviewerin: Siehst du dich in den nächsten 5 Jahren immer noch bei orange?

BefragteR: Ja, eigentlich schon. Wenn ich in Wien bleibe dann würde ich das gerne weiter machen.

Interviewerin: Hast du schon mal daran gedacht aufzuhören?

BefragteR: Nein. Gar nicht.

Interviewerin: Du bist die Erste.

BefragteR: Wirklich? Es ist ganz angenehm. Ich habe eine Zeit lang allein Sendung machen müssen und das war doch sehr anstrengend. Und jetzt sind die 2 anderen auch sehr dahinter und ich merke das ich mich mal zurück ziehen kann. Wenn ich keine Zeit habe, sind meistens trotzdem 2 da die Sendung machen können. Und das finde ich super, zuverlässige Leute in der Redaktion zu haben die das dann übernehmen wenn ich sag ich kann gerade einfach nicht.

Interviewerin: Was treibt dich an weiter bei orange zu arbeiten?

BefragteR: Mir machts einfach Spaß. Ich finds super Live-Sendungen zu machen und ich bin auch gespannt auf die Studiogästinnen die wir immer wieder einladen und so. Ich finds eine ganz gute Gelegenheit. Ich fände es aufwendiger Artikel zu schreiben oder so. Und so in einem Gespräch, ist es eine ganz ganz nette Form des Austausches. Ich glaub ich mach das schon so automatisch, aber ich glaub ich habe auch recht viel gelernt. Ich weiß wann es langweilig wird und wann man Musik spielen muss und auch die Art zu fragen ist nicht unbedingt eine geschulte journalistische, keine Ja-Nein-Fragen, sondern das hab ich einfach so im Tun mir selbst beigebracht. Also ich hab einfach gemerkt ich kann mich super mit einer Person 1 Stunde unterhalten ohne das ich ins stocken gerate wenn die Person

halbwegs interessant ist und ich Musik spielen kann dazwischen.

Interviewerin: Fällt dir etwas ein was du gerne ändern wollen würdest?

BefragteR: Ich bin nicht sicher wegen dieser RadiomacherInnen-Treffen oder so. Weil irgendwie fände ich es schon sehr wichtig um den Zusammenhalt bisschen zu stärken. Ich merke ich bin dem Radio schon sehr verbunden, auch weil ich viele Leute kenne die auch dort bezahlte Stellen haben. Und meine Verbindung zum Radio hat sich sehr verstärkt, seit ich dieses Projekt gemacht habe und halt auch mehr eingebunden war und die Struktur gesehen habe. Und gesehen habe was da alles läuft. Ich glaube schon das das vielleicht einigen Leuten auch gefallen würde, gemeinsame Treffen, auch mit den fixen Angestellten zu haben oder halt einfach so offene Dinger wo man sich halt so, ja. Das fände ich gar nicht so schlecht. Aber eben ich wüsste auch gar nicht ob ich selbst Zeit hätte regelmäßig zu solchen Treffen zu kommen.

Interviewerin: Würdest du sagen Radio wäre dein Traumberuf?

BefragteR: Bezahlt?

Interviewerin: Ja.

BefragteR: Traumberuf? Ich weiß gar nicht was mein Traumberuf ist, aber es macht mir schon viel Spaß. Ich habe das ja vor 15 Jahren mal kurz versucht zu machen und da bin ich recht gescheitert dran. Vielleicht müsste ich es noch mal versuchen, aber ich glaub ich bin zu alt um nochmal diese Lehrredaktion zu machen. Ich glaub nicht, dass ich es mir als Vollzeitjob, aber als ein Job von mehreren würde mich das journalistische Arbeiten schon auch interessieren, oder eben Sprecherin sein warum nicht?! Das romantisiere ich sehr. Das ist wahrscheinlich auch total anstrengend und mühsam, ich weiß nicht.

Interviewerin: Möchtest du noch etwas hinzufügen?

BefragteR: Jetzt fällt mir gerade nichts ein.

Transkription
Interview Nr. 206

Interviewerin: Was machst du beruflich?

BefragteR: Ich bin Gebäudeverwalter in Wien. Gebäudeverwalter nicht nur alleine, sondern damit zusammenhängend auch Makler, Bauträger und Sachverständiger. Sachverständiger des Immobilienwesens.

Interviewerin: Wie lange bist du bei orange bereits tätig?

BefragteR: Ich hab meine erste Sendung gehabt im November 2003 und davor eben eben im August 2003 habe ich begonnen eine Nullnummer an orange zu senden. Die haben sie sich angehört. Eine Nullnummer, also eine Geschichte wie ich mir vorstelle, meine Radiosendung, dass sie wäre. Die haben sie sich angehört, dann haben sie mich eingeladen. Dann musste ich eine Medienschulung machen und On Air bin ich seit November 2003.

Interviewerin: Warum bist du auf die Idee gekommen bei orange zu arbeiten?

BefragteR: Na ja, dass ist eine sehr einfache Frage, aber die Antwort ist etwas kompliziert. Es waren zwei Gründe oder drei Gründe. Der erste Grund ist, als Hausverwalter weiß ich, dass ich in meiner Branche sehr viele Leute habe deren Unkenntnis ausgenutzt wird. Die ganz einfach in ihrem Wohnen vom Verwalter, Eigentümer, Nachbarn über den Tisch gezogen werden. Und die Hilfestellung die sich in dieser Branche bietet ist einer Zeitung ein Brieflerl zu schreiben und die Antworten halt etwas. Ich habe aber erkannt damals, dass mit dieser Antwort die man dann liest in der Zeitung auf sein persönliches Problem sich eine Füllung von weiteren Fragen auftut. Die sind aber dann nicht mehr beantwortet, die ergeben sich aus dieser Antwort heraus. Und ich habe erkannt, dass die Leute die Hilfe suchen mehr zu unterstützen sind. Und da ist das einzige Medium, natürlich Fernsehen aus, aber das einzige Medium was wirklich unmittelbar ist, ist das Radio. Da kannst du anrufen, kannst reden mit jemandem und bekommst eine Auskunft und kannst einen Dialog führen. In diesem Dialog deine Antwort bekommen und deine Fragen eins zu eins beantworten. Da hab ich gesagt, dass einzige wo man unmittelbar helfen kann jemanden der Probleme hat ist einfach über das Medium Radio zu gehen, Fernsehen war damals noch zu weit weg. Und da hab ich diese Geschichte Radio orange angeboten und diese Geschichte injiziert. Und der zweite Grund ist ein sehr privater Grund, ich höre wahnsinnig gerne Musik. Ich komme in meinem Leben nicht dazu Musik zu hören, weil Musik hören heißt das ich mich hinsetzte und mir eine CD anhöre und ganz einfach nix tue und bled nur herum sitze und mir die CD anhöre,

und dazu komme ich nicht. Die Zeit habe ich nicht. Jetzt habe ich das verknüpft und habe mir gesagt wenn ich im Radio bin habe ich die Kopfhörer auf und hör in Ruhe ein Musikstückl wenn mich keiner anruft.

Interviewerin: Wie viel Zeit investierst du für die Arbeit bei orange?

BefragteR: Am Beginn sicherlich bei meinen ersten Sendungen recht viel. Ich habe ein Sendungskonzept mir vorgelegt. Ich habe mir meine Inhalte vorgelegt. Ich habe ... wenn mich niemand anruft muss ich auch Inhalte präsentieren, kann ich ja nicht nur sagen wir spielen Musik dann berichte ich über Entscheidungen, neue Wohnentscheidungen, berichte ich über Dinge die man beachten muss wenn man eine neue Wohnung sucht. Da habe ich sehr viel Zeit investiert, sicher in der Woche 3, 4 Stunden Musikauswahl, zusammengeschnitten, irgendwelche Beiträge von irgendwelchen Handwerkern der Tipps gibt habe ich zusammen geschnitten. Ich gestehe heute nach dem ich über 250 Live-Sendungen habe ist die Zeit etwas hinunter gegangen. Heute mache ich es sehr spontan, schaue mir eine halbe Stunde vorher an über was ich berichte. Es ist ein bisschen zur Routine geworden.

Interviewerin: Weil du vorher gesagt hast, dass dich Leute anrufen. Rufen dich häufig Leute an?

BefragteR: Nein, ich bin die stärkste phone-in-Sendung. Ich hab die meisten Anrufe. Das klingt vielleicht komisch, aber ich weiß das von den Mitarbeiterinnen die im Büro draußen sitzen. Ich bin einer der wenigen wo das Studioliichtlampentelefon am meisten läutet. Das spür ich auch, weil ich immer wieder neue Hörerinnen und Hörer habe die ich noch nie gehört habe. Ich habe schon meine Stammhörer, aber ich habe auch neue Hörer und Hörerinnen.

Interviewerin: Das ist sehr interessant, weil der Moderator der Arbeitsrecht macht, ich glaube den kennst du eh. Der hat diese Quizsendung und er hat mir erzählt, da ruft so gut wie nie jemand an.

BefragteR: Bei mir ist es ganz im Gegenteil. Ich hab auch eine Quizsendung. Ich verschenke Leiberl manchmal Karten von Konzerten und bei mir ist es so, dass ich wirklich mir keine Sorgen machen muss. Ich habe schon in zweiter Generation die Leiberln nachgedruckt und ich muss jetzt wieder neue bestellen, weil die gehen weg wie warme Semmeln. Das ist bei mir nicht der Fall.

Interviewerin: Würdest du für deine Arbeit bei orange gerne entschädigt werden?

BefragteR: Nein. Ich mache das wirklich, mein Beruf ist meine Berufung. Ich mache das wirklich gerne, ich brauche nichts. Das funktioniert. Die haben eine Arbeit damit, die haben Aufwende damit. Ich trage mein Rädchen damit bei, und das ist so.

Interviewerin: Empfindest du die Arbeit manchmal als stressig?

BefragteR: Nein, überhaupt nicht. Das mache ich wahnsinnig gerne und ich merke auch bei den Anrufen die ich habe, dass ich etwas Gutes tue und das ich den Leuten helfen kann und das macht mir wiederum eine Freude.

Interviewerin: Wie würdest du die Beziehung zu den anderen MitarbeiterInnen beschreiben?

BefragteR: Ich kenne nur die Damen im Büro draußen. Ich kenne an Radiomachern, kenne ich nur den du vorhin angesprochen hast. Den kenne ich aber auch nicht persönlich, sondern nur von der Stimme her, weil einmal habe ich mit ihm telefoniert und einmal er mit mir. Vielleicht kenne ich noch 2, 3 andere RadiomacherInnen vom Telefon, aber daher kann ich nicht sehr viel dazu sagen. Die Damen die im Büro draußen sind, sind super, weil wenn irgendein technisches Problem ist oder was anderes das ich brauche, dann checken die mir das und machen es sofort.

Interviewerin: Siehst du deine Arbeit als besonderen Beitrag für die Gemeinschaft? Du hattest ja auch schon erwähnt du hilfst den Menschen.

BefragteR: Ja. Ehrlich ja. Da fällt mir nichts anderes ein, weil ich weiß das ich mit dieser Sendung ... aufgrund dieser Sendung habe ich dann ein einjähriges Format bei Radio Wien bekommen, dass genauso war wie bei Radio orange nur ein bissl anders dass ich dort den Moderator habe den Christian Ludwig und bei orange mache ich das ja alleine. Ich sehe das meine Arbeit Früchte getragen hat und das ich hier im Jahr 2006/2007 war das hatte ich bei orange eine einjährige Show, wöchentlich, eine Stunde die Show mit dem Ludwig wo wir auch phone-in hatten live. Daher weiß ich das ist was gutes.

Interviewerin: Wo war der Unterschied zur Sendung bei Radio Wien und zu orange, außer das du einen Zweiten hattest?

BefragteR: Na ja Radio orange ist viel natürlicher, ungefakter, present. Da kann mich sofort jemand anrufen, kommt sofort live on air, live in die Sendung. Und wenn der anruft um mir zu sagen, 'Du bist ein unsympatischer Mensch, deine Sendung ist zum

Kotzen', dann ist es so. Dann muss ich eine Antwort darauf finden 'Dem Hörer hat es wohl nicht so gut gefallen'. Bei Radio Wien war das ganz anders. Da sind die Anrufe vorher fast ... die mussten sich (unverständlich) wer es ist, ihre Telefonnummer, was sie wollten. Die Fragen sind bisschen formuliert worden mit den Menschen draußen sitzen und die Anrufe entgegen genommen haben. Also die Anrufe die da durchgestellt waren, waren so dass ich schon vorher gewusst habe was der will. Da ist schon über'n Bildschirm gekommen, 'Jetzt kommt der Herr Huber hinein und der hat diese und diese Frage' und wenn ich gesagt hätte 'Nein, mit dem möchte ich nicht sprechen', ist der nicht gekommen. Dann ist der nicht in die Sendung hinein gestellt worden. Ganz anders, nicht zu vergleichen.

Interviewerin: Mit dem Wissenstand den du jetzt hast, würdest du immer wieder bei orange anfangen?

BefragteR: Selbstverständlich.

Interviewerin: Siehst du dich in den nächsten 5 Jahren auch noch immer bei orange?

BefragteR: Ja. Weiß ich nicht ob die Sendeleitung mich so sieht, aber ich glaube schon.

Interviewerin: Wolltest du schon einmal aufhören?

BefragteR: Nein. Bei Radio orange wollte ich nicht aufhören. Ich habe überlegt bei Radio Wien, habe ich ihnen ein Konzept geliefert und das haben sie mir nicht abgenommen und ich wusste das dieses Konzept super ist und da habe ich überlegt ob ich bei Radio Wien aufhöre, aber bei Radio orange sicher nicht.

Interviewerin: Wolltest du schon immer einmal bei Radio arbeiten?

BefragteR: Nein. Das war völlig. Diese Idee ist geboren aus der Idee, dass ich erkannt habe das man Leuten helfen muss und das die Hilfe nicht über eine Zeitung gehen kann, wo man eine Frage hinstellt und eine Antwort bekommt. Das die Hilfe unmittelbarer zu sein hat. Das die Hilfe an den Menschen dran sein muss und das der die Möglichkeit zur Konversation haben muss. Und das geht nur über Radio und Fernsehen. Vorallem über Radio.

Interviewerin: Würdest du bei orange etwas ändern wollen?

BefragteR: Ja.

Interviewerin: Und zwar?

BefragteR: Bei orange würde ich einiges ändern wollen. Das straffer geführt wird, die Sendungsmacher. Das die nicht eine Sendung ausfallen lassen so das es ihnen einfällt, dass sies ausfallen lassen, weils halt keine Zeit haben. Das geht nicht. Das muss organisiert sein. Das ist vielleicht ein Punkt und was mir noch ein bissl weh tut ist, dass nicht alle Schienen besendet werden. Zum Beispiel die Frühschiene. Es gibt niemanden der Montag, Mittwoch macht oder Montag, Dienstag. Das hat früher der Blumentopf gemacht so um 6 in der Früh bis 9 in der Früh. Da gibt es niemanden und das kann es nicht geben, dass muss der Sender schaffen das er hier jemanden hat der in der Früh eine aktive Sendung macht, das ist die stärkste Zeit. Wo die Leute zuhören und nicht nur 2 Mal in der Woche von halb 7 bis 9 eine Sendung und das muss gehen. Da muss der Sender irgendwie genug Kraft haben Leute anzusprechen die sich wirklich hinsetzen und eine Morgenshow machen. Ich habe schon überlegt, dass ich es mache. Das ist mir aber dann wirklich schon zu viel.

Interviewerin: Es liegt ja dann auch nicht nur an den RadiomacherInnen. Diese Frequenz ... Ich würde gerne in der Früh orange hören aber ich bekomms nicht rein.

BefragteR: Das ist vielleicht auch ein Punkt, der Verbesserungswürdig wäre. Das wir eben nicht in ganz Wien zu empfangen sind. Und das sollte schon etwas getan werden von orange. Weil dazu sind wir zu gut, dass wir zu verebben in der Sache.

Transkription

Interview Nr. 207

Interviewerin: Was machst du beruflich?

BefragteR: Ich bin der Sekretär des österreichischen Gewerkschaftsbund.

Interviewerin: Wie lange bist du bei orange bereits tätig?

BefragteR: Bei orange bin ich bereits tätig seit 1993/94.

Interviewerin: Warum bist du auf die Idee gekommen bei orange zu arbeiten?

BefragteR: Weil es grundsätzlich eine Möglichkeit ist sich zu artikulieren. Ideen einzubringen und weil ich mit der Idee grundsätzlich offene, freie Kanäle und Meinungsvielfalt und nicht Meinungseinfalt. Diese Idee habe ich sofort aufgegriffen,

auch für den Arbeitnehmerbereich, ich war damals Betriebsratvorsitzender in einem sehr großen Hotelbetrieb mit 540 Beschäftigte und 64 Nationen im Personalstand und bei 24 Stunden Betrieb. Da gibt es sehr viele Ideen, Meinungen auch Streitgespräche, und damals wurde auch das Gesetz geändert, das Privatradiogesetz, und da habe ich gesagt, dass ist die Idee die ich aufgreifen möchte um meine Tätigkeit als gewählte Betriebsrat zu unterstützen.

Interviewerin: Wie viel Zeit investierst du für die Arbeit bei orange?

BefragteR: Für meine Sendungen? Im Monat ungefähr 20, 25 Stunden.

Interviewerin: Würdest du gerne entschädigt werden für die Arbeit hier?

BefragteR: Geld stinkt nicht, Geld hat kein Mascherl. Aber ich glaube das würde auch dem Sinn widersprechen. Weil alles was mit Geld zu tun hat, dann eine gewisse Tendenz bekommt. Das heißt man kann sich jemanden kaufen, man will es tun, man will Einfluss nehmen und ich glaube die europäische Union ist ziemlich voll mit Lobbyisten jeder Art. Ich glaube nicht das Geld den Radiobetrieb verbessern würde im Sinne davon die RadiomacherInnen zu bezahlen. Das macht nur Sinn für den normalen Betrieb, für die Verwaltung, für den ganzen Aufwand, das eben die Bürgerinnen und Bürger hier Sendungen machen können. Zu ihren Ideen und ihren Meinungen.

Interviewerin: Empfindest du die Arbeit hier als stressig?

BefragteR: Na ja alles was Spaß macht ist nicht stressig.

Interviewerin: Wie würdest du deine Beziehung zu den anderen MitarbeiterInnen beschreiben?

BefragteR: RadiomacherInnen oder Angestellte?

Interviewerin: Beides.

BefragteR: Naja. Aufgrund der fortschreitenden Technik etwas isoliert. Früher musste ich direkt vor Ort sein, weil ich habe nur Live-Sendungen gemacht und da habe ich immer wieder den Kontakt gehabt mit allen möglichen Leuten. Aber mit dieser fortschreitenden Technik, dass ich jetzt in meinem Büro ein kleines Studio habe, wo ich nur den Bürosessel jetzt wechsele auf vier Meter und Radiosendungen dort mache und dann über Internet verschicke. Also ist das wirklich eine Isolierung.

Würde ich fast vergleichen mit diesen Homeworkplace. Das gefällt mir nicht so.

Interviewerin: Gibt es ein freundschaftliches Verhältnis obwohl du nicht mehr so oft da bist?

BefragteR: Also ich kenne hier keine unfreundlichen Leute. Die RadiomacherInnen waren bisher immer super. Ich war ja auch zwei Jahre im Vorstand, des Radio orange. Es ist natürlich in den letzten Jahren, ein gewisser Wechsel hat stattgefunden aber das ist glaub ich normal, wenn sich jeder die Welt anschauen will. Wir haben da ausländische Praktikanten gehabt, ja. (unverständlich) Ich habe da keine Probleme.

Interviewerin: Siehst du deine Arbeit als besonderen Beitrag für die Gemeinschaft an?

BefragteR: Ja.

Interviewerin: Inwiefern, bekommst du auch Feedback?

BefragteR: Das ist das Drama dabei. Ich mache jetzt 12 Jahre on air Sendungen und das Feedback steht in keiner Relation. Da ist nichts. Und das ist für meine Psyche sehr schwer. Aber wenn man überzeugt ist von den Themen die man bringt und sehr viel Erfahrung hinein bringen kann dann bin ich trotzdem überzeugt, dass den Menschen die das hören immer wieder die AHA Erlebnisse bringt, weil das woanders nicht gebracht wird. Zumindest nicht in dieser Form. Das Arbeits- und Sozialrecht, die Spezialgesetzte, Betriebsvereinbarungen, wie tue ich wie mache ich, Abenteuer arbeiten. Das ist glaube ich schon ein wichtiger Beitrag meiner Seits. Und aus den verschiedenen Positionen, früher als Betriebsrat, heute als Sekretär des österreichischen Gewerkschaftsbund und das immerhin schon mit einer Erfahrungslänge von 30 Jahren. Glaube ich schon das das brauchbar ist für die Leute. Es ist eine Information die man sich nehmen kann und aus fertig.

Interviewerin: Würdest du dir wünschen, dass dir die Zuhörer emailen oder anders Feedback zukommen lassen?

BefragteR: Wir haben einmal im Monat, jeden dritten Donnerstag von 12 bis 13 Uhr den (unverständlich) Quiz. Und da gibt es die Möglichkeit direkt zu kommunizieren. Aber leider hat sich das in den letzten 2 Jahren so minimiert, dass ich eine Quizsendung mache aber keiner ruft an. Das heißt das ist zwar der erste europäische Arbeitnehmerquiz im Radio, aber es ist auch der erste bei dem ich das Konzept eines Quiz aber keiner ruft an. Aber trotzdem ist es ein AHA-Erlebnis für viele, aber das wäre zum Beispiel eine Direktmöglichkeit zu kommunizieren.

Interviewerin: Mit dem Wissenstand den du jetzt hast, würdest du immer wieder bei orange anfangen?

BefragteR: Ja.

Interviewerin: Siehst du dich in den nächsten 5 Jahren immer noch bei orange?

BefragteR: Ja.

Interviewerin: Hast du schon mal dran gedacht aufzuhören?

BefragteR: Schon ja. Aber das liegt nicht an orange, sondern in meinem Umfeld. Ich glaube das ich erfolgreich bin, ich bin sogar Preisträger des österreichischen Radiopreises und es gibt immer noch Neider. Da hab ich mehr Probleme, bei orange habe ich nie Probleme gehabt.

Interviewerin: Wolltest du immer schon beim Radio arbeiten?

BefragteR: Nein.

Interviewerin: Bist du da hinein gefallen?

BefragteR: Aus der beruflichen Weitsicht, oder aus der beruflichen Verflechtung ergeben oder das nachdenken über Möglichkeiten. Wie kann ich als Betriebsrat, das ist ja immerhin eine gesetzliche Grundlage, wie kann ich mich weiter verbreiten? Außer die schwarze Tafel im Betrieb. Diese Möglichkeit habe ich aufgegriffen. So das ist etwas. Wir haben sogar einmal, vor Jahren, eine Betriebsversammlung über Radio gemacht. Das war eine ganz tolle Sache. Es war der Drang hier mehr den Leuten zu erzählen wie es in einem Betrieb zugeht.

Interviewerin: Würdest du etwas ändern wollen bei orange? Außer die Technik.

BefragteR: Ich habe in all den Jahren immer den Eindruck gehabt man fordert Demokratie ein, man fordert Meinungsfreiheit ein, aber selbst ist man teilweise nicht bereit Demokratie zu leben und Meinungsfreiheit zuzulassen. Das ist mir aufgefallen, aber nicht in einem Misstand in einem gravierenden, sondern ja. Früher waren wir noch in der Schubertgasse und da sind wir stundenlang im Keller gesessen, bis Mitternacht und haben versucht Lösungen zu finden. Im Endeffekt hat man dann festgestellt, wir wollen nur diskutieren, aber Lösungen brauchen wir jetzt nicht. Das hat mir dann schon ein bissl ... da habe ich dann nachgedacht, na gut auch

eine Möglichkeit. In den letzten Jahren gab es den ein oder anderen Vorfall wo man dann denkt, (unverständlich). Da lassens schon manchmal ein wenig den Diktator raushängen. Aber das sind seltene Fälle. Das ist das einzige das ich ändern wollte. Natürlich eine Studie wie im österreichischen Rundfunk wird es nicht geben, das ist eine finanzielle Frage oder eine Machtpolitische Frage.

Interviewerin: Vermisst du eigentlich diese Zusammentreffen, die gabs ja früher, diese Plena?

BefragteR: In dieser Art und Weise nicht mehr und ich bin auch älter geworden. Ich beabsichtige nicht mehr das spät in die Nacht Diskussionen zu führen. Ich weiß gar nicht wie es heute funktioniert, ich bin irgendwie überrascht ... Ich war vor 2 Jahren haben wir gerade den MAV wieder gewählt und ich weiß gar nicht ob es den überhaupt noch gibt, oder ... Da ist auch etwas sehr schräg abgelaufen, weil den Verein braucht man zwar für die Lizenz aber doch nicht und da hats ein Rechtsgutachten gegeben. Aber ich weiß bis heute nicht ob das überhaupt noch aktuell ist. Das ist im Zusammenhang mit dieser Sozialkoppelung aufgrund der Technik. Oft komme ich dann nicht mehr her. 4 Mal im Jahr her komme ist das viel.

Transkription

Interview Nr. 208

Interviewerin: Was machst du beruflich?

BefragteR: Ich mache PR für die Boku, Universität für Bodenkultur. Das ist eine Stabstelle angesiedelt im Rektorat.

Interviewerin: Wie lange bist du bei orange bereits tätig?

BefragteR: Seit 10 Jahren.

Interviewerin: Warum bist du auf die Idee gekommen bei orange zu arbeiten?

BefragteR: Zufall. Ich bin eine Wohnung gegenüber vom Haus, wo der Sender früher drin war, bin ich hingezogen und hab das gesehen und hab dann einen Artikel für die Zeitschrift Standpunkte vom liberalen Forum über orange geschrieben. Und was die machen hat mich dann interessiert und dann habe ich gefragt 'Habts ihr eine Reggae-Sendung?', 'Jo, Na, Jo, Na'. 'Gut, ich mache mit!'

Interviewerin: Wie viel Zeit investierst du für die Arbeit bei orange?

BefragteR: Das hat sich im Laufe der Zeit geändert. Früher wars wesentlich mehr, jetzt ist es weniger. Also ich würde sagen pro Sendung 8 Stunden, pro 90 minütiger Sendung.

Interviewerin: Du machst es einmal im Monat?

BefragteR: Nein, wir machen das wöchentlich.

Interviewerin: Du im speziellen?

BefragteR: Ich speziell, wir sind ein Team von 4 Leuten und ich mache es einmal im Monat. Und die anderen das restliche Monat. Wir haben uns das aufgesplittet und es wird weniger Arbeit und es sind mehr Sparten in der Sendung abgedeckt.

Interviewerin: Würdest du für deine Arbeit bei orange gerne entschädigt werden?

BefragteR: Ja. Wenn ich die Möglichkeit hätte. Sicher.

Interviewerin: Wieso gibt es die Möglichkeit nicht?

BefragteR: Weil es ein Freies Radio ist, dass sich nicht finanziert durch Werbung und so die Möglichkeit nicht gegeben ist. Aber wir machen das natürlich aus Liebe zu dem ganzen, aber wenn mir jetzt einer anböte 'Du ich geb dir Geld dafür', ich wäre der Letzte der sagen würde nein. Aber wir machen es aus Liebe zu dem Ding.

Interviewerin: Empfindest du die Arbeit bei orange als stressig?

BefragteR: Es ist arbeitsintensiv. Zwar nicht selber die Sendung abwickeln oder abspuhlen, sondern das vorbereiten, das vordenken mit welchem Thema beschäftige ich mich? Welche Musik wähle ich aus? Das ist sehr schwer manchmal, weil man muss sehr viel Musik hören. Ich persönlich brauche viel Zeit um mich in ein Album rein zu hören und dann die Tracks die ich für gut halte, oder für geeignet halte auszuwählen. Und das ist die meiste Arbeit, die Vorbereitungszeit, nicht die Sendung selber. Die ist 90 Minuten und die sind ganz schnell abgewickelt.

Interviewerin: Wie würdest du deine Beziehung zu den anderen MitarbeiterInnen beschreiben?

BefragteR: RadiomacherInnen oder Staff?

Interviewerin: Beide.

BefragteR: Zu KollegInnen gibt es nicht mehr so viel Kontakt, weil diese monatlichen Plenas abgeschafft wurden. Da hat es immer guten Kontakt gegeben,

bei diesen Plenas. Die waren zwar manchmal ziemlich unnötig und ein Gerede über nichts, aber man hat miteinander was gemacht. Das gibt es jetzt nicht mehr. Es kocht jeder sein Ding und man hat eigentlich keine Kontakte mehr mit Ausnahme der vorhergehenden Sendung und der nachfolgenden Sendung. Zum Staff gibts einen sehr guten Draht. Ich habe erst diese Woche gemerkt, ich habe eine Einladung zu einer Pressekonferenz ausgeschickt, sofort eine Rückmeldung 'Ja wir haben keine Zeit, aber ich schicke das an diesen und jenen Radiomacher, vielleicht hat der Interesse, der beschäftigt sich mit dem Thema.' Also das funktioniert sehr gut mit dem Staff.

Interviewerin: Wie siehst du das mit den Plenas. Würdest du dir wünschen, dass sie wieder stattfinden?

BefragteR: Ich würds mir wünschen, ja. Das hat was mit der pseudobasis Demokratie zu tun, und die gibt es jetzt nicht mehr. Ich würds mir schon sehr wünschen, weil das ganze ist ein Community Project und wenn die Community nicht zusammenhält und jeder für sich werkelt dann hat das von einem normalen Radiosender auf einmal und das war glaub ich nicht die ursprüngliche Idee des ganzen.

Interviewerin: Bist du mit deinen Kollegen, die mit dir die Reggae-Sendung machen, auch befreundet?

BefragteR: Wir sind schon befreundet, aber wir sind jetzt nicht so eng, oder meine besten Freunde oder so. Das ist einfach das Interesse, dass man teilt. Das macht einem schon zu Freunden auch. Aber nicht jetzt bff. Man trifft sich auch in regelmäßigen Abständen, wenn auch weit auseinander und bespricht was können wir verbessern, wo hackt es, wie sieht es aus momentan. Allerdings muss man sagen in halbjährlichen Abständen, also nicht monatlich oder wöchentlich. Jeder ist eigenständig und tut sein Ding eigenständig. Man weiß schon was der andere spielt, weil die Playlists gibts ja.

Interviewerin: Siehst du deine Arbeit als besonderen Beitrag für die Gemeinschaft an?

BefragteR: Welche Gemeinschaft?

Interviewerin: Die Zuhörer.

BefragteR: In unserem Fall schon. würde ich jetzt mal sagen, weil wir die einzige

wöchentliche Reggae-Sendung sind. Also eine Sendung die sich mit einem speziellen Thema, einer speziellen Musik beschäftigt. Und das sonst in Österreich nicht gibt. Und das seit 10 Jahren muss man auch dazu sagen. Deshalb glauben wir das wir schon einen Beitrag leisten, allein um die Vielfalt der Musik die man im Radio hören kann zu gewährleisten. Und auch die Vielfalt im Sender selber, weil es gibt sonst keine Reggae-Sendung. Und nicht in Wien, nicht in Österreich noch sonst bei irgendeinem privaten, freien oder sonstigen Radio. Ich glaube es gibt noch soundsgood in Linz, aber ob die noch senden weiß ich nicht. Die haben auch regelmäßig gemacht, aber da habe ich den Kontakt verloren.

Interviewerin: Bekommt ihr auch Feedback für eure Sendung?

BefragteR: Ja, und zwar live während der Sendung. Interessanterweise es gibt die Möglichkeit auf der Homepage Kommentare zu machen. Die wird nicht genutzt. Liegt vielleicht an uns, da wir die Homepage nicht oft genug erwähnen, wo auch die Playlist drauf ist. Wir bekommen sie live durch Anrufe. Vielleicht ist auch die Telefonnummer vom Studio so bekannt, ich weiß es nicht. Während kommt schon das wir Feedback haben und zwar direkt. Meist Musik bezogen, was ist das oder es ist einfach nur Lob. Ich habe in den 10 Jahren kein negatives Feedback gehabt, nur positives oder Anfragen 'Was war das jetzt nochmal genau was ihr gespielt habt, das war toll'.

Interviewerin: Mit dem Wissenstand den du jetzt hast würdest du immer wieder bei orange anfangen?

BefragteR: Vielleicht wenn ich von vornherein bewusst wäre, wie viel Arbeit das ist und wenn ich das dann alleine machen würde, nicht zu viert, würde ich es mir vielleicht noch mal überlegen. Ich würds aber im Endeffekt trotzdem machen, weil es einfach die Liebe zu dem Ding ist. Aber ich hätte schon meine Bedenken. Ich habe vorher nicht gewusst wie viel Arbeit das ist. Da ist sich niemand bewusst wie viel Arbeit das ist wenn man sich darauf vorbereitet. Es gibt auch Leute die gehen spontan hin und sagen 'Jetzt mache ich meine Sendung und ich mach das aus dem steh greif' Die sind bewunderswert, ich kann es nicht. Die Moderation läuft bei uns auch sehr spontan, aber die Musik vorzubereiten. Gerade beim Reggae kannst du nicht alles spielen. Da gibt es eine doppelte Sprachbarriere, das Englisch und das Padwa und da gibt homophobe Texte, Frauenfeindliche Texte und das bis zum abwinken. Das gehört natürlich alles rausgefiltert vorher und auch wenn es aus dem

Titel nicht ersichtlich ist, heißt das nicht das eine Textzeile vorkommt die absolut gegen die Richtlinien und gegen unsere Einstellung selber auch ist. Gegen die Richtlinien vom Sender und gegen unsere persönlichen Einstellungen. Und da muss man verdammt aufpassen auch wegen der doppelten Sprachbarriere.

Interviewerin: Siehst du dich in den nächsten 5 Jahren immer noch bei orange?

BefragteR: Das ist eine schwere Frage. Das ganze ist wahnsinnig im Wandel und ich meine damit nicht den Sender selber, sondern die ganze Musikszene, die Labels, die Schallplattenfirmen. Wie wir angefangen haben wussten wir nicht mit den vielen CDs, so viele haben wir Promos zugeschickt bekommen und konnten aus dem Vollen schöpfen und auch dem Hörer präsentieren in der Sendung. Jetzt bekommen wir im Jahr 3 bis 4 CDs und müssen quasi selber kaufen die CDs. Unsere Sendung lebt vor allem davon das wir neue Musik präsentieren. Wir haben auch specials und oldies und dergleichen, aber in erster Linie neue Musik. Wir sind jetzt in der Situation dass wir die selber kaufen und präsentieren. Denn das mit den Promos hat sich völlig aufgehört. Die Industrie ist am Sand, die Schallplattenfirmen sind am Sand. Die ganzen vielen Reggae Labels die es gab, die sich auf Reggae konzentriert haben, sind tot, sind zugrunde gegangen. Oder von einem Label aufgekauft worden, dass quasi jetzt das Monopol (unverständlich) . Und dem gehts selber auch sehr schlecht, dass macht momentan keine Veröffentlichungen mehr, weil auch durch das Internet bedingt die CD Verkäufe dermaßen schlecht sind und auch die MPR3 Käufe das nicht auffangen, dass wir momentan quasi investieren in das ganze indem wir halt kaufen. Freilich wenn ich zum Künstler selber gehe und dem eine Mail schreibe und sage 'Du, hast eine neue CD', wie es eben passiert ist mit Doublestandard (unverständlich) direkt hin gehen und dann kriegt man vom Künstler, aber die Schallplattenfirmen das ist tot. Die Promos sind tot. Das ist weil wir das so wollen. Wir könnten auch sagen, ach wir spielen einfach Reggae-Musik, wurscht egal was. Dann haben wir das Audioarchiv, sprich das Musikarchiv, des Senders wo wir jederzeit zurück greifen können. Aber unsere Absicht war ja von Anfang an, dass wir neue Musik präsentieren. Das war neu raus kommt das präsentieren wir. Das alte kommt nebenbei vor, die Klassiker, aber unser Fokus ist auf neues. Und das wollen wir beibehalten, solange wir das können. Natürlich hat das auch mit persönlichem Interesse zu tun. Natürlich interessiert uns was gibt es neues. Und natürlich wollen wir was neues präsentieren. Das ist halt wenn du etwas liebst dann willst du immer

das neue präsentieren. ... Angefangen haben wir Freitag in der Nacht und jetzt sind wir Samstags von 18.30 bis 20 Uhr. Was sich sehr gut eingespielt hat, von den Zuhörern war das sehr beliebt der Termin. Das war ein unheimlich beliebter Termin und wir hatten am Anfang große Schwierigkeiten die Hörer mitzunehmen zu unserem neuen Termin. Das war fast wie Tradition, am Freitag in der Nacht auf Samstag, dass man da Reggae hört. Der neue Termin der war dann ... da hats lang gebraucht. Das hat man auch beim Feedback gemerkt. Das ist wahrscheinlich auch Zeit im Bild Zeit, Nachrichtenzeit und dergleichen. Ja um das gehts.

Interviewerin: Hattest du schon einmal den Gedanken aufzuhören bei orange?

BefragteR: Mit unter wenn die Arbeit und das Privatleben zu viel wird und dann auch noch viel Zeit für den Sender draufgeht nämlich in der Sendungsvorbereitung. Dann denkt man sich schon 'Warum tue ich mir das an?' Es kostet mich so viel Zeit und diese Sendung ist auch noch zu machen. Dann steigt der Gedanke manchmal auf, aber es ist kein Gedanke der jemals Realität wird.

Interviewerin: Was treibt dich an um weiter bei orange zu arbeiten?

BefragteR: Die Leidenschaft zum Reggae ist etwas im sinken. Weil es enorm nach gelassen hat. Das liegt auch am Umfeld, an den Schallplattenlabels und kein Geld mehr haben da was zu investieren und die Qualität der Musik selber hat sich, man kann nicht mal sagen halbiert, die hat sich geviertelt. Es ist ganz ganz wenig geworden. Es ist wahnsinnig schlechte Qualität derzeit. Aber ich sehe es irgendwie als Verpflichtung in dieser Radiolandschaft auch eine Sendung für Reggae zur Verfügung zu stellen. Wenn ich heute, ich persönlich, sehe das es eine andere Reggae-Sendung regelmäßig gibt die neue Sachen vorstellt und dieses Spektrum abdeckt, ich bin der erste der sagt 'Tschüss ich mach das nicht mehr'. Denn es ist viel Arbeit, viel unbezahlte Arbeit. Liebe gut und schön, aber die Liebe deckt auch nicht alles ab. Besonders in den Umständen jetzt. Aber es gibt es nicht und darum machen wir weiter. Das ist einfach so, das ist Dienst .. ein höherer Dienst an der Vielfalt, Dienst an den Leuten die die Musik genauso gern haben wie wir. Das ist es einfach.

Interviewerin: Wolltest du immer schon beim Radio arbeiten?

BefragteR: Nein. Das war rein zufällig, als ich damals dazu gekommen bin. Sicherlich hat es mich interessiert, aber es ist dann relativ schnell ernüchternd, weil

man weiß das es sehr viel Arbeit ist.

Interviewerin: Würdest du etwas ändern wollen bei Radio orange?

BefragteR: Ich würde mir wünschen, dass Radio orange von einem Freien Radio sich ändert zu einem Community Radio, weil das ist es nicht. Und ich finde sowas fehlt in Wien, in Österreich. Ich kenne kein Community Radio. Von der Community, für die Community getragen. Das gibt es nicht und Radio orange ist es definitiv nicht.

Transkription

Interview Nr. 209

Interviewerin: Du hast mal Geld bekommen?

BefragteR: Ja, als freie Dienstnehmerin. Ich habe ein Projekt aufgebaut, das heißt globale Dialoge Women on air. Das hat 2005 begonnen und das habe ich 3 Jahre lange koordiniert und dann hat es jemand anderer übernommen. Was super ist, weil es gibt es noch immer. In der Zeit war ich etwas näher bei orange, da war ich einfach Projektleiterin. Aber ich mache seit 11 Jahren Radio, also seit 1999 habe ich eine Radiosendung gemeinsam mit immer bisschen abwechselnden Kollegen. Und zwar WUK-Radio, das ist jeden Montag, insofern habe ich schon eine lange Bindung an das Radio orange und ich bin mittlerweile Trainerin. Das mache ich jetzt auch schon seit 4, 5 Jahren vielleicht. Das hat eben auch mit den globalen Dialogen begonnen, dass ich begonnen habe die Frauen zu trainieren und dann bin ich allgemein Trainerin geworden für Medienrecht, Digitalschnitt. Das im wesentlichen, manchmal auch Einstiegsworkshops, aber eher weniger.

Interviewerin: Und wie bist du zu orange gekommen?

BefragteR: Ich bin schon seit Beginn meines Studiums, seit 1989, im Verein aktiv der heißt Dialog (unverständlich) ist aber nur ein ganz kleiner Verein. Und der hat von Anfang an seinen Sitz im WUK gehabt. Und im Werkstatt- und Kulturhaus gibt es viele Initiativen und als Radio orange gegründet wurde, bzw. als es on air gegangen ist 98 da war auch einer der Obmänner auch bei uns im WUK aktiv, in einer Musikgruppe als Obmann und der hat gemeint dass WUK sollte sich auch beteiligen. Wir haben dann eh ein Jahr gebraucht, Arbeitsgruppen gebildet usw. bis wir dann endlich on air gegangen sind August 99. Also genau ein Jahr verspätet, weil

orange hat ja immer den Geburtstag im August aber die waren ja 98 dran.

Interviewerin: Was machst du beruflich?

BefragteR: Es ist so, an der Uni bin ich derzeit über einen Verein der sich mit Forschung im Pazifik beschäftigt. Und da bin ich derzeit die Präsidentin. Wir versuchen eben eine Vermittlungsposition einzunehmen zwischen Ozeanien, das sind die pazifischen Inseln die man so in der Südsee versteht aber wir lehnen dieses Wort ab, und Österreich, Europa. Weil es da eben wenig Wissen gibt und das auch einfach interessant ist da mehr zu erfahren. Weil man eben so viele Klischees im Kopf hat.

Interviewerin: Gehört Australien auch dazu?

BefragteR: An sich gehört es nicht zu Ozeanien, aber wir haben es auch dabei in unserer Gesellschaft. Wir machen auch relativ viele Veranstaltungen mit dem Thema Australien. Nicht nur Aboriginies, sondern allgemein Gesellschaftskultur Australien.

Interviewerin: Warum bist du auf die Idee gekommen bei orange zu arbeiten?

BefragteR: Wie gesagt, ich habe Publizistik studiert und Medien waren mir natürlich naheliegend und ich habe auch immer praktisch gearbeitet mit Medien, aber eher Printmedien. Ich habe dann lange schon geschrieben, in diesem Verein WUK da gabs auch so eine Mitgliederzeitschrift, da habe ich schon 5, 6 Jahre Artikel publiziert. Und als dann dieses Radio gegründet wurde hat man irgendwie auch an mich gedacht und gewusst hat ich habe Publizistik studiert, ich habe ein Beziehung zu Medien. Und da habe ich begonnen, aber ich habe ehrlich gesagt von Radio keine Ahnung gehabt. Ich habe davor kaum, mit Radio gar nichts zu tun gehabt. Das war auch nie ein Ziel von mir und ich habe auch nicht gedacht das ich es überhaupt kann wie Ö1 oder so einzusteigen. Und ich habe gerade ein bisschen mit Audio zu tun gehabt im Zuge meiner Diplomarbeit. Das war so 94 bis 96, weil da habe ich Interviews geführt, also aufgenommen und so. Aber ganz simpel wie halt die meisten damals gemacht haben mit Kassette und anhören. Da haben wir ja noch gar keine gescheitern Computer gehabt, und schon gar nicht Digitalschnitt. (unverständlich) Und insofern bin ich da wirklich ganz zufällig hinein geplumpst. Es war natürlich am Anfang eine klassische Rollenteilung. Mein Kollege, wir waren ein Dreier Team, wovon der eine der war sozusagen der Mutige, der hat die Moderation gemacht. Ich habe eher die vorbereiteten Beiträge gemacht und der Dritte war der Techniker. Und irgendwann hat dann der Techniker gemeint er will jetzt auch mal reden und da war

dann notgedrungen der Fall, dass ich mal Technik machen musste. Und so habe ich das dann gelernt und er hat mir sehr viel gezeigt. Und dann habe ich auch die Sicherheit bekommen und kann jetzt auch alles, Studio und so.

Interviewerin: Wie viel Zeit investierst du für die Arbeit bei orange?

BefragteR: Naja unsere Sendung ist wie gesagt einmal in der Woche, wobei ich komm so ca. 2 Mal im Monat dran. Ich mache meistens so 2 Sendungen und ehrlich gesagt das ist sehr unterschiedlich. Ich mein ich bin so, dass ich nicht mehr so viel Zeit investiere. Zum Beispiel die heutige Sendung da war ich bei der Aids-Konferenz und habe ein Interview gemacht, das war vielleicht eine Stunde und heute hab ichs zusammengeschnitten und ein bisschen was eingesprochen, das waren dann noch mal 3 Stunden. Also so 4, 5 Stunden würde ich sagen für eine halbstündige. Aber natürlich gibt es auch Sendungen und am Anfang ist man etwas engagierter, da interviewe ich 5 Leute und schneide das zusammen. Was natürlich ein Blödsinn ist, weil du brauchst von jeder Person auch nur 5 Minuten, weil du hast ja nur 27 Minuten. Aber man denkt sich halt, Vielfalt und hin und her und mehr Stimmen hören, was ja auch an sich super ist. Also das mach ich schon ab und zu noch. Und was ich sehr gerne hab ist live, also Live-Sendungen. Nicht nur weil das noch weniger Arbeit ist, sondern es ist doch sehr spontanes erleben eigentlich und auch vorallem für die Gäste. Für die bedeutet natürlich live im Studio sein schon was anderes, als vor dem Aufnahmegerät zu sitzen und ich denke mir das ist auch ein Erlebnis das ich jedem gerne mal ermöglichen möchte. (unverständlich) Also da ist der Aufwand ganz wenig. Man macht sich mit jemandem was aus und macht etwas Recherche und hat die Sendung. Was man nie vergessen darf, sollte man auch noch einplanen, man muss das ganze nachher noch bearbeiten und uploaden. Wir machen auch im Vorfeld eine Pressearbeit. Wir müssen unsere Sendungen leider schon sehr früh planen. Also wir müssen jetzt schon, also für September sind wir schon zu spät dran. Wir müssten jetzt schon Oktober festlegen, damit wir mit den normalen Presseaussendungsrat kommen. Aber wir tun das relativ konsequent und es gibt auf der Webseite immer die Ankündigung und man weiß immer welche Sendung kommt und danach immer den Link das man nachhören kann. Wir sind sicher eine der wenigen Sendungen wo du wirklich alles im Netz nachhören kannst.

Interviewerin: Würdest du für deine Arbeit bei orange gerne entschädigt werden?

BefragteR: Na ja ich habe in dem Sinn ein Privileg, weil das WUK für uns zahlt. Wir kriegen zwar nicht viel, aber wir kriegen 90 Euro pro Sendung. Wir haben da auch so einen kollektiv Gedanken. Also wir bekommen eine fixe Summe im Jahr und die teilen wir auf und es ist so das wir sagen wir werden pro Sendung bezahlt. Und dann noch für drüber hinaus gehende Arbeit etwas. Das kommt dann insgesamt komme ich auf so im Jahr 1500, 2000 Euro ca. Es ist jetzt nicht sehr viel, aber es ist mehr als fast alle anderen, weil normalerweise werden die Leute bei orange, wenn du nicht eine Organisation hast hinter dir die sagt das sie wollen das das rein kommt, kriegen sie gar nichts bezahlt. Aber es gibt so ein paar. Augustin zahlt, Minderheiten zahlen auch eine Entschädigung an die Leute die das machen.

Interviewerin: Findest du das gerechtfertigt?

BefragteR: Eigentlich schon. Es ist ja so, dass ich nicht machen kann was ich wirklich will. Sagen wir so ich kann schon vieles einbringen was mich auch interessiert und das WUK bietet ja Gott sei Dank eine wahnsinnige Vielfalt an Themen. Aber ich kann natürlich nicht sagen ich mache nur meine Lieblingsmusiksendung, weil ich habe den Auftrag über Themen im WUK zu berichten. Und ich denke mir eigentlich, und wir haben da manchmal intern Diskussionen, aber mittlerweile es gibt uns schon seit 10 Jahren, also es ist auch schon sehr etabliert im WUK. Das wir sagen wir sind schon weitaus konstanter in unserer Aussenwirkung als z.b. ein Printmedium, weil das können sie nur alle Monat machen und wir sind jede Woche on air. Oder die Webseite erreicht auch nur eine gewisse Gruppe. Also mir Radio würdest du theoretisch viel mehr Menschen erreichen, weil jeder hat ein Radio. Von dem her finde ich es jetzt auch den anderen Teilen des Hauses absolut gerechtfertigt, dass wir das bezahlt bekommen. Ich mein ehrlich gesagt ich würde auch Radio machen wenn ich nichts bezahlt bekomme und ich mache ja auch viele Sendungen so immer wieder zu Themen die mir halt taugen. Aber es ist natürlich auch toll wenn man etwas bekommt dafür.

Interviewerin: Empfindest du die Arbeit bei orange als stressig?

BefragteR: Nein überhaupt nicht. Es ist nicht wirklich ein Stress, weil heute habe ich sogar zu spät abgegeben, weil man die Arbeit natürlich immer bis in der letzten Sekunde macht. Aber das ist normal. Also das stresst mich überhaupt nicht mehr, weil ich weiß das es sich ausgeht. ...

Interviewerin: Wie würdest du deine Beziehung zu den anderen MitarbeiterInnen beschreiben?

BefragteR: Sehr gut eigentlich. Es ist so ich kenne natürlich das so lange und ich habe so viele Generationen von orange MitarbeiterInnen erlebt und mit einigen bin ich noch gut befreundet die nicht mehr dort sind. Und manchmal ist es schon ganz traurig wenn sich die Leute verabschieden, aber das hat halt oft verschiedene Gründe und manchmal ist es für die Leute ja auch besser, weil es wirklich sehr lange Zeit ein sehr aufreibender Beruf war, wo sie auch wirklich burn out hatten und so. Das ist jetzt sicher besser. Jetzt muss ich sagen habe ich weitaus weniger Kontakt mit den Kollegen und Kolleginnen dort, weil ich nicht mehr so eng arbeite und wenn man zu Hause das macht schickt man es online rüber und braucht gar nicht mehr hin gehen. Ich komme jetzt vielleicht alle 2, 3 Monate hin. Und eher nur durch das Training, also wenn ich dort einen Kurs gebe, dann komme ich hin und treffe die Leute die halt Freitag Nachmittag dort sind, aber das sind maximal 1, 2. Also so viel Kontakt habe ich gar nicht mehr, außer durch meinen anderen Job, weil ich ja bis vor kurzem beim campus Radio in St. Pölten beschäftigt war und da bin ich auch immer wieder im Rahmen der Treffen der Freien Radios mit den anderen zusammen gekommen. Waren es Workshops, Projekte oder einfach Sitzungen. Da habe ich auch die anderen wieder getroffen.

Interviewerin: Siehst du dieses neue Programm als positiv oder negativ an?

BefragteR: Ich finds natürlich positiv in dem Sinne, weil es die Abwicklung erleichtert. Das war für das Team auch sehr stressig und für die Leute die berufstätig sind, weil sie ja nicht hin kommen können. Also von dem her sehe ich das absolut positiv und ehrlich gesagt kommt man dadurch weniger ins Radio, aber da müsste man halt wieder andere Anreize schaffen, dass man hin geht. Von dem her denke ich mir es wäre blöd es nicht zu verwenden. Nur weil es andere Effekte hat, aber die anderen Effekte kann man auch durch anderes erzeugen. Muss man halt wieder Formen finden, dass hatten wir am Anfang auch dass wir uns einmal im Monat getroffen haben als RadiomacherInnen oder so. Das Team ist da es gibt Sprechstunden oder irgendetwas für die Leute die man dann mehr spricht. Ich glaube das man das schon schafft, wenn man es will. Nur hat es sich insgesamt viel stärker verselbständigt. Die Leute sind auch unabhängiger. Nach einer gewissen Zeit brauchst du den Staff nicht mehr so und kannst dich quasi ein bisschen abnabeln. Das ist halt normal, dass sehe ich nicht so negativ. Das System selber ist super.

Interviewerin: Siehst du deine Arbeit als besonderen Beitrag für die Gemeinschaft an?

BefragteR: Schon eigentlich. Ich muss sagen, ich versuche prinzipiell nur Arbeit zu machen die Sinn macht. Das war natürlich während dem Studium nicht der Fall, weil dann hast du schon so blöde Studentenjobs gemacht. An sich, seit ich mich auch bewusst für und gegen einen Job entscheide, so weit ich es mir leisten kann versuche ich schon Sachen zu machen wo ich mir denke es bringt uns alle etwas weiter. Es hilft anderen Menschen auch oder es hilft uns allen irgendetwas besser zu machen. Und das finde ich bei Radio orange schon auch. Weil erstens transportierst du Informationen zu Themen die wichtig sind, die aber sonst nicht so gut gehört werden. Oder du gibst Menschen überhaupt die Chance sprechen zu können. Ich bringe auch sehr viel über mein Forschungsgebiet Ozeanien, dass hört man im ORF überhaupt nie und auf sonst einem anderen Sender. Da haben wir orange sicher mehr bei weitem mehr Sendungen über Ozeanien als bei jedem anderen österreichischen Medium überhaupt zu hören oder zu sehen war. Von dem her denke ich, fühle ich mich absolut das ich einen Beitrag leiste. Und eigentlich auch unabhängig von meiner eigenen Sendetätigkeit sondern auch das ich das Radio prinzipiell versuche zu unterstützen wo es geht. Durch sehr positive Propaganda natürlich, dass ich allen davon erzähle, dass ich in jeder Form einfach am Leben zu erhalten und weiter zu entwickeln. Ich finde es ist ein ganz ein wichtiges Projekt, auch für Leute die es noch gar nicht kennen, gerade unterprivilegierte Gruppen die halt doch eher Radio Arabella oder sowas hören könnten auch davon profitieren, aber es ist für jeden gut.

Interviewerin: Würdest du immer wieder neu anfangen bei orange?

BefragteR: Ja sicher auf alle Fälle. Diese Zeit finde ich eine der besten meines Lebens. Und das Radio macht so Spaß. Das war auch so toll, dass ich da zufällig hineingeschlittert bin. Ich bin sowieso sehr kommunikativ, aber ich habe davor immer nur an schreiben gedacht und gar nicht an reden das das auch was bringen kann. Durch das da bin ich sehr glücklich das ich da rein gekommen bin und ich merke auch, dass ich bei Interviews überhaupt viel leichter tue jetzt. Wenn man jetzt 10 Jahre Moderation macht, dann hat man selber auch nimmer Angst wenn man interviewt wird ehrlich gesagt.

Interviewerin: Siehst du dich in den nächsten 5 Jahren immer noch bei orange?

BefragteR: Oh ja. Ich habe mir schon überlegt natürlich sollte das WUK insgesamt hat ja das Problem das wir immer alle sehr statisch sind und lange dort sind und es sollte einen Wechsel geben und das gibt es ja auch. Ich bin eigentlich die einzige vom Team die immer noch dabei ist. Es gibt jetzt schon ganz viele neue wieder. Und insofern denke ich mir, ich würde schon gerne in den nächsten 5 Jahren bleiben. Vielleicht weniger aktiv, aber doch immer Sendungen machen. Insofern bleibe ich auch bei orange und im Gegenteil ich würde gerne bei orange einen Brotjob haben eigentlich. Also für mich ist das ein optimaler Bereich. Ich finde es ist eine wichtige Branche, die auch total boomt und würde mich auch gerne wieder bewerben wenns was gäbe. Öffentlichkeitsarbeit ist leider schon vorbei. Da hatte ich noch einen anderen fixen Job und es hat mich nicht so interessiert. Es kommt immer wieder ein Kommen und Gehen dort. Das ist auch ganz schön, weil die Leute sind sehr beweglich und kriegen Kinder und gehen in Karenz, auch die Männer, das ist ja eh super. Es ist jetzt niemand glaube ich wirklich mit der Ansicht dort, dass er meint das ist sein Pensionsjob weil das ist einfach unmöglich. So eine Sache muss leben von dem das auch Bewegung im Staff ist. Von dem her denke ich mir würde das für mich ein Traumarbeitsjob sein für mich.

Interviewerin: Hast du schon mal dran gedacht aufzuhören?

BefragteR: Überhaupt noch nie.

Transkription

Interview Nr. 210

Interviewerin: Was machst du beruflich?

BefragteR: Ich bin Projektmanagerin in einem Übersetzungsbüro.

Interviewerin: Wie lange bist du bei orange bereits tätig?

BefragteR: Seit 3 Jahren.

Interviewerin: Warum bist du auf die Idee gekommen bei orange zu arbeiten?

BefragteR: Grundsätzlich haben mich Medien schon immer interessiert, aber während meinem Studium war ich immer relativ oft im Ausland und so ist es sich

eigentlich nicht ausgegangen irgendwo mitzumachen. Und es hat mich irgendwie auch immer interessiert zu sprechen und das mit sprechen zu verbinden und halt auch politische Beiträge zu machen. Eigentlich wars dann so, dass ich sogar das Assessment Center für den ORF geschafft hätte und man kann sich dann dort bewerben. Aber ich wollte dann halt nicht mehr, weil ich mir gedacht habe, also weil ich gehört habe das die Bezahlung so schlecht ist und irgendwie hat mir die Idee auch nicht gefallen das ich dann nicht selber sprechen kann und nur so Skripten abgeben kann. Dann habe ich halt irgendwann so eine Annonce gesehen für die Radiosendung bei der ich jetzt mitmache, bei Radio orange, das die eben Leute suchen. Da habe ich mir gedacht, ja das passt total für mich und bin dann dort hin gegangen und habe mir gedacht ja da krieg ich zwar nichts bezahlt, aber bevor ich wenig krieg, krieg ich lieber gar nix und mache dann dafür wirklich das was ich halt will. Und Job hatte ich eh einen.

Interviewerin: Wie viel Zeit investierst du für die Arbeit bei orange?

BefragteR: Viel. Also es ist schon so das ich 10 Stunden pro Woche schon zusätzlich drin hänge, manchmal mehr manchmal weniger. Es ist eigentlich immer so pro Abend 1 bis 2 Stunden und am Wochenende auch noch so 5, 6. Freitagabend ist immer Redaktionssitzung. Es ist relativ schwer neben einem 40 Stunden Job das aufrecht zu erhalten. Das war dann auch ein Grund in Bildungskarenz zu gehen.

Interviewerin: Die Redaktionssitzung ist jeden Freitag und da kommt auch jeder hin?

BefragteR: Jeder, ist so eine Sache, aber es ist schon so das ... Wir haben in den Ferien 2 Monate Pause, wo wir halt dieses Sommerloch ist und da werden auch nicht immer neue Beiträge von uns gesendet, hauptsächlich Archivbeiträge und wir arbeiten eben an Beiträgen währenddessen. Da haben wir dann auch seltener Redaktionssitzungen, aber an und für sich sind die jede Woche eineinhalb Stunden und es kommen auch die meisten Leute hin. Also es ist üblich das man hin kommt. Wir haben unterschiedliche Formate, aber ein relativ häufiges Format sind aufgezeichnete gebauten Beiträge. Also z.b. jetzt auch Buchrezensionen oder Beiträge wo man jemanden interviewt und dann etwas daraus macht, oder auch Studiodiskussionen die man aufnimmt. Es gibt aber auch relativ oft Live-Gespräche, oder was wir jetzt angefangen haben zu machen, dass wir auch Beiträge von anderen Freien Radios suchen und die dann spielen. Weil es auch sehr viele gute Sachen gibt und ja auch Freie Radios in Deutschland.

Interviewerin: Würdest du für deine Arbeit bei orange gerne entschädigt werden?

BefragteR: Ja, das ist halt so eine Frage. Also das ist bei uns auch ein Thema, weil natürlich kriegt keiner von uns ein Geld. Und es ist immer so ein hin und her, die wirklichen Beiträge so zu bezahlen, dass man da das Gefühl hat mit der Arbeit die man rein steckt ist es wahrscheinlich nicht möglich. Es ist auch nicht zielführend, weil ein ganz anderer Anspruch dahinter steht. Ich finde den Anspruch schon gut, dass eben auch jeder Beiträge machen darf und das man halt nicht zuerst bewiesen haben muss das man da jetzt einem bestimmten Schema folgen kann. Was nett wäre, wär halt irgendwie dieses ganze organisatorische ist halt irgendwie oft ein bisschen mühsam. Das wäre irgendwie nett wenns da eine Möglichkeit gäbe irgendwie einen Anreiz, dass das eher gemacht wird. Und das ich halt auch sehe, dass viele Leute einfach, wir haben sehr viele Studentinnen bei uns und bei denen ist es oft wirklich eine existenzielle Frage. Die haben halt ihr Studium, müssen arbeiten damit sie halt irgendwie zusätzlich mehr Geld haben und da bleibt dann schon das Radio auf der Strecke. Da denk ich mir wenn es wenigstens ein bisschen Geld geben würde dann wäre das schon leichter zu argumentieren und zu machen. Aber man hat halt immer das Problem, wo man sich denkt, ehrenamtlich ist gut, weil dann macht man es auch gerne und dann wird man (unverständlich) auf der anderen Seite ist es auch, man investiert Zeit die man vielleicht gar nicht hat, weil es dann fehlt Geld zu verdienen. Das ist so ein Zwiespalt und wird auch oft diskutiert bei uns. Bei uns ist es momentan so das wir von unserer ... wir sind ein Radio das aus dem Gedanken entstanden ist das NGOs Sendungen bei Radio orange machen, deswegen gibt es uns auch schon relativ lange. Wir haben so eine lose Verbindung zu der NGO von der wir sozusagen abstammen und von der kriegen wir so monatlich 100 Euro und das verwenden wir momentan um eigene Geräte anzuschaffen oder um Workshops zu machen. Wir schauen halt das trotzdem etwas dabei raus schaut, aber ... Wenn ich jetzt daran denke, wir schreiben auch Nachlesen für die Zeitschrift der Initiative Minderheiten und da kriegt man halt schon Geld, aber das ist halt für einen Artikel kriegt man da 50 Euro und wenn der doppelt so lang ist kriegt man hat 100 Euro. Aber das ist irgendwie auch so wenn man das in den Stundenlohn umrechnet dann hat man vielleicht einen Stundenlohn von 7 Euro. Es ist ein nettes Zeichen, aber wenn ich es nicht gern machen würde, dann würde ich es deswegen auch nicht machen. Es wird sowieso jede Form von Bezahlung die man in dem Maß macht

immer nur Symbolisch bleiben. Dann wäre mir fast lieber wenn man für die organisatorischen Sachen und für diese unbeliebten Sachen was bezahlen könnte. Wie es früher auch war, weil früher gab es irgendwie so glaube ich die Person die halt die Hauptorganisation gemacht hat, hat 300 Euro glaube ich sogar bekommen. Aber das war vor meiner Zeit und ich habe nie Geld bekommen.

Interviewerin: Würdest du die Arbeit bei orange als stressig empfinden?

BefragteR: Es ist immer ein gewisser Stress und ein gewisser Druck damit verbunden. Es ist auch so dadurch das es ehrenamtlich ist gibt es immer so dieses Bedürfnis nicht zu viel zu machen. Es gibt immer so die Angst die einzige Person zu sein die mit der ganzen Arbeit übrig bleibt, weil halt die anderen nicht können. Da muss man echt ein bisschen aufpassen, weil das ist ein ganz anderer Abgrenzungsding. Es gibt schon Dinge die stressig sind und wenn halt ein Beitrag fertig werden muss, das ist immer stressig, aber das empfinde ich eigentlich nicht als negativen Stress, ich mag das eigentlich ganz gern. Auch dieses live sein und on air gehen natürlich ist das alles stressig, aber das ist eine netter Art von Stress. Aber es erzeugt schon Druck das alles ehrenamtlich ist und das ist immer irgendwie knapp ist mit der Zeit und knapp ist mit dem Geld und eben es immer schwierig ist Leute zu finden die diese 10 Stunden reinstecken können. Also weil wir erleben immer Leute die anrufen und sagen sie wollen mitmachen und du hast auch das Gefühl sie wollen das wirklich, aber die haben auch 5 andere Projekte nebenbei, entweder weil sie so viele Projekte haben und weil sie Geld verdienen müssen und du merkst irgendwie das wird sich nicht ausgehen. Das ist eher das was ich als stressig empfinde, so ständig dieses ... da geht sehr viel Energie verloren.

Interviewerin: Wie würdest du deine Beziehung zu den MitarbeiterInnen beschreiben?

BefragteR: Sehr gut. Wir sind schon eine echt sehr ... Die MitarbeiterInnen bei Radio orange zu denen hab ich nicht so viel Kontakt, aber wenn ich Kontakt habe dann habe ich immer den Eindruck sie sind sehr sehr nett und sie unterstützen einen sehr. Es gab dieses Jahr eine Causa wo irgendjemand eine Sendung von Radio Stimme falsch interpretiert hat, aber auch nicht gehört hat, aber falsch interpretiert und dann über den Mailverteiler irgendwie eine wahnsinniges Beschwerdemail geschrieben hat und auch an Radio orange und das war dann die ur Causa. Und da habe ich mich

von den Leuten bei Radio orange schon sehr unterstützt gefühlt. Für die war das eh alles halb so schlimm als für uns. Das war dann sehr positiv. Und die Leute beim Radio selber, dass ist so eine primäre Gruppe irgendwie. Ich würde schon sagen das wir uns alle sehr gut verstehen. Ich mein man muss auch bei so Gruppen dynamischen Dingen umgehen, aber das funktioniert alles.

Interviewerin: Sind da auch freundschaftliche Verhältnisse?

BefragteR: Ja, auf jeden Fall. Und auf jeden Fall auch sehr nahe freundschaftliche Verhältnisse. Weil wir halt alle schon diese Gemeinsamkeit haben, dass wir das freiwillig tun und das wir das tun weil wir es uns ausgesucht haben, mit den selben Interessen und so. Wahrscheinlich wenn man studiert oder in der Schule findet man wahrscheinlich gar nicht so viele Leute mit denen man so viel gemeinsam hat. Also insofern sind das schon sehr enge Kontakte.

Interviewerin: Siehst du deine Arbeit als besonderen Beitrag für die Gemeinschaft an?

BefragteR: Für die ZuhörerInnen?

Interviewerin: Ja.

BefragteR: Als besonderen Beitrag?

Interviewerin: Hast du schon Feedback bekommen, dass ihr da was bewegt?

BefragteR: Das ist immer wieder auch bei uns Thema, das die ZuhörerInnen relativ, so wie das beim Radio auch ist notgedrungenermaßen, relativ in der Ferne bleiben. Wir kriegen schon Feedback, auch positives. Das sind dann auch Leute die es mir auch persönlich sagen. Oder manchmal ist es ganz lustig, ruft jemand an 'Was ist das für eine Musik die läuft?' Obwohl wir gar keine Musiksendung sind, das ist dann auch immer witzig. Aber man kann schon sagen, dass wir relativ wenig Feedback bekommen und das für uns eigentlich auch die Frage für wen wir das eigentlich machen, ist so eine schwierige Sache. Es ist schwer einzuschätzen. Es gibt oft so Diskussionen, ob unsere Beiträge zu akademisch sind, oder vielleicht zu schwierige Sprache verwenden und ob man nicht etwas vorsichtig sein soll, dass man nicht zu viele Fremdwörter einbaucht, eben das man nicht zu akademisch ist. Und an wen man sich wenden sollte und so. Diese Diskussionen gibt es schon immer. Am ehesten kriegt man Feedback von anderen RadiomacherInnen, aber auch meistens nur wenn die sagen 'könntet ihr nicht mal was bei eurer Tonqualität machen?'. Wir haben schon auch manchmal Telefoninterviews die nicht so gute Qualität sind. Es passieren halt

Sachen die nicht so ideal sind und sie gehen halt trotzdem auf Sendung, was sollen wir machen? Aber grundsätzlich bekommen wir nicht so viel Feedback und es wäre ganz nett mehr zu bekommen. Wir machen das so beim Radio, wir verteilen die Rollen für jede Sendung neu, es gibt keine fixe Moderatorin, keine fixe Technikerin, sondern es wird jeweils neu ausgemacht. Und es gibt auch 2 Leute die Feedback machen und die sich die Sendung wirklich anhören und dann den Beitragsmacherinnen Feedback geben.

Interviewerin: Das ist nur unter euch?

BefragteR: Das ist für uns. Es gibt auch von Radio orange so Angebote eben für so Workshops wo eine Sendung gehört wird und man dann Feedback bekommt. Am ehesten wenn wir Feedback bekommen, dann wenn jemandem etwas nicht gefallen hat.

Interviewerin: Mit dem Wissenstand den du jetzt hast, würdest du immer wieder bei orange anfangen?

BefragteR: Ja auf jeden Fall.

Interviewerin: Siehst du dich in den nächsten 5 Jahren immer noch bei orange?

BefragteR: Ist eine gute Frage. An und für sich schon, aber ... es wird irgendwie dann schon Thema werden.

Interviewerin: Also hast du schon mal daran gedacht aufzuhören?

BefragteR: Nein, nicht selber jetzt, aber ich meine so die Frage steht schon immer im Raum. Wenn viele Studierende mitmachen und ich bin jetzt 30 und in 5 Jahren bin ich 35, also in wie fern das dann nicht etwas komisch wird. Das ist halt das Thema. Wenn ich aufhören würde dann am ehesten weil es vom Alter her nicht mehr passt oder weil es irgendwie ... Wir haben jetzt auch Leute die sind 45 und machen Radio. So gesehen finde ich es ist nicht so ein großes Hindernis. Es könnte sein das ich jetzt beschließe ich muss mich zurück ziehen damit andere zum Zug kommen. Aber ich würde nicht aufhören weil es zu stressig ist.

Interviewerin: Was treibt dich an weiter bei orange zu arbeiten?

BefragteR: Hauptsächlich ist es so, dass ich es cool finde Radio zu machen. Es ist zwar immer ur viel Arbeit und ich stell mir bevor ich anfangen 'soll ich das jetzt wirklich machen?' aber im Endeffekt ist es das dann was die wenigste Arbeit ist und

Spaß macht. Und am meisten denke ich mir es ist so anstrengend wenn ich eh eigentlich nicht an einem Beitrag arbeite, weil wenn ich an einem Beitrag arbeite dann ist es eh viel zu spannend.

Interviewerin: Würdest du etwas ändern wollen an orange?

BefragteR: Ändern wollen?

Interviewerin: Organisatorisch, oder was dir aufgefallen ist negativ oder positiv?

BefragteR: Ich bin noch nicht so lange dabei und man kriegt jetzt irgendwie von der Kernorganisation nicht so viel mit. Ich kenne eben Leute die sind seit 10 Jahren bei orange und die wissen halt irgendwie viel mehr. So grundsätzlich fühle ich mir schon gut betreut und ich habe den Eindruck es gibt immer Leute an die man sich wenden kann und man wird auch ganz gut umsorgt als Radiomacherin. Und außer was die Angebote betrifft, wir kriegen auch vergünstigte Workshops und dieses Sachen, das finde ich schon sehr ok. Es wäre schon manchmal ganz nett die anderen RadiomacherInnen irgendwie besser zu kennen. Da muss ich ehrlich sagen, ich höre nicht viel Radio orange, weil ich in der Arbeit nicht Radio hören kann und am Abend dann eben selber meistens etwas vor habe. Ich weiß jetzt gar nicht, wenn es angeboten würde ein Treffen im Monat, ob ich dann wirklich hin gehen würde. Und ob ich mir das wirklich noch ... ich bin mir ziemlich sicher, dass ich nicht hin gehen würde und mir das nicht antun würde, noch mal in einer Gruppe noch mal diese ganzen Sachen durch zu machen.

Interviewerin: Weil du das schon in einer Gruppe machst?

BefragteR: Weil ich das eh jetzt schon in einer Gruppe mache und es gibt eben auch andere Gruppen bei denen ich das mache und ich hab das auch in der Arbeit und so. Und wahrscheinlich würde es mich dann eigentlich doch nicht interessieren. Und ich glaube das das das große Problem ist.

Interviewerin: Es gibt ja genug Leute die das alleine machen oder zu zweit. Die meisten sind nicht motiviert sich zusammen zu setzen, obwohl dann viele sagen es wäre wichtig. Ist jetzt die Frage, ob die Leute sagen es wäre wichtig auch hin gehen.

BefragteR: Also das ist irgendwie schade. Was zum Beispiel nett ist bei orange, ich fahre am Freitag zu dem Radio Workshop, da wird alles bezahlt vom Budget. Also da kriegt man irgendwie die Fahrt, die Unterkunft, das Essen und das ist nett so 2 Tage zu haben wo man halt eben einfach nur Leute treffen kann und zu einem Thema jetzt ... Ich glaube wenn es sowas gäbe dann wären schon mehr Leute dabei. Dann

müsste die auch jemand anderer organisieren. Ich glaube das niemand von den RadiomacherInnen irgendwie Energien hat irgendwas zu organisieren. Wir haben also bei Radio Stimme auch einmal im Jahr ein Fest, aber mich interessiert das auch schon nicht mehr, obwohl es nicht so eine großartige Sache ist, aber es ist mir schon zu viel.

Interviewerin: Dieser Workshop ist von orange?

BefragteR: Nein, vom Verband Freier Radios. Also jetzt nicht von orange.

Interviewerin: Da kommen die Leute aus ganz Österreich?

BefragteR: Ja. In Bad Ischl zum Thema Armut, weil heuer halt dieses europäische Jahr der Armutsbekämpfung ist. Und da gibts halt so einen Themenworkshop und da gibt es auch Budget und deswegen wird das irgendwie übernommen. Also eben das Fest, ich war heuer nicht sonst war ich schon immer, ist halt nett. Und wenn es sowas in der Art als Frühstück am Sonntag oder so gäbe würde ich wahrscheinlich auch hin gehen, aber ich würde es nicht organisieren wollen und ich glaube das es niemand organisieren will. Das ist irgendwie so ein bisschen ein Problem, dass niemand Energien reinstecken will. Und das ist halt auch das Team von orange nicht überbesetzt ist. Die haben halt auch nicht das Problem das sie nicht wissen was sie mit ihrer Zeit anfangen sollen. Also mehr Ressourcen wären halt nett, wenn ich etwas ändern wollen würde bei orange.

Transkription

Interview Nr. 301

Interviewerin: Do you have any other job?

BefragteR: Yes I do, I work at a surf shop near my house. It's just a clothing store.

Interviewerin: How long have you worked for 4ZzZ now?

BefragteR: Coming up to a month but I plan to work here for like two years.

Interviewerin: Why did you start working at 4ZzZ?

BefragteR: Because I am completing a certificate three in business so this is the place they chose for me to do my training at.

Interviewerin: They chose for you?

BefragteR: Yes. I didn't get any to say.

Interviewerin: How much time do you invest in your work at 4ZzzZ?

BefragteR: From 9 till 5 every Wednesday.

Interviewerin: Is the payment for your efforts acceptable?

BefragteR: Yes it is for what I'm doing definitely.

Interviewerin: Would you do the work for free as well?

BefragteR: Yeah probably its really fun.

Interviewerin: Do you see the work at 4ZzzZ as stressful or how would you describe your working?

BefragteR: Um its not exactly stressful unless there is a major event happening, but its pretty laid back and easy.

Interviewerin: How would you describe your relationship to the other employees and volunteers?

BefragteR: Well I'm only just starting to get to know them, but they're really nice and some of us a really good friends.

Interviewerin: Do you think you are doing something special for the community?

BefragteR: Yeah definitely I think its really good that you can have a community radio that has not really much profit and that people can relate to and call up when ever they want and stuff like that.

Interviewerin: So you already gut feedback from the community?

BefragteR: Not really but my friends say they like 4zzz.

Interviewerin: With the knowledge you have now, would you start working at 4ZzzZ again?

BefragteR: Yeah definitely

Interviewerin: Do you see yourself at 4ZzzZ in the next 5 years?

BefragteR: Um maybe next two years but not five.

Interviewerin: So you will not work here after the two years?

BefragteR: I'd probably come volunteer but not as a main job.

Interviewerin: Why is it that you still like working at 4ZzZ?

BefragteR: Because of the people and because the job is fun and there's not much hard work and the people are fun, there's nothing really bad about it.

Interviewerin: Do you see it as a dreamjob?

BefragteR: Depends, if I got more money I would probably do it forever. It is the dream job, there's not many rules to abide by.

Interviewerin: Do you want to add something else?

BefragteR: I think that community radio is really good because it's not just the people that work there that can get involved. People off the street can come join in and help out.

Transkription

Interview Nr. 302

Interviewerin: Do you have another job?

BefragteR: Yes, I do. My main job is teaching (unverständlich) and latin dancing and I do that essentially full time.

Interviewerin: How long have you worked for 4ZzZ now?

BefragteR: I guess probably about 3 years.

Interviewerin: Why did you start working at 4ZzZ?

BefragteR: At that time I was teaching dance part time and a friend of mine got an email from a friend of hers, who was on the board of directors that has decided to put someone on just a few hours a week to look after the banking. And it was basically a little bit of extra pocket money and it is right next to the dance studio I'm working at.

Interviewerin: And how much time do you invest in your work at 4ZzZ?

BefragteR: Now I guess I average about 7 or 8 hours a week. It is not consistent but that's about how much I do.

Interviewerin: Is the payment for your efforts acceptable?

BefragteR: Well it is the industry standard for someone who is sort of doing finance admin.

Interviewerin: Would you do it for free as well?

BefragteR: No, I probably wouldn't. Cause it is not very exciting stuff.

Interviewerin: Did you studied it?

BefragteR: No I didn't. My academic background is in Mathematics, so I got some engineering some IT and a maths degree. And as I say it looked like something I could do easily.

Interviewerin: Do you see the work at 4ZZZ as stressful?

BefragteR: No it is not generally stressful. The only thing that makes me stress is I feel like a fool and behind a little bit, because my hours are inconsistent. But it is pretty straight forward. It is quite mechanical work. You know it is not artistic work, it is not inspired. I come in, I take my boxes, I make sure that it is done correctly. It is not stressful.

Interviewerin: How would you describe your relationship to the other employees and volunteers?

BefragteR: Because I am only here a few hours a week, I don't know a lot of the volunteers. Most of the people are only in one day or maybe two days a week. So frequently there are people who is path I just don't cross. But the people I have met all seem to be very easy to get on with. I feel completely comfortable with the other paid employees who are always here when I. I have very positive relationships.

Interviewerin: Do you think you are doing something special for the community?

BefragteR: You know what, I actually do. This is one of the reasons I took this job. Cause I did need a little bit of extra money at this time. Obviously you know doing financial records doesn't require huge mathematically genius, but it was really nice to come in and be able to use that my quantity of background, my systems background for an organization whose goals I support. Cause I am in the arts as well. They are different arts from the main arts that zzz supports, but to be able to use my skills to

help an organization that you know helps artists, I think is really good. Yes I do. The fact is even though it is not for profit even though it is a volunteer base and it is a community organization, of course it relies on money, it is a business as well. And honestly when I started it was a disaster, the bills where never paid (unverständlich) our banking might get done every 4 weeks maybe. The records where terrible. I think I made things a lot better at 4zzz, which is very nice.

Interviewerin: That is so perfect. Which the knowledge you have now, would you start working at 4ZzzZ again?

BefragteR: Yeah, I think I would actually.

Interviewerin: Do you see yourself at 4ZzzZ in the next 5 years?

BefragteR: I don't expect to be here for in 5 years time, because I've been start my own business with my colleague and I will be doing there financial records instead. But I don't feel in a hurry to leave. I will leave zzz eventually, but it will be because I no longer have time to work here.

Interviewerin: Why is it that you are still working at 4ZzzZ?

BefragteR: Really a big part of it is convenience. It is lovely that my hours are very flexible because my other work being in the recreating industry the hours are unusual, I work nights and afternoons. So convenience is definitely a big part of it. And as I say it is something that is not huge and stressful, something that I feel I can do and I feel that it does make a difference.

Interviewerin: Is this your dreamjob?

BefragteR: No it is not my dreamjob. It is a little mechanically.

Interviewerin: Would you like to add something else?

BefragteR: No, I don't feel like there is much more to say.

Transkription
Interview Nr. 401

Interviewerin: What are you doing for living?

BefragteR: OKAY, for living. I have a very interesting situation where what i do

doesn't make me a living. Pretty much since I first got involved with 4zzz, which is about 2 years ago, I've been obsessed with the local music community and most of my time is taken up by working as a band manager for local bands. I announce a show here at 4zzz, I've kind of done a number of different things around the station. What I do as a band manager is commission only, because in Australia the music industry only has a certain amount of money to go around it is very hard to earn a living if you truly try. So I've kind of facted in my head that I will not make any money for a number of years, so I live off the dole, which is annoying. Cause every (unverständlich) I have to go and report that I'm looking for a job that I don't have and I'm not looking for, cause I'm working full time as a band manager. But I just got (unverständlich), it is a government funding programm to give me the dole that asking me for look for a job. (unverständlich) I don't do anything for living. I live very very poor. I have very little money. But I enjoy what I do every day and I get out of bed at 8 o'clock every morning.

Interviewerin: It is important that you like it.

BefragteR: Yes, I guess so.

Interviewerin: How long have you worked at 4ZzZ now?

BefragteR: I have worked at 4zzz for two years approximately. I got involved because a friend of mine was introduced to Maggie, she used to be the music director here. He was asked if he wants to volunteer and then he kind of roped me into it. I ended up coming along.

Interviewerin: How much time do you invest in your work at 4ZzZ?

BefragteR: Because I was very very eager to get on air I spent about 4 month once a week for about ... so once a week for about 4-6 hours, for about four months a labeled CDs and then ... because I thought that's what I needed to get on graveyard. Then I did graveyard for 8 month and then I went on doing a day time show. Mostly I've (unverständlich) to the station outside of being a announcer (unverständlich). Moving forward and working on the fundraiser. (unverständlich)

Interviewerin: Do you want something in exchange for your work at 4ZzZ?

BefragteR: I have a clear aspiration to be involved in the music industry in Australia and makes sense that to be in the community radio station provides with the

opportunity to meet a lot of people in the industry. I feel like I've kind of got what I can out of 4zzz but I'm still here and it is because I've found, I don't know its part of me. Like it is a community here. There really is a community and I was never really involved with a community. (unverständlich) I like 4zzz and the people here. That is why I am still here. I don't (unverständlich) I just like the people and being involved.

Interviewerin: Do you see the work at 4ZZZ as stressful or how would you describe your working?

BefragteR: No its not. It is passion driven.

Interviewerin: How would you describe your relationship to the other employees and volunteers?

BefragteR: Well what theres like 3 paid staff here. So theres a couple of hundred volunteers. My relationship to them is like silly stupid friends you can swear at each other, like it is good fun.

Interviewerin: Do you see them as friends?

BefragteR: I do see them as friends. I would say it is a weird thing like I can run ... it is definately not a work environment. When you run into them on the street you don't see (unverständlich) that (unverständlich) random feeling you get when you see a work made, you like "Oh I don't know what to say to you because we are not (unverständlich)" It is not like that, they are friends, but we kind of work together.

Interviewerin: Do you think you are doing something special for the community?

BefragteR: Yes, definately. I think that we offer a certain amount of support to the local arts scene. For me 4zzz is mostly driven by music. I'm not so much part of the new side of things. (unverständlich) I consider alternative music a minority in Australia. But I think we definately do help out the community.

Interviewerin: Do you get any feedback from the community yet? Like, they call you?

BefragteR: Yeah I get e-mails from people saying "I really enjoyed your show." You can tell like by the fact that local bands wanna come in and talk to you on air they getting something out of it. Or at least it feels like their getting something out of it. I think we do help the community.

Interviewerin: With the knowledge you have now, would you start working at 4ZZZ again?

BefragteR: Definatly.

Interviewerin: Do you see yourself at 4zzz in the next 5 years?

BefragteR: Yes.

Interviewerin: Why?

BefragteR: Thats an interesting question. Because hmm, I enjoy coming here. I enjoy talking to the people they work at the station. I enjoy what the station represents. I think is is part of who I am almost now. After a couple of years (unverständlich) it feels like it is part of my identity. Its almost like, you know it's like anything when I suppose somebody does a hobby and it becomes something they are really passionate about it. I would definatly defend 4zzz on the same time I have lot of criticism of how it is done and I think there are lot of ways to change and to make it better, but I only think about these things because I care about it.

Interviewerin: Did you ever thought about leaving 4zzz?

BefragteR: Yeah, I have thought about leaving 4zzz. I found at times, the policy or the ethos of how a community radio station works to be frustrating, because it is almost by being for everybody and every minority we kind of become diluted. And it seems sometimes to be like too varied ... and that I have to remind myself that like I've started thinking like a promoter or a band manager and I would wish that 4zzz was a stronger (unverständlich).Cause there are a lot of people who don't listen to 4zzz because its so varied, but then I find that frustrating sometimes. And I have thought before it would be great to have another radio station that is playlisted for example. It is a love-hate-thing but i wouldn't really change it because it is right. I only come up with those ideas because I'm business driven.

Interviewerin: Did you always want to work at a radio station?

BefragteR: No I would have never ever thought, that I've been involved with a community radio station, announcing a show (unverständlich). The day before I came here, start labeling CDs, I wouldn't have thought that I now talking about music (unverständlich). And now its something that I enjoy so much that I would be

so disappointed if i lost my show.

Interviewerin: Would you like to add something else?

BefragteR: I think it is really cool that you've come over here looking at radio stations. Like going overseas, how stuff like this happens. Like I look at places the US with their college radio networks is to be something should be explored by people in Australia. Because it is more advanced and it is more respect adn (unverständlich).

Transkription

Interview Nr. 402

Interviewerin: Do you have another job?

BefragteR: Yeah , several.

Interviewerin: What are you doing?

BefragteR: They are all in the arts. I work as a musician and also work in a arts admin kind of stuff. Mostly front of house running shows and that sort of thing.

Interviewerin: How long have you worked at 4ZzzZ now?

BefragteR: Ten years.

Interviewerin: Why did you start working at 4ZzzZ?

BefragteR: Because it seemed like a good place to cover my government responsibilities under when they said you must slave for welfare, back then I was on welfare, which I'm very happy to be off. So I came in here and said I would like to do 4zzz for the dole. Its actually a kind of a funny story if you like to hear it? Zzz is in many ways ... Zzz was a little less professional even if it is now and I went up to the front desk which was upstairs then and said 'Hi I would like to do work for the dole for 4zzz' and the guy behind the counter said, who was Johnny from our Metal Show, and he literally said 'Fuck off, we don't want anyone' So it took a little bit of negotiation to get in, but I did. Cause I'm very persevere kind of a chat and so I got on board.

Interviewerin: How much time do you invest in your work at 4ZzzZ?

BefragteR: How much now? Well we worked it out the other day and it came out to 27 hours but that's a bare minimum. I'm kind of doing lately 40 hours a week. I work way too hard for too little money.

Interviewerin: Is the payment for your efforts acceptable?

BefragteR: No! No I don't think you'd find anybody that would say its acceptable.

Interviewerin: Do you see the work at 4ZzZ as stressful or how would you describe your working?

BefragteR: Um, Yeah triple zed can be highly stressful. My opinion on the reason why that is exactly has changed over time, but zzz for most people sooner or later is a highly stressful environment.

Interviewerin: How would you describe your relationship to the other employees and volunteers?

BefragteR: A lot of them, most of them, are pretty good. Some of them can be better.

Interviewerin: Do you see them as friends?

BefragteR: Some of them are definitely friends.

Interviewerin: Do you think you are doing something special for the community?

BefragteR: I guess so.

Interviewerin: Do you get any feedback?

BefragteR: From who?

Interviewerin: From the subscribers.

BefragteR: We get a little bit of feedback. There is never been enough feedback at 4zzz about what we do, because we can't afford to go out and take surveys. We do every now and then, but I've always doubted the results that we get.

Interviewerin: With the knowledge you have now, would you start working at 4ZzZ again?

BefragteR: If I did I would do it very differently.

Interviewerin: Do you see yourself at 4ZzZ in the next 5 years?

BefragteR: I don't know? I really couldn't tell you.

Interviewerin: Did you ever thought about leaving 4ZZZ?

BefragteR: I've always limited my exposure to 4zzz, because I've noticed that the people who make a very high levels commitment to the place tend to burnout and leave. But it changed a year ago when I started making a very high level commitment to make the music dept. work like I thought the music department should work. And so yes I have thought about leaving because there has been some frustrating things that have happened but I have always managed to put that against my goals. Once I've done those then it would be ok to (unverständlich) my commitment to zzz or leave all together.

Interviewerin: Is this your dream job?

BefragteR: Interesting question. Elements of it are pretty dreamy, getting to be the ultimate music nerd and listening to all the cool indie records out there, that is pretty cool. And I often wonder if I took another job in this part of music industry if it that would ever be as much fun again. But there are a lot of bits that if you were to say dream job you would have to mean nightmare.

Interviewerin: Would you like to add something else?

BefragteR: Not really. Unless you have any other questions.

Transkription

Interview Nr. 403

Interviewerin: What are you doing for living?

BefragteR: I work in a department store and I clean a stadium.

Interviewerin: How long have you worked at 4ZzZ now?

BefragteR: 10 years.

Interviewerin: Why did you start working at 4ZZZ?

BefragteR: Because I liked radio and I was listening to radio when I was traveling around Australia and I thought I can do that. And I don't know it was just something different.

Interviewerin: How much time do you invest in your work at 4ZzzZ?

BefragteR: A lot. I don't know how much, but a lot.

Interviewerin: Do you want something in exchange for your work at 4ZzzZ?

BefragteR: Money and good music.

Interviewerin: Do you see at the work at 4ZzzZ as stressful?

BefragteR: No not stressful at all. I'm trying to what I can do to my ability and what I enjoy doing and being creative at the same time. At times it has its moments of course like anywhere. (unverständlich)

Interviewerin: How would you describe your relationship with the other volunteers and employees?

BefragteR: It is like a share house.

Interviewerin: Do you see them as friends?

BefragteR: Friends (unverständlich)

Interviewerin: Do you think you are doing something special for the community?

BefragteR: Yeah. Getting bands out there, artists out there, actors out there just plugging there gigs.

Interviewerin: Did you get any feedback from the community?

BefragteR: Yeah, I get feedback every now and then the most pricing way. For example being at work and someone go 'Hang on, I heard you before.'

Interviewerin: With the knowledge you have now would you start working at 4ZzzZ again?

BefragteR: What do you mean?

Interviewerin: You worked here 10 years, and if you can start all over again, but with the knowledge of these 10 years, would you start working at 4ZzzZ again?

BefragteR: At the same time everyone is looking for a paid employment and I probably still would. Yeah. Like I said the music at the moment here what you find is good, compare what they feed you out there, which is really terrible. So I would say this place has the potential of giving you access what they get you to listen to.

(unverständlich) There is so much music out there you can't know everything.
(unverständlich)

Interviewerin: Do you see yourself at 4ZzzZ in the next 5 years?

BefragteR: I don't know, I really don't know.

Interviewerin: Did you ever think about leaving?

BefragteR: No I haven't so far. Times I thought about stepping back and do my thing.
I never focused on that information about leaving.

Interviewerin: Why is that you are still working at 4ZzzZ?

BefragteR: People, Music in general. Music in particularly. Being creative that way.
Interviewing interesting people as well, talking to them.

Interviewerin: Do you always wanted to work at a radio station?

BefragteR: Yes and No. Aspects are there are some jobs I wouldn't want to do, and there are some I like to do. Announcing is fun. But I really don't want to caught up in a commercial (unverständlich) that is the thing. (unverständlich) There is no intelligence. You want a intelligent conversation not (unverständlich) You can have fun but you need to be sensible as well.

Transkription

Interview Nr. 404

Interviewerin: What are you doing for living?

BefragteR: I work at the University of Queensland in (unverständlich) training their radio announcers. I also work at the state library and I'm a cataloguize there. I do journalism workshops and sort of little projects, like a consultant there. So anyone who comes in and wants to talk about journalism or media.

Interviewerin: How long have you worked at 4ZzzZ now?

BefragteR: About 3 years I think.

Interviewerin: Why did you start?

BefragteR: I started because I studied journalism at UQ and if you want to get in journalism you have to do work experience. The old news coordinator Danielle came into in one of our lectures and said that we can talk on zzz. She said if anybody wants to come up and volunteer come and see me. And I thought I wanna volunteer, but I'm going away, screw it if I'm not doing it now I will never do it. So yes I started volunteering in the middle of the year in 2007. I started reading the headlines 3 days after I met Danielle.

Interviewerin: How much time do you invest in your work at 4ZZZ?

BefragteR: On an average week, at least 20 hours if not more, maybe 30. Quite a bit.

Interviewerin: Most of them you don't get paid, right?

BefragteR: I've been paid for these stuff here, that I'm doing now. And I've been paid twice to go to the (unverständlich) festival in (unverständlich). But that is a music festival where I am working.

Interviewerin: Do you see the work at 4ZZZ as stressful?

BefragteR: Very fun. Sometimes a bit stressful. The grand stuff I am doing are not that good at so that is quite hard. But all the other stuff I love doing, like this stuff is quite an opportunity. I love doing this. Outside broadcasts, what I am doing with Dan that is great fun. Doing the (unverständlich) program I absolutely love doing that. People are here so great.

Interviewerin: How would you describe your relationship with them? Are you friends?

BefragteR: Yeah, definitely friends. It is like a second home to me. I am more times here then at home. It is like a big family.

Interviewerin: Do you think you do something special here for the community?

BefragteR: Definitaley. I wouldn't spend three years and 20 hours a week of my time if I didn't think it is something special would I'm doing here.

Interviewerin: Did you get any feedback from subscribers?

BefragteR: I heard like a lot of people are spoking to me that it is great, they love the work we do. Meeting volunteers, subscribers and gigs and stuff. Tell them what you do and they are always so excited that you are supporting zzz and keep still going

and (unverständlich)

Interviewerin: With the knowledge you have now, would you start working at 4ZzZ again?

BefragteR: Yeah.

Interviewerin: Do you see yourself at 4ZzZ the next 5 years?

BefragteR: Hard to say. I really should go and get a real job. But I got a lot of people breathing down my neck to go and get a real journalism job. But at the same time I wouldn't get the opportunity to do half of the stuff that I do here anywhere else. So that is what I like to do here. It is such a unique opportunity here and so many fantastic (unverständlich) you can do different things, you do what ever you want really. I don't think I can do it anywhere else so. I will be for at least another year, if not longer.

Interviewerin: Did you always want to work at a radio station?

BefragteR: Funny enough, no. I keep falling back into it. I wanted to do print journalism actually. When I came here reading out the headlines I really enjoyed doing that and it was just a different environment and I really got into that now. So my broadcasting skills are much more then my print skills. But never considered that radio is something I wanted to do, but certainly now I consider it as a career choice.

Transkription

Interview Nr. 405

Interviewerin: What are you doing for living?

BefragteR: I DJ couple a nights a week at Rosis, Club in town. And I get the dole. I work part time at the moment, DJ.

Interviewerin: How long have you worked at 4ZzZ now?

BefragteR: Just 3 years.

Interviewerin: Why did you start working at 4ZzZ?

BefragteR: Moved to Brisbane from Melbourne and when I was in Melbourne I

worked at PBS. Which is pretty similar to community radio station. I moved up here to work DJ and I worked like entertainment, putting on shows, events and so I came straight to zzz.

Interviewerin: How much time do you invest in your work at 4ZzZ?

BefragteR: Too much. Usually a couple hours a week, like preparation for a show and then 2 hours show and lately quite a bit, putting the Rumble Rock Wrestling Show together.

Interviewerin: Do you want something in exchange for your work at 4ZzZ?

BefragteR: Do I want something for it?

Interviewerin: If you would want something, like concert tickets etc.

BefragteR: Whatever I get, like promo CDs. More hugs would be nice. Yeah I get promo CDs and a free event, gig tickets and stuff. That is pretty good.

Interviewerin: Do you see the work at 4ZzZ as stressful?

BefragteR: It can be, like I said trying to organize the Rumble Rock Wrestling Show. That got a little bit stressful. Coming in to do the show, is not a lot of stress.

Interviewerin: How would you describe your relationship to the other employees and volunteers?

BefragteR: Good. I wouldn't come in if I didn't like the people here, cause I'm not getting paid to.

Interviewerin: Do you see them as friends?

BefragteR: Yeah. Most of them.

Interviewerin: Do you think you are doing something special for the community?
How do you know it? Do you get feedback?

BefragteR: Quite a bit actually. I never .. I started of just because I thought it would be cool to be in the radio. And I never really realized ... like when you go out to shows like Sunday night I had people here and come up and introduce themselves and talking about the show and how they love it and the fact that we put on stuff like the Wrestling gig and how the love that. And community ... we are playing a lots of local bands, aussie bands.

Interviewerin: With the knowledge you have now, would you start working at 4ZzZ again?

BefragteR: Sure.

Interviewerin: Do you see yourself at 4ZzZ in the next 5 years?

BefragteR: Yeah, probably.

Interviewerin: Why?

BefragteR: If I'm still in Brisbane, you never know.

Interviewerin: Do you ever thought about quitting?

BefragteR: Once or twice, but it is never gonna happen.

Interviewerin: Why is that you still working at 4ZzZ?

BefragteR: Because you can get on radio. That is cool. Just the fact that anyone can come in and train and if they got enough love for it, they can get on air play whatever they want.

Interviewerin: So you always wanted to work at a radio station?

BefragteR: Oh yeah. Always like radio and music. Cause I work as a DJ when I am not here.

Interviewerin: Would you like to add something else?

BefragteR: It is awesome. It is the only place that plays (unverständlich) get lots of ... I played in local bands and it is good to have some community radio that will play it without playing having a big record label behind you, paying to get it on air.

Transkription

Interview Nr. 406

Interviewerin: What are you doing for living?

BefragteR: What I am doing for my living?

Interviewerin: Like what is your work?

BefragteR: I work at a Cafe. Just casual.

Interviewerin: How long have you worked at 4ZzzZ now?

BefragteR: 8 months.

Interviewerin: Why did you start working at 4ZzzZ?

BefragteR: Because I did a journalism degree at uni and I was very interested in radio journalism and I got the opportunity to do it, because my friend had a show. So he let me sit down in the show and then I became a co-host. So it was luck and I was interested.

Interviewerin: How much time do you invest in your work at 4ZzzZ?

BefragteR: Well front desk, I volunteer front desk, so that is 3 hours a week and the show is 2 hours and preparation is 1 hour. So these are 6 hours.

Interviewerin: Do you want something in exchange for your work at 4ZzzZ?

BefragteR: No not at all. I get enough out of it already. A lots of experience with radio and that sort of stuff. So no I don't need to get something from zzz, because they are already giving me so much.

Interviewerin: Do you see the work at 4ZzzZ as stressful?

BefragteR: I don't think it is stressful at all. I did, when I first started, because I didn't know the equipment and that sort of thing. But it was more exciting than stressful.

Interviewerin: How would you describe your relationship to the other employees and volunteers?

BefragteR: REally good. Everyone is really friendly. If they see a face they don't know, most people say 'Hello'. It might take a while, cause there are a lots of volunteers here and some people only last a week, but if they notice your face a lot then people just say 'Hello' to you and it becomes a really nice community.

Interviewerin: Do you see them as friends?

BefragteR: Yes I do, definitely. I had friends before coming here, like they worked here. So that made it easier, because I met other friends from there. But yeah certainly.

Interviewerin: Do you think you are doing something special for the community?

BefragteR: I think I am for the demographic that I am trying to reach out for in terms of my radio show. I am doing a local music show about Brisbane and people keep telling me that they really enjoy it and that it is something different and they turn it on every week and it is just the music they wanna listen to. I think when people enjoying it then I think I am bringing something back for the community.

Interviewerin: With the knowledge you have now, would you start working at 4ZzzZ again?

BefragteR: Definitely.

Interviewerin: Do you see yourself at 4ZzzZ in the next 5 years?

BefragteR: If I come back to Brisbane, I am going travelling, then yes. If I come back to Brisbane, I definitely come back.

Interviewerin: Why is that you are still work at 4ZzzZ?

BefragteR: Because I really really enjoy it, every week. I love coming in and talking with my co-host on the show. I love front desk just to meet everyone as well and everyone is really like minded. Everyone is into the music and it is really good to meet minded people every day.

Interviewerin: Do you always wanted to work at a radio station?

BefragteR: No, I actually. Doing journalism at uni it was actually the subject that I found the most stressful. But that's because it was based on news sort of radio. It completely put it off, put me off radio. So yeah I didn't always want to do it, but that is completely turned around since I come here. I really enjoy it now.

Transkription

Interview Nr. 407

Interviewerin: What are you doing for living?

BefragteR: I am a student.

Interviewerin: How long have you worked for 4ZzzZ now?

BefragteR: 2 months.

Interviewerin: Why did you start working at 4ZzZ?

BefragteR: I thought it would be fun and different. Mostly lots of fun.

Interviewerin: How much time do you invest in your work at 4ZzZ?

BefragteR: Six hours a week.

Interviewerin: Do you want something in exchange for your work?

BefragteR: No, it is just really fun.

Interviewerin: Do you see the work at 4ZzZ as stressful?

BefragteR: No it is not stressful it is really lain back. Really relaxed.

Interviewerin: How would you describe your relationship with the other employees and volunteers?

BefragteR: It is really friendly and I find that everyone is really warm and welcoming.

Interviewerin: Do you see them as friends, already?

BefragteR: I haven't been here for very long and I am only in 1 or 2 days a week, so no but like I wold say there is potential for them to be friends.

Interviewerin: Do you think you are doing something special for the community?

BefragteR: Yeah, I think so especially because I listen to 4zzZ a lot, so I really appreciate to be around and I feel good giving back to it.

Interviewerin: Did you get any feedback yet?

BefragteR: Only from friends, they listen. They like it, or maybe they just saying that.

Interviewerin: If the knowledge you have now would you start working at 4zzz again?

BefragteR: Yeah, definitely.

Interviewerin: Do you see yourself at 4zzz in the next 5 years?

BefragteR: If I am in Brisbane then yeah official.

Interviewerin: Do you always wanted to work at a radio station?

BefragteR: No, it was a kind of spontaneous idea.

Transkription

Interview Nr. 408

Interviewerin: What are you doing for living?

BefragteR: I am a student, so I get (unverständlich) which is government benefits. I have 3 jobs. I have 2 (unverständlich) jobs and I work in a bar.

Interviewerin: How long have you worked at 4ZzzZ now?

BefragteR: 2 months.

Interviewerin: Why did you start working at 4ZzzZ?

BefragteR: Cause I wanted to just learn more about the music industry. Cause I wanna be a music lawyer.

Interviewerin: How much time do you invest working at 4ZzzZ?

BefragteR: Probably a day a week. But I get to do a lot of it, not in the studio because what I am doing at the moment is Chris and I are writing a copy right policy for the station. So I do a lot of that at Uni and just at home and stuff.

Interviewerin: Do you want something in exchange for your work at 4ZzzZ?

BefragteR: Concert tickets would be good. No, not really. I like the experience. It is fun. It is just a community radio station thing. Not really. But concert tickets would be good, yeah.

Interviewerin: Do you see your work at 4ZzzZ as stressful?

BefragteR: I wouldn't say stressful for my limited experience. Though I'm definitely there are challenges, because of the limitations like volunteers they are never 100% committed not like employees and that is hard and then there is no money and that is hard. And there are these competitiveness they are doing the same sort of thing with music in Brisbane. But I wouldn't say it is stressful. It is like a pretty low stress

environment really.

Interviewerin: How would you describe your relationship to the other employees and volunteers?

BefragteR: I am still new, so I am still meeting them, but good. Everyone is really friendly.

Interviewerin: Would you say some of them are already friends?

BefragteR: I actually .. I don't really know if any of them are friends already, but everyone ... I assume there are friendship groups here and stuff ... is just so nice. It doesn't really matter. Everyone likes to chat.

Interviewerin: Do you think you are doing something special for the community?

BefragteR: Hhhmmm no. Well I don't know. I am more selfish about it. It is for me, more than for the community.

Interviewerin: With the knowledge you have now, would you start working at 4ZzzZ again?

BefragteR: Yeah.

Interviewerin: Do you see yourself at 4ZzzZ in the next 5 years?

BefragteR: Just cause I probably won't be in Brisbane in the next 5 years. So probably not. But if I was here, yeah definitely.

Interviewerin: Why is it that you are still working at 4ZzzZ? Would you like at another community station?

BefragteR: I like ... probably not, cause this one is like (unverständlich) the whole young and independent thing going on and supporting like cool music. Cause I am all into the music. It got all the cool music. So probably not, this is the community radio station you wanna work at.

Interviewerin: Do you always wanted to work at a radio station?

BefragteR: Well, I definitely had the idea before, but it just works really well for a person like me. Who like wants to be in the entertainment industry but isn't an entertainer. So this is a very good way to do it.

Transkription
Interview Nr. 409

Interviewerin: What are you doing for living?

BefragteR: I work at a call center in the city. It is like market research. So basically I call up people and do surveys on behalf of their bank or insurance companies or Queensland government, that sort of thing.

Interviewerin: How long have you worked at 4ZZZ now?

BefragteR: I've done stuff with 4ZZZ for about 5 years or maybe 6 years.

Interviewerin: Why did you start working at 4ZZZ?

BefragteR: Before I moved to Brisbane I lived in Canada. In Canada in Highschool I did a sort of a segment on a radio show for the CBC. It was just a book review so it was a 3 or 4 minutes book review. So when I moved to Brisbane I heard zzz and I liked it and I put in an application to volunteer. And a few months later I got a call, because I mentioned on my application I had that previous experience at CBC even though it wasn't really much they were looking for people with previous experience, because they needed more announcers at that time. So they were looking for people who (unverständlich) training. And so I got basically an announcer straight away, which is very lucky because most people expected a lot of other volunteering before they can get on air.

Interviewerin: How much time do you invest in your work at 4ZZZ?

BefragteR: Probably about 25 hours a week. When I used to do just a radio show then it would only be the 3 hours here and maybe 1 hour for planning it, but at the moment just like 1 year ago I started doing music department stuff, which is still volunteer, but now I am the music director along with Chris. And so we both spend a lot of time here sort of managing the music library, responding to emails and just dealing with incoming submissions and all the day stuff that keeps the music library coming.

Interviewerin: Do you want something in exchange for your work at 4ZZZ?

BefragteR: I think like I really like 4ZzZ and I like that is a very strong alternative voice (unverständlich) and also political news and all that. Which when I first got here, that was the only radio station like that, that I've ever seen. And so I think helping zzz is something that I probably do, because I feel I have a loyalty to the place. I really enjoy having my own radio show and I get to show music that I am interested for a few hours. I think that is sort of a reward, that I am getting out of it. As for the other stuff I think it is good to make sure that things are running smoothly here and I guess it is also a good experience for like the kind of job I want to have in the future. Hopefully do paid work on a similar kind.

Interviewerin: Do you see the work at 4ZzZ as stressful?

BefragteR: Sometimes it is stressful. Sometimes it is annoying. A lot of it is fun though.

Interviewerin: How would you describe your relationship to the other employees and volunteers?

BefragteR: One of the best things at 4ZzZ is like to get to know the other volunteers here and like the social attraction.

Interviewerin: Do you see them as friends?

BefragteR: Yeah, lot of them are friends.

Interviewerin: Do you think you are doing something special for the community?

BefragteR: I hope so.

Interviewerin: Did you get any feedback?

BefragteR: It is always really nice to get feedback. Sometimes I get emails about like a track I played on my show. That is really cool. And I think you know just put alternative music out there that is the way helping the community, introducing people to different sounds of music.

Interviewerin: With the knowledge you have now, would you start working at 4ZzZ again?

BefragteR: Of course. Do you mean when I would go back and do it all again?

Interviewerin: Yes.

BefragteR: Yeah. It is definitely been an excellent experience and I can't imagine

where I would spend all my time now if I didn't have .. if I hadn't got into 4zzz. Which is really like a kind of a (unverständlich) that I got in the first place. But yeah it is sort like a second home now.

Interviewerin: Do you see yourself at 4ZzZ in the next 5 years?

BefragteR: That is a good question. As long as I am still in Brisbane I will be at zzz. But I am interested in moving back to the States, which is my home country. In the future. I still have american citizen ship as well as australian citizen ship. I think it might be fun to move there. I am not sure what my plans are really.

Interviewerin: Did you always want to work at a radio station?

BefragteR: No, I would have to say before I heard zzz I wasn't very interested in radio. I came from Canada where basically I was listening to the top 40 radio and stuff. I was just starting to get into alternative music like (unverständlich) Beck and Tori Amos and Radiohead. And then I came to Australia and heard jjj first and I thought it was fantastic just to hear that stuff on the radio. And tuning around I found zzz which was playing even weirder music, which completely changed my point of view on radio. I was really amused by the way the announcers sounded kind of unprofessional like the way they had long pauses. Like obviously that sounds unprofessional but that's something people like about because it is human. Makes it feel more authentic. Learned a lot about australian music and Brisbane music by listening to, that was sort of what made me interested in radio in the first place.

Transkription

Interview Nr. 410

Interviewerin: What are you doing for living?

BefragteR: I work in Brisbane city at a record shop.

Interviewerin: How long have you worked at 4ZzZ now?

BefragteR: I estimate 6 or 7 years.

Interviewerin: Why did you start working at 4ZzZ?

BefragteR: I was first introduced to zzz by a friend of mine and this friend of mine

had been a long time zeder. I'd known a couple of different people that had been announcers here. And it was always like tuning in and then a friend of mine was doing a show and he was also a part of the board and I think he was also part of the programming committee. He asked me to join him on a graveyard, because he was helping to fill in for graveyard, because they didn't have enough announcers at that time. So I started coming in (unverständlich) and he kind of trained me on the shift how do kind a paneling and then I didn't do much of announcing, I just kind of picked the music with him. And from there I ended up ... the next round I got my own program and kept doing it from there.

Interviewerin: How much time do you invest in your work at 4ZzzZ?

BefragteR: At the moment, I can think about our show is more about the music. So we don't have a huge amount of content other than the music itself so I think about it all the time. During my working week I am always making notes about cool music that might come across or

Interviewerin: And you bring some from the shop with you?

BefragteR: Yeah, I bring some things from the shop that I found. I bring a lot of stuff from home and then I always spend a bit of time before the show in the morning when we get here pulling some things out of the library.

Interviewerin: Do you want something in exchange for your work at 4ZzzZ?

BefragteR: I think it is probably a little late to start asking now. I only kind of done this for yeah just for the part of the community aspect.

Interviewerin: Do you see the work at 4ZzzZ as stressful?

BefragteR: I don't think that it is stressful, there are certain you know, every now and then there will be political things that are happening within the station or within a certain group that might excite or frustrate people, but I don't think it is stressful on my part.

Interviewerin: How would you describe your relationship to the other employees and volunteers?

BefragteR: It is such a large group of people you don't ever really know everyone. Some people at zzz I only know through my interaction with the radio itself. Like

there will be certain announcers that I regularly tune into their show and love their show, but I may never have met them. And that is always exciting when like I say fundraiser or even here at the station and you meet someone for the first time and like you can have past him in the hallway 3 or 4 times and you realize who it is. Yeah you know I always enjoy sitting down and having a chat with the girls upstairs or whoever it might be. I don't really spend a lot of time here outside of my announcing obligation. But every now and then whenever I pop in, I always like to sit down and have a chat with people. Over the years it depends on which shift you are doing you kind a get to know the people around you, whoever else is in the station on the day.

Interviewerin: Would you say they are friends to you?

BefragteR: I think we are ... it is more than a workplace, it is not like a workplace really, because it is only a hand full of people who get paid. So it is not a workplace really, for my stuff it is a fun place. And it is were you kind of do what you are passion about it. I don't think they are colleagues at all, I would say we are all friends, we are all part of a very special group. And we love to hanging out together, you know. We are not trying to get in each others way, that is suppose to be more at a workplace where you everyone is kind of focus on the role that they have. But yeah, there are a couple of people that I do actually, that I am close friends with outside of the station as well. But not most of the other folk that I know from zzz. I don't spend a lot of time with outside of the station itself, but whenever we get together for a little you know party or fundraisers, it is always a nice social thing.

Interviewerin: Do you think you are doing something special for the community?

BefragteR: Sometimes the community makes me feel very special about what I am doing.

Interviewerin: Do you get feedback?

BefragteR: Yeah I do. Sterling and I we've been doing this program for I think about 5 years and I think it doesn't matter what kind of program you are doing. If you are been doing it that long, like it doesn't need to be a good program, it just becomes familiar. And people love that thing about it. When it is there regular ... you know, it is like a bit of a comfort. It seems to me like yeah. When the can regular tune into and look forward to. We often get some ... even when someone calls up and they call up for a request and then they say 'Great show', that makes you feel pretty good about what you are doing. Some days it is, you know, when you don't do that good a

program you feel like what a terrible job but, you know, when you here something nice it is enough to keep plugging on.

Interviewerin: With the knowledge you have now, would you start working at 4ZZZ again?

BefragteR: Yes. I mean .. it is interesting to see that different years of zzz, like I have been here very long. But you here stories about a certain crew of people they were running zzz, like it wheter be the manager that time or the programming committee or the board, it is like a forever changing cast of people. Announcer change quite often and every time there is a new block. Some shows are shifting, changing or leaving. It is kind of interesting if you leave for a little while and they come back. I don't know that might be difficult. I've kind of been here permanently for a little while. I've never really take a very long extended break and then come back. I think if you .. for certain friends of mine, they used to be announcers when a certain crew of people were running this place I think the are little hesitate to come back, because it is an environment, they are not really part of it anymore. Maybe they feel like they have to start again, because they don't know any of the people who are involved in the station at that time. But it is pretty great to be a part of. I certainly enjoy my role.

Interviewerin: Do you see yourself at 4ZZZ in the next 5 years?

BefragteR: Yeah I think. At the moment I think about taking a bit of a break. That is more to do with my part in the program I am currently doing. We maybe gonna stop to do that for a while. I am doing the same thing for it feels like some time now. I would prefer to get to a time where I could just change and do something different in the station. I think otherwise I wanna be involved in some way.

Interviewerin: So you want to change your role at 4zzz?

BefragteR: Yeah, I think it is important to keep things fresh and exciting. And give some other people the opportunity to do something they would like to do.

Interviewerin: Did you always want to work at a radio station?

BefragteR: No. Never accord to me. Until a friend asked me to come along and I just kind of happen to fall and do it. The graveyard is a very interesting thing. I've always kind of voice my opinion I feel like passion about when, a lot of people come to the station because they want to be on the radio. They all want to go straight to their

ideal time slot and their ideal program. But I think it is really important for new announcers to do on the graveyard. Like you really find yourself as a radio announcer, I've done it before. This is my experience, I really valued that time if you think you just can walk in here and be an announcer because you dreamed about it in the shower. Because you've got a very good idea what you need to do. Whether you be the programming or the library or how to (unverständlich) the panel and certain things you might say or incorporate in your personality in the radio. What kind of show you would like to present. I think when you spend that time alone in the graveyard hours you can pick whatever music you like and you can find out things you like to say. Find your voice.

Auswertung – teilnehmende Beobachtung orange 94.0

Tag	Z3: Erste Reduktion	Z4: Zweite Reduktion
18310	<p><u>K1</u> Gemeinschaftsgefühl wird durch folgende Kriterien erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bereitschaft zu lernen und sich zu entwickeln (z.B. Hilfe fragen und bekommen) • Dialogfähigkeit (z.B. Unterhaltung zwischen Allen) • Weltoffenheit (z.B. Praktikantin unterstützt Moderatorin, Studiogast Aufmerksamkeit schenken, trinken bringen) • Bewältigung der drei Lebensaufgaben (z.B. Studiogast mit Körperkontakt begrüßen, Spaß) 	<p><u>K'1</u> Gemeinschaftsgefühl (nach Adler) wird durch folgende Fähigkeiten entwickelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprache (z.B. Begrüßung und Verabschiedung in die Runde) • Dialogfähigkeit (z.B. Unterhaltungen, Diskussionen, Besprechungen) • Bereitschaft zu lernen und sich zu entwickeln (z.B. nach Hilfe fragen und diese Hilfe auch bekommen) • Weltoffenheit (z.B. Meinung anderer Menschen annehmen, Interesse an anderen Menschen) • Fähigkeit zur Identifikation oder zum Verstehen (z.B. Hilfe anbieten ohne nach dieser gefragt zu werden, Verständigung ohne Sprache) • Werterleben (z.B. Kompliment) • gebende Haltung (z.B. Tipps geben, Essen für alle, CD/DVD jemand anderem geben, obwohl für einen selbst bestimmt war) • Bewältigung der drei Lebensaufgaben (z.B. Spaß, Körperkontakt, Unterhaltungen über Privates, Vertrauen, gemeinsame Unternehmungen auch außerhalb des Senders, Anerkennung, Dankbarkeit)
19310	<p><u>K2</u> Gemeinschaftsgefühl wird durch folgende Kriterien erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dialogfähigkeit (z.B. diskutieren) • Weltoffenheit (z.B. anderen die Chance geben sich mitzuteilen) • Bewältigung der drei Lebensaufgaben (z.B. Teamarbeit, Unterstützung, Spaß, gemeinsame Tätigkeiten verbindet, Freundlichkeit, Vertrauen) • Fähigkeit zum Verstehen (z.B. Verständigung ohne Sprache, Tanzen zusammen, Hilfe geben ohne Fragen) 	
19310	<p><u>K3</u> Ichbezogenheit steht der Weltoffenheit und dem Weltinteresse entgegen (Meinung anderer nicht ernst genommen/Monolog)</p>	
20310	<p><u>K4</u> Gemeinschaftsgefühl wird durch folgende Kriterien erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dialogfähigkeit (z.B. diskutieren, Interaktion in der Gruppe) • Vernunft (z.B. Studiogast 	<p><u>K'2</u> Die Fähigkeit des Werterlebens konnte nicht erfüllt werden in Hinblick auf die Respektlosigkeit jemanden nicht zu grüßen oder Begrüßung ohne Blickkontakt erfolgt.</p>

	<p>vorbereiten, sich selbst vorbereiten, Leitung organisiert für die Gemeinschaft, Problemlösung)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bereitschaft zu lernen und sich zu entwickeln (z.B. aktiv und passiv Part, Frage stellen) • Weltoffenheit (z.B. jede Idee ist wichtig, Übereinstimmung, Interesse an Anderen, Zusammenarbeit unterschiedlichster Menschen) • Fähigkeit zum Verstehen (z.B. Verstehen ohne Worte, Zustimmung, Hilfe anbieten) • Fähigkeit zur Identifikation (z.B. Musik verbindet) • Werterleben (z.B. Respekt) • gebende Haltung (z.B. anderen Tipps geben) • Bewältigung der drei Lebensaufgaben (z.B. Teamarbeit, Spaß, Vertrauen, um Studiogast kümmern, gemeinsame Unternehmungen, Anerkennung) 	<p><u>K'3</u> Die Fähigkeit der Vernunft konnte nicht erfüllt werden in Hinblick auf</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Überlegenheit eine Sprache zu sprechen die nur wenige Menschen im Raum verstehen; • die Überlegenheit Wissen zu besitzen und es nicht mit anderen teilen, obwohl Problemlösung erbittet wird; <p><u>K'4</u> Die Fähigkeit die Bewältigung der drei Lebensaufgaben konnte nicht erfüllt werden in Hinblick auf die nicht vorhandene Unterstützung der RadiomacherInnen am organisatorischen Geschehen des Radiosenders.</p>
13710	<p><u>K5</u> Gemeinschaftsgefühl wird durch folgende Kriterien erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprache (z.B. Begrüßung in die Runde, Informationen werden weitergeleitet) • Dialogfähigkeit (z.B. Unterhaltung) • Bereitschaft zu lernen und sich zu entwickeln (z.B. Hilfe fragen und bekommen) • Weltoffenheit (z.B. Interesse an den Problemen anderer, Interesse von Außenstehenden wird berücksichtigt) • Fähigkeit zum Verstehen (z.B. ohne Fragen wird geholfen, einsichtig bei Krankheitsfall) • Werterleben (z.B. Essen für andere mitbringen, Interesse an Merchandising des Senders) 	

	<ul style="list-style-type: none"> • gebende Haltung (z.B. CD für passende Sendung weiter gegeben) • Bewältigung der drei Lebensaufgaben (z.B. Unterhaltung über Privates, Spaß, Körperkontakt bei Begrüßung, CD als Leihgabe dabei) 	
13710	K6 Obwohl sich verabschiedet wird, kein Blickkontakt vorhanden und so als Art von Respektlosigkeit angesehen	
13710	K7 Die Unterhaltung in einer fremden Sprache entspricht nicht der Kategorie Vernunft, d.h. Ich bin anderen überlegen, weil ich eine Sprache spreche die sie nicht verstehen und dies auch vor diesen Menschen mache	
14710	K8 Gemeinschaftsgefühl wird durch folgende Kriterien erfüllt: <ul style="list-style-type: none"> • Sprache (z.B. Begrüßung in die Runde) • Dialogfähigkeit (z.B. Unterhaltung, Besprechung) • Bereitschaft zu lernen und sich zu entwickeln (z.B. Hilfe gefragt - konnte nicht helfen - selbst drauf gekommen,) • Weltoffenheit (z.B. nach der Meinung anderer fragen) • Fähigkeit zum Verstehen (z.B. ohne Fragen wird geholfen) • Werterleben (z.B. Rücksicht auf Andere) • Bewältigung der drei Lebensaufgaben (z.B. Spaß, Körperkontakt bei Begrüßung, Familien-Feeling, außerhalb des Senders Zeit verbringen) 	
14710	K9 Techniker ist anderen MitarbeiterInnen überlegen mit seinem Wissen, trotzdem keine Problemlösung und Meinung nicht ernst genommen, d.h. entgegen der Vernunft	

14710	<u>K10</u> Keine Unterstützung der RadiomacherInnen am organisatorischen Geschehen des Senders entspricht nicht der Bewältigung der drei Lebensaufgaben	
15710	<u>K11</u> Gemeinschaftsgefühl wird durch folgende Kriterien erfüllt: <ul style="list-style-type: none"> • Sprache (z.B. Verabschiedung in die Runde) • Dialogfähigkeit (z.B. Unterhaltung) • Bereitschaft zu lernen und sich zu entwickeln (z.B. Hilfe angeboten und angenommen) • Vernunft (z.B. Problemlösung) • Weltoffenheit (z.B. Erfahrungen austauschen) • Fähigkeit zum Verstehen (z.B. Hilfe angeboten und angenommen) • Werterleben (z.B. Kompliment) • gebende Haltung (z.B. Essen für alle mitbringen, DVD für andere) • Bewältigung der drei Lebensaufgaben (z.B. Spaß, Körperkontakt, Teamarbeit, Unterhaltung über Privates, kollegiale Arbeit, außerhalb des Senders Zeit verbringen) 	
15710	<u>K12</u> Obwohl begrüßt wird, kein Blickkontakt vorhanden und so als Art von Respektlosigkeit angesehen und auch eine Unart ist sich überhaupt nicht zu verabschieden, entspricht nicht dem Werterleben	
16710	<u>K13</u> Gemeinschaftsgefühl wird durch folgende Kriterien erfüllt: <ul style="list-style-type: none"> • Sprache (z.B. Begrüßung in die Runde) • Dialogfähigkeit (z.B. Unterhaltung) • Bereitschaft zu lernen und sich zu entwickeln (z.B. bittet um Hilfe und wird geholfen) • Vernunft (z.B. Erklärung zu 	

	<p>neuer Technik)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weltoffenheit (z.B. Meinung anderer wichtig, Außenstehenden helfen) • Werterleben (z.B. Kompliment, positives Feedback) • Bewältigung der drei Lebensaufgaben (z.B. Spaß, Begrüßung mit Körperkontakt, Unterhaltung über Privates, außerhalb des Senders Zeit verbringen) 	
19710	<p><u>K14</u> Gemeinschaftsgefühl wird durch folgende Kriterien erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprache (z.B. Verabschiedung in die Runde) • Dialogfähigkeit (z.B. Unterhaltung, Besprechung) • Bereitschaft zu lernen und sich zu entwickeln (z.B. Informationen einholen, fragt nach und wird geholfen) • Weltoffenheit (z.B. Getränk werden angeboten) • Fähigkeit zum Verstehen (z.B. Hilfe geben ohne gefragt zu werden) • gebende Haltung (z.B. Kuchen für alle backen) • Bewältigung der drei Lebensaufgaben (z.B. Spaß, Begrüßung mit Körperkontakt, Unterhaltung über Privates, Dankbarkeit, Bestärkung für die Arbeit) 	
19710	<p><u>K15</u> Radiomacher wird nicht begrüßt, respektlos.</p>	
19710	<p><u>K16</u> Ichbezogenheit steht der Weltoffenheit und dem Weltinteresse entgegen (nur für sich essen holen)</p>	

Auswertung – teilnehmende Beobachtung 4ZzZ

Tag	Z3: Erste Reduktion	Z4: Zweite Reduktion
15410	<p><u>K1</u> Gemeinschaftsgefühl wird durch folgende Kriterien erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprache (z.B. Begrüßung) • Dialogfähigkeit (z.B. Unterhaltung) • Weltoffenheit (z.B. Informationen anderer anhören) • Fähigkeit zur Identifikation (z.B. Freiwilliger hilft ohne gefragt zu werden um Community zu unterstützen) • gebende Haltung (z.B. Essen für andere mitbringen) • Bewältigung der drei Lebensaufgaben (z.B. Spaß, Freundlichkeit, Freude über Hilfe, Unterstützung) 	<p><u>K'1</u> Gemeinschaftsgefühl (nach Adler) wird durch folgende Fähigkeiten entwickelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprache (z.B. Begrüßung/Verabschiedung) • Dialogfähigkeit (z.B. Unterhaltung) • Weltoffenheit (z.B. Hilfsbereitschaft, Interesse an anderen Menschen) • gebende Haltung (z.B. mit Anderen teilen(CDs verschenken und Essen mitbringen), Sender unterstützen) • Bewältigung der drei Lebensaufgaben (z.B. Spaß, Unterhaltung über Privates, außerhalb des Senders Zeit verbringen, Zusammenarbeit)
16410	<p><u>K2</u> Gemeinschaftsgefühl wird durch folgende Kriterien erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dialogfähigkeit (z.B. Unterhaltung) • Weltoffenheit (z.B. große Hilfsbereitschaft, mit ZuhörerInnen unterhalten) • gebende Haltung (z.B. CDs verschenken) 	<p><u>K'2</u> Die Fähigkeit des Werterlebens konnte nicht erfüllt werden in Hinblick auf die Respektlosigkeit jemanden nicht zu grüßen.</p>
19410	<p><u>K3</u> Gemeinschaftsgefühl wird durch folgende Kriterien erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprache (z.B. Begrüßung in der Runde, Informationen weiterleiten) • Dialogfähigkeit (z.B. Unterhaltung in der Gruppe) • Vernunft (z.B. Einschulung) • Weltoffenheit (z.B. mit anderen Erfahrungen teilen, Gemeinschaftsprojekt, gegenseitige Hilfe) • Fähigkeit zum Verstehen (z.B. Hilfe anbieten, Begrüßung ohne Worte mit Blickkontakt und Lächeln) 	

	<ul style="list-style-type: none"> • gebende Haltung (z.B. CDs austeilen) • Bewältigung der drei Lebensaufgaben (z.B. Spaß, zusammen Mittagessen) 	
20410	<p><u>K4</u> Gemeinschaftsgefühl wird durch folgende Kriterien erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprache (z.B. Verabschiedung in der Runde) • Dialogfähigkeit (z.B. Unterhaltung in der Gruppe) • Vernunft (z.B. Einschulung) • Fähigkeit zur Identifikation (z.B. große Hilfsbereitschaft, opfert Freizeit für Radiosender) • gebende Haltung (z.B. teilen, Laptop zur Verfügung gestellt) • Bewältigung der drei Lebensaufgaben (z.B. Dankbarkeit, Zusammenarbeit) 	
22410	<p><u>K5</u> Gemeinschaftsgefühl wird durch folgende Kriterien erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dialogfähigkeit (z.B. Unterhaltung) • Weltoffenheit (z.B. Freiwillige im Rollstuhl wird bei allem geholfen, gemeinsamer Austausch, Außenstehendem wird geholfen) • Werterleben (z.B. Kompliment) • Bewältigung der drei Lebensaufgaben (z.B. Spaß, Freiwilliger möchte Beitrag leisten) 	
23410	<p><u>K6</u> Gemeinschaftsgefühl wird durch folgende Kriterien erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprache (z.B. Begrüßung, Information über Änderung) • Dialogfähigkeit (z.B. Unterhaltung) • Vernunft (z.B. Hilfestellung geben) • Weltoffenheit (z.B. Meinungs-austausch) 	

27410	<p><u>K7</u> Gemeinschaftsgefühl wird durch folgende Kriterien erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprache (z.B. Begrüßung) • Dialogfähigkeit (z.B. Unterhaltung) • Weltoffenheit (z.B. Hilfe geben, Interesse am Sender näher gebracht) • Werterleben (z.B. Verständnis gebende Haltung (z.B. Mittagessen für alle holen) • Bewältigung der drei Lebensaufgaben (z.B. Zufriedenheit, Zusammenarbeit) 	
28410	<p><u>K8</u> Gemeinschaftsgefühl wird durch folgende Kriterien erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprache (z.B. Begrüßung, Informationen werden weitergeleitet) • Dialogfähigkeit (z.B. Unterhaltung) • Bewältigung der drei Lebensaufgaben (z.B. Spaß, Unterhaltung über Privates, gemeinsame Aktivitäten) 	
28410	<p><u>K9</u> Keine Begrüßung und auch sonst kein Austausch entspricht nicht dem Werterleben</p>	
29410	<p><u>K10</u> Gemeinschaftsgefühl wird durch folgende Kriterien erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dialogfähigkeit (z.B. Unterhaltung, Unterhaltung während einer Beschäftigung Augenkontakt wird gehalten) • Weltoffenheit (z.B. Interesse von Außenstehendem wird geholfen) • Bewältigung der drei Lebensaufgaben (z.B. Zusammenarbeit, Unterhaltung über Privates) 	
30410	<p><u>K11</u> Gemeinschaftsgefühl wird durch folgende Kriterien erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprache (z.B. Begrüßung) • Dialogfähigkeit (z.B. Unterhaltung) 	

	<ul style="list-style-type: none"> • Weltoffenheit (z.B. Interesse von außen und wird alles erklärt, Außenstehendem werden Mitglieder vorgestellt) • gebende Haltung (z.B. Einladung zu Konzert, Tipps geben) • Bewältigung der drei Lebensaufgaben (z.B. Körperkontakt bei Begrüßung, Spaß) 	
4510	<p><u>K12</u> Gemeinschaftsgefühl wird durch folgende Kriterien erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprache (z.B. Begrüßung, Beschwerde) • Dialogfähigkeit (z.B. Unterhaltung über Event) • Weltoffenheit (z.B. gemeinsame Erfahrungen bei Event, am Leben anderer teilnehmen) • gebende Haltung (z.B. verschiedene Tätigkeiten erledigen beim Sender) • Bewältigung der drei Lebensaufgaben (z.B. Zusammenarbeit, Unterhaltung über Privates, gemeinsame Aktivitäten) 	
5510	<p><u>K13</u> Gemeinschaftsgefühl wird durch folgende Kriterien erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprache (z.B. Begrüßung) • Dialogfähigkeit (z.B. Unterhaltung) • Weltoffenheit (z.B. gemeinsame Interessen) • Fähigkeit zur Identifikation (z.B. Hilfe anbieten) • gebende Haltung (z.B. Hilfe geben, Sender unterstützen) • Bewältigung der drei Lebensaufgaben (z.B. Unterhaltung über Privates, gemeinsame Aktivitäten, Zusammenarbeit, Spaß) 	
5510	<p><u>K14</u> Keine Begrüßung entspricht nicht dem Werterleben</p>	

7510	<p><u>K15</u> Gemeinschaftsgefühl wird durch folgende Kriterien erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprache (z.B. Begrüßung) • Dialogfähigkeit (z.B. Unterhaltung, Diskussion) • Weltoffenheit (z.B. Außenstehender vorgestellt) • gebende Haltung (z.B. Hilfe geben, Sender unterstützen) • Bewältigung der drei Lebensaufgaben (z.B. gemeinsame Tätigkeit, Zusammenarbeit, Spaß) 	
10510	<p><u>K16</u> Gemeinschaftsgefühl wird durch folgende Kriterien erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprache (z.B. Begrüßung) • Fähigkeit zur Identifikation (z.B. Hilfe anbieten ohne gefragt zu werden) • gebende Haltung (z.B. Unterstützung) • Bewältigung der drei Lebensaufgaben (z.B. Begrüßung mit Körperkontakt) 	
11510	<p><u>K17</u> Gemeinschaftsgefühl wird durch folgende Kriterien erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dialogfähigkeit (z.B. Unterhaltung) • gebende Haltung (z.B. Helfen einander, Essen für alle mitbringen) • Bewältigung der drei Lebensaufgaben (z.B. Spaß, Zugehörigkeit, Körperkontakt, Freundschaften, gemeinsame Aktivitäten, Zusammenarbeit) 	
11510	<p><u>K18</u> Wenig Anwesenheit bei gemeinsamen BBQ entspricht nicht der Weltoffenheit</p>	
12510	<p><u>K19</u> Gemeinschaftsgefühl wird durch folgende Kriterien erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dialogfähigkeit (z.B. Unterhaltung) • Vernunft (z.B. Managerin nimmt sich Zeit ihr Wissen weiterzugeben) 	

	<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zur Verstehen (z.B. bietet Hilfe an bei Fragen) • Bewältigung der drei Lebensaufgaben (z.B. Unterhaltung über Privates, Gastfreundlich, außerhalb des Senders Zeit verbringen) 	
13510	<p><u>K20</u> Gemeinschaftsgefühl wird durch folgende Kriterien erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dialogfähigkeit (z.B. Unterhaltung, Diskussion) • Bereitschaft zu lernen und sich zu entwickeln (z.B. um Hilfe fragen und wird geholfen) • Fähigkeit zur Verstehen (z.B. Hilfe anbieten) • Bewältigung der drei Lebensaufgaben (z.B. Freizeit auch im Sender verbringen) 	
13510	<p><u>K21</u> Obwohl sie innerhalb des Senders als Gemeinschaft auftreten, trotzdem kann es auch vorkommen, dass Außenstehende ignoriert werden. Entspricht nicht der Weltoffenheit!</p>	
14510	<p><u>K22</u> Gemeinschaftsgefühl wird durch folgende Kriterien erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • gebende Haltung (z.B. CD weiter schenken) • Werterleben (z.B. Verantwortungsbewusstsein dem Sender gegenüber) • Bewältigung der drei Lebensaufgaben (z.B. Zeit außerhalb des Senders zusammen verbringen, Unterhaltung über Privates) 	
14510	<p><u>K23</u> Fehlendes Gemeinschaftsgefühl und Verantwortungsgefühl entsprechen nicht dem Werterleben.</p>	

Auswertung – Beobachtung Programmaufnahme orange 94.0

Tag	Z3: Erste Reduktion	Z4: Zweite Reduktion
20100 709	K1: Bezug zur Radiostation wird aufgenommen durch: <ul style="list-style-type: none"> • Nennung des Sendernamens in allen Variationen • Nennung der Telefonnummer • Mantelprogramm 	K1': Bezug zur Radiostation wird aufgenommen durch: <ul style="list-style-type: none"> • Nennung des Sendernamens in allen Variationen • Mantelprogramm
20100 709	K2: Verbindung mit der lokalen Umgebung wird aufgenommen durch: <ul style="list-style-type: none"> • lokale Bands • lokale Uhrzeit • lokales Geschehen • lokale Interessengruppen 	K2': Verbindung mit der lokalen Umgebung wird aufgenommen durch: <ul style="list-style-type: none"> • lokale Uhrzeit • lokales Geschehen • lokale Interessengruppe
20100 709	K3: das ICH steht im Vordergrund durch: <ul style="list-style-type: none"> • Nennung der eigenen Sendung ohne Erwähnung des Senders • nur die eigenen Sendungen und keine Fremdsendungen ankündigen 	K3': das ICH steht im Vordergrund durch: <ul style="list-style-type: none"> • Nennung der eigenen Sendung ohne Erwähnung des Senders • Geringe Verantwortung/ Professionalität (Radiomacher erscheint nicht, Pause während und vor dem Programm)
20100 710	K4: Bezug zur Radiostation wird aufgenommen durch: <ul style="list-style-type: none"> • Nennung des Sendernamens in allen Variationen • Nennung der Website des Senders • Nennung der Telefonnummer • Mantelprogramm 	K4': Auch der Sender selbst sollte eine Programmtreue einhalten. Oft gar kein Programm und nur Musik.
20100 710	K5: Verbindung mit der lokalen Umgebung wird aufgenommen durch: <ul style="list-style-type: none"> • lokale Künstler • lokale ZuhörerInnen • lokales Geschehen • lokale Uhrzeit 	
20100 710	K6: Empfehlung von anderen Sendungen: <ul style="list-style-type: none"> • durch hinweisen auf das folgende Programm 	
20100 710	K7: das ICH steht im Vordergrund durch: <ul style="list-style-type: none"> • Nennung der eigenen Sendung ohne Erwähnung des Senders 	

	<ul style="list-style-type: none"> • Geringe Verantwortung/ Professionalität (Pause während und vor dem Programm) 	
20100 711	<p><u>K8</u>: Bezug zur Radiostation wird aufgenommen durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nennung des Sendernamens in allen Variationen • Mantelprogramm 	
20100 711	<p><u>K9</u>: Verbindung mit der lokalen Umgebung wird aufgenommen durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • lokale Interessengruppe • lokale Uhrzeit • lokale ZuhörerInnen 	
20100 711	<p><u>K10</u>: das ICH steht im Vordergrund durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nennung der eigenen Sendung ohne Erwähnung des Senders • Geringe Verantwortung/ Professionalität (Radiomacher erscheint nicht, Pause während und vor dem Programm) 	
20100 711	<p><u>K11</u>: Auch der Sender selbst sollte eine Programmtreue einhalten. Oft gar kein Programm und nur Musik.</p>	
20100 712	<p><u>K12</u>: Bezug zur Radiostation wird aufgenommen durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mantelprogramm 	
20100 712	<p><u>K13</u>: Verbindung mit der lokalen Umgebung wird aufgenommen durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • lokale Szene • lokale Interessengruppe 	
20100 712	<p><u>K14</u>: das ICH steht im Vordergrund durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nennung der eigenen Sendung ohne Erwähnung des Senders • Geringe Verantwortung/ Professionalität (Radiomacher erscheint nicht, Pause während und vor dem Programm) 	
20100 713	<p><u>K15</u>: Bezug zur Radiostation wird aufgenommen durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nennung des Sendernamens in allen Variationen 	

	<ul style="list-style-type: none"> • Mantelprogramm 	
20100 713	 <p><u>K16</u>: Verbindung mit der lokalen Umgebung wird aufgenommen durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • lokale Interessengruppe 	
20100 713	 <p><u>K17</u>: das ICH steht im Vordergrund durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nennung der eigenen Sendung ohne Erwähnung des Senders • Geringe Verantwortung/ Professionalität (Radiomacher erscheint nicht, Pause während und vor dem Programm) 	
20100 713	 <p><u>K18</u>: Auch der Sender selbst sollte eine Programmtreue einhalten. Oft gar kein Programm und nur Musik.</p> 	
20100 714	 <p><u>K19</u>: Bezug zur Radiostation wird aufgenommen durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nennung des Sendernamens in allen Variationen • Mantelprogramm 	
20100 714	 <p><u>K20</u>: Verbindung mit der lokalen Umgebung wird aufgenommen durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • lokale Szene • lokale Interessengruppen • lokale Uhrzeit • lokales Geschehen 	
20100 714	 <p><u>K21</u>: das ICH steht im Vordergrund durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nennung der eigenen Sendung ohne Erwähnung des Senders 	
20100 715	 <p><u>K22</u>: Bezug zur Radiostation wird aufgenommen durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nennung des Sendernamens in allen Variationen • Nennung der Telefonnummer • Mantelprogramm 	
20100 715	 <p><u>K23</u>: Verbindung mit der lokalen Umgebung wird aufgenommen durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • lokale Bands • lokale Uhrzeit • lokales Geschehen • lokale Szene 	
20100 715	 <p><u>K24</u>: das ICH steht im Vordergrund durch:</p> 	

	<ul style="list-style-type: none"> • Nennung der eigenen Sendung ohne Erwähnung des Senders • Geringe Verantwortung/ Professionalität (Radiomacher erscheint nicht, Pause während und vor dem Programm) 	
20100 715	<u>K25</u> : Auch der Sender selbst sollte eine Programmtreue einhalten. Oft gar kein Programm und nur Musik.	

Auswertung – Beobachtung Programmaufnahme 4ZzZ

Tag	Z3: Erste Reduktion	Z4: Zweite Reduktion
20100 429	<p><u>K1</u>: Bezug zur Radiostation wird aufgenommen durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nennung der Telefonnummer • Nennung des Sendernamens in allen Variationen • Nennung der Website des Senders • Nennung der Subscriberpreise • Nennung der Sender eigenen Events • abspielen von Eigenwerbung • vorlesen der Whiteboardtafel 	<p><u>K1'</u>: Bezug zur Radiostation wird aufgenommen durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nennung der Telefonnummer • Nennung des Sendernamens in allen Variationen • Nennung der Website des Senders • Nennung der Subscriberpreise • Nennung der Sender eigenen Events • abspielen von Eigenwerbung • vorlesen der Whiteboardtafel
20100 429	<p><u>K2</u>: Verbindung mit der lokalen Umgebung wird aufgenommen durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • lokale Bands • lokale Uhrzeit • lokales Wetter • lokale Bevölkerung/ZuhörerInnen • Sender eigene Events • lokale Musikszene • lokales Geschehen • lokale Interessengruppen • vorlesen der Whiteboardtafel 	<p><u>K2'</u>: Verbindung mit der lokalen Umgebung wird aufgenommen durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • lokale Bands • lokale Uhrzeit • lokales Wetter • lokale Bevölkerung/ZuhörerInnen • Events des Senders • lokale Musikszene/ Interessengruppen • lokales Geschehen • lokaler Wochentag/Datum/Feiertag • vorlesen der Whiteboardtafel
20100 429	<p><u>K3</u>: Empfehlung von anderen Sendungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • durch hinweisen auf das folgende Programm • durch Nennung der Uhrzeit der nachfolgenden Sendung • durch Nennung des Namens der RadiomacherIn und die Themen die in der nachfolgenden Sendung abgehandelt werden • durch Dank der vorhergehenden Sendung 	<p><u>K3'</u>: Wir-Gefühl wird gezeigt durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • durch hinweisen/empfehlen auf andere Sendungen • durch Dank der vorhergehenden Sendung • Events des Senders • Sendungen werden von anderen RadiomacherInnen übernommen, falls der-/diejenige ausfallen sollte • binden sich untereinander in die eigenen Sendungen mit ein
20100 429	<p><u>K4</u>: Wir-Gefühl wird gezeigt durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sender eigene Events und Empfehlung dieser, sowie Mitarbeit und besuchen dieser Events 	

	<ul style="list-style-type: none"> • Sendungen werden von anderen RadiomacherInnen übernommen, falls der-/diejenige ausfallen sollte • Empfehlungen von anderen Sendungen • lachen und Spaß haben mit anderen Freiwilligen ONAIR, einbinden der RadiomacherInnen der nachfolgenden Sendung 	<p><u>K4'</u>: das ICH steht im Vordergrund durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nennung der eigenen Sendung ohne Erwähnung des Senders
20100 429	<p><u>K5</u>: das ICH steht im Vordergrund durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nennung der eigenen Sendung ohne Erwähnung des Senders • eigenes Leben/Freunde/Verwandte in die Sendung einbinden • nur die eigenen Sendungen und keine Fremdsendungen ankündigen • Nennung der Facebook Seite der eigenen Sendung 	
20100 430	<p><u>K6</u>: Bezug zur Radiostation wird aufgenommen durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nennung der Telefonnummer • Nennung des Sendernamens in allen Variationen • Nennung der Website des Senders • Nennung der Subscriberpreise • Nennung der Postadresse • abspielen von Eigenwerbung • vorlesen der Whiteboardtafel 	
20100 430	<p><u>K7</u>: Verbindung mit der lokalen Umgebung wird aufgenommen durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • lokale Bands • lokale Uhrzeit • lokales Wetter • lokaler Wochentag • lokale Bevölkerung/ZuhörerInnen • lokales Geschehen • lokale Musikszene • Sender eigene Events • vorlesen der Whiteboardtafel 	
20100	<p><u>K8</u>: Empfehlung von anderen</p>	

430	<p>Sendungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • durch hinweisen auf das folgende Programm • durch Dank der vorhergehenden Sendung 	
20100 430	<p>K9: Wir-Gefühl wird gezeigt durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • bezieht Radiomacher am Telefon in seiner Sendung mit ein • Lied wird dem Kollegen gewidmet • Radiomacher besucht anderen im Studio • Sendungen werden von anderen RadiomacherInnen übernommen, falls der-/diejenige ausfallen sollte • besprechen ONAIR das Sauberkeit für RadiomacherInnen und Studiogäste gilt und räumen gemeinsam auf • lachen und Spaß haben mit anderen Freiwilligen ONAIR, einbinden der RadiomacherInnen der nachfolgenden Sendung 	
20100 430	<p>K10: das ICH steht im Vordergrund durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nennung der eigenen Sendung ohne Erwähnung des Senders • eigenes Leben in die Sendung einbinden • Nennung der Facebook Seite der eigenen Sendung 	
20100 501	<p>K11: Bezug zur Radiostation wird aufgenommen durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nennung der Telefonnummer • Nennung des Sendernamens in allen Variationen • Nennung der Website des Senders und webstream • Nennung der Subscriberpreise • Nennung der Sender eigenen Events • Nennung der E-Mail • abspielen von Eigenwerbung 	

20100 501	<u>K12</u> : Verbindung mit der lokalen Umgebung wird aufgenommen durch: <ul style="list-style-type: none"> • lokale Bands • lokale Uhrzeit • lokales Datum • lokales Wetter • lokale Bevölkerung/ZuhörerInnen • lokale Musikszene • lokales Geschehen • Sender eigene Event • lokale Interessengruppen 	
20100 501	<u>K13</u> : Empfehlung von anderen Sendungen: <ul style="list-style-type: none"> • durch hinweisen/Empfehlung auf das folgende Programm • durch Dank der vorhergehenden Sendung 	
20100 501	<u>K14</u> : Wir-Gefühl wird gezeigt durch: <ul style="list-style-type: none"> • Sender eigene Events und Empfehlung dieser • Sendungen werden von anderen RadiomacherInnen übernommen, falls der-/diejenige ausfallen sollte • Empfehlungen von anderen Sendungen • lachen und Spaß haben mit anderen Freiwilligen ONAIR, einbinden der RadiomacherInnen der nachfolgenden Sendung • spielt für anderen Freiwilligen einen Musikwunsch 	
20100 501	<u>K15</u> : das ICH steht im Vordergrund durch: <ul style="list-style-type: none"> • Nennung der eigenen Sendung ohne Erwähnung des Senders • eigenes Leben/Freunde/Verwandte in die Sendung einbinden 	
20100 502	<u>K16</u> : Bezug zur Radiostation wird aufgenommen durch: <ul style="list-style-type: none"> • Nennung der Telefonnummer • Nennung des Sendernamens in allen Variationen • Nennung der Website des 	

	<p>Senders und webstream</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nennung der Subscriberpreise • Nennung der Sender eigenen Events • abspielen von Eigenwerbung 	
20100 502	<p>K17: Verbindung mit der lokalen Umgebung wird aufgenommen durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • lokale Künstler/Bands • lokale Uhrzeit • lokales Wetter • lokaler Feiertag • lokale Bevölkerung/ZuhörerInnen • lokale Musikszene • lokale Interessengruppen • Sender eigene Events 	
20100 502	<p>K18: Empfehlung von anderen Sendungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • durch hinweisen/empfiehlt auf das folgende Programm • lobt die vorherige Sendung • durch Nennung der nächsten Sendung und die Themen die in dieser abgehandelt werden • durch Dank der vorhergehenden Sendung 	
20100 502	<p>K19: Wir-Gefühl wird gezeigt durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sender eigene Events • Sendungen werden von anderen RadiomacherInnen übernommen, falls der-/diejenige ausfallen sollte • Empfehlung von anderen Sendungen • spielt Anfrage eines anderen Radiomachers 	
20100 502	<p>K20: das ICH steht im Vordergrund durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nennung der eigenen Sendung ohne Erwähnung des Senders 	
20100 503	<p>K21: Bezug zur Radiostation wird aufgenommen durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nennung der Telefonnummer • Nennung des Sendernamens in allen Variationen • Nennung der Website des 	

	<p>Senders</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nennung der Subscriberpreise • Nennung der Sender eigenen Events • abspielen von Eigenwerbung • vorlesen der Whiteboardtafel 	
20100 503	<p>K22: Verbindung mit der lokalen Umgebung wird aufgenommen durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • lokale Bands/Künstler • lokale Uhrzeit • lokales Wetter • lokale Bevölkerung/ZuhörerInnen • lokale Interessengruppen • lokale Musikszene • lokales Geschehen • lokaler Feiertag/Wochentag • Sender eigene Events • vorlesen der Whiteboardtafel 	
20100 503	<p>K23: Empfehlung von anderen Sendungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • durch hinweisen/empfehlen auf das folgende Programm • durch Dank der vorhergehenden Sendung 	
20100 503	<p>K24: Wir-Gefühl wird gezeigt durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sender eigene Events und Empfehlung dieser 	
20100 503	<p>K25: das ICH steht im Vordergrund durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nennung der eigenen Sendung ohne Erwähnung des Senders 	
20100 504	<p>K26: Bezug zur Radiostation wird aufgenommen durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nennung des Sendernamens in allen Variationen • Nennung der Website des Senders • Nennung der E-Mail • Nennung der Postadresse • Nennung der Sender eigenen Events • abspielen von Eigenwerbung • vorlesen der Whiteboardtafel 	
20100 504	<p>K27: Verbindung mit der lokalen Umgebung wird aufgenommen durch:</p>	

	<ul style="list-style-type: none"> • lokale Uhrzeit • lokales Wetter • lokale Bevölkerung/ZuhörerInnen • lokale Musikszene • lokale Interessengruppen • Sender eigene Events • vorlesen der Whiteboardtafel 	
20100 504	 <p><u>K28</u>: Empfehlung von anderen Sendungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • durch hinweisen/Empfehlung auf das folgende Programm 	
20100 504	 <p><u>K29</u>: Wir-Gefühl wird gezeigt durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sender eigene Events • Empfehlung von anderen Sendungen • Moderator der vorigen Sendung bleibt noch und hilft bei nächster Sendung mit 	
20100 504	 <p><u>K30</u>: das ICH steht im Vordergrund durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nennung der eigenen Sendung ohne Erwähnung des Senders 	
20100 505	 <p><u>K31</u>: Bezug zur Radiostation wird aufgenommen durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nennung der Telefonnummer • Nennung des Sendernamen in allen Variationen • Nennung der E-Mail • Nennung der Website des Senders • Nennung der Sender eigenen Events • abspielen von Eigenwerbung • vorlesen der Whiteboardtafel 	
20100 505	 <p><u>K32</u>: Verbindung mit der lokalen Umgebung wird aufgenommen durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • lokale Uhrzeit • lokale Interessengruppen • lokales Geschehen • lokales Wetter • lokale Bevölkerung/ZuhörerInnen • lokale Bands • lokale Musikszene • Sender eigene Events 	

	<ul style="list-style-type: none"> • vorlesen der Whiteboardtafel 	
20100 505	 <u>K33</u>: Empfehlung von anderen Sendungen: <ul style="list-style-type: none"> • durch hinweisen auf das folgende Programm 	
20100 505	 <u>K34</u>: Wir-Gefühl wird gezeigt durch: <ul style="list-style-type: none"> • Sender eigene Events • Reden in der vorigen Sendung über das was in der nächsten Sendung passieren wird • Sendungen werden von anderen RadiomacherInnen übernommen, falls der-/diejenige ausfallen sollte • Empfehlungen von anderen Sendungen 	
20100 505	<u>K35</u> : das ICH steht im Vordergrund durch: <ul style="list-style-type: none"> • Nennung der eigenen Sendung ohne Erwähnung des Senders 	

Zur Person

Geburtsdaten	22. November 1984, in Wien
Staatsbürgerschaft	österreichisch
Kontakt	Skraus@gmx.at

Studium

März 2008 – Juni 2012	Magisterstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
April 2010 – Mai 2010	Forschungsreise für Magisterarbeit in Australien beim 'Community' Radiosender 4ZzZ in Brisbane
Okt. 2004 – März 2008	Bakkalaureatsstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Schule

Sept. 1999 – Juni 2004	HTL für EDV und Organisation
Sept. 1990 – Juni 1999	Volksschule und Gymnasium, Mater Salvatoris

Berufserfahrung

seit Februar 2011	MERKUR Warenhandels AG
Feb. 2007 – Feb. 2010	SKIP – Das Kinomagazin
Juli 2006 – August 2006	Radiostation 4ZzZ 102.1FM in Brisbane, Australien

Kenntnisse

Deutsch – Muttersprache
Englisch – verhandlungssicher
Adobe Photoshop
Microsoft Office/Open Office.org

Abstract

Verfasserin	Sandra-Maria Kraus
Titel	„Community Radio“ - Orientierung Freier Radios in Österreich am australischen Vorbild
Umfang	87 Seiten
Typ	Magisterarbeit am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien
Ort, Jahr	Wien, 2012
Begutachter	Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Duchkowitsch
Fachbereich	
Schlagwörter	Freies Radio, Community Radio, nicht-kommerzielles Radio, Radiosystem Österreich, Radiosystem Australien, Inhaltsanalyse nach Mayring, orange 94.0, 4ZzZ Brisbane 102.1 FM

Untersuchungsgegenstand Im Zentrum steht die genaue Erläuterung der Radiosysteme in Österreich und Australien. Besonderes Augenmerk wird auf das Freie Radio und das 'Community Radio' gelegt. Das Freie Radio in Europa wird in jedem Land unterschiedlich dargestellt und deshalb auch schwierig für europäische Organisationen wie die AMARC dieses Radiosystem innerhalb Europas unter einen Hut zu bringen. In Australien ist dies sehr gut gelungen und das 'Community Radio' ist nicht nur bekannter als in Europa sondern wird auch von der Bevölkerung aufgenommen und anerkannt.

Die vorhandenen empirischen Befunde beziehen sich auf das Freie Radio orange 94.0 in Wien und das 'Community Radio' 4ZzZ 102.1 FM in Brisbane. Es wurden die MitarbeiterInnen und RadiomacherInnen interviewt sowie ihre Sendungen analysiert. Aufgrund der

teilnehmenden Beobachtungen konnten auch vor Ort gute Erfahrungen im Hinblick auf die Anteilnahme der RadiomacherInnen innerhalb der Radiosender gemacht werden. In einem weiteren Schritt wäre es gut auch den Bezug zu den HörerInnen und der allgemeinen Bevölkerung aufzunehmen um die Meinung von Außenstehenden in das Konzept der Freien Radios und 'Community Radios' aufzunehmen.

Theorie

Das Radio wurde bereits bei seiner Gründung für kleine Empfängergruppen gedacht. In den USA wurde es am Beginn als Medium zur Erziehung und Aufklärung gesehen. Es sollte also als zivilisierende Kraft genutzt werden; sogar in der Werbebranche war es damals nicht zielführend Werbung im Medium Radio zu schalten (vgl. Kleinsteuber 1991). Das nicht-kommerzielle Radio war als internationales Geflecht geplant. Nach heutiger Sicht hat es anscheinend nicht funktioniert diese Überlegung durchzusetzen, weil es in jedem Land häufig eine andere Bezeichnung für diese Art des Radiomachens gibt. Die AMARC hat trotzdem für alle Radiosender die in dieses Schema hinein passen einen Überbegriff bestimmt: 'Community' Radios.

Freie Radios/'Community' Radios sind ein Teil der alternativen Medien. Was versteht man unter alternativen Medien eigentlich? Nach Dorer, Marschik und Glattau sind Alternativmedien, „Medien mit nicht-kommerziellen Inhalten, basisorientierte, autonome Medien, [...] die dem herkömmlichen Medienangebot querliegen.“ (Dorer, Marschik, Glattau 1992: 10) Im Gegensatz zu den Massenmedien steht bei den alternativen Medien der Mensch im Vordergrund, „der Mensch als aktives tätiges Subjekt, mit seinen Wünschen und Bedürfnissen, in seiner konkreten

individuellen und gesellschaftlichen Situation.“ (Brunner-Szabo 1989: 288)

Freie Medien schaffen ein neues Bild der RezipientenIn. Es geht darum die Hörschaft in das Konzept einzubringen. Wir sprechen dabei von einem aktiven Publikum, dass im sozialen und produktiven Prozess der Freien Medien teilnehmen soll. „Als Ziel des Kommunikationsprozesses wird das Aushandeln sozialer Beziehungen und Positionen gesehen. Die Trennung zwischen ProduzentInnen und RezipientInnen soll überwunden werden.“ (Busch 2006: 53)

Für Freie Radios gilt, in der Theorie, die Unabhängigkeit von Staat, Markt und Kapital. Im Vergleich zu den nicht-kommerziellen Radios sind die öffentlich-rechtlichen Radiosender nur minimal unabhängig vom Staat und nur teilweise von Markt und Kapital. Diese haben auch die Aufgabe einen gesellschaftlichen Auftrag zu erfüllen, doch unterscheiden sich die nicht-kommerziellen Radios darin, dass es hierbei um die Orientierung an der Gemeinschaft, an Minderheiten und einem offenen Zugang geht. Die kommerziellen Radios, die gewinnorientiert handeln, sind zwar teilweise vom Staat unabhängig aber dafür besteht eine sehr geringe Unabhängigkeit von Markt und Kapital (vgl. Knoche 2003: 7).

Ziel,
Fragestellungen,
Hypothesen

Besteht ein Unterschied zwischen bezahlten und freiwilligen MitarbeiterInnen in Hinsicht auf ihre Arbeitsmotivation? Kann beim australischen 'Community Radio', 4ZzZ, mehr Gemeinschaftsgefühl festgestellt werden, als beim österreichischen Freien Radio, *orange 94.0*?

Aus dem gewonnen empirischen Material konnten

folgende Hypothesen heraus gearbeitet werden:

Hypothese 1: Auch wenn zu geringes oder negatives Feedback gegeben wird, ändert sich die Loyalität zum Sender nicht.

Hypothese 2: Die Grundidee des Freien Radios/ 'Community Radios' lässt bei den Freiwilligen/ 'Volunteers' den Gedanken an Geld völlig beiseite.

Hypothese 3: Je öfter der Radiosender von den Freiwilligen/ 'Volunteers' selbst gehört wird, desto mehr 'Community'-Charakter kann entstehen.

Hypothese 4: Je öfter Events vom Radiosender für die 'Community' veranstaltet werden, desto eher kann eine 'Community' entstehen.

Hypothese 5: Je mehr Zeitaufwand die 'Volunteers' bei 4ZzZ aufbringen, desto mehr Erfahrungen bekommen sie, die sie dem Sender wieder zurück geben können und der Community-Charakter wird gestärkt.

Forschungs- design

Es wurde mit Befragungen vor Ort sowie Beobachtungen gearbeitet. Zur Beobachtung gehört nicht nur die teilnehmende Beobachtung, sondern auch sieben Tage Radioprogramm jedes Radiosenders, dadurch soll erläutert werden ob Bezug zur lokalen Bevölkerung aufgenommen wird und ob ein Gemeinschaftsgefühl besteht.

Beim australischen 'Community Radio' 4ZzZ wurden insgesamt 18 Tage beobachtet, von Mitte April 2010 bis Mitte Mai 2010. Beim Freien Radio *orange* war dies leider nicht auf so einen langen Zeitraum ausgedehnt. Deshalb wurden zuerst drei Tage im März 2010 beobachtet und zusätzlich noch fünf Tage im Juli 2010. Durch die Möglichkeit am Geschehen teilzunehmen konnte ich viel mehr in die Gruppe integriert werden und

mögliche Unsicherheiten der zu Beobachtenden konnten eliminiert werden. Aufgrund der Mitarbeit beim australischen 'Community Radio' konnte ich mich frei bewegen und in allen Bereichen des Radiosenders beobachten. Diese Möglichkeit hatte ich bei *orange* leider nicht, weil ich mich nur im Empfangsbereich aufhalten und kurze Zeit auch im Studio sein durfte.

Bei dieser Forschungsarbeit wurde die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring angewendet. Zuerst wurde festgelegt, was das Ziel der Analyse ist. Dies wurde durch die Aufstellung der Forschungsfragen bereits ermittelt. Das Material – in diesem Fall die Interviews, Beobachtungen und Programmaufnahmen – wurden mittels induktiver Kategorienbildung bearbeitet.

Ergebnisse

Die Angestellten bei *orange 94.0* bekommen Geld für ihre Arbeit, das heißt die Motivation wird dadurch natürlich gefördert und es ist noch Kraft dahinter beim Radiosender unentgeltlich zu arbeiten. Die Freiwilligen bei *orange* hingegen wollen gar kein Geld für ihre Arbeit erhalten, weil es dem Grundgedanken des Freien Radios widersprechen würde. Es sieht so aus als würde die undemokratische Führung und dadurch die Nichteinbindung der freiwilligen RadiomacherInnen in die internen Geschäfte des Radiosenders eine große Kluft zwischen den ModeratorInnen und dem eigentlichen Radiosender reißen. Es wäre wichtig, auch wenn vielleicht anfangs der Wille nicht da ist, den Freiwilligen eine Chance zu geben sich einzubinden um dem Freien Radio *orange* auch ihre Note zu geben.

Dadurch das beim 'Community Radio' 4ZzZ nur zwei

Menschen, neben den Managerinnen, Geld bekommen ist es nicht möglich eine Analyse zwischen Bezahlten und Freiwilligen durchzuführen. Dafür wurden in den fünf Hypothesen die freiwilligen RadiomacherInnen von *orange* mit den 'Volunteers' von 4ZzZ gegenübergestellt und Unterschiede aufgezeigt.

Hypothese 1: Die Freiwilligen beim Freien Radio *orange* bekommen nur sehr geringes Feedback, trotzdem sind sie dem Radiosender gegenüber loyal. Im Vergleich dazu wird den 'Volunteers' beim 'Community Radio' 4ZzZ viel positives Feedback gegeben und die Loyalität dem Radiosender gegenüber besteht ebenfalls sehr konstant.

Hypothese 2: 70% der freiwilligen RadiomacherInnen bei *orange* würden kein Geld für die Arbeit haben wollen. 80% der 'Volunteers' bei 4ZzZ möchten auch kein Geld für ihre Arbeit erhalten, weil sie durch die Erfahrungen die sie machen so viel mehr zurück bekommen.

Hypothese 3: 60% der 'Volunteers' hören auch aktiv 4ZzZ. Dem Großteil geht es auch darum die anderen RadiomacherInnen zu hören und die Gesichter zu den Lieblingssendungen auch mal kennen zu lernen. Die Freiwilligen bei *orange* haben angegeben, dass sie nicht viel Zeit haben Radio zu hören und meistens nur für ihre eigene Sendung zum Sender kommen. Dabei ist es fraglich wie die Loyalität bei den Freiwilligen von *orange* in Hypothese 1 überhaupt zu verstehen ist und ob dies nicht nur bedeutet, dass sie ihrer Sendung gegenüber loyal sind.

Hypothese 4: Es macht ein 'Community Radio' aus, dass die Leute zusammen kommen und Spaß haben. Bei Events helfen die 'Volunteers' von 4ZzZ auch immer aktiv mit. Die in Hypothese 1 erwähnte Loyalität fällt bei

solchen Möglichkeiten, sich aktiv einzubringen, völlig beiseite. Es scheint als würden die Freiwilligen bei Radio *orange* die Loyalität nicht dem Radiosender, sondern eher ihrer eigenen Sendung entgegenbringen.

Hypothese 5: Für die 'Volunteers' steckt viel Arbeit hinter ihren Tätigkeiten bei 4ZzZ. Dieser große Zeitaufwand der für die Arbeit aufgebracht wird, hat auch viel damit zu tun dass sie Spaß bei der Sache haben und in der 'Community' arbeiten können. Es geht hierbei auch darum, dass die 'Volunteers' direkt beim Radiosender ihre Zeit verbringen und nicht alleine zu Hause arbeiten. Das heißt, dass es bei *orange* hauptsächlich vor produzierte Sendungen abgespielt werden und so sehr schwer ein 'Community-Charakter' aufgebaut werden kann wenn die Mehrheit zu Hause vor dem Computer sitzt um die eigene Sendung zu gestalten.

Literatur

Brunner-Szabo, Eva (1989): Medien im Widerstand, Vom Arbeiter-Radiobund in der 1. Republik bis zu den Freien Radios und Piratensendern heute oder Möglichkeiten eines demokratischen Gebrauchs von Massenmedien, Diss.-Arb., Wien 1989.

Danmayr, Andrea / Schrentewein, Brigit / Steinert, Fiona (1995): Vom ORF-Monopol zur Aufhebung des Regionalgesetzes. Forderungen zu einer Neugestaltung österreichischer Radiopolitik, in: Danmayr, Andrea (Hrsg.): Lokalradio, Meinungen – Materialien, Wien 1995, S. 9 – 13.

Dorer, Johanna (2004): Another Communication is Possible, Triales Rundfunksystem und die Geschichte der Freien Radios in Österreich, in: medien&zeit 3/2004, Kommunikation in Vergangenheit und Gegenwart, Wien

2004, S. 4 – 15.

Kleinsteuber, Hans J. (1991): Radio – Das unterschätzte Medium, Erfahrungen mit nicht-kommerziellen Lokalstationen in 15 Staaten, Berlin 1991.

Vuuren, Kitty van (2008): Participation in Australian Community Broadcasting, A Comparisons of Rural, Regional and Remote Radio, Saarbrücken 2008.